



Monatsbericht April 2017

69. Jahrgang
Nr. 4

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0
Durchwahlnummer 069 9566-
und anschließend die gewünschte
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
21. April 2017, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

■ Kurzberichte	5
Konjunkturlage	5
Öffentliche Finanzen	8
Wertpapiermärkte.....	10
Zahlungsbilanz	11
■ Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess	15
<i>Wavelet-Analyse des längerfristigen Zusammenhangs zwischen Geldmengenwachstum und Kreditvergabe in Deutschland</i>	21
<i>Die Wirkung von Veränderungen der geldpolitischen Zinssätze auf Geldmenge und Kredite</i>	27
Anhang: Anmerkungen zu einer 100-prozentigen Deckung von Sichteinlagen durch Zentralbankgeld.....	33
■ Demografischer Wandel, Zuwanderung und das Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft	37
<i>Ein Referenzwert für die gewerblichen Investitionen in Deutschland</i>	46

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken	20•
Mindestreserven	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt	50•
Finanzierungsrechnung	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland	58•
Konjunkturlage in Deutschland	65•
Außenwirtschaft	74•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank	83*

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

■ Kurzberichte

■ Konjunkturlage

Grundtendenzen

Deutsche Wirtschaft dürfte im Winterquartal deutlich an Fahrt zugelegt haben

Die deutsche Wirtschaft dürfte im Wintervierteljahr 2017 deutlich an Fahrt zugelegt haben. Sowohl die zeitnah verfügbaren Stimmungsindikatoren als auch die bislang veröffentlichten „harten“ Wirtschaftsdaten bieten ein positives Bild. Die Industrieproduktion stieg kräftig an, und die Stimmung im Verarbeitenden Gewerbe ist außerordentlich optimistisch: Der ifo Geschäftsklimaindex für die Branche erreichte das höchste Niveau seit Sommer 2011. Dies deutet ebenso wie die in den letzten Monaten insgesamt kräftig gestiegenen Auftragseingänge darauf hin, dass die lebhaftere Industriekonjunktur vorerst anhalten dürfte. Im Einklang damit haben die realen Ausfuhren zuletzt deutlich zugelegt, und die Industrieunternehmen schätzen die weiteren Exportaussichten als sehr günstig ein. Der sprunghafte Zuwachs beim Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe steht im Zusammenhang mit der jährlichen Anpassung des Kreises der berichtspflichtigen Unternehmen und dürfte für sich genommen nur eine eingeschränkte ökonomische Aussagekraft enthalten. Jedoch signalisiert der Niveausprung, dass die Dynamik der Bauaktivität in den vergangenen Monaten wohl unterzeichnet wurde. Schließlich dürfte der private Konsum aufgrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung und der guten Stimmung der Verbraucher als wichtige Wachstumsstütze erhalten bleiben.

Industrie

Aufwärtsbewegung in der Industrie fortgesetzt

Die deutsche Industrieproduktion setzte ihren Anstieg fort und legte im Februar 2017 gegenüber dem Vormonat mit saisonbereinigt 1% deutlich zu. Damit ging sie im Mittel von Januar und Februar kräftig über das im letzten Vierteljahr 2016 erreichte Niveau hinaus (+1½%). Die Aufwärtsbewegung war dabei recht breit ge-

fächert und erfasste alle bedeutenden Industriezweige. Insbesondere die deutschen Kfz-Hersteller konnten deutlich an Boden gewinnen (+3¾%) und die herben Produktionseinschnitte aus dem Jahresschlussquartal 2016 fast vollständig ausgleichen. Insgesamt stieg die Ausbringung der Investitions- und Konsumgüter kräftig (+1¾%), aber auch die Hersteller von Vorleistungsgütern (+1%) konnten erhebliche Produktionszuwächse verbuchen.

Nach dem außerordentlich starken Einbruch zu Jahresbeginn 2017 haben sich die industriellen Auftragseingänge im Februar wieder gefangen. Sie stiegen saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat kräftig (+3½%). Damit lag das Mittel der Monate Januar und Februar zwar noch erheblich unter dem Vorquartalsstand (-2%), doch ist dies vor dem Hintergrund des außergewöhnlich starken Auftragszuflusses im Jahresschlussquartal 2016 zu sehen. Das Niveau der übrigen Quartale des vergangenen Jahres wurde deutlich überschritten, und der Aufwärtstrend erscheint weiter intakt. Außerdem ging ein Teil des Rückgangs auf die schwache Entwicklung der Großbestellungen zurück. Ohne diese gerechnet sank der Orderzufluss spürbar geringer (-1%). Regional betrachtet verringerte sich der Auftragseingang aus dem Inland und aus Drittstaaten außerhalb des Euro-Währungsgebiets ähnlich stark um 1¾%. Noch stärker fiel das Minus aus dem Euro-Raum aus (-3%). Während die Investitionsgüterhersteller herbe Einschnitte verkraften mussten (-4¼%), verharteten die Bestellungen bei den Konsumgüterproduzenten auf dem Vorquartalsstand. Die Produzenten von Vorleistungsgütern konnten sogar ein deutliches Auftragsplus vermelden (+1¼%).

Aufwärtstrend bei Auftrags-eingängen weiter intakt

Die Umsätze in der Industrie expandierten im Februar 2017 saisonbereinigt im Vormonatsvergleich kräftig (+1½%). Ähnlich stark fiel der Anstieg auch im Mittel der Monate Januar und Februar gegenüber dem vierten Quartal des

Umsätze in der Industrie und Ausfuhren weiter gestiegen

Zur Wirtschaftslage in Deutschland ^{*)}

saisonbereinigt

Zeit	Auftragseingang (Volumen); 2010 = 100			
	Industrie			Bauhaupt- gewerbe
	insgesamt	davon:		
		Inland	Ausland	
2016 2. Vj.	110,3	105,8	113,8	128,5
3. Vj.	110,3	103,5	115,8	123,1
4. Vj.	115,0	109,5	119,5	132,8
Dez.	118,8	114,4	122,3	132,9
2017 Jan.	110,7	103,4	116,7	132,5
Febr.	114,5	111,8	116,7	...
Produktion; 2010 = 100				
Zeit	Industrie			Bau- gewerbe
	insgesamt	darunter:		
		Vorleis- tungs- güter- produ- zenten	Investi- tions- güter- produ- zenten	
2016 2. Vj.	111,5	106,9	119,2	105,3
3. Vj.	111,6	106,9	119,5	105,9
4. Vj.	111,6	107,7	119,0	107,2
Dez.	109,7	107,2	115,5	106,0
2017 Jan.	112,7	108,6	120,4	106,9
Febr.	113,7	109,0	121,7	121,4
Außenhandel; Mrd €				nachr.: Leis- tungs- bilanz- saldo; Mrd €
	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
2016 2. Vj.	299,11	233,58	65,53	69,00
3. Vj.	298,65	236,90	61,75	62,13
4. Vj.	305,80	245,61	60,19	60,47
Dez.	101,55	82,80	18,75	18,29
2017 Jan.	104,02	85,14	18,88	19,61
Febr.	104,85	83,81	21,04	21,75
Arbeitsmarkt				
	Erwerbs- tätige	Offene Stellen ¹⁾	Arbeits- lose	Arbeits- losen- quote in %
Anzahl in 1 000				
2016 3. Vj.	43 635	665	2 679	6,1
4. Vj.	43 829	680	2 646	6,0
2017 1. Vj.	...	691	2 582	5,8
Jan.	43 959	692	2 603	5,9
Febr.	44 009	691	2 586	5,9
März	...	691	2 556	5,8
Preise				
	Einfuhr- preise	Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte	Bau- preise ²⁾	Harmo- nisierte Ver- braucher- preise
2010 = 100				2015 = 100
2016 3. Vj.	97,8	102,1	113,7	100,5
4. Vj.	100,0	103,1	114,1	101,0
2017 1. Vj.	...	104,3	115,5	101,6
Jan.	102,2	104,2	.	101,5
Febr.	102,8	104,3	.	101,7
März	...	104,4	.	101,5

* Erläuterungen siehe: Statistischer Teil, XI, und Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. ¹ Ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen. ² Nicht saisonbereinigt.

Deutsche Bundesbank

Vorjahres aus (+ 1¾%). Die größten Umsatzsteigerungen vermeldeten dabei die Hersteller von Vorleistungsgütern (+ 2½%). Ein kräftiges Absatzplus war aber auch bei den Investitions- und Konsumgüterproduzenten zu verzeichnen (jeweils + 1½%). In regionaler Hinsicht profitierten die deutschen Industrieunternehmen vor allem von der lebhaften Nachfrage im Inland und im Euro-Raum. In Drittstaaten nahmen die Umsätze dagegen deutlich verhaltener zu. Im Einklang damit setzten die nominalen Warenausfuhren ihre Aufwärtsbewegung ebenfalls fort und legten im Februar gegenüber dem Vormonat mit ¾% spürbar zu. Noch deutlicher lagen sie im Mittel von Januar und Februar über dem Vorquartalsstand (+ 2½%). Auch in realer Rechnung fiel das Plus mit 1½% immer noch stark aus. Die nominalen Wareneinfuhren verringerten sich im Februar im Vormonatsvergleich dagegen kräftig (- 1½%). Angesichts der regen Importaktivität im Januar gingen die wertmäßigen Einfuhren im Durchschnitt von Januar und Februar dennoch ganz erheblich über den Stand des Schlussquartals 2016 hinaus (+ 3¼%). Real gerechnet legten die Importe allerdings nur mäßig zu (+ ¾%), weil sich die Einfuhren – getrieben von den Energiepreisen – stark verteuerten.

Baugewerbe

Der Produktionsindex für das Baugewerbe stieg im Februar 2017 im Vormonatsvergleich sprunghaft an (saisonbereinigt um + 13½%). Zwar nahm die Produktion im Ausbaugewerbe weiter stark zu (+ 5¾%). Ausschlaggebend für diese außergewöhnliche Entwicklung ist aber der Produktionsindex für das Bauhauptgewerbe, der um 20¾% zulegte. Die ökonomische Aussagekraft dieser Zahl dürfte jedoch eingeschränkt sein. Vielmehr steht der Sprung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Zusammenhang mit einer starken Erhöhung der Anzahl der meldepflichtigen Betriebe. Einmal im Jahr – jeweils zu Jahresbeginn – werden diejenigen Betriebe des Bauhauptgewerbes zusätzlich in die Statistik aufgenommen, die erstmals berichtspflichtig

*Bauboom
 bislang wohl
 unterzeichnet*

geworden sind (Berichtskreisprung). Offenbar betraf dies zu Beginn dieses Jahres besonders viele Betriebe, und möglicherweise verzögerte sich die Neuerfassung etwas, sodass der Sprung den Februarwert betraf. Insgesamt ist davon auszugehen, dass der aktuelle Produktionsstand ein präziseres Konjunkturbild für das Bauhauptgewerbe zeichnet als die Werte für die Vormonate. Die bemerkenswerte Diskrepanz zwischen der bislang verhaltenen Entwicklung des Produktionsindex auf der einen Seite und der Entwicklung anderer Konjunkturindikatoren der Branche auf der anderen Seite, die in den vergangenen Monaten eine stärkere Dynamik signalisierten, wird damit zumindest erheblich verringert. So erreichte die Einschätzung der Geschäftslage im Bauhauptgewerbe – laut ifo Institut – gegen Jahresende 2016 einen Rekordwert nach dem anderen. Nach dem leichten Dämpfer im Vormonat kehrte der Indikator im März zu seinem Höchstwert zurück. Ferner konnte der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe im Januar das ausgesprochen hohe Niveau des vierten Quartals 2016 weitgehend halten. Die Baugenehmigungen gingen im Januar gegenüber dem ausgesprochen starken letzten Vierteljahr 2016 zwar kräftig zurück, befanden sich aber weiter auf hohem Niveau. Demnach dürfte die lebhafte Baukonjunktur auch in den nächsten Monaten anhalten.

Arbeitsmarkt

Die Beschäftigungsdynamik war auch zu Jahresbeginn 2017 weiterhin sehr hoch. Die Zahl der Erwerbstätigen im Inland erhöhte sich im Februar in saisonbereinigter Berechnung um etwa 50 000 gegenüber dem Vormonat, nach + 60 000 im Januar. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat ist mit 1,4% – dahinter steht ein Plus von 608 000 Beschäftigten – kräftig. Diese günstige Entwicklung beruht in erster Linie auf den außerordentlich stark expandierenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, die sogar noch stärker anstiegen als die Beschäftigung insgesamt. Die Zahl der Personen in ausschließlich gering-

fügiger Beschäftigung weist dagegen eine abnehmende Tendenz auf. Auch unter den Selbständigen dürften einige die hohe Arbeitsnachfrage zu einem Wechsel in angestellte Beschäftigungsverhältnisse genutzt haben. Die Frühindikatoren der Beschäftigung, insbesondere das ifo Beschäftigungsbarometer sowie das Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), sind zuletzt von ihrem außerordentlich hohen Niveau aus etwas zurückgegangen. Dies könnte darauf hindeuten, dass der in den letzten Monaten lebhafte Stellenaufbau demnächst etwas moderater ausfallen könnte.

Die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit ist im März 2017 gegenüber dem Vormonat sehr stark gesunken. Bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) waren 2,56 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Die zugehörige Quote verringerte sich auf 5,8%. Verglichen mit dem Vorjahresmonat sank die Zahl der Arbeitslosen um 183 000 und die Quote um 0,5 Prozentpunkte. Die gesamte Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit), die auch Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mitzählt, hat sich ebenfalls deutlich vermindert. Zuvor war die Unterbeschäftigung nach dem BA-Konzept im Zuge der Maßnahmen zur Flüchtlingsintegration in den deutschen Arbeitsmarkt deutlich gestiegen. Der starke Rückgang im März dürfte auf der Frühjahrsbelebung beruhen, die in diesem Jahr bedingt durch das günstige Wetter zeitiger eingesetzt hat. Auch aufgrund des relativ späten Ostertermins haben die Unternehmen möglicherweise mit Neueinstellungen nicht bis nach den Osterferien gewartet. Selbst wenn dadurch im April ein entsprechender Gegeneffekt wahrscheinlich ist, dürfte die registrierte Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten dem Arbeitsmarktbarometer des IAB zufolge weiter leicht sinken.

*Registrierte
Arbeitslosigkeit
weiter gesunken*

Preise

In der ersten Hälfte des März gaben die Rohölnotierungen infolge hoher Lagerbestände recht

Beschäftigungsdynamik auch zu Jahresbeginn 2017 hoch

Rohölnotierungen schwankend

kräftig nach und fielen auf ein Niveau von etwas über 50 US-\$, um das sie im restlichen Monatsverlauf schwankten. Im Monatsmittel wurde der Stand vom Februar 2017 um mehr als 6% unterschritten. In der ersten Aprilhälfte zogen die Notierungen jedoch wieder deutlich an. Zum Abschluss dieses Berichts notierte das Fass Brent bei 53 ½ US-\$. Der Aufschlag für zukünftige Rohöllieferungen betrug bei Bezug in sechs und 12 Monaten etwas mehr als 1 US-\$.

Einfuhr- und Erzeugerpreise ohne Energie weiter mit starkem Anstieg

Die Einfuhrpreise, die bislang lediglich für den Februar 2017 verfügbar sind, setzten ihren deutlichen Aufwärtstrend fort. Sowohl Energie als auch andere Waren verteuerten sich spürbar. Die gewerblichen Erzeugerpreise, die auch bereits für den März vorliegen, bewegten sich dagegen im Mittel der Monate Februar und März beinahe seitwärts. Zwar verteuerten sich Industrieerzeugnisse nahezu ebenso deutlich wie auf der Einfuhrstufe, doch wirkte die Entwicklung der Energiepreise dämpfend. Der Vorjahresabstand weitete sich bei den Einfuhren zuletzt auf 7,4% und bei den gewerblichen Erzeugnissen auf 3,1% aus.

Verbraucherpreise geben wegen volatilen Komponenten vorübergehend nach

Nach dem Anstieg zu Jahresbeginn 2017 waren die Verbraucherpreise (HVPI) im März saisonbereinigt leicht rückläufig (-0,2%). Zum einen fielen die Preise für Energie den Rohölnotierungen folgend. Zum anderen normalisierten sich die zuvor kräftig gestiegenen Preise für Gemüse zügig. Schließlich vergünstigten sich Pauschalreisen merklich. Andere Dienstleistungen einschließlich Mieten verteuerten sich dagegen moderat, und die Preise für gewerbliche Waren stiegen mit der Einführung neuer Bekleidungskollektionen spürbar an. Der Vorjahresabstand verringerte sich auch wegen der frühen Lage von Ostern im Jahr 2016 beim HVPI insgesamt von +2,2% auf +1,5% (VPI +1,6%, nach ebenfalls +2,2%) und beim HVPI ohne Energie und Nahrungsmittel von +1,1% auf +0,9%. In den kommenden Monaten dürften die Preise im Trend leicht anziehen, die Vorjahresrate aber wegen der Verschiebung von Ostern und Pfingsten noch deutlich schwanken.

■ Öffentliche Finanzen¹⁾

Kommunalfinanzen

Die Gemeinden (einschl. Extrahaushalte) verzeichneten im Schlussquartal 2016 gemäß den jüngsten Kassenergebnissen eine sprunghafte Zunahme ihres Überschusses um 5 Mrd € gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei einem auf 2% gedämpften Ausgabenzuwachs stiegen die Einnahmen – vor allem aus Steuern und Landeszuweisungen – sehr kräftig um 9 ½%. Damit erhöhte sich der Überschuss im Gesamtjahr 2016 – entgegen den Erwartungen – sogar noch um gut 2 Mrd € auf nunmehr 5 ½ Mrd €.

Das im Gesamtjahr starke Einnahmenwachstum von 7% (gut 16 Mrd €) war zum überwiegenden Teil auf deutlich höhere laufende Zuweisungen der Länder zurückzuführen, die insgesamt um 12% (9 ½ Mrd €) zulegten. Hier dürften auch weitergeleitete zusätzliche Bundesmittel zur Entlastung bei den flüchtlingsbedingten Mehrausgaben eine bedeutsame Rolle gespielt haben. Der im Jahr 2015 aufgelegte Kommunalinvestitionsförderungsfonds schlug sich hier dagegen weiterhin nur sehr begrenzt nieder.²⁾ Auch die Steuereinnahmen der Gemeinden wuchsen kräftig (+6% bzw. 5 Mrd €). Hierzu trug die Gewerbesteuer maßgeblich bei (+9 ½% bzw. 3 ½ Mrd €, nach Abzug der Umlagen), insbesondere dank der starken Dynamik im Schlussquartal. Die Entwicklung fiel damit wesentlich günstiger aus als in der offiziellen Steuerschätzung vom November 2016 erwartet, auch weil der Großteil der dabei angesetzten Steuerrückzahlungen infolge von früheren Gerichtsurteilen noch nicht abgeflossen ist. Der hohe Zuwachs bei den Gebühreneinnahmen

Nach sehr starkem Schlussquartal merklich gesteigener Überschuss im Gesamtjahr 2016

Im Gesamtjahr überkompensiert kräftiges Plus bei Zuweisungen der Länder und Steueraufkommen ...

¹ In den Kurzberichten werden aktuelle Ergebnisse der öffentlichen Finanzen erläutert. In den Vierteljahresberichten (Februar, Mai, August, November) wird die Entwicklung der Staatsfinanzen im jeweils vorangegangenen Quartal umfassend dargestellt. Detaillierte Angaben zur Haushaltsentwicklung und zur Verschuldung finden sich im Statistischen Teil dieses Berichts.

² Die Mittel sind über die Länderhaushalte abzurufen und wurden inzwischen auf 7 Mrd € verdoppelt.

(+ 2 ½ Mrd €) gründet offenbar im Wesentlichen auf der Einbeziehung weiterer Extrahaushalte in Nordrhein-Westfalen in den Berichts-kreis, welche die Entwicklung des Saldos jedoch nur moderat beeinflusst haben dürfte, da auch zusätzliche Ausgaben einbezogen sind.

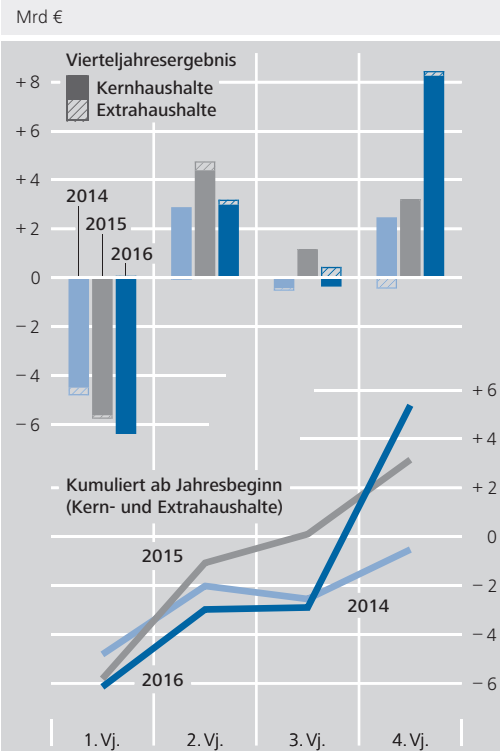
... flüchtlings-
bedingte Mehr-
ausgaben

Die Ausgaben stiegen ebenfalls stark (+ 6% bzw. 14 Mrd €). Dies dürfte zu einem großen Teil mit der Flüchtlingsmigration zusammenhängen (und insoweit insgesamt durch oben genannte Zuweisungen der Länder kompensiert worden sein). Die Ausgaben für die überwiegend nach der Jahresmitte 2015 zugewanderten Flüchtlinge betrafen zunächst unmittelbar die Länder und schlugen sich erst im weiteren Verlauf in den kommunalen Budgets nieder. Damit verbundene Auswirkungen sind beim laufenden Sachaufwand (+ 8% bzw. 4 Mrd €) sowie insbesondere bei den Sozialleistungen (+ 10% bzw. 5 ½ Mrd €) zu beobachten. Bei Letzteren fielen Mehrausgaben von jeweils etwa 2 Mrd € bei der Jugendhilfe (+ 20 ½%) nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge sowie bei den Asylbewerberleistungen (+ 76 ½%) an. Dagegen waren die Kosten der Unterkunft für Empfangende von Grundsicherungsleistungen rückläufig, während der Bund für diesbezügliche Mehrbelastungen durch anerkannte Flüchtlinge eine Pauschale von ½ Mrd € zur Verfügung stellte. Die Personalausgaben (+ 3 ½%) und auch die Sachinvestitionen (+ 4 ½%) wuchsen im Gesamtjahr merklich, während die Zinsausgaben (- 9 ½%) weiter sanken.

Im laufenden
Jahr Steuer-
erstattungen
zu erwarten,
Perspektiven
insgesamt aber
sehr günstig

Im laufenden Jahr ist erneut mit einem Überschuss der Gemeindehaushalte zu rechnen. Nicht zuletzt infolge der nun für das laufende Jahr zu erwartenden Belastungen durch Gerichtsurteile sollte die Entwicklung der Steuereinnahmen zwar spürbar gedämpft werden. Trotz insgesamt rückläufiger Bundesmittel zur Kompensation von Flüchtlingslasten (bei wohl abnehmenden diesbezüglichen Ausgaben der Gemeinden) sollten die Zuweisungen der Länder aber zunehmen. Dabei spielt auch die nun

Finanzierungssalden der Gemeindehaushalte



Quelle: Statistisches Bundesamt.
 Deutsche Bundesbank

ausgeweitete Beteiligung des Bundes an den Unterkunftskosten von Arbeitslosengeld II-Empfangenden eine Rolle. Gleichzeitig sollten die Zinsausgaben weiter sinken. Für die kommenden Jahre ist aufgrund der erwarteten positiven Steueraufkommensentwicklung und der dauerhaften Entlastungen durch Bundesmittel (ab dem Jahr 2018) mit einer weiteren Verbesserung der Finanzlage zu rechnen. Auch vor dem Hintergrund der zusätzlichen Investitionshilfen des Bundes sollte dies zu einer deutlichen Ausweitung der kommunalen Investitionstätigkeit führen.

Die hohen Überschüsse der Gemeinden spiegeln sich nur teilweise in einem Rückgang der Schulden wider, da sie zunächst offenbar vorrangig zu einem spürbaren Aufbau von Bankeinlagen genutzt wurden. Binnen Jahresfrist sanken die Schulden aber immerhin um 2 Mrd € auf insgesamt 147 ½ Mrd € zum Ende

Schulden im
Jahr 2016
gesunken, aber
vielfach weiter
hohe Kassen-
kreditbestände

des Jahres 2016.³⁾ Diese Entwicklung betraf neben den regulären Schulden gegenüber dem nichtöffentlichen Bereich (95 Mrd €) auch die Kassenkreditbestände (-1 Mrd € auf 48 Mrd €), die als Indikator für eine angespannte Finanzlage zumindest einzelner Gemeinden gelten können. Dabei konnten die kommunalen Kassenkreditbestände insbesondere in Niedersachsen und – von einem weit höheren Ausgangsniveau – auch in Hessen merklich verringert werden. Im noch stärker betroffenen Rheinland-Pfalz wurde immerhin noch ein leichter Rückgang gemeldet. Hierbei dürften zum Teil auch die seit einigen Jahren laufenden Entschuldungsprogramme der Länder geholfen haben. In den insgesamt ebenfalls sehr hoch verschuldeten Gemeinden der Länder Saarland und Nordrhein-Westfalen wurden demgegenüber trotz solcher Unterstützung weitere Anstiege bei den Kassenkreditbeständen verzeichnet. Während im Saarland noch immer ein relativ hohes Defizit zu finanzieren war, stand dem Zuwachs in Nordrhein-Westfalen ein moderater Überschuss bei den Gemeinden insgesamt gegenüber. Hier bestehen offenbar weiterhin deutliche Finanzlagenunterschiede zwischen vielen Kommunen. Während die Aussichten insgesamt ausgesprochen günstig erscheinen, sind in zahlreichen Gemeinden – gegebenenfalls mit ergänzender Hilfe des Landes – immer noch beträchtliche Konsolidierungsaufgaben zu bewältigen.

■ Wertpapiermärkte

Rentenmarkt

*Nettoemissionen
am deutschen
Rentenmarkt*

Die Bruttoemissionen am deutschen Rentenmarkt lagen im Februar 2017 mit 103,3 Mrd € deutlich unter dem Wert des Vormonats (128,5 Mrd €). Nach Abzug der gegenüber dem Vormonat ebenfalls niedrigeren Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten sank der Umlauf heimischer Rentenwerte um 2,2 Mrd €. Ausländische Schuldverschreibungen wurden für netto 5,6 Mrd € am deutschen Markt untergebracht. Im Ergebnis nahm damit der Umlauf von

Schuldverschreibungen in Deutschland um 3,4 Mrd € zu.

Die öffentliche Hand verringerte im Berichtsmonat ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 16,3 Mrd €. Dies ist im Ergebnis weit überwiegend auf den Bund (einschl. der ihm zugerechneten Abwicklungsanstalt) zurückzuführen, welcher Wertpapiere für per saldo 13,6 Mrd € tilgte. Vor allem der Umlauf von Bundesobligationen sank per saldo um 13,7 Mrd €, in geringerem Umfang wurden auch unverzinsliche Schatzanweisungen (Bubills, 2,8 Mrd €) zurückgeführt. Dem standen Nettoemissionen von zehn- und 30-jährigen Anleihen (3,2 Mrd € bzw. 1,7 Mrd €) sowie von zweijährigen Schatzanweisungen (1,1 Mrd €) gegenüber. Die Länder und Gemeinden tilgten Schuldverschreibungen für netto 2,8 Mrd €.

*Rückläufige
Kapitalmarkt-
verschuldung
der öffentlichen
Hand*

Die Kreditinstitute begaben im Februar Schuldverschreibungen für netto 12,4 Mrd €. Dies ist im Ergebnis überwiegend auf Sonstige Bankschuldverschreibungen (9,3 Mrd €) zurückzuführen. In geringerem Umfang stieg auch der Umlauf von Hypothekendarlehen (1,7 Mrd €) sowie von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute (1,4 Mrd €).

*Gestiegene
Kapitalmarkt-
verschuldung
der Kredit-
institute*

Inländische Unternehmen erhöhten im Berichtsmonat ihre Kapitalmarktverschuldung per saldo um 1,7 Mrd €, nach 4,6 Mrd € im Monat davor. Dabei wurden fast ausschließlich kurz laufende Commercial Paper emittiert (1,5 Mrd €).

Auf der Erwerberseite trat im Februar vor allem die Bundesbank in Erscheinung, die (primär im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems) Schuldverschreibungen für netto 16,7 Mrd € in ihr Portfolio nahm. Inländische Nichtbanken erwarben Rentenwerte für per saldo 9,1

*Erwerb von
Schuldver-
schreibungen*

³⁾ Schulden der kommunalen Kern- und Extrahaushalte gegenüber allen öffentlichen und nichtöffentlichen Kreditgebern außer anderen Kommunen und Zweckverbänden (gemäß der neu gegliederten Schuldenstatistik, vgl. Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 28. September 2016). Angaben für Ende 2015 gemäß jährlicher Schuldenstatistik. Die Auswirkungen von Änderungen des Berichtskreises lassen sich derzeit noch nicht quantifizieren.

Mrd €; hierbei handelte es sich überwiegend um inländische Papiere. Gebietsfremde Investoren und heimische Kreditinstitute verringerten ihr Rentenportfolio im Ergebnis um 17,3 Mrd € beziehungsweise 5,0 Mrd €.

Aktienmarkt

*Nettoemissionen
 am deutschen
 Aktienmarkt*

Am deutschen Aktienmarkt wurden im Berichtsmonat junge Aktien für 0,2 Mrd € begeben. Zudem stieg der Umlauf ausländischer Aktien in Deutschland um 1,3 Mrd €. Unter den Erwerbern dominierten im Februar inländische Kreditinstitute, die Aktien für netto 1,9 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Inländische Nichtbanken erwarben Dividendentitel im Ergebnis für 0,2 Mrd €, während gebietsfremde Investoren Dividendenpapiere für per saldo 0,5 Mrd € veräußerten.

Investmentfonds

*Deutsche
 Investmentfonds
 verzeichnen
 Mittelzuflüsse*

Den inländischen Investmentfonds flossen im Februar mit 11,9 Mrd € etwas mehr neue Mittel zu als im Vormonat (10,1 Mrd €). Die Gelder kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (9,1 Mrd €). Unter den Anlageklassen verzeichneten vor allem Gemischte Wertpapierfonds (5,1 Mrd €), aber auch Rentenfonds (3,0 Mrd €) und Offene Immobilienfonds (1,3 Mrd €) deutliche Mittelzuflüsse. Ausländische Fondsgesellschaften setzten am deutschen Markt Fondsanteile für 2,9 Mrd € ab. Erworben wurden Investmentfondsanteile im Ergebnis fast ausschließlich von inländischen Nichtbanken (13,6 Mrd €). Hiesige Kreditinstitute übernahmen Fondsanteile für per saldo 1,3 Mrd €, während sich ausländische Anleger von Anteilscheinen in Höhe von netto 0,1 Mrd € trennten.

Zahlungsbilanz

Die deutsche Leistungsbilanz verzeichnete im Februar 2017 einen Überschuss von 20,4 Mrd €.

Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen

Mrd €

Position	2016		2017	
	Febr.	Jan.	Jan.	Febr.
Absatz				
Inländische Schuldverschreibungen ¹⁾	19,5	22,5	-	2,2
darunter:				
Bankschuldverschreibungen	14,9	12,0		12,4
Anleihen der öffentlichen Hand	3,4	5,9		- 16,3
Ausländische Schuldverschreibungen ²⁾	11,8	1,6		5,6
Erwerb				
Inländer	21,7	20,4		20,7
Kreditinstitute ³⁾	2,0	- 7,4		- 5,0
Deutsche Bundesbank	12,9	18,1		16,7
Übrige Sektoren ⁴⁾	6,8	9,7		9,1
darunter:				
inländische Schuldverschreibungen	- 1,6	6,3		5,3
Ausländer ²⁾	9,6	3,7		- 17,3
Absatz bzw. Erwerb insgesamt	31,3	24,1		3,4

¹ Nettoabsatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. ² Transaktionswerte. ³ Buchwerte, statistisch bereinigt. ⁴ Als Rest errechnet.

Deutsche Bundesbank

Das Ergebnis lag um 6,2 Mrd € über dem Niveau des Vormonats. Wesentlich dafür war die Ausweitung des Aktivsaldos im Warenhandel. Das Defizit im Bereich der „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen, die Dienstleistungen sowie Primär- und Sekundäreinkommen umfassen, veränderte sich dagegen nur wenig.

*Leistungsbilanz-
 überschuss
 gestiegen*

Der Überschuss im Warenhandel erhöhte sich im Vergleich zum Vormonat um 6,9 Mrd € auf 23,1 Mrd € im Februar. Dabei nahmen die Warenexporte zu, während die Warenimporte nachgaben.

*Aktivsaldo im
 Warenhandel
 höher*

Bei den „unsichtbaren“ Leistungstransaktionen weitete sich der Passivsaldo leicht um 0,7 Mrd € auf 2,7 Mrd € aus. Ausschlaggebend dafür war der Rückgang der Nettoeinnahmen bei den Primäreinkommen um 2,7 Mrd € auf 3,4 Mrd €, was vor allem mit höheren Dividendenzahlungen an Gebietsfremde zusammenhing. Demgegenüber nahm das Defizit bei den Sekundäreinkommen in geringerem Umfang (2,2 Mrd €)

*Defizit bei den
 „unsichtbaren“
 Leistungstransaktionen
 leicht
 ausgeweitet*

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2016		2017	
	Febr.	Jan.	Jan.	Febr. p)
I. Leistungsbilanz	+ 20,6	+ 14,2	+ 20,4	
1. Warenhandel ¹⁾	+ 22,7	+ 16,2	+ 23,1	
Ausfuhr (fob)	98,3	98,0	101,6	
Einfuhr (fob)	75,6	81,8	78,6	
nachrichtlich:				
Außenhandel ²⁾	+ 19,8	+ 14,9	+ 19,9	
Ausfuhr (fob)	99,3	98,8	102,3	
Einfuhr (cif)	79,5	83,9	82,4	
2. Dienstleistungen ³⁾	- 0,2	- 1,3	- 1,4	
Einnahmen	19,6	20,2	18,4	
Ausgaben	19,8	21,5	19,8	
3. Primäreinkommen	+ 5,6	+ 6,1	+ 3,4	
Einnahmen	15,5	14,8	14,6	
Ausgaben	9,9	8,7	11,2	
4. Sekundäreinkommen	- 7,5	- 6,8	- 4,7	
II. Vermögensänderungsbilanz	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 18,7	+ 16,1	+ 9,4	
1. Direktinvestition	+ 6,6	+ 10,6	+ 2,7	
Inländische Anlagen im Ausland	+ 11,7	+ 13,9	+ 3,6	
Ausländische Anlagen im Inland	+ 5,1	+ 3,3	+ 0,9	
2. Wertpapieranlagen	+ 6,1	+ 7,4	+ 28,1	
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 13,1	+ 11,3	+ 10,1	
Aktien ⁴⁾	- 2,3	+ 1,2	+ 1,6	
Investmentfondsanteile ⁵⁾	+ 3,7	+ 8,6	+ 2,9	
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 7,7	+ 1,2	+ 3,7	
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 4,1	+ 0,4	+ 1,9	
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	+ 7,0	+ 3,9	- 18,1	
Aktien ⁴⁾	- 2,1	+ 0,8	- 0,6	
Investmentfondsanteile	- 0,4	- 0,5	- 0,1	
Langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	- 10,3	+ 9,3	- 13,3	
Kurzfristige Schuldverschreibungen ⁷⁾	+ 19,9	- 5,6	- 4,1	
3. Finanzderivate ⁸⁾	+ 3,5	- 0,4	+ 3,1	
4. Übriger Kapitalverkehr ⁹⁾	+ 1,0	- 1,4	- 24,3	
Monetäre Finanzinstitute ¹⁰⁾	+ 1,4	- 53,9	- 0,9	
darunter: kurzfristig	- 2,4	- 55,9	- 5,8	
Unternehmen und Privatpersonen ¹¹⁾	+ 0,9	+ 1,5	- 12,3	
Staat	- 3,0	- 5,2	+ 2,8	
Bundesbank	+ 1,7	+ 56,2	- 13,8	
5. Währungsreserven ¹²⁾	+ 1,5	- 0,1	- 0,2	
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	- 2,4	+ 2,2	- 11,2	

¹ Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ² Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). ³ Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. ⁴ Einschl. Genusscheine. ⁵ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁶ Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁷ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit bis zu einem Jahr. ⁸ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. ⁹ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ¹⁰ Ohne Bundesbank. ¹¹ Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. ¹² Ohne Zuteilung von Sonderziehungsrechten und bewertungsbedingten Änderungen. ¹³ Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

Deutsche Bundesbank

auf 4,7 Mrd € ab. Der Minussaldo in der Dienstleistungsbilanz blieb mit 1,4 Mrd € (nach 1,3 Mrd € im Januar) nahezu unverändert, wobei die Ausgaben insgesamt beinahe ebenso kräftig zurückgingen wie die Einnahmen.

Das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten wurde im Februar durch die anhaltend expansive Geldpolitik im Euro-Raum beeinflusst. Im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr Deutschlands kam es in diesem Umfeld zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 28,1 Mrd €. Ausländische Halter verkauften per saldo deutsche Wertpapiere für 18,1 Mrd €. Sie trennten sich vor allem von öffentlichen Anleihen (15,2 Mrd €), wozu auch die Käufe der Bundesbank im Rahmen des erweiterten Ankaufprogramms des Eurosystems (expanded Asset Purchase Programme: APP) beitrugen. Darüber hinaus veräußerten gebietsfremde Investoren deutsche Geldmarktpapiere (4,1 Mrd €) sowie Aktien (0,6 Mrd €). Hingegen stockten sie den Bestand an privaten Anleihen – vorwiegend von inländischen Unternehmen – in ihren Portfolios auf (1,9 Mrd €). Gebietsansässige Anleger erhöhten im betrachteten Zeitraum ihre Bestände an ausländischen Wertpapieren um insgesamt 10,1 Mrd €. Dabei kauften sie Schuldverschreibungen (5,6 Mrd €), Investmentzertifikate (2,9 Mrd €) und Aktien (1,6 Mrd €).

Kapitalexporte im Wertpapierverkehr ...

Auch im Bereich der Direktinvestitionen kam es im Februar zu Netto-Kapitalexporten, und zwar in Höhe von 2,7 Mrd €. Inländische Firmen weiteten ihr Engagement jenseits der Landesgrenze um 3,6 Mrd € aus. Dies erfolgte fast ausschließlich über die Bereitstellung von zusätzlichem Beteiligungskapital (3,5 Mrd €). Grenzüberschreitende konzerninterne Kredite spielten dagegen keine nennenswerte Rolle. Ausländische Investoren erhöhten ebenfalls per saldo ihre Forderungen gegenüber deutschen Unternehmen (0,9 Mrd €), und zwar maßgeblich durch eine Aufstockung ihres Beteiligungskapitals in Deutschland (1,9 Mrd €). Dagegen führten sie im gleichen Zeitraum konzerninterne Kredite um insgesamt 1,0 Mrd € zurück.

... wie auch bei den Direktinvestitionen

*Hingegen
Mittelzuflüsse
im übrigen
Kapitalverkehr*

Im übrigen statistisch erfassten Kapitalverkehr, der Finanz- und Handelskredite (soweit diese nicht zu den Direktinvestitionen zählen), Bankguthaben und sonstige Anlagen umfasst, waren Netto-Kapitalimporte (24,3 Mrd €) zu verbuchen. Dabei stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland stärker (60,6 Mrd €) als die entsprechenden Forderungen (36,3 Mrd €). Die Transaktionen des Staates führten zu Netto-Kapitalexporten in Höhe von 2,8 Mrd €, während Unternehmen und Privatpersonen per saldo Mittel aus dem Ausland importierten (12,3 Mrd €). Im Bankensystem kam es zu Netto-Kapitalzuflüssen in Höhe von 14,8 Mrd €.

Auf die Monetären Finanzinstitute entfielen dabei lediglich 0,9 Mrd €. Der Großteil der Netto-Kapitalimporte war über die Konten der Bundesbank (13,8 Mrd €) zu verzeichnen. So ist es zu einem deutlichen Anstieg der Einlagen von Gebietsfremden gekommen (32,2 Mrd €); überwiegend handelte es sich um Zentralbanken außerhalb des Euro-Raums. Die Forderungen der Bundesbank aus den TARGET2-Salden stiegen zugleich um insgesamt 18,8 Mrd € an.

Die Währungsreserven der Bundesbank verringerten sich – zu Transaktionswerten gerechnet – im Februar um 0,2 Mrd €.

*Währungs-
reserven*

Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess

Die im Zuge der Finanz- und Staatsschuldenkrise ergriffenen expansiven geldpolitischen Sondermaßnahmen des Eurosystems ließen die Zentralbankguthaben der (Geschäfts-)Banken im Euro-Währungsgebiet stark ansteigen. Die Tatsache, dass die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 in den letzten zwei Jahren dennoch auf einem moderaten Niveau verharrte, hat das Interesse an den Zusammenhängen zwischen der Schaffung von Zentralbankguthaben und dem Wachstum der breiter gefassten Geldmenge neu entfacht.

Bereits die rein buchungstechnische Betrachtung der Entstehung von (Buch-)Geld verdeutlicht, dass die Kredit- und Geldschöpfung das Ergebnis komplexer Interaktionen zwischen Banken, Nichtbanken und Zentralbank ist. Dabei hängt die Fähigkeit der Banken, Kredite zu vergeben und Geld zu schaffen, nicht davon ab, ob sie bereits über freie Zentralbankguthaben oder Einlagen verfügen. Vielmehr wird der Geldschöpfungsprozess durch eine Reihe von ökonomischen und regulatorischen Faktoren begrenzt. Bankseitig findet die Geldschöpfung ihre Grenzen im Ertrags-Kosten-Kalkül der einzelnen Banken sowie in mikro- und makroprudenziellen Regulierungsvorschriften. Darüber hinaus wird deutlich, dass auch die Kreditnachfrage und das Portfolioverhalten der Nichtbanken die Geldschöpfung beschränken. Die Zentralbank beeinflusst den Geld- und Kreditschöpfungsprozess in normalen Zeiten über die Zinspolitik, die über verschiedene Transmissionskanäle auf die Finanzierungs- und Portfolioentscheidungen der Banken und Nichtbanken wirkt.

Auch unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen können die Geld- und Kreditschöpfung beeinflussen. Das Staatsanleiheankaufprogramm des Eurosystems als ein Beispiel hierfür führt im Unterschied zur Zinspolitik zu einem direkten, angebotsseitigen Anstieg der Zentralbankguthaben. Zudem haben derartige Ankaufprogramme direkte, unmittelbar aus dem Wertpapierkauf entstehende, expansive Effekte auf die von Nichtbanken gehaltene Geldmenge, die im Euro-Raum allerdings dadurch abgeschwächt werden, dass das Eurosystem die Wertpapiere nicht nur von heimischen Nichtbanken erwirbt. Hinzu kommen indirekte Effekte, die aus der Transmission des Ankaufprogramms und seiner Wirkung auf die Kreditvergabe und die Portfolioallokation resultieren.

Für Kritiker ist die Geldschöpfungskapazität des Bankensystems eine der zentralen Ursachen für destabilisierende Finanzzyklen und Finanzkrisen. Deshalb werden seit einiger Zeit Vorschläge diskutiert, die auf einer vollständigen Deckung von Einlagen durch Zentralbankgeld basieren und so die Kreditschöpfungsmöglichkeiten des Bankensektors begrenzen wollen. Es ist jedoch nicht erkennbar, dass diese Beschränkungen tatsächlich zu einem insgesamt stabileren Finanzsystem führen, als dies über eine zielführende Regulierung ohnehin auch möglich wäre. Zugleich würde ein solcher Systemübergang aber das Risiko eröffnen, wichtige volkswirtschaftliche Funktionen des Bankensystems in Mitleidenschaft zu ziehen, die für eine stabile realwirtschaftliche Entwicklung notwendig sind.

■ Einleitung

Entwicklung der Geldmenge wieder stärker ins öffentliche Interesse gerückt

Seit einiger Zeit ist die Entwicklung der Geldmenge im Euro-Raum wieder stärker in das öffentliche Interesse gerückt. Infolge der expansiven Geldpolitik des Eurosystems, insbesondere im Zusammenhang mit dem erweiterten Ankaufprogramm für Vermögenswerte (expanded Asset Purchase Programme: APP), kamen nicht selten Befürchtungen einer „Geldschwemme“ auf.

Starkes Wachstum der Zentralbankguthaben infolge der expansiven Geldpolitik des Eurosystems

Tatsächlich haben sich die Zentralbankguthaben, also die Guthaben der Banken¹⁾ auf Konten beim Eurosystem, seit Beginn der globalen Finanzkrise mehr als versiebenfacht (siehe unten stehendes Schaubild). Bei diesen Guthaben handelt es sich um Sichteinlagen des Bankensektors, die zur Erfüllung der Mindestreserveverpflichtung, für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs²⁾ und als Liquiditätsreserve bei der Zentralbank gehalten werden, sowie um die Einlagefazilität.³⁾ Diese Zentralbankguthaben verbleiben in der Regel im MFI-Sektor, das heißt

auf Konten von Banken und Zentralbanken, weil – von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen – nur Banken Konten bei der Zentralbank unterhalten können.⁴⁾ Die Entwicklung der Guthaben hängt maßgeblich mit der Umsetzung der Geldpolitik zusammen.⁵⁾ So reflektiert der in unten stehendem Schaubild dargestellte starke Anstieg der Zentralbankguthaben im Euro-Währungsgebiet in den Jahren 2011 und 2012

1 Die Begriffe „Bankensektor“ und „Banken“ werden im Folgenden für den Geschäftsbankensektor bzw. die Geschäftsbanken verwendet. Die Zentralbank ist darin nicht enthalten.

2 Siehe hierzu auch die Erläuterungen auf S. 18 f.

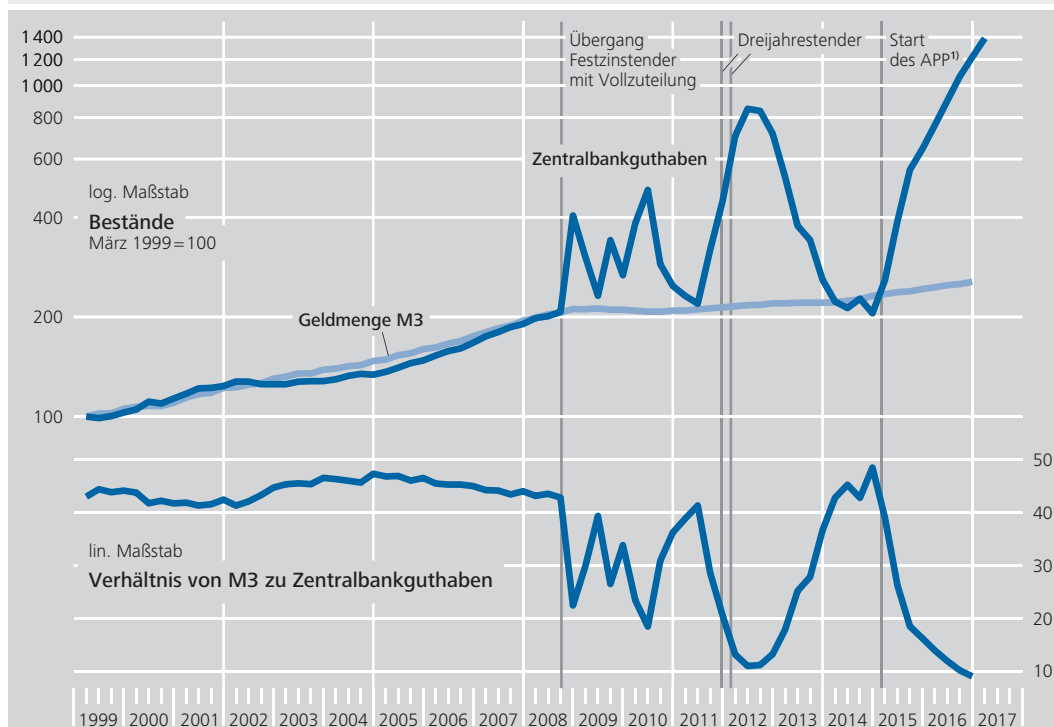
3 Man bezeichnet Zentralbankguthaben, die über die Mindestreserve hinaus gehalten werden, auch als Überschussreserven.

4 Der MFI-Sektor umfasst in erster Linie im Euro-Währungsgebiet ansässige Zentralbanken, Kreditinstitute und Geldmarktfonds. Zentralbankguthaben können auch von öffentlichen Institutionen gehalten werden. Davon wird bei den folgenden Überlegungen abstrahiert.

5 Darüber hinaus können Zentralbankguthaben auch aus sonstigen Transaktionen der Zentralbank entstehen. Beispiele wären nicht geldpolitisch motivierte Wertpapierkäufe oder der Erwerb von Waren und Dienstleistungen durch die Zentralbank.

Geldmenge und Zentralbankguthaben*)

vierteljährlich



Quelle: EZB. * Zentralbankguthaben definiert als Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben) plus Einlagefazilität. **1** Erweitertes Ankaufprogramm für Vermögenswerte (expanded Asset Purchase Programme: APP).

vor allem die beiden längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte mit einer Laufzeit von drei Jahren. Seit März 2015 ist das APP der wesentliche Treiber des erneuten Anstiegs der Zentralbankguthaben. Auch weitere geldpolitische Sondermaßnahmen wie die Vollzuteilung bei den Refinanzierungsgeschäften, die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte sowie die übrigen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems trugen zum Anstieg der Zentralbankguthaben bei.⁶⁾

Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 verharrt seit Beginn des APP bei etwa 5%

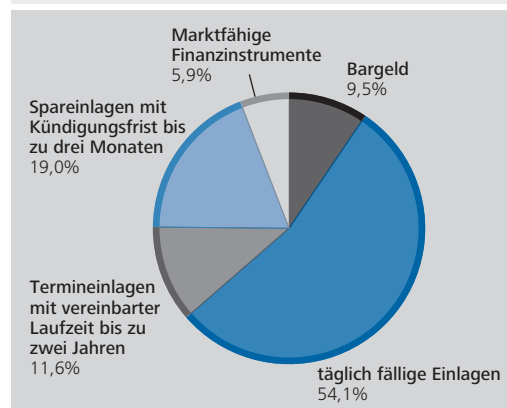
Anders als die Zentralbankguthaben erhöhte sich das breit gefasste Geldmengenaggregat M3 in den letzten Jahren allerdings nur moderat. Seine Jahreswachstumsrate verharrte seit dem Beginn des APP auf einem Niveau von etwa 5%. Die Geldmenge M3 umfasst – da sie vor allem mit Blick auf ihren Informationsgehalt für die zukünftige Preisentwicklung abgegrenzt wird – per Definition nur Verbindlichkeiten des inländischen MFI-Sektors gegenüber inländischen Nichtbanken (d. h. private Haushalte, Unternehmen oder Staat).⁷⁾ Zentralbankguthaben der Banken sind somit kein Bestandteil der Geldmenge.⁸⁾ Die Beschränkung der Geldmenge auf Verbindlichkeiten des MFI-Sektors, die von inländischen Nichtbanken gehalten werden, soll eine enge Beziehung zwischen Geldmenge, Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Preisniveau sicherstellen. Dabei wird angenommen, dass die von Nichtbanken gehaltene Geldmenge kurz- bis mittelfristig für die Nachfrage von Gütern und Dienstleistungen verwendet werden kann und damit in engem Zusammenhang mit aggregierter Nachfrage, BIP und Preisentwicklung steht.

Geld entsteht durch Interaktion von Banken, Nichtbanken und Zentralbank

Klammert man das Bargeld aus, entsteht Geld im Sinne der Geldmenge M3 durch Transaktionen zwischen Banken und Nichtbanken. Das beste Beispiel dafür sind Sichteinlagen (täglich fällige Guthaben), die den größten Anteil an der vom Eurosystem für das Euro-Währungsgebiet definierten Geldmenge M3 bilden (vgl. oben stehendes Schaubild). Sichteinlagen entstehen, wenn eine Bank mit einer Nichtbank (ihrem Kunden) Geschäfte abwickelt, also zum

Komponenten der Geldmenge M3 im Euro-Raum

Bestände in % von M3, Stand: 28. Februar 2017



Quelle: EZB, Deutsche Bundesbank

Beispiel einen Kredit gewährt oder einen Vermögenswert ankauft, und sie der Nichtbank im Gegenzug den entsprechenden Betrag auf deren Bankkonto gutschreibt. Banken können also Buchgeld (Giralgeld) schaffen.⁹⁾ Diese Form

6 Zu den Sondermaßnahmen des Eurosystems vgl. auch: Deutsche Bundesbank, Konsequenzen für die Geldpolitik aus der Finanzkrise, Monatsbericht, März 2011, S. 55–71; sowie Deutsche Bundesbank, Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum, Monatsbericht, Juni 2016, S. 29–54.

7 Inländische Nichtbanken umfassen im Euro-Währungsgebiet ansässige private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck, nichtfinanzielle sowie nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften sowie sonstige öffentliche Haushalte, d. h. öffentliche Haushalte ohne Zentralstaaten.

8 Eine eindeutige Abgrenzung des Geldmengenbegriffs existiert aufgrund der fließenden Übergänge zwischen den verschiedenen potenziell in die Geldmenge einzubeziehenden MFI-Verbindlichkeiten nicht; Zentralbanken entscheiden über die von ihnen verwendete Geldmengendefinition auf der Grundlage theoretischer und empirischer Kriterien, z. B. des empirischen Informationsgehalts für die zukünftige Preisentwicklung. Zur Geldmengenabgrenzung im Euro-Raum vgl.: Europäische Zentralbank, Euro area monetary aggregates and their role in the Eurosystem's monetary policy strategy, Monthly Bulletin February 1999, S. 29–40. Für das Euro-Währungsgebiet umfasst die breit gefasste Geldmenge M3 den Bargeldumlauf, von inländischen Nichtbanken gehaltene täglich fällige Einlagen, Termineinlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von bis zu zwei Jahren, Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von bis zu drei Monaten, Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von bis zu zwei Jahren, Geldmarktfondsanteile und Repos.

9 Für eine ausführliche Darstellung des Geldschöpfungsprozesses siehe z. B. auch: Deutsche Bundesbank, Geld und Geldpolitik, Frühjahr 2015; sowie die diese Publikation vertiefenden häufig gestellten Fragen zum Thema Geldschöpfung unter https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Dossier/Service/schule_und_bildung_kapitel_3.html?notFirst=true&docId=175774#chap

Buchungsbeispiel 1a: Bank A gewährt einen Buchkredit an Kunden X

Kunde X (Kreditnehmer)			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Sichteinlage bei Bank A	1 000	Kredit von Bank A	1 000

Bank A			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Kredit an Kunde X	1 000	Sichteinlage von Kunde X	1 000

Zentralbank			
Aktiva	Bilanz		Passiva

Deutsche Bundesbank

der Geldschöpfung reflektiert Finanzierungs- und Portfolioentscheidungen von Banken und Nichtbanken und ist somit von jenen Faktoren abhängig, die das Verhalten von Banken und Nichtbanken bestimmen. Die Geldpolitik ist nur einer davon.

Ausgangspunkt ist eine stark vereinfachte buchungstechnische Betrachtung

In der Realität sind die Interaktionen zwischen Banken, Nichtbanken und Zentralbank, die sich in der Geldmengenentwicklung zeigen, sehr komplex. Um eine Grundlage für das Verständnis der dahinterstehenden ökonomischen Mechanismen zu legen, steht im Folgenden zunächst die buchungstechnische Darstellung der Geld- und Kreditschöpfung im Fokus. Die Entscheidungskalküle von Banken und Nichtbanken bleiben dabei erst einmal unberücksichtigt und werden später aufgegriffen.¹⁰⁾

■ Geld- und Kreditschöpfung

Beispiel 1a: Bank A gewährt einen Buchkredit an Kunden X

Das klassische Beispiel für die Buchgeldschöpfung einer Bank ist die Buchkreditgewährung an eine inländische Nichtbank, bei der der Kreditbetrag dem Kreditnehmer nicht bar ausbezahlt, sondern auf seinem Konto als Sichteinlage gutgeschrieben wird. Hierzu wird im Beispiel angenommen, dass die Bank A ihrem Kunden X nach entsprechender Prüfung einen Buchkredit über 1 000 € gewährt. Die Gutschrift

des Geldbetrages in Form der Bankeinlage erscheint in der Bilanz des Kunden X als Forderung gegenüber der Bank; die Verpflichtung zur späteren Zurückzahlung des Kredits stellt in gleicher Höhe eine Verbindlichkeit des Kunden X gegenüber der Bank dar (siehe nebenstehende Darstellung, oberes Konto). Spiegelbildlich zum Kundenkonto erhöhen sich in der Bilanz der Bank A deren Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber dem Kunden (siehe mittleres Konto). Im Ergebnis kommt es in beiden Fällen zu einer Bilanzverlängerung; zugleich wurden durch diese Buchungsvorgänge 1 000 € Buch- oder Giralgeld geschaffen.

Die Bilanz der Zentralbank hat sich dagegen nicht verändert (siehe nebenstehende Darstellung, unteres Konto). Dennoch kommt der Zentralbank als Produzent von Zentralbankguthaben eine wichtige Rolle zu. Denn Bank A muss davon ausgehen, dass Kunde X den Kreditbetrag für Zahlungsvorgänge verwenden wird. Diese führen in der Regel dazu, dass die von Bank A geschaffenen Sichteinlagen (zumindest teilweise) an andere Banken abfließen, bei denen die Zahlungsempfänger ihre Konten unterhalten. Ist dies der Fall, so benötigt Bank A in der Regel Zentralbankguthaben, um den Einlagenabfluss abzuwickeln, denn ein Großteil der bargeldlosen Zahlungsvorgänge zwischen Banken wird über Zentralbankkonten verrechnet.¹¹⁾

Rolle der Zentralbankguthaben bei der Geldschöpfung

¹⁰ Die Diskussion stellt darüber hinaus zunächst auf den „Normalfall“ der Umsetzung der Geldpolitik über Veränderungen der geldpolitischen Zinssätze ab, da dieser die Grundlage für das Verständnis der Zusammenhänge bilden muss. Auf für die Analyse relevante Veränderungen bei einer Politik der quantitativen Lockerung wird ab S. 29 eingegangen.

¹¹ Da bei Zentralbanken praktisch keine Kredit- und Liquiditätsrisiken bestehen, verwendet ein Großteil der Zahlungsverkehrssysteme, insbesondere zur Abwicklung von Großbetragszahlungen, Zentralbankguthaben für die geldliche Verrechnung. Transferiert Kunde X sein Sichtguthaben nicht bargeldlos, sondern lässt es sich ganz oder teilweise bar auszahlen, um Barzahlungen zu leisten, besteht für Bank A ebenfalls ein Bedarf an Zentralbankguthaben, da Bank A Bargeld von der Zentralbank gegen Verrechnung mit Zentralbankguthaben erhält. Vgl. dazu: Deutsche Bundesbank (2015), Geld und Geldpolitik, a. a. O.

*Beispiel 1b:
 Kunde X über-
 weist Kredit-
 gegenwert an
 einen Kunden
 der Bank B*

Die Bedeutung der Zentralbankguthaben für die Buchgeldschöpfung der Banken wird an der Fortschreibung des oben dargestellten stilisierten Beispiels deutlich (siehe nebenstehende Darstellung): Wenn Kunde X beispielsweise eine Maschine kauft, kann er seine als Kredit erhaltenen 1 000 € an den Verkäufer (Kunden Y) überweisen. Im Gegenzug erhält Kunde X die Maschine. Der Kunde Y, der ein Konto bei der Bank B hält, tauscht die Maschine gegen eine Gutschrift auf seinem Bankkonto. Die Bank A verliert im Zuge dieser Transaktion die Sichteinlage des Kunden X, zugleich reduziert sich ihr Zentralbankguthaben, da im hier gewählten Beispiel die Verrechnung zwischen Bank A und Bank B über Zentralbankkonten erfolgt.¹²⁾ Spiegelbildlich dazu erhöhen sich bei Bank B sowohl ihre Zentralbankguthaben als auch die Sichteinlagen des Kunden Y. Die Überweisung des von der Bank A geschaffenen Buchgelds hat einen Transfer von Zentralbankguthaben ausgelöst, das Buchgeld ist dadurch gewissermaßen von Bank A zur Bank B geflossen. Die Zentralbankbilanz bleibt per saldo unverändert; es kommt lediglich zu einer Verschiebung in der Zusammensetzung der Verbindlichkeiten der Zentralbank gegenüber Bank A und Bank B.

*Geldschöpfung
 erfolgt zunächst
 unabhängig von
 bestehenden
 Zentralbank-
 guthaben der
 Banken ...*

Besitzt eine Bank nicht genügend Zentralbankguthaben, um die Zahlung abzuwickeln, kann sie sich unter bestimmten Bedingungen auch erst in Reaktion auf den Abfluss an Einlagen und den daraus entstehenden Bedarf an Zentralbankguthaben derartige Guthaben beschaffen; dies kann leihweise über den Interbankenmarkt, das heißt von anderen Banken, oder direkt von der Zentralbank erfolgen.¹³⁾ Sie kann außerdem Zentralbankguthaben über bargeldlose Transaktionen erhalten, wenn es ihr gelingt, neue Einlagen von Kunden anderer Banken zu akquirieren. In der Realität wird Bank A aber versuchen, den aus dem Zahlungsverkehr ihrer Kunden entstehenden Bedarf an Zentralbankguthaben im Vorfeld abzuschätzen und ihn bei ihren Geschäftsentscheidungen über Kreditvergabe und -refinanzierung vorausschauend zu berücksichtigen.¹⁴⁾

Buchungsbeispiel 1b: Kunde X überweist Kreditgegenwert an einen Kunden der Bank B

Kunde X (Kreditnehmer)			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Sichteinlage bei Bank A	1 000	Kredit von Bank A	1 000
Sichteinlage bei Bank A	- 1 000		
Sachwert	1 000		
Kunde Y (Geschäftspartner des Kunden X)			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Sichteinlage bei Bank B	1 000		
Sachwert	- 1 000		
Bank A (Bank des Kunden X)			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Kredit an Kunde X	1 000	Sichteinlage von Kunde X	1 000
Zentralbankguthaben	- 1 000	Sichteinlage von Kunde X	- 1 000
Bank B (Bank des Kunden Y)			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Zentralbankguthaben	1 000	Sichteinlage von Kunde Y	1 000
Zentralbank			
Aktiva	Bilanz		Passiva
		Verbindlichkeiten gegenüber Bank A	- 1 000
		Verbindlichkeiten gegenüber Bank B	1 000

Das stilisierte Beispiel zur Geldschöpfung zeigt im Besonderen, dass die Kreditvergabe grundsätzlich ohne vorherige Zuflüsse von Kundeneinlagen stattfinden kann. Die Buchgeldschöpfung ist das Ergebnis eines Buchungsvorgangs: Wenn eine Bank einen Kredit vergrbt, verbucht sie die damit verbundene Gutschrift für den Kunden als dessen Sichteinlage und somit als

*... und auch unabhängig von zuvor entgegen-
 genommenen Kundeneinlagen*

¹² Wenn die Banken A und B die Verrechnung ohne Beteiligung der Zentralbank über privat geführte Korrespondenzkonten vornehmen, entstehen anstelle der Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber der Zentralbank Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber der Korrespondenzbank.

¹³ In letzterem Fall muss die Bank über für Refinanzierungsgeschäfte anerkannte Sicherheiten (z. B. marktfähige Wertpapiere oder Kreditforderungen) in ausreichender Höhe verfügen. Unter Umständen ist es der Bank auch möglich, die von ihr an Kunden vergebenen Kredite mit Abschlägen als Sicherheit zu verwenden.

¹⁴ Aus dem Halten neu geschaffener oder neu akquirierter Kundeneinlagen in der Bankbilanz entsteht eine zusätzliche Mindestreserveverpflichtung der Bank, denn das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen einer Bank entscheidet grundsätzlich über die Höhe der Mindestreserve. Mindestreserven müssen aus geldpolitischen Gründen auf dem Konto der Zentralbank vorgehalten werden; der Umfang der hierfür zu haltenden Zentralbankguthaben beläuft sich jedoch nur auf einen Bruchteil der gehaltenen Einlagen.

Buchungsbeispiel 2: Bank kauft Wertpapiere von inländischer Nichtbank

Kunde Z (Verkäufer des Wertpapiers)		
Aktiva	Bilanz	Passiva
Sichteinlage bei Bank A	1 000	
Wertpapiere	- 1 000	

Bank A		
Aktiva	Bilanz	Passiva
Wertpapiere	1 000	Sichteinlage von Kunde Z
		1 000

Zentralbank		
Aktiva	Bilanz	Passiva

Deutsche Bundesbank

eine Verbindlichkeit auf der Passivseite ihrer Bilanz. Dies widerlegt einen weitverbreiteten Irrtum, wonach die Bank im Augenblick der Kreditvergabe nur als Intermediär auftritt, also Kredite lediglich mit Mitteln vergeben kann, die sie zuvor als Einlage von anderen Kunden erhalten hat.¹⁵⁾

Buchgeldschöpfung durch den Ankauf von Vermögenswerten, ...

Die Kreditvergabe von Banken an Nichtbanken stellt die quantitativ wichtigste geldschöpfende Transaktion dar. Wie die Erläuterungen auf Seite 21f. veranschaulichen, ist die Kreditvergabe über einen langen Zeitraum betrachtet für das Wachstum der Geldmenge von größter Bedeutung. Buchgeld entsteht aber auch durch andere Geschäfte der Banken.¹⁶⁾ Zum Beispiel kaufen Banken im Rahmen ihrer Handels- und Anlageaktivitäten üblicherweise in größerem Umfang Vermögenswerte (insbesondere Wertpapiere) an und schreiben die Gegenwerte auf den Konten der Verkäufer gut (siehe das stilisierte Beispiel in der oben stehenden Darstellung). Im Gegensatz zur Buchkreditvergabe ist die Übertragung dieser Aktiva endgültig; die Verkäufer können die von der Bank geschaffenen Sichteinlagen – wie auch im Beispiel der Buchkreditvergabe – aber jederzeit abziehen.

Neben dem Erwerb von Vermögenswerten durch die Banken gibt es auch Vorgänge, bei denen Buchgeld entsteht und Banken eine we-

niger aktive Rolle einnehmen. So entsteht Buchgeld auch dann, wenn inländische Nichtbanken ihre Portfolios umschichten, zum Beispiel wenn sie zur Verbesserung ihrer Liquiditätslage längerfristige Bankverbindlichkeiten, die nicht zur Geldmenge gehören (z. B. längerfristige Termin- und Spareinlagen), in kurzfristige, liquidere Bankverbindlichkeiten, die Teil der Geldmenge sind (z. B. Sichteinlagen), umwandeln.¹⁷⁾ Letztlich haben derartige Transaktionen ihren Ursprung in Geld- und Kreditschöpfungsprozessen aus der Vergangenheit, da längerfristige Bankverbindlichkeiten in der Regel aus Sichtguthaben entstanden sind.

... und Portfolioumschichtungen inländischer Nichtbanken ...

Buchgeldschöpfung findet auch statt, wenn Zahlungen im Zusammenhang mit Leistungsbilanzüberschüssen (z. B. Warenexporten) oder Kapitalzuflüssen aus dem Ausland über inländische Banken abgewickelt werden. Kommt es im Rahmen derartiger Transaktionen zu Zahlungseingängen auf Konten inländischer Nichtbanken¹⁸⁾ (z. B., weil einem inländischen Unternehmen der Kaufbetrag seiner exportierten Maschine gutgeschrieben wird), wird im Inland Geld geschaffen, ohne dass die Geld schaf-

... und Zahlungen im Zusammenhang mit dem Ausland

¹⁵ Für eine ausführlichere Diskussion siehe: M. McLeay, A. Radia und R. Thomas, Money creation in the modern economy, Bank of England Quarterly Bulletin 2014 Q1, S. 14–27; sowie Z. Jakab und M. Kumhof (2015), Banks are not intermediaries of loanable funds – and why this matters, Bank of England Working Paper No. 529.

¹⁶ Buchgeld entsteht auch, wenn eine inländische Nichtbank eine Bareinzahlung auf ihr Konto vornimmt. Die Geldmenge verändert sich dadurch jedoch nicht, da der Bargeldumlauf in derselben Höhe abnimmt, in der die Sichtguthaben ansteigen. Für die Analyse ist zu beachten, dass Bargeld ursprünglich einmal Buchgeld war, das in bar ausgezahlt wurde. Demgegenüber schaffen Banken durch Kreditvergabe und Ankauf von Vermögenswerten zusätzliches Buchgeld, das vorher noch nicht vorhanden war.

¹⁷ Längerfristige Bankverbindlichkeiten im Sinne des Eurosystems sind Termineinlagen mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als zwei Jahren, Spareinlagen mit einer Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten sowie Bankschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren. Geld entsteht auch, wenn Banken eigene emittierte Aktien von inländischen Nichtbanken zurückkaufen. In der monetären Analyse werden alle diese Verbindlichkeiten unter dem Begriff „Geldkapital“ zusammengefasst.

¹⁸ Fließt das Geld auf ein im Inland geführtes Bankkonto eines Ausländers, ist dieser Betrag nicht Teil der inländischen Geldmenge, sondern wird in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors als Rückgang der Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Währungsgebiets verbucht.

Wavelet-Analyse des längerfristigen Zusammenhangs zwischen Geldmengenwachstum und Kreditvergabe in Deutschland

Die Geldschöpfung des Geschäftsbankensektors vollzieht sich in der Hauptsache durch Kreditgewährung. Die im Haupttext beschriebene Geldschöpfung durch Vergabe von Buchkrediten oder durch Wertpapierkäufe spiegelt sich in der konsolidierten Bilanzdarstellung des MFI-Sektors in den Gegenposten Kredite an private Nicht-MFIs und Kredite an öffentliche Haushalte wider.¹⁾ Deshalb sollte ein enger Zusammenhang zwischen der Kreditentwicklung auf der Aktivseite der Bilanz und den Geldmengenkomponenten auf der Passivseite zu erwarten sein.²⁾ Die beiden anderen Gegenposten, in denen sich ebenfalls Geldschöpfungs- und Geldvernichtungsvorgänge zeigen, sind die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors (Geldschöpfung oder -vernichtung durch Leistungsbilanzsalden oder Kapitalverkehr mit dem Ausland) und das Geldkapital (Geldschöpfung oder -vernichtung durch Portfolioumschichtungen).

In diesen Erläuterungen wird untersucht, ob ein enger Zusammenhang zwischen Geldmenge und Kreditentwicklung auch empirisch beobachtet werden kann. Dazu werden statistische Methoden der Analyse von Zeitreihen im Frequenzbereich verwendet. Sie zeigen auf, welche Zyklen für die Entwicklung einer Zeitreihe von Bedeutung sind und wie stark die Zyklen gleicher Länge für zwei Variablen in einem Zusammenhang stehen. Die Methodik (Wavelet-Analyse) erlaubt zudem, Veränderungen der Eigenschaften einer Zeitreihe und Veränderungen im Zusammenhang zwischen zwei Variablen im Zeitablauf zu untersuchen.³⁾ Dies ist eine Erweiterung im Vergleich zu konventionellen Methoden im Frequenzbereich, die demgegenüber von im Zeitablauf unveränderten Eigenschaften der Zeitreihen ausgeht.

Für die Analyse längerfristiger Zusammenhänge zwischen Geldmenge und Gegenposten sind vergleichsweise lange Zeitreihen erforderlich. Im Folgenden werden daher die

Ergebnisse einer Wavelet-Analyse für die Jahreswachstumsraten der oben genannten vier Gegenposten und der Geldmenge M3 in Deutschland für den Zeitraum von 1956 bis 1997 dargestellt.⁴⁾ Das Schaubild auf Seite 22 zeigt für die Jahreswachstumsrate von jedem der vier oben genannten Gegenposten im oberen Teil die durchschnittliche geschätzte Wavelet-Kohärenz mit der Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 für Zyklen mit einer Länge von 14 bis 20 Jahren im Zeitablauf.⁵⁾ Die Geldmengenwachstumsrate weist in diesem Bereich für ihre Entwicklung bedeutsame Schwingungen auf, die als Trendbewegungen interpretiert werden können.⁶⁾ Die Kohärenz beschreibt die Stärke der lokalen Korrelation

1 Der Gegenposten Kredite an öffentliche Haushalte ist betroffen, wenn der MFI-Sektor Kredite an den Staat vergibt.

2 Zur konsolidierten Bilanzdarstellung siehe: Deutsche Bundesbank, Die Bedeutung der konsolidierten Bilanzdarstellung des MFI-Sektors für die monetäre Analyse, Monatsbericht, Juli 2013, S. 58 f.

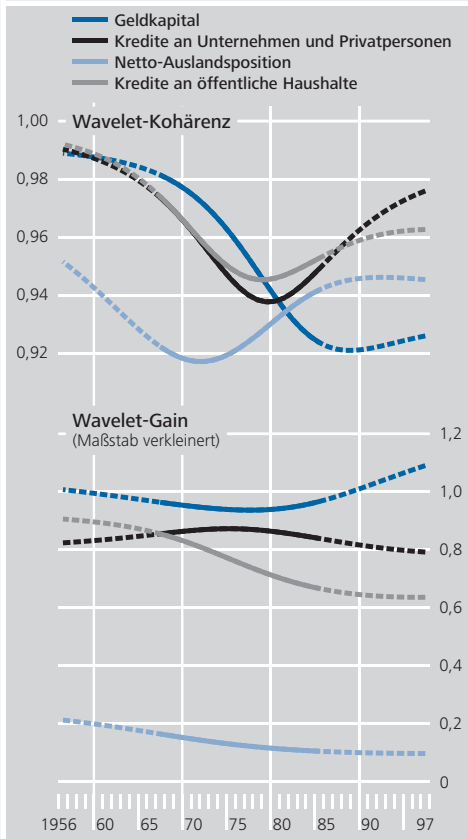
3 Für eine Einführung in die Wavelet-Analyse vgl.: A. Rua (2012), Wavelets in economics, Economic Bulletin, Summer, Banco de Portugal, S. 71–79; L. Aguiar-Conraria und M. J. Soares (2015), The continuous wavelet transform: moving beyond uni- and bivariate analyses, Journal of Economic Surveys, 28, S. 344–375.

4 Für das Euro-Währungsgebiet liegen für einige der Gegenposten nur Daten ab 1999 oder später vor. Ab 1999 sind die Daten zu Geldmenge und Gegenposten für Deutschland aufgrund der mit der Währungsunion verbundenen Umstellungen nicht mehr mit den Daten des Schätzzeitraums vergleichbar.

5 Die maximale Länge der betrachteten Zyklen wird durch die Länge der Zeitreihen beschränkt. Bis zu einer maximalen Dauer von 20 Jahren kann noch die Zeitvariabilität der Beziehung analysiert werden. Bei deutlich längeren Zyklen schrumpft das Zeitfenster für die Schätzung so stark zusammen, dass dies nicht mehr sinnvoll möglich ist.

6 In F. Drudi, P. Moutot und T. Vlassopoulos (2010), Monetary Analysis in the ECB's Monetary Policy Process, in: L. Papademos und J. Stark (Hrsg.), Enhancing Monetary Analysis, Frankfurt, Europäische Zentralbank, S. 73–127 wird die Niedrigfrequenzkomponente der M3-Wachstumsrate als Zyklen von über zehn Jahren Länge identifiziert. Der in der vorliegenden Analyse verwendete Bereich wurde auf Grundlage des Wavelet-Power-Spektrums ausgewählt. Auch für die anderen Zeitreihen zeigt das Wavelet-Power-Spektrum, dass auf diesen Frequenzen für die jeweilige Variable wichtige Zyklen vorliegen.

Wavelet-Kohärenz und -Gain zwischen den Jahreswachstumsraten der Geldmenge M3 und ausgewählten Gegenposten in Deutschland⁷⁾



* Durchschnitt für Zyklen mit Länge zwischen 14 und 20 Jahren. Die gestrichelten Abschnitte sollten nicht interpretiert werden, da die Schätzung für diese Zeiträume mit Start- und Endpunktproblemen verbunden ist.
 Deutsche Bundesbank

zwischen beiden Zeitreihen und kann Werte zwischen null und eins annehmen. Im unteren Teil zeigt das Schaubild den durchschnittlichen Wavelet-Gain für denselben Frequenzbereich. Der Gain kann als Regressionskoeffizient einer zeitvariablen Regression des Geldmengenwachstums im ausgewählten Frequenzbereich auf die Wachstumsrate des jeweiligen Gegenpostens interpretiert werden.⁷⁾

Eine im Zeitablauf stabile Kohärenz nahe bei eins wird für den Zusammenhang zwischen M3 und den Krediten an Unternehmen und Privatpersonen geschätzt sowie für den Zusammenhang zwischen M3 und den Krediten an den Staat. Der durchschnittliche Wavelet-Gain liegt für die Kredite an Unternehmen und

Privatpersonen durchgängig über 0,8 und unterstreicht die quantitative Bedeutung der Kreditvergabe für das Geldmengenwachstum.⁸⁾ Für die Kredite an den Staat nimmt der Gain im Zeitablauf jedoch deutlich ab.

Die Netto-Auslandsposition weist zwar auch eine hohe Kohärenz mit dem Geldmengenwachstum auf, der geschätzte Gain ist jedoch vergleichsweise niedrig und weist auf eine geringere quantitative Bedeutung dieses Gegenpostens für das langfristige Geldmengenwachstum hin. Schwankungen der Wachstumsrate der Netto-Auslandsposition führen in diesem Frequenzbereich nur zu geringen Veränderungen des Geldmengenwachstums. Die Kohärenz für das Geldkapital ist ähnlich hoch wie jene für die Kredite an Unternehmen und Privatpersonen und der geschätzte Gain übertrifft sogar jenen für die Kredite und liegt nahe bei eins. Dieser positive Wert erscheint zunächst überraschend, da Portfoliumschichtungen der Nichtbanken aus M3 in Geldkapital, das heißt in langfristige Bankverbindlichkeiten, wie im Haupttext erläutert geldvernichtend wirken. Dies gilt jedoch nur für Umschichtungen bei gegebener Länge der konsolidierten Bilanz. Wächst die Bilanzlänge im Zeitablauf, so können Geldkapital und Geldmenge gemeinsam steigen. Der geschätzte Zusammenhang sollte folglich als Ergebnis dieser Bilanzausweitung interpretiert werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass die langfristige Geldmengenentwicklung auf der Aktivseite der konsolidierten Bilanz vor allem mit einer Ausweitung der Kreditvergabe der Banken an Unternehmen, Haushalte, zum Teil auch an den Staat einhergeht, das heißt die im Haupttext beschriebenen Geldschöpfungsvorgänge reflektiert.

⁷ Der Zeitraum, für den das Schaubild Schätzergebnisse zeigt ist im Vergleich zum Stichprobenzeitraum verkürzt, da in die Schätzung von Kohärenz und Gain auch zeitlich vor und nach dem Schätzzeitpunkt liegende Daten eingehen.

⁸ Ein Gain von 0,8 bedeutet, dass ein Anstieg der Wachstumsrate der Kredite an Unternehmen und Haushalte im betrachteten Frequenzband um 1% mit einem Anstieg des Geldmengenwachstums im selben Frequenzband um 0,8% einhergeht.

fende Bank hierauf direkten Einfluss nehmen könnte.

Beispiele der Geldvernichtung

Buchgeld kann nicht nur geschaffen, sondern auch vernichtet werden. Dies ist gleichbedeutend mit der Ausbuchung der zuvor geschaffenen Sichteinlage. Denkbare Geschäftsvorfälle hierfür sind – spiegelbildlich zur Aufzählung oben – die Tilgung von Bankkrediten durch inländische Nichtbanken, der Verkauf von Aktiva des Bankensektors an inländische Nichtbanken, Portfoliumschichtungen inländischer Nichtbanken von kurzfristigen in längerfristige Bankverbindlichkeiten sowie Zahlungen von inländischen Nichtbanken im Zusammenhang mit Warenimporten oder Kapitalabflüssen ins Ausland.

Geldschöpfung setzt Transaktionen zwischen inländischen Banken und Nichtbanken voraus

Wie diese Beispiele verdeutlichen, basieren sowohl Geldschöpfung als auch -vernichtung immer auf Transaktionen, an denen Banken und Nichtbanken aus dem Inland beteiligt sein müssen; entsprechend wird die Entwicklung der Geldmenge M3 durch solche Transaktionen bestimmt.

Begrenzung der Geld- und Kreditschöpfung aus Sicht der einzelnen Bank

Begrenzende Einflüsse auf Geld- und Kreditschöpfung

Die Fähigkeit des (Geschäfts-)Bankensystems zur Geldschöpfung bedeutet jedoch nicht, dass Banken die Geld- und Kreditmenge unbegrenzt ausweiten können. Begrenzt werden Kreditvergabe und Geldschöpfung durch die Interaktion des Bankensystems mit den Nichtbanken und der Zentralbank, durch Regulierungsvorschriften und nicht zuletzt durch das Gewinnmaximierungskalkül der Banken selbst.

Notwendigkeit zur Refinanzierung trotz Fähigkeit zur Geldschöpfung

Begrenzungen ergeben sich zum Beispiel aus der Notwendigkeit, die geschaffenen Kredite zu refinanzieren. Hier haben Einlagen eine wichtige Bedeutung: Denn Banken haben trotz ihrer Fähigkeit zur Geldschöpfung, das heißt zum Aufbau von Aktiva durch selbst begebene Verbindlichkeiten in Form von Sichteinlagen, einen

Refinanzierungsbedarf in Zentralbankguthaben. Dieser resultiert daraus, dass die durch Kreditvergabe geschaffenen Einlagen, wie beschrieben, über den Zahlungsverkehr oder durch Barabhebungen jederzeit zumindest teilweise wieder abfließen können. Bislang wurde argumentiert, dass Banken diese Zentralbankguthaben bereits vorhalten oder über den Interbankenmarkt oder die Zentralbank jederzeit beschaffen können. In der Abwägung von Erträgen und Risiken werden Banken aber versuchen, ihre Refinanzierung nicht nur auf kurzfristige Zentralbankkredite, sondern vor allem auch auf längerfristige Einlagen und verbrieftete Titel (Schuldverschreibungen) zu stützen. Denn bei der Akquisition derartiger, bisher bei anderen Banken gehaltener Kundengelder fließt einer Bank ebenso wie bei einem kurzfristigen Zentralbankkredit Zentralbankguthaben über den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu. Diese Refinanzierungsformen werden von den Kunden weniger schnell abgezogen. Längerfristige Anlageformen haben daher den Vorteil, dass den mittel- und längerfristigen Krediten auf der Aktivseite ihrer Bilanz eine fristenkongruentere Refinanzierung auf der Passivseite gegenübersteht.¹⁹⁾

Mit Blick auf die Kreditvergabe und die damit verbundene Geldschöpfung wurde im vorangegangenen Abschnitt vereinfachend unterstellt, dass die Entscheidung über die Kreditvergabe ausschließlich von der Bank getroffen werde. Tatsächlich geht jedoch die Initiative zur Vergabe eines Kredits regelmäßig von den Nichtbanken aus: Haushalte und Unternehmen, die einen Bedarf an Finanzierungsmitteln haben, vergleichen die von den Banken im Wettbewerb angebotenen und beworbenen Kreditkonditio-

Kreditnachfrage ist Voraussetzung für Geldschöpfung durch Kreditvergabe

¹⁹ Durch die Refinanzierung mit kurzfristigen Interbankverbindlichkeiten entstehen Liquiditäts- und Zinsänderungsrisiken. So besteht die Gefahr, dass es der Bank in der Zukunft nicht möglich ist, den kurzfristigen Interbankkredit zu verlängern, oder dass diese Verlängerung nur zu höheren Kosten möglich ist. Außerdem können in der Zukunft mögliche Zinssteigerungen für Zentralbank- und Interbankkredite die Refinanzierungskosten erhöhen und den Ertrag aus der Kreditvergabe schmälern oder aufzehren. Dies gilt auch für die Refinanzierung des Kredits allein über eingeworbene täglich fällige Einlagen, deren Verzinsung sich in der Zukunft ebenfalls verändern kann.

nen (z. B. Zinssatz, Laufzeit, usw.) und entscheiden darüber, ob und bei wem sie einen Kredit anfragen. Die Kreditnachfrage wird unter anderem von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, der erwarteten Rentabilität von Investitionsprojekten und institutionellen Faktoren bestimmt. Der Kreditzins ist hier nur ein Faktor unter anderen. Eine Kreditzusage erfolgt, wenn die betreffende Bank nach entsprechender Prüfung positiv über die Kreditanfrage entscheidet. Auch die vorzeitige Tilgung eines Kredits und die damit verbundenen Kredit- und Geldvernichtung geht im Regelfall vom Kreditnehmer aus.²⁰⁾

Ertrags-Kosten-Kalkül bei der Kreditvergabe wirkt beschränkend auf Krediterschöpfung

Aus Sicht der einzelnen Bank ist ein wichtiges Kriterium für die Kreditvergabe, dass der erwartete Ertrag aus dem zusätzlich vergebenen Kredit – unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken – die mit der Kreditvergabe verbundenen Kosten übertrifft.²¹⁾ Letztere umfassen neben Verwaltungs- und Überwachungskosten in erster Linie die Refinanzierungskosten des Kredits.²²⁾ Durch das Angebot günstigerer Kreditkonditionen, zum Beispiel niedrigerer Kreditzinsen, kann eine einzelne Bank zwar mehr Kreditnachfrage auf sich ziehen, gleichzeitig sinkt dadurch für sich genommen aber bei unveränderten Refinanzierungskosten der risikobereinigten erwarteten Ertrag der Kreditvergabe, sodass eine fortgesetzte Ausweitung des Kreditangebots über (noch) günstigere Kreditkonditionen aus Sicht der Bank immer weniger attraktiv wird.

Begrenzende Wirkung von Kapital- und Liquiditätsregulierung auf Kreditvergabe

Eine Bank kann ihre Kreditvergabe darüber hinaus ausweiten, indem sie höhere Risiken eingetht und zum Beispiel die Anforderungen an Bonität oder Sicherheiten der Kreditnehmer senkt. Das damit verbundene erhöhte Kreditausfallrisiko bedeutet jedoch bei unverändertem Kreditzins einen geringeren risikoangepassten erwarteten Ertrag des Kredits. Bezieht die Bank das erhöhte Kreditausfallrisiko in ihr Kalkül mit ein, ist eine fortgesetzte Ausweitung der Kreditvergabe durch Inkaufnahme höherer Ausfallrisiken aus ihrer Sicht immer weniger sinnvoll. Allerdings können Anreizprobleme, zum Beispiel bedingt durch beschränkte Haftung der Bank(-manager), Informationsasymmetrien zwi-

schen der Bank und ihren Gläubigern²³⁾, Einlagensicherung oder Bail-out-Garantien, dazu führen, dass die Bank die aus der Kreditvergabe resultierenden Risiken nur unzureichend berücksichtigt. Solch ein Verhalten soll durch die mikro- und makroprudenzielle Regulierung des Bankensektors möglichst vermieden werden. Elemente dieser Regulierung, wie Liquiditäts- und insbesondere Eigenkapitalvorschriften, wirken begrenzend auf die Kreditvergabe. Eigenkapitalvorschriften zwingen die Bank, Kredite in Abhängigkeit von ihren Risiken zu einem gewissen Anteil mit Eigenkapital zu unterlegen. Dadurch wird die Möglichkeit der Bank zur Ausweitung ihrer Kreditvergabe durch ihr vorhandenes Eigenkapital beziehungsweise ihre Möglichkeit, zusätzliches Eigenkapital aufzubauen, beschränkt.²⁴⁾

20 Zur Bedeutung der Kreditnachfrage vgl.: C. Goodhart (2016), Determining the quantity of bank deposits, Banking Perspective, Quarter 2, S. 52–60; O. Issing (2011), Einführung in die Geldtheorie, München, Vahlen, Kap. 3. Besonders deutlich wird dies am Beispiel von Überziehungskrediten oder Kreditkartenzahlungen.

21 Aus didaktischen Gründen wird das Entscheidungsproblem der Bank hier sehr vereinfacht dargestellt. Für eine weitergehende Analyse siehe z. B.: X. Freixas und J. Rochet (2008), The Microeconomics of Banking, 2.A., Cambridge, Mass., MIT Press.

22 Die Refinanzierungskosten sind ein zentraler Anknüpfungspunkt für die Beeinflussung der Kreditvergabe durch die Geldpolitik (s. u.).

23 Diese entstehen z. B., wenn es den Gläubigern der Bank nicht oder nur eingeschränkt möglich ist, die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken zu beobachten, oder wenn die Beschaffung dieser Informationen mit – im Verhältnis zu ihrem Nutzen – zu hohen Kosten verbunden ist.

24 Zur Liquiditätsregulierung vgl.: Deutsche Bundesbank, Zur Steuerung von Liquiditätsrisiken in Kreditinstituten, Monatsbericht, September 2008, S. 59–74. Überblicke zu den theoretischen Grundlagen der mikroprudenziellen Bankenregulierung bieten: E. Baltensperger (1996), Banken und Finanzintermediäre, in: J. von Hagen, A. Börsch-Supan und P. Welfens (Hrsg.), Springers Handbuch der Volkswirtschaftslehre 1: Grundlagen, Berlin, Springer, S. 269–304; oder G. Gorton und A. Winton (2003), Financial Intermediation, in: G. Constantinides, M. Harris und R. Stulz (Hrsg.), Handbook of the Economics of Finance, Elsevier, S. 431–552. Zu den in der Europäischen Union gültigen Regelungen siehe: Deutsche Bundesbank, Die Umsetzung von Basel III in europäisches und nationales Recht, Monatsbericht, Juni 2013, S. 57–73.

Begrenzung der Geld- und Kreditschöpfung durch Interaktion von Banken, Nichtbanken und Zentralbank

Zusammenspiel von Entscheidungen von Banken und Nichtbanken bei Bestimmung der Geld- und Kreditentwicklung

Erhöht gleichzeitig eine Vielzahl von Banken ihre Kreditvergabe, geht jeder einzelnen Bank zwar ein mehr oder weniger großer Teil der von ihr selbst geschöpften Einlagen durch Zahlungsvorgänge verloren, zugleich können ihr aber durch Zahlungen an ihre eigenen Kunden neue Einlagen von anderen Banken zufließen. Den Abflüssen von Zentralbankguthaben durch die Transaktionen ihrer eigenen Kreditnehmer können somit Zuflüsse an Zentralbankguthaben durch Zahlungen an ihre Einleger gegenüberstehen, wodurch der Refinanzierungsbedarf jeder einzelnen Bank vermindert wird.²⁵⁾

Kreditnachfrage abhängig vom Finanzierungsbedarf

Dessen ungeachtet werden die Spielräume für die Geld- und Kreditschöpfung des Bankensystems insgesamt jedoch durch das Verhalten der Nichtbanken und der Geldpolitik der Zentralbank bestimmt. Der Einfluss der Nichtbanken auf die Kreditvergabe und Geldschöpfung ergibt sich aus ihrer Rolle als Kreditnachfrager²⁶⁾ und Halter der Bankeinlagen. Die Nachfrage nach Bankkrediten folgt aus dem Finanzierungsbedarf der Nichtbanken.²⁷⁾ Dieser wird – wie bereits geschildert – von einer ganzen Reihe von Faktoren bestimmt. Gegeben diese Faktoren kann das Bankensystem die für eine erhöhte Kreditvergabe erforderliche zusätzliche Kreditnachfrage mit günstigeren Kreditkonditionen stimulieren.²⁸⁾ Eine fortgesetzte Ausweitung der Kreditvergabe des Bankensystems durch immer weiter vergünstigte Kreditkonditionen wird aber durch das zuvor beschriebene Ertrags-Kosten-Kalkül der Banken eingedämmt.²⁹⁾

Anstieg der Sichteinlagen führt zu Anpassungsreaktionen bei Nichtbanken

Neben ihrer Rolle als Kreditnehmer sind die Nichtbanken am Geld- und Kreditschöpfungsprozess auch als Halter der dabei geschaffenen Einlagen beteiligt. Wie auf Seite 19 erläutert, werden die durch die Kreditvergabe neu entstandenen Einlagen von den Kreditnehmern für Zahlungsvorgänge verwendet. Wenn der Zufluss

von Einlagen über den Zahlungsverkehr dazu führt, dass der tatsächliche Bestand an Bankeinlagen das von den betroffenen Nichtbanken gewünschte Volumen übersteigt, das heißt ein Geldüberhang vorliegt, kommt es zu Anpassungsprozessen, zum Beispiel zu Portfolioumschichtungen, die den durch die Kreditvergabe verursachten Geldmengenanstieg bremsen können.³⁰⁾ Der Geldmengenanstieg kann jedoch auch zu einem Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Güternachfrage führen, wenn die Nichtbanken die ihnen zufließenden Einlagen zum Kauf von Gütern und Dienstleistungen verwenden. Dies kann in Abhängigkeit von der Elastizität des gesamtwirtschaftlichen Angebots zu einem Anstieg des Preisniveaus führen.

25 Für das Bankensystem entstehen zusätzliche Mindestreserveanforderungen aus den neu geschaffenen Einlagen. Eine sich daraus ergebende zusätzliche Nachfrage nach Zentralbankguthaben wird aber, sofern die Zentralbank keinen Anlass zur Änderung ihres geldpolitischen Kurses sieht, von ihr befriedigt (siehe die Ausführungen auf S. 26 und 29). Voraussetzung dafür ist, dass das Bankensystem über ausreichende Sicherheiten für die Zentralbankkredite verfügt.

26 Vgl. die Darstellung auf S. 23 f. und C. Goodhart (2016), a. a. O.

27 Für die Nichtbanken, die Zugang zu marktbasierter Finanzierungsmitteln wie z. B. Anleihen und Aktien haben, spielen außerdem die Kreditkonditionen der Banken im Vergleich zu den Finanzierungsbedingungen an den Kapitalmärkten eine wichtige Rolle.

28 Für Investitionsprojekte ergibt sich dies aus der Annahme eines mit steigendem Kapitalstock sinkenden Grenzprodukts des Kapitals, das – unter Abstraktion von Anpassungskosten – größer oder gleich dem realen Kreditzins zuzüglich der Abschreibungsrate sein muss, um eine Investition rentabel zu machen. Vgl. z. B.: S. Chugh (2015), *Modern Macroeconomics*, Cambridge, Mass., MIT Press, Kap. 6.

29 Vgl. dazu die Darstellung auf S. 24. Die expansive Wirkung eines Anstiegs des Kreditangebots und der Kreditvergabe auf die reale Aktivität, Inflationsrate und Inflationserwartungen kann zu einem vorübergehenden Rückgang der realen Kreditkosten führen und die Kreditnachfrage steigen lassen. Dieser Effekt ist jedoch nur zeitlich begrenzt wirksam, da die Inflationsrate durch die Reaktionen der Geldpolitik wieder zum Zielwert zurückgeführt wird und sich dies auch in den Inflationserwartungen widerspiegelt.

30 Die Anpassungsreaktionen sind vielfältig und komplex und können deshalb hier nur beispielhaft skizziert werden. Vgl. z. B.: A. Meltzer (1995), *Monetary, Credit and (Other) Transmission Processes: A Monetarist Perspective*, *Journal of Economic Perspectives* 9, S. 49–72 und die dort gegebenen Literaturverweise zur Anpassung an eine geldpolitisch bedingte Expansion der Geldmenge. Bspw. können Haushalte oder Unternehmen, denen über den Zahlungsverkehr zusätzliche Sichteinlagen zufließen, Kredite tilgen. Eine andere Möglichkeit ist, dass sie ihre Portfolios anpassen, indem sie mit den Sichteinlagen andere Vermögensgegenstände kaufen. Die daraus folgenden Veränderungen von Vermögenspreisen und -renditen haben ihrerseits weitere Auswirkungen auf Kreditvergabe und Portfolioentscheidungen.

Zinspolitik der Zentralbank wirkt auf Geld- und Kredit-schöpfung

Die bisherigen Ausführungen haben bereits verdeutlicht, dass bei der Interaktion von Banken und Nichtbanken Faktoren wirken, die einem unbegrenzten Geld- und Kreditschöpfungsprozess entgegenstehen.³¹⁾ Eine wesentliche Rolle dabei spielt auch die Geldpolitik der Zentralbank.³²⁾ Ihr Ziel ist die Sicherung von Preisstabilität auf mittlere Sicht. In normalen Zeiten erreicht sie dies über ihre Zinspolitik, die indirekt Einfluss auf die Kreditvergabe und Geldmengenentwicklung nimmt. Die dahinterstehenden Wirkungsmechanismen werden auf Seite 27 f. näher erläutert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine Erhöhung der geldpolitischen Leitzinsen für sich genommen – via Anpassungen der Refinanzierungskosten, des Kreditangebots und der Kreditkonditionen des Bankensystems sowie der Portfolioentscheidungen und der Kreditnachfrage der Nichtbanken – das Geldmengen- und Kreditwachstum dämpft. Eine Senkung der Leitzinsen regt dagegen für sich genommen die Geld- und Kreditschöpfung an. Wegen des komplexen Zusammenspiels von Banken und Nichtbanken darf dabei jedoch kein mechanistischer Zusammenhang zwischen Geldpolitik und Geldmengenentwicklung unterstellt werden.

Geldschöpfung als mögliche Ursache von Boom-Bust-Zyklen

Trotz dieser die Geld- und Kreditschöpfung begrenzenden Faktoren wird die Geldschöpfung des Bankensystems durch Kreditvergabe mitunter als eine der Ursachen für Kreditbooms und darauffolgende Finanzkrisen gesehen. Während die Mehrheit der Ökonomen der Gefahr von kreditgetriebenen Boom-Bust-Zyklen durch makroprudenzielle Regulierung begegnen will, wurden bereits im Zusammenhang mit der Großen Depression in den 1930er Jahren auch Vorschläge diskutiert, die darauf abzielen, die Fähigkeit des Bankensystems zur Geldschöpfung zu eliminieren. Ein diesbezüglicher Ansatz sieht vor, die Banken zu zwingen, ihre Kundeneinlagen durch Zentralbankguthaben zu decken. Eine vollständige Deckung wäre beispielsweise durch einen Mindestreservesatz von 100% erreicht. Allerdings ist sehr fraglich, ob dies für sich genommen Finanzzyklen vermeidet – hierzu bedarf es weiterhin einer effektiven

mikroprudenziellen Regulierung, einer konsequenten Aufsicht über den Bankensektor und einer makroprudenziellen Politik. Eine Anhebung des Reservesatzes auf 100% könnte darüber hinaus wichtige volkswirtschaftliche Funktionen des Bankensektors einschränken, was zu (realwirtschaftlichen) Effizienzverlusten führen dürfte (siehe Anhang auf S. 33 ff.).

Zur Rolle der Zentralbankguthaben

Das Volumen der von den Banken gehaltenen Zentralbankguthaben wurde in den bisherigen Überlegungen zur Interaktion zwischen Banken und Zentralbank nicht berücksichtigt. Sie spielen jedoch bei der Implementierung der Zinspolitik der Zentralbank eine wichtige Rolle: Das Volumen an Zentralbankguthaben ist für eine Zentralbank, die eine Zinssteuerung betreibt, keine unabhängige Größe, sondern ergibt sich aus der Nachfrage der Banken zum jeweiligen Zinssatz.³³⁾ Die Zentralbank schätzt also die Nachfrage nach Zentralbankguthaben zu den von ihr gesetzten Zinssätzen und befriedigt sie im Rahmen ihrer geldpolitischen Operationen.³⁴⁾ Auf diesem Weg stellt sie sicher, dass sich die Geldmarktzinsen im Einklang mit den von ihr gesetzten Leitzinsen entwickeln, was den ersten

Zentralbankguthaben reflektieren Zinspolitik und deren Wirkung auf die Geldmenge

³¹ Vgl. auch: J. Tobin (1963), Commercial Banks as Creators of "Money", Cowles Foundation Discussion Paper No. 159.

³² Auf eine Beschränkung von Fehlentwicklungen bei der Kreditvergabe und damit indirekt auch der Geldschöpfung unter dem Gesichtspunkt der Finanzstabilität zielt zudem die makroprudenzielle Politik. Siehe: Deutsche Bundesbank, Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente, Monatsbericht, April 2013, S. 41–57.

³³ Veränderungen der Zentralbankguthaben sind nicht kausal für die Transmission der durch Zinspolitik umgesetzten Geldpolitik der Zentralbank in die Geldmengen- und Kreditentwicklung, sondern spiegeln diese lediglich wider: Die Zentralbank legt die geldpolitischen Zinssätze gemäß ihrer gewünschten geldpolitischen Ausrichtung fest, welche über die in den Erläuterungen auf S. 27 f. beschriebenen Wirkungskanäle die Geldmenge und das Kreditvolumen beeinflussen. Daraus resultiert im Zusammenspiel mit anderen Variablen die Nachfrage des Bankensystems nach Zentralbankguthaben, vor allem zur Erfüllung der Mindestreserveverpflichtung auf Einlagen.

³⁴ Zu der operativen Implementierung der Geldpolitik siehe: U. Bindseil (2014), Monetary Policy Operations and the Financial System, Oxford, Oxford University Press.

Die Wirkung von Veränderungen der geldpolitischen Zinssätze auf Geldmenge und Kredite

Die Zentralbank kann durch Veränderung ihrer geldpolitischen Zinssätze die Entwicklung der Geldmenge und der Kreditvergabe indirekt beeinflussen. Die folgende Darstellung erläutert einige dafür relevante Mechanismen am Beispiel einer Zinserhöhung, das heißt einer restriktiven geldpolitischen Maßnahme. Eine Zinssenkung als expansive geldpolitische Maßnahme wirkt entsprechend umgekehrt.¹⁾

Kurzfristig lassen höhere geldpolitische Leitzinsen die Kosten der Refinanzierung der (Geschäfts-)Banken über Zentralbankkredite oder Kredite am Interbankenmarkt steigen. Zugleich überträgt sich der Anstieg der Geldmarktzinsen über Arbitragebeziehungen in die Renditen anderer Laufzeiten und anderer Anlageklassen auf den Finanzmärkten. Da Bank-einlagen in den Portfolioentscheidungen der Nichtbanken mit diesen Anlageformen, zum Beispiel Staats- und Unternehmensanleihen sowie Aktien, konkurrieren, müssen Banken im Wettbewerb um Kundeneinlagen die Zinsen auf kurz- und längerfristige Einlagen anheben. Um weiterhin hinreichende Erträge aus der Kreditvergabe erzielen zu können, geben die Banken zumindest einen Teil ihrer gestiegenen Refinanzierungskosten in ihre Kreditzinsen weiter, wodurch Kreditnachfrage und Kreditvergabe gedämpft werden.²⁾

Zudem wirkt die Zinserhöhung auf das vom Bankensystem angebotene Kreditvolumen über den sogenannten „Kreditkanal“.³⁾ Ein Teilaspekt ist die Verschlechterung der Bilanzposition der Kreditnehmer: Zum einen reduziert der spiegelbildlich zu den Renditeanstiegen stehende Preisrückgang auf den Vermögensmärkten ihr Nettovermögen. Zum anderen belasten die steigenden Zinsen und sinkenden Vermögenspreise die Cashflows der Unternehmen, da sie die Güternachfrage dämpfen. Dieser Effekt wird noch durch die mit der Zinserhöhung verbundene Aufwertung des Wechselkurses verstärkt. Die verschlechterte Bilanzposition erhöht die Kosten der externen Finanzierung für die Kreditnehmer und dämpft folglich deren Kreditnachfrage.⁴⁾ Weitere Kanäle, über die sinkende Vermögenspreise negativ auf die Kreditvergabe wirken, sind fallende Bewertungen von Kreditsicherheiten und eigen-

kapitals der Banken, der ihre Refinanzierungsbedingungen verschlechtert (Bankkapitalkanal) und über die Eigenkapitalanforderungen auch direkt auf das Kreditangebot wirken kann.⁵⁾ Eine Zinserhöhung kann außerdem die Risikoneigung der Banken reduzieren oder dazu führen, dass diese die mit der Kreditvergabe verbundenen Risiken höher einschätzen, was sich

1 Die hier beschriebenen Mechanismen sind Bestandteile der Transmissionsmechanismen der Geldpolitik, d. h. der Übertragung geldpolitischer Impulse auf wirtschaftliche Aktivität und Preisniveau. Die vorliegende Beschreibung konzentriert sich auf jene Elemente, die mit der Geldmengen- und Kreditentwicklung in einem engen Zusammenhang stehen. Für eine umfassendere Darstellung vgl.: Deutsche Bundesbank (2015), Geld und Geldpolitik, S. 176–182; oder Europäische Zentralbank (2011), The monetary policy of the ECB, 3. A., S. 58–61.

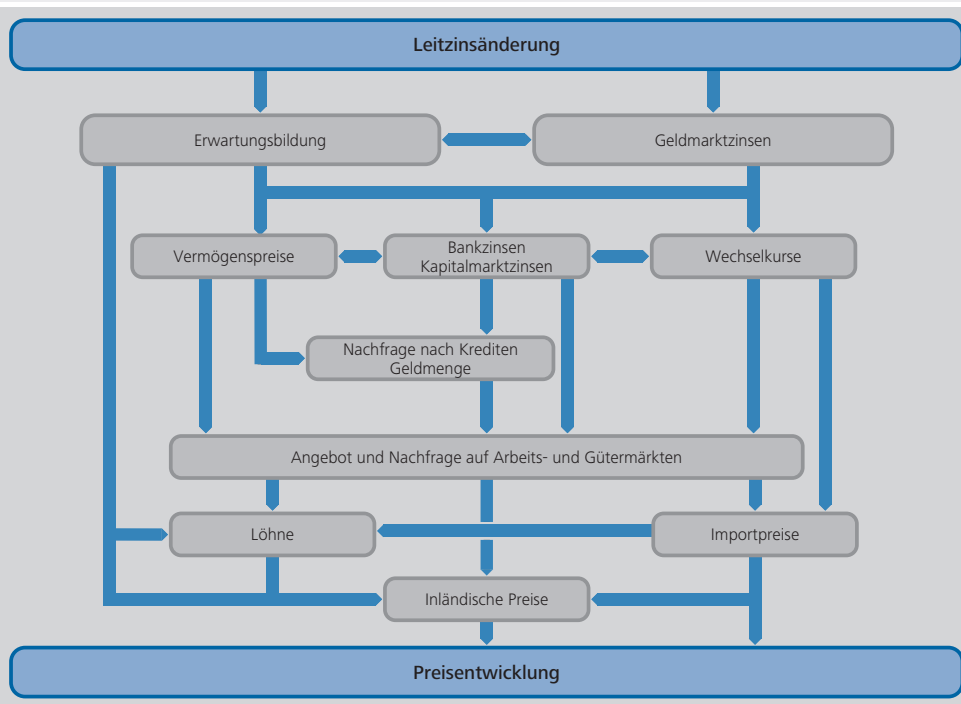
2 Bei den beschriebenen Zusammenhängen handelt es sich um den traditionellen Zinskanal der geldpolitischen Transmission, vgl. z. B.: Europäische Zentralbank, The role of banks in the monetary policy transmission mechanism, Monthly Bulletin August 2008, S. 85–91. Zur Zinsweitergabe vgl. z. B.: Europäische Zentralbank, Assessing the retail bank interest rate pass-through in the euro area at times of financial fragmentation, Monthly Bulletin August 2013, S. 75–91.

3 Vgl.: B. Bernanke und M. Gertler (1995), Inside the Black Box: The Credit Channel of Monetary Policy Transmission, Journal of Economic Perspectives 9, S. 27–48; Europäische Zentralbank (2008), a. a. O.

4 Grundlage dieser Effekte sind Informationsunvollkommenheiten auf Kreditmärkten. Diese führen zu einer externen Finanzierungsprämie, d. h. einem Aufschlag auf externe im Vergleich zu interner Finanzierung, die von Bilanzcharakteristika der Kreditnehmer, z. B. Nettovermögen oder Cashflow, abhängt, oder zu einer Beschränkung der Kreditvergabe durch den Wert vorhandener Sicherheiten. Vgl.: B. Bernanke und M. Gertler (1989), Agency Costs, Net Worth, and Business Fluctuations, American Economic Review 79, S. 14–31; B. Bernanke, M. Gertler und S. Gilchrist (1999), The Financial Accelerator in a Quantitative Business Cycle Framework, in: J. Taylor und M. Woodford (Hrsg.), Handbook of Macroeconomics, Vol. 1C, Amsterdam, Elsevier, S. 1341–1393; C. Carlstrom und T. Fuerst (1997), Agency Costs, Net Worth, and Business Fluctuations: A Computable General Equilibrium Analysis, American Economic Review 87, S. 893–910; und N. Kiyotaki und J. Moore (1997), Credit Cycles, Journal of Political Economy 105, S. 211–248. Für einen Überblick über Friktionen auf Kreditmärkten und ihre makroökonomischen Konsequenzen vgl.: C. Walsh (2010), Monetary Theory and Policy, 3. A., Cambridge, Mass., MIT Press, Kap. 10.

5 Vgl.: M. Woodford (2010), Financial Intermediation and Macroeconomic Analysis, Journal of Economic Perspectives 24 (Fall), S. 21–44.

Wirkungszusammenhänge bei Leitzinsänderungen



Deutsche Bundesbank

in einem Anstieg der in den Kreditzinsen enthaltenen Risikoprämie niederschlägt.⁶⁾

Das infolge der restriktiven Geldpolitik reduzierte wirtschaftliche Aktivitätsniveau in der Volkswirtschaft wirkt über sich verschlechternde Aussichten für Einkommen und Investitionserträge zusätzlich negativ auf die Kreditnachfrage von Haushalten und Unternehmen und auf die Geldnachfrage für Transaktionszwecke und dämpft so die Kredit- und Geldmengenentwicklung noch weiter. Die Wirkung der Zinserhöhung auf die Kreditvergabe wird sich dabei regelmäßig nicht identisch in der Geldmenge widerspiegeln, da die Zinserhöhung auch zu Portfolioumschichtungen oder Kapitalbewegungen führen kann, die Auswirkungen auf andere Gegenposten wie das Geldkapital oder die Netto-Auslandsposition des Bankensektors haben.

Diese Überlegungen zeigen, dass die Zentralbank durch ihre Zinspolitik auf vielfache Weise Einfluss auf die monetäre Entwicklung ausübt. Zugleich nutzt die Geldpolitik die Informationen über die Kredit- und Geldmengenentwicklung, um über die Ausrichtung der Geldpolitik zu entscheiden. Die Geldpolitik der

Notenbank ist jedoch nicht primär auf die Kontrolle der Geldmengen- und Kreditentwicklung ausgerichtet. Ihr Ziel ist vielmehr die Sicherung der Preisstabilität auf mittlere Sicht. Für die Einschätzung dieser Risiken sind nicht nur monetäre, sondern auch andere finanzielle sowie realwirtschaftliche Daten relevant. Dies spiegelt sich in der Zwei-Säulen-Strategie des Eurosystems mit der Kombination von ökonomischer und monetärer Analyse wider. Eine auf Preisstabilität in der mittleren Frist ausgerichtete Geldpolitik wirkt damit zwar grundsätzlich Fehlentwicklungen bei der Kreditvergabe und Geldschöpfung entgegen, kann diese aber nicht in jedem Fall verhindern.⁷⁾ Dazu muss die Geldpolitik von der mikro- und makroprudenziellen Politik flankiert werden, die explizit auf die Eindämmung von Fehlentwicklungen im Finanzsystem ausgerichtet ist.

⁶ Zum Risikoneigungskanal vgl.: C. Borio und H. Zhu (2012), *Capital Regulation, Risk-Taking and Monetary Policy: A Missing Link in the Transmission Mechanism?*, *Journal of Financial Stability* 8, S. 236–251; und Europäische Zentralbank (2008), a. a. O.

⁷ Für eine detaillierte Analyse vgl.: Deutsche Bundesbank, *Die Bedeutung der makroprudenziellen Politik für die Geldpolitik*, Monatsbericht, März 2015, S. 41–76.

Schritt im geldpolitischen Transmissionsprozess bildet.

Die Notenbank restringiert also in diesem Prozess nicht die Menge an Zentralbankguthaben unabhängig von ihrer Zinspolitik. Signalisieren die Geldmengen- und Kreditentwicklung und die daraus resultierende Nachfrage nach Zentralbankguthaben Risiken für die Preisstabilität, so passt die Zentralbank ihre geldpolitischen Zinssätze an. Das Angebot an Zentralbankguthaben ist folglich nur für eine gegebene, aus Sicht der Zentralbank mit Preisstabilität konsistente geldpolitische Ausrichtung elastisch.

Die Entwicklung des Verhältnisses der Geldmenge M3 zu Zentralbankguthaben reflektiert das Handeln der verschiedenen Akteure und kann sich bei Verhaltensänderungen der Banken oder Nichtbanken sowie in Abhängigkeit von der Umsetzung der Geldpolitik vorübergehend oder dauerhaft verändern.³⁵⁾ Für die Einschätzung und Erklärung dieser Veränderungen ist es daher erforderlich, die dahinterstehenden Verhaltensweisen der beteiligten Sektoren und ihre Interaktion zu verstehen. So entwickelten sich die Geldmenge M3 und die Zentralbankguthaben zu Zeiten konventioneller Geldpolitik, das heißt bis zum Beginn der globalen Finanzkrise, weitgehend im Einklang miteinander. Die seitdem zu beobachtenden starken Fluktuationen des Verhältnisses von Geldmenge M3 zu Zentralbankguthaben stehen in engem Zusammenhang mit den ab dem Jahr 2008 ergriffenen geldpolitischen Sondermaßnahmen des Eurosystems, zuletzt mit dem geldpolitischen Ankaufprogramm (siehe Schaubild auf S. 16).

Geldpolitische Ankaufprogramme und Geld- und Kreditschöpfung

Im Folgenden werden die Auswirkungen eines Ankaufprogramms für Wertpapiere des öffentlichen Sektors auf die Kredit- und Geldschöpfung konzeptionell dargestellt.³⁶⁾ Aus den Auswirkungen auf die monetäre Entwicklung lassen

sich keine direkten Rückschlüsse auf mögliche Effekte des Programms auf die BIP- und Preisentwicklung ziehen. Diese wurden bereits im Juni 2016 in einem Sonderaufsatz diskutiert.³⁷⁾

Während die Zinspolitik indirekt auf die Geldmengen- und Kreditentwicklung wirkt, kann ein Ankaufprogramm sowohl direkte als auch indirekte Wirkungen auf die Geldmenge entfalten. Direkte Geldmengeneffekte haben Staatsanleihekäufe der Zentralbank nur dann, wenn der letztendliche Verkäufer eine inländische Nichtbank ist.³⁸⁾ In diesem Fall führt die Transaktion zu einer Zunahme des Bestandes der von der Zentralbank gehaltenen Staatsanleihen und zu einem Anstieg der vom Verkäufer gehaltenen Sichteinlagen (siehe oben stehende Darstellung auf S. 30). Wenn der Verkäufer keine direkte Kontobeziehung zur Zentralbank unterhält – was im Allgemeinen für Nichtbanken gilt –, muss die Bezahlung des Kaufpreises über seine kontoführende Bank abgewickelt werden. Dazu schreibt die Zentralbank der Bank ein Zentralbankguthaben in Höhe des Kaufpreises gut.

Direkte Geldmengeneffekte, wenn Verkäufer der Wertpapiere inländische Nichtbanken sind

Beziehung zwischen Zentralbankguthaben und Geldmenge hängt vom Verhalten von Banken, Nichtbanken und Zentralbank ab

³⁵ Das Verhältnis zwischen Geldmenge und Geldbasis (Zentralbankguthaben zzgl. Bargeldumlauf) wird als „Geldmultiplikator“ bezeichnet. Dieser darf jedoch nicht generell im Sinne einer Kausalbeziehung zwischen Zentralbankguthaben und Geldmenge interpretiert werden. Der Geldmultiplikator ist eine reduzierte Form, die sich aus der Interaktion der verschiedenen Sektoren bei der Bestimmung von Geldmenge und Geldbasis ergibt. Vgl.: C. Goodhart (1989), *Money, Information and Uncertainty*, 2.A., London, Macmillan, S. 130–137; O. Issing (2011), a. a. O., Kap. 6; Europäische Zentralbank, *The Supply of Money – Bank Behaviour and the Implications for Monetary Analysis*, Monthly Bulletin October 2011, S. 63–79. Für bestimmte analytische Zwecke kann die damit verbundene Vereinfachung nützlich sein. Für andere Fragestellungen ist es aber hilfreich, auf die Bestimmungsfaktoren hinter dem Multiplikator zu schauen.

³⁶ Für das Eurosystem entspricht dies dem Ankaufprogramm für Wertpapiere des öffentlichen Sektors (Public Sector Purchase Programme: PSPP) als Bestandteil des APP, wie es vom EZB-Rat im Januar 2015 beschlossen wurde, mit Anpassungen im Dezember 2015, März 2016 und Dezember 2016.

³⁷ Für eine Analyse möglicher Effekte auf BIP- und Preisentwicklung und die dafür relevanten Transmissionskanäle vgl.: Deutsche Bundesbank (2016), *Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum*, a. a. O.

³⁸ Für eine ausführliche Darstellung im Rahmen der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors vgl.: Deutsche Bundesbank, *Wie sich Ankaufprogramme in der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors zeigen*, Monatsbericht, November 2016, S. 30–33.

Buchungsbeispiel 3a: Zentralbank kauft Staatsanleihe von inländischer Nichtbank

Investor X (Verkäufer der Staatsanleihe)			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Staatsanleihen	- 1 000		
Sichteinlage bei Bank A	1 000		

Bank A			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Zentralbankguthaben	1 000	Sichteinlage von Investor X	1 000

Zentralbank			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Staatsanleihen	1 000	Verbindlichkeiten gegenüber Bank A	1 000

Deutsche Bundesbank

Keine direkten Geldmengeneffekte bei Verkäufen durch inländische Banken oder durch Nicht-Gebietsansässige

Ist der Verkäufer der Staatsanleihen dagegen außerhalb des Währungsgebiets ansässig, so bleibt die Geldmenge unverändert, selbst wenn die Transaktion über eine innerhalb des Währungsgebiets ansässige Bank abgewickelt wird, da Einlagen, die von außerhalb des Währungsgebiets Ansässigen bei inländischen Banken gehalten werden, nicht zur Geldmenge zählen. Durch die Gutschrift des Kaufbetrages auf dem Zentralbankkonto der inländischen Bank steigen jedoch auch in diesem Fall die Zentralbankguthaben. Kauft die Zentralbank die Staatsanleihen aus den Beständen des inländischen Bankensektors, so verändert sich die Geldmenge eben-

Buchungsbeispiel 3b: Zentralbank kauft Staatsanleihe von inländischer Bank

Bank B			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Staatsanleihen	- 1 000		
Zentralbankguthaben	1 000		

Zentralbank			
Aktiva	Bilanz		Passiva
Staatsanleihen	1 000	Verbindlichkeiten gegenüber Bank B	1 000

Deutsche Bundesbank

falls nicht, da die Transaktion lediglich zu einem Anstieg der Zentralbankguthaben der verkauften Bank führt, sich die Haltung von zur Geldmenge zählenden Bankverbindlichkeiten durch die inländischen Nichtbanken aber nicht verändert (siehe unten stehende Darstellung).

Neben diesen direkten Effekten der Staatsanleihenkäufe auf die Geldmenge ergeben sich auch indirekte Effekte auf die Geldmenge und das Kreditvolumen und zwar über die durch die Wertpapierkäufe ausgelösten Anpassungsreaktionen der Banken und Nichtbanken, das heißt im Transmissionsprozess des Ankaufprogramms (siehe Schaubild auf S. 31).³⁹⁾ Die dafür relevanten ökonomischen Mechanismen entsprechen in Teilen den für die konventionelle Zinspolitik relevanten Wirkungskanälen. Jedoch wirkt das Ankaufprogramm auch über andere Kanäle als die konventionelle Geldpolitik oder „überspringt“ Elemente des normalen Transmissionsmechanismus (siehe Schaubild auf S. 28).⁴⁰⁾

Indirekte Wirkungen der Wertpapierkäufe auf Geldmenge und Kreditvergabe

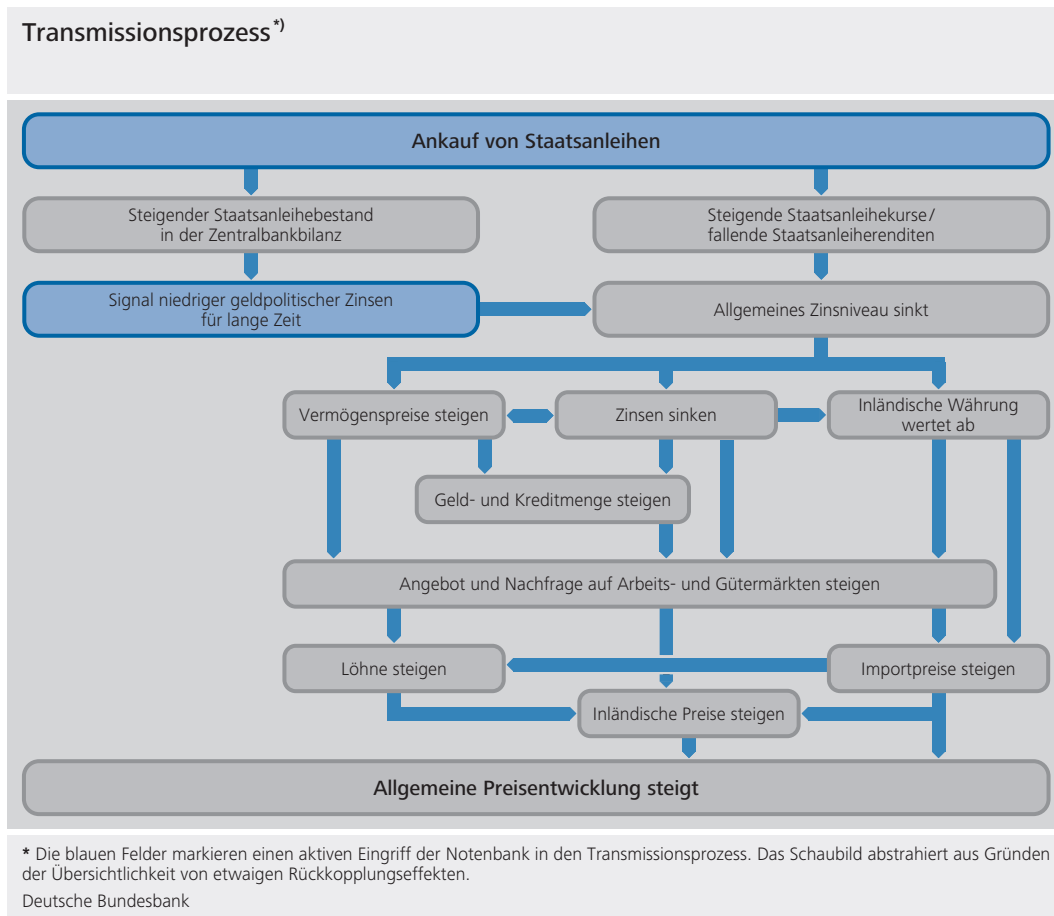
Staatsanleihenkäufe führen über den Portfolio-Rebalancing- und den Signalkanal zu einem Rückgang des allgemeinen Zins- und Renditeniveaus sowie zur Lockerung der allgemeinen Finanzierungskonditionen und damit zu sinkenden Refinanzierungskosten der Banken.⁴¹⁾ Die Banken ihrerseits geben die gesunkenen Refinanzierungskosten in Form reduzierter Kreditzinsen weiter, sodass Kreditnachfrage und -vergabe steigen. Korrespondierend zu sinkenden Zinsen und Renditen steigen die Preise von Ver-

Portfolio-Rebalancing- und Signalkanal

³⁹⁾ Im Unterschied zu der vorangegangenen Diskussion des begrenzenden Einflusses der Geldpolitik auf Geldmenge und Kreditvergabe, bei der restriktive geldpolitische Maßnahmen im Vordergrund standen, stellt das Ankaufprogramm eine expansive Maßnahme dar.

⁴⁰⁾ So wirkt bspw. die Zinspolitik der Zentralbank über die kurzfristigen Geldmarktzinsen auf die Kapitalmarktrenditen, während der Ankauf von Staatsanleihen am Kapitalmarkt deren Preise und Renditen direkt beeinflusst. Zu den Transmissionskanälen vgl.: Deutsche Bundesbank (2016). Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum, a. a. O. Die folgende Beschreibung geht nur auf jene Aspekte der Transmission ein, die in engem Zusammenhang mit der Geldmengen- und Kreditentwicklung stehen.

⁴¹⁾ Die Banken können bspw. die von ihnen gezahlten Einlagenzinsen reduzieren, wenn die Renditen anderer mit Einlagen konkurrierender Anlageformen sinken.



mögensgegenständen. Die daraus resultierenden (Bilanz-)Gewinne erhöhen für sich genommen das Eigenkapital der Banken. Die Zunahme des Eigenkapitals erlaubt es ihnen zum einen, die Eigenkapitalanforderungen einer erhöhten Kreditvergabe zu erfüllen. Zum anderen verbessert es ihre Refinanzierungsmöglichkeiten und -bedingungen, sodass die Banken ihr Kreditangebot ausweiten können (Bankkapitalkanal). Zugleich erhöht sich durch steigende Vermögenspreise der Wert der Kreditsicherheiten, und das Nettovermögen der Kreditnehmer nimmt zu. Daraus resultiert ein Rückgang der externen Finanzierungsprämie⁴²⁾, das heißt, die Kreditaufnahme wird tendenziell günstiger, was für sich genommen einen Anstieg der Kreditvergabe bewirkt.

Die mit der Kreditvergabe einhergehende Geldschöpfung resultiert in einem Anstieg der Einlagen. Zugleich steigt aber auch die Geldnachfrage der Nichtbanken, zum einen aufgrund des durch den Anstieg der Vermögenspreise zuneh-

menden Vermögens, zum anderen durch die sinkenden Renditen alternativer Anlageinstrumente, das heißt durch rückläufige Opportunitätskosten der Geldhaltung. In dem Maße, wie es im weiteren Verlauf der Transmission zu einer vom Ankaufprogramm verursachten realwirtschaftlichen Expansion und einem damit einhergehenden Preisanstieg kommt, gehen von bei-

Sinkende Opportunitätskosten, steigende Vermögenspreise und realwirtschaftliche Expansion erhöhen die Geldnachfrage

⁴² Die externe Finanzierungsprämie gibt den Aufschlag auf die Kosten externer vs. interner Finanzierung an und resultiert aus Informationsasymmetrien auf den Finanzmärkten. Siehe dazu die Erläuterungen auf S. 27. Gedämpft werden kann diese Kreditexpansion, wenn Unternehmen mit Kapitalmarktzugang Bankkredite durch Kapitalmarktfinanzierung substituieren oder Haushalte oder Unternehmen, denen aus der Kreditvergabe entstehende Einlagen zufließen, mit diesen ihre Bankverschuldung abbauen. Vgl.: J. Bridge und R. Thomas (2012), The impact of QE on the UK economy – some supportive monetarist arithmetic, Working Paper No. 442, Bank of England.

den positive Rückkopplungseffekte auf Geldmenge und Kreditvergabe aus.⁴³⁾

Direkter Geldmengeneffekt von Wertpapierkäufen ist keine Voraussetzung für die Wirksamkeit des Programms

Für die Wirksamkeit der beschriebenen Transmissionskanäle des Ankaufprogramms ist es nicht zwingend erforderlich, dass es beim Ankauf von Staatspapieren durch die Zentralbank unmittelbar zu einem Anstieg der Geldhaltung der inländischen Nichtbanken kommt. Die indirekten Effekte des Ankaufprogramms auf die Geldmenge zeigen die Geldmengenveränderungen darüber hinaus als Symptom, nicht als Ursache der Transmission.⁴⁴⁾ Für die Bewertung der Effekte eines Ankaufprogramms im Rahmen der monetären Analyse ist deshalb die Geldmengenentwicklung nur eine unter mehreren relevanten Größen. Sie muss im Zusammenhang der konsolidierten Bilanz des MFI-Sektors und der Entwicklung an den Finanz- und Kreditmärkten bewertet werden.

Anstieg der Zentralbankguthaben kann Portfolio-Rebalancing der Banken verstärken, ist aber keine Voraussetzung für erhöhte Kreditvergabe

Der oben beschriebene steile Anstieg der Zentralbankguthaben im Zusammenhang mit Wertpapierkäufen durch die Zentralbank kann den allgemeinen Rückgang der langfristigen Renditen oder die Wirkung des Ankaufprogramms auf die Kreditvergabe verstärken, wenn die Banken versuchen, ihre durch den Zufluss von Zentralbankguthaben gestörte Portfoliostruktur wiederherzustellen, indem sie beispielsweise langfristige Anleihen kaufen oder zusätzliche Kredite vergeben.⁴⁵⁾ Allerdings führt der starke Anstieg der Zentralbankguthaben durch die Wertpapierkäufe nicht zwangsläufig zu einer entsprechenden Expansion der Kreditvergabe und der Geldmenge. Diese hängt vielmehr davon ab, wie stark die vom Ankaufprogramm verursachten Veränderungen der Vermögenspreise und -renditen auf die Kreditvergabe und die Geldhaltung wirken und über wie viel Eigenkapitalpuffer die Banken verfügen.

Einfluss der Geldpolitik auf das Geldmengenwachstum

Insgesamt wird deutlich, dass die Zentralbank vielfältige und bedeutende Einflussmöglichkeiten

auf die Geld- und Kreditschöpfung des Bankensektors und das Geldmengenwachstum hat. In „normalen“ Zeiten wirkt die Geldpolitik über Veränderungen ihrer Leitzinssätze; die Impulse werden über verschiedene Wirkungskanäle auf Geldmenge und Kredite, in der Folge aber letztlich auch auf andere wichtige Größen, wie das Preisniveau und die Realwirtschaft, übertragen. Das Volumen der von den Banken gehaltenen Zentralbankguthaben ergibt sich dagegen aus deren Nachfrage, sodass wachsende Zentralbankguthaben das Ergebnis von Kredit- und Geldmengenexpansion sind.⁴⁶⁾

Ein Wertpapierankaufprogramm verursacht im Unterschied zur Zinspolitik unmittelbar einen starken Anstieg der Zentralbankguthaben. Die Wirkung auf die Geldmenge ist dagegen komplexer. Zum einen kann der direkte Effekt, der unmittelbar aus dem Wertpapierkauf entsteht, in Abhängigkeit von der Verkaufsbereitschaft der inländischen Nichtbanken nur einen Bruchteil des eigentlichen Ankaufvolumens ausmachen. Dies zeigt das Beispiel des APP, bei dem das Eurosystem einen bedeutenden Anteil der Wertpapiere von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets erwirbt. Zum anderen hat die Transmission des Ankaufprogramms und seine Wirkung auf die Kreditvergabe weitere indirekte, insgesamt positive Effekte auf die Geldmenge.

Im Ergebnis spiegelt die Entwicklung der Zentralbankguthaben und der Geldmenge M3 unterschiedliche Aspekte des Kaufprogramms

Geldpolitik wirkt in „normalen“ Zeiten über geldpolitische Zinssetzung

Ankaufprogramm lässt Zentralbankguthaben im Vergleich zur Geldmenge stark ansteigen

⁴³ Indirekte Effekte des Ankaufprogramms können aber auch zu einer Abschwächung der Wirkungen des Ankaufprogramms auf die Geldmenge beitragen. Erwerben bspw. inländische Nichtbanken mit den ihnen zugeflossenen Einlagen Auslandsaktiva, so führt dies zu einer Verringerung der Geldmenge M3. Der positive Gesamteffekt des Ankaufprogramms auf die Geldmenge bleibt jedoch bestehen.

⁴⁴ Ein direkt durch das Ankaufprogramm verursachter Geldmengenanstieg kann das Portfolio-Rebalancing möglicherweise verstärken. Derartige Effekte werden in der Literatur zu monetaristischen Transmissionskanälen der Geldpolitik betont, vgl.: A. Meltzer (1995), a. a. O.; J. Bridges und R. Thomas (2012), a. a. O.; oder McLeay et al. (2014), a. a. O.

⁴⁵ Dieser Mechanismus kann als Teilelement des Portfolio-Rebalancing-Kanals interpretiert werden, vgl.: J. Christensen und S. Krogstrup (2016), A Portfolio Model of Quantitative Easing, Working Paper Series WP 16–7, Peterson Institute for International Economics.

⁴⁶ Siehe dazu die Darstellungen auf S. 26 und 29.

wider. Zwischen dem Anstieg der Zentralbankguthaben und der breiten Geldmenge besteht kein mechanischer Zusammenhang. Die Vervielfachung der Zentralbankguthaben hat sich dementsprechend nicht in einer proportionalen Ausweitung der Geldmenge niedergeschlagen; das Verhältnis von M3 zu Zentralbankguthaben ist gesunken (siehe Schaubild auf S. 16).⁴⁷⁾

■ Anhang

Anmerkungen zu einer 100-prozentigen Deckung von Sichteinlagen durch Zentralbankgeld

Die Erfahrungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahre haben zu einer Reihe von Regulierungsmaßnahmen geführt, die die Widerstandsfähigkeit des Bankensystems erhöht haben. Für manche Kritiker greifen diese Maßnahmen jedoch zu kurz. Nach ihrer Ansicht liegt die entscheidende Schwachstelle des gegenwärtigen Finanzsystems in der Geldschöpfungsmöglichkeit der Geschäftsbanken, die – so die Kritik – als eine wesentliche Ursache für schädliche Kreditzyklen oder sogenannte „Boom-Bust-Zyklen“ gesehen wird. Reformen zur Verbesserung der Stabilität des Bankensystems sollten ihrer Meinung nach deshalb die Geldschöpfungsmöglichkeit der Geschäftsbanken begrenzen. Diesbezüglich werden bereits seit geraumer Zeit Vorschläge diskutiert, die auf eine vollständige, also 100-prozentige Deckung von Sichteinlagen durch Zentralbankgeld abzielen. Die nachfolgenden Ausführungen greifen diese Idee auf und erläutern, unter welchen Bedingungen ein Reservesatz von 100% die Geldschöpfung der Geschäftsbanken unterbindet und ob dies volkswirtschaftlich wünschenswert ist.

Wie im Haupttext bereits ausführlich dargelegt, besteht eine zentrale Dienstleistung gewinnmaximierender Geschäftsbanken darin, über die Vergabe von Krediten Sichtguthaben (Buchgeld) bereitzustellen. Das Kreditgeschäft beinhaltet dabei die Beurteilung von Kreditanfragen, die Kreditvergabe sowie, aufgrund bestehender Informationsasymmetrien zwischen Kreditgeber und Kreditnehmer, die notwendige Überwachung der mit den Krediten finanzierten Projekte (Monitoring). Banken haben bei der Durch-

47 Zu einem Anstieg der Zentralbankguthaben relativ zur Geldmenge kann es aber auch bei einer Zinspolitik der Zentralbank kommen, wenn sich das Verhalten der Banken ändert. Ein Beispiel dafür ist der Zeitraum nach Mitte 2008, dargestellt im Schaubild auf S. 16. Eine der Ursachen für den relativ starken Anstieg der Zentralbankguthaben in dieser Zeit war eine im Vergleich zum „Normalfall“ erhöhte Nachfrage der Banken nach Zentralbankguthaben, z. B. zum Aufbau von erhöhten Liquiditätsreserven, die vom Eurosystem durch die Vollzuteilung bei geldpolitischen Refinanzierungsoperationen befriedigt wurde.

führung dieses Monitorings einen besonderen Vorteil, weil sie Skaleneffekte realisieren und die Überwachungskosten senken. Da Banken in der Regel mehrere Projekte zeitgleich finanzieren, können sie über eine Diversifikation von Projekten etwaige Ausfallrisiken besser kompensieren als einzelne Investoren.

Obschon Banken im Rahmen ihres Kreditgeschäfts in vergleichsweise illiquide⁴⁸⁾ Projekte oder Vermögens-titel investieren, stellen sie liquide und grundsätzlich verzinsliche Vermögens-titel in Form von Sichteinlagen bereit (aus Sicht der Bank sind dies Verbindlichkeiten), die eine gleichmäßigere Rendite versprechen als andere Anlageformen.⁴⁹⁾ Über die Bereitstellung

48 Unter Liquidität kann man die Eigenschaft eines Aktivums verstehen, in andere Vermögensobjekte umgewandelt zu werden. In diesem Sinn ist (Bar-)Geld in der Regel das Gut mit der höchsten Liquidität. Entsprechend kann der Liquiditätsgrad eines Vermögensobjekts danach beurteilt werden, wie schnell und mit welchen Kosten es sich in Geld „verwandeln“ lässt. Vgl.: O. Issing (2007), Einführung in die Geldtheorie, Vahlen, München, S. 180. Dementgegen bedeutet Illiquidität, wie im Folgenden noch erläutert wird, dass Wertpapiere oder Investitionsprojekte kurzfristig nur unter Inkaufnahme von Verlusten veräußert werden können.

49 Die Nachfrage nach Liquidität ist eng mit der Unsicherheit der Investoren und Konsumenten über den Zeitpunkt verknüpft, zu dem sie (zusätzliche) Liquidität benötigen. Sie werden grundsätzlich versuchen, sich im Voraus gegen Liquiditäts- oder Konsumrisiken abzusichern, um ein möglichst stetiges Konsumprofil über die Zeit zu erzielen (dies hängt davon ab, wie risikoavers die Investoren und Konsumenten sind). Wie Diamond und Dybvig (1983) gezeigt haben, ist eine Absicherung gegen Illiquidität über den Kapitalmarkt nicht zwingend die bestmögliche Lösung und eine direkte Versicherung gegen Illiquidität aufgrund von (angenommenen) Informationsasymmetrien zwischen Investoren und Versicherern praktisch nicht möglich. Technisch gesprochen ist ein solcher Versicherungsvertrag nicht anreizkompatibel. Vgl.: D. Diamond und P. Dybvig (1983), Bank Runs, Deposit Insurance, and Liquidity, *Journal of Political Economy* 91, S. 401–419 und X. Freixas und J. Rochet (2008), a. a. O.

von Sichteinlagen, bei „gleichzeitiger“ Investition in illiquide Projekte, führen Banken eine Fristentransformation durch. Sie schaffen Liquidität und geben den Einlegern die Möglichkeit, intertemporal dann zu konsumieren, wenn sie es wünschen.

Banken können die volkswirtschaftlich wichtige Fristentransformation durchführen, da sie sich besser als ein einzelner Konsument gegen Liquiditätsrisiken absichern können (und anreizkompatible Verträge für Sichteinlagen anbieten). Solange die Liquiditätsrisiken der einzelnen Einleger, die bei der Bank Sichteinlagen halten, nicht perfekt korrelieren, erlaubt dies den Banken, die Ressourcen (und Risiken) zu bündeln, sodass sie im Ergebnis nur einen vergleichsweise geringen Anteil an liquiden Mitteln als Reserve vorhalten müssen und den Großteil der Finanzierungsmittel in illiquide, dafür aber höher verzinsliche Vermögenstitel investieren können.⁵⁰⁾

Die Banken können also dem Einleger kurzfristige Sichteinlagen anbieten, sodass dieser bei unvorhergesehenem Liquiditätsbedarf nicht gezwungen ist, illiquide Vermögenstitel oder langfristige Investitionsprojekte verlustbringend zu veräußern.⁵¹⁾ Im Ergebnis entspricht dies aus Sicht der Einleger einer Versicherung gegen Illiquidität, die sich durch ein Bankensystem mit anteiliger, das heißt nicht 100-prozentiger, Reservehaltung implementieren lässt.⁵²⁾

Diesem Vorteil steht allerdings das Risiko eines Liquiditätsproblems gegenüber, falls Banken zurückgeforderte Einlagen nicht zurückzahlen können: Wenn mehr Einleger als erwartet ihre Sichtguthaben abziehen – nicht, weil sie unerwartet Liquidität benötigen, sondern weil sie erwarten, dass andere Einleger ihre Guthaben abziehen und sie daher einen Zusammenbruch der Bank befürchten –, kann diese Form der Koordinierung zwischen den Konsumenten zu einem „Run“ auf Banken führen.⁵³⁾

Die herkömmlichen Instrumente gegen das Risiko eines Runs sind eine effektive Aufsicht über die Liquiditätsrisiken der Banken, eine glaubwürdige Einlagensicherung und die Möglichkeit von finanziell soliden Banken, sich liquide Mittel direkt bei der Notenbank zu beschaffen. Darüber hinaus unterliegen Banken aufgrund eines möglichen Insolvenzrisikos Eigenkapitalanforderungen.

Welche Konsequenzen hätte im gegenwärtigen System demgegenüber eine Anhebung des Reservesatzes auf 100%? Ein solches Szenario ist schon deshalb

von Interesse, weil es verdeutlicht, dass die Höhe des Reservesatzes für sich genommen kaum Wirkungen auf die Kreditvergabemöglichkeiten der Banken hätte.⁵⁴⁾ Dieser auf den ersten Blick erstaunliche Befund ergibt sich aus der Tatsache, dass Notenbanken die Kreditentwicklung nicht über die Zentralbankgeldmenge, sondern über die geldpolitischen Leitzinsen steuern. Höhere Mindestreserveanforderungen werden von der Notenbank – zu dem geldpolitisch angemessenem Zinsniveau – in ihrer Liquiditätspolitik akkommodiert und berühren nicht direkt die Kreditvergabemöglichkeiten und damit die Bereitstellung von Sichteinlagen durch Banken. Die Höhe des Reservesatzes könnte, da die Reserven als Kostenfaktor in das Optimierungskalkül der Banken eingehen, zwar grundsätzlich die Marge schmälern und damit indirekt die Kreditvergabe und die Bereitstellung von Sichtguthaben beeinflussen. Dieser indirekte Einfluss auf die Marge ist aber regelmäßig nicht von Bedeutung, da die Notenbanken weltweit inzwischen die geforderte Mindestreservehaltung in Höhe der Refinanzierungskosten (Zins für die Bereitstellung von Zentralbankgeld) verzinsen. Für sich genommen werden, bei Verzinsung der Reserven, die Kreditvergabe und damit die Bereitstellung von Liquidität weder durch bereits vorhandene Sichtguthaben noch durch die Reservehaltung restringiert.⁵⁵⁾

Gleichwohl lässt sich hieraus nicht schlussfolgern, die Kreditvergabe der Banken sei gänzlich „immun“ gegenüber der Höhe des Reservesatzes, selbst wenn die

50 Die Höhe der Reserven hängt also wesentlich davon ab, wie hoch im Aggregat der Anteil derjenigen Konsumenten ist, die einem Liquiditätsrisiko ausgesetzt sein werden.

51 Wenn die Bank die von ihr selbst gehaltenen illiquiden Vermögenstitel „voreilig“ veräußern muss, entstehen ihr allerdings ebenso Verluste. Siehe die Ausführungen zum Run auf Banken.

52 Vgl.: X. Freixas und J. Rochet (2008), a. a. O., S. 221.

53 Hierbei wird unterstellt, dass die Notenbank nicht lenders ist, als „lender of last resort“ die zusätzlich benötigte Liquidität bereitzustellen. Der Grund für einen solchen „bank run“ liegt darin, dass der Nominalwert der Sichtguthaben größer ist als der sog. „liquidation value“ der Vermögenswerte der Bank bei vorzeitiger Liquidierung der Investitionsprojekte. Vgl.: D. Diamond und P. Dybvig (1986), *Banking Theory, Deposit Insurance, and Bank Regulation*, *Journal of Business* 59, S. 55–68. Darüber hinaus unterliegen Banken neben dem Zinsänderungsrisiko einem Insolvenzrisiko, da der Anteil der Kredite, die nicht zurückgezahlt werden, im Voraus nicht bekannt ist.

54 Vgl. hierzu auch: H. Mendizábal (2017), *Narrow banking with modern depository institutions: Is there a reason to panic?*, ADEMU Working Paper Series 2016/052.

55 Wie im Haupttext ausführlich dargelegt, beschränken andere Faktoren die Kreditvergabe und damit die Geldschöpfung, darunter nicht zuletzt die Zinspolitik der Notenbank.

Reserve verzinst wird. Denn in dem Maße wie eine verstärkte Refinanzierung über die Notenbank infolge einer Anhebung des Reservesatzes erforderlich wird, müssen Banken für sich genommen mehr notenbankfähige Sicherheiten für die nachgefragte Menge an Reserven hinterlegen. Je strenger die Vorgaben hinsichtlich des Sicherheitenrahmens, desto eher geht eine Anhebung des Reservesatzes auf 100% mit einer entsprechenden Einschränkung der Bereitstellung von Krediten und Liquidität einher.⁵⁶⁾ Dies ändert aber nichts daran, dass ein Reservesatz von 100% für sich genommen nicht die Geldschöpfung der Banken unterbindet. In einem System der vollständigen Deckung von Sichteinlagen durch Zentralbankgeld müssen vielmehr zusätzlich die institutionellen Voraussetzungen oder bestehende Regulierungsvorschriften so geändert werden, dass eine Geldschöpfung durch Geschäftsbanken de facto nicht mehr möglich ist.⁵⁷⁾

Einen solchen Vorschlag formulierten in den 1930er Jahren bereits Irving Fisher und andere namhafte Ökonomen.⁵⁸⁾ Um die Volatilität der Kreditentwicklung und die damit verbundenen Schwankungen der Sichtguthaben (und damit der Geldmenge M1) einzudämmen, sprach Fisher sich nicht nur für einen auf Dauer verpflichtenden Reservesatz in Höhe von 100% aus, das heißt für die 100-prozentige Deckung von Sichtguthaben durch Zentralbankgeld.⁵⁹⁾ Sein Vorschlag zielte darüber hinaus darauf ab, den Geschäftsbanken gänzlich die Möglichkeit zu nehmen, Buchgeld zu schöpfen.⁶⁰⁾ Gemäß Fishers Vorschlag würde einer vom Staat gegründeten „Währungskommission“ das alleinige Recht zur Geldschöpfung übertragen werden. Mit diesem Recht ausgestattet, sollte die Währungskommission – bei der Umstellung auf ein 100%-Reserve-System – Anleihen oder andere Vermögenswerte der Geschäftsbanken kaufen oder ihnen (alternativ) einen Kredit gewähren, um dem Bankensektor so die Möglichkeit zu geben, die auf der Passivseite der Bilanz stehenden Sichteinlagen zu 100% mit (Bar-)Reserven zu decken. Dem Bankensektor wäre nach dieser Vorstellung die Befugnis zur Geldschöpfung entzogen; Banken wären reine Kreditvermittler zwischen Einlegern und Kreditnehmern. Nähme die Notenbank diese Aufgabe der Währungskommission wahr, würde sie das Zentralbankgeld zur Verfügung stellen. De facto entspräche dies einem System, in welchem die Einleger einen Zugang zu Konten der Notenbank hätten.

Mit dem Übergang zu einem 100%-System ginge zwar das Recht der Geldschöpfung an die öffentliche

Hand über, nicht aber die Kreditvergabe; diese bliebe in der Verantwortung der Geschäftsbanken. Allerdings käme es innerhalb des Bankensystems, wie von Fisher intendiert, zu einer klaren Trennung zwischen dem „Kreditgeschäft“ (Abteilung oder Sektor „Kredit“) und dem „Einlagengeschäft“ (Abteilung oder Sektor „Sichtguthaben“). Die Kreditabteilung könnte in einem solchen System zusätzliche Kredite nur noch dann vergeben, wenn sie ihr Eigenkapital erhöht, Erträge aus dem Kreditgeschäft erwirtschaftet oder Passiva in Form von Ersparnissen akquiriert, die in ihrer Fristigkeit weitgehend den Krediten auf der Aktivseite der Bankbilanz entsprechen.⁶¹⁾ Demzufolge würde die Kreditabteilung quasi keine Fristentransformation durchführen und könnte daher eine zentrale Funktion des Bankensektors nicht erfüllen. Ein solches Finanzsystem ohne Fristentransformation dürfte mit Wohlfahrtseinbußen einhergehen,⁶²⁾ denn in einem solchen System ließen sich mit dem Wegfall der Transformationsfunktion die Präferenzen von langfristig orientierten Investoren und deren etwaige kurzfristige Liquiditätsbedürfnisse schlechter in Einklang bringen. Angesichts dieser potenziellen volkswirtschaftlichen

56 Eine mögliche Konsequenz wären weniger Finanzierungsmittel, die dem privaten Sektor zur Verfügung stünden. In diesem Sinne käme es zu einer „Verdrängung“ der privaten Kreditnachfrage und möglichen adversen Auswirkungen auf die langfristigen Wachstumsperspektiven einer Volkswirtschaft. Siehe auch: A. Admati und M. Hellwig (2015), *The Parade of the Bankers' New Clothes Continues: 31 Flawed Claims Debunked*, Mimeo, S. 27.

57 Einige Vorschläge gehen darüber noch hinaus: So wird mitunter dargelegt, wie ein Systemwechsel, bei dem die Geldschöpfung durch Banken ersetzt wird durch die Geldschöpfung öffentlicher Institutionen, genutzt werden könnte, die öffentliche (und ggf. auch private) Verschuldung zu reduzieren. Dieser Aspekt wird im Rahmen dieses Anhangs nicht weiter behandelt.

58 I. Fisher (1935), *100% Money*, The Adelphi Company, New York City.

59 Der ursprüngliche Vorstoß in diese Richtung kam 1933 von einer Gruppe Chicagoer Ökonomen, darunter Frank Knight und Henry Simons, der als „Chicago-Plan“ bekannt wurde. Für eine umfangreiche Zusammenfassung von Fishers Vorschlag und dem Chicago-Plan vgl.: J. Phillips (1995), *The Chicago Plan and New Deal Banking Reform*, M. E. Sharpe, Armonk (NY).

60 Langfristig erwartete Fisher, aufgrund eines stabileren gesamtwirtschaftlichen Umfelds (aufgrund nicht zu erwartender oder doch merklich abgeschwächter „Boom-Bust“-Zyklen), eine Erhöhung der Ersparnisse und damit einhergehend ein geringeres Zinsniveau an den Kapitalmärkten. Im Ergebnis sollte dies u. a. zu einem steileren Wachstumspfad für die Volkswirtschaft führen.

61 Nur in Ausnahmefällen, wenn die Kreditabteilung eine erhöhte Kreditnachfrage nicht ausreichend schnell aus eigenen Mitteln oder aus ihrer Funktion als Intermediär zwischen Sparern und Investoren bedienen kann, soll die Währungskommission quasi als Sicherheitsventil einspringen und mit der Kreditbank Refinanzierungsgeschäfte abwickeln.

62 Vgl.: D. Diamond und P. Dybvig (1986), a. a. O.; und auch X. Freixas und J. Rochet (2008), a. a. O., S. 220 f.

Kosten eines Systemwechsels stellt sich die Frage, ob die Vorteile die Nachteile aufwiegen können.

Fisher selbst hatte seinerzeit nicht die Möglichkeit, die von ihm erhofften Vorteile seines Vorschlags empirisch zu überprüfen, und bis heute liegt keine Evidenz dafür vor, wie ein solches System in der geldpolitischen Praxis abschneidet.⁶³ Die einzige Möglichkeit, zentrale Implikationen eines solchen Vorschlags zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu überprüfen, sind modelltheoretische Untersuchungen. Eine solche wurde im Rahmen eines dynamischen allgemeinen Gleichgewichtsmodells durchgeführt.⁶⁴ Die Autoren modellieren dabei zwei Politikregime: Das erste Regime bildet das bestehende System ab, in dem Buchgeld, wie im Haupttext beschrieben, durch die Interaktion von Banken und Nichtbanken im Zuge der Kreditvergabe geschöpft wird. Das zweite Regime bildet das 100%-System ab. In diesem Regime muss sich die Bank die benötigten Mittel für die Kreditvergabe im Vorfeld bei der Währungskommission besorgen. Das heißt, abweichend von Fishers Vorstellung, refinanziert diese dauerhaft die Kreditvergabe der „Kreditabteilung“.⁶⁵

Das erste Regime dient als Referenz, um Fishers Stabilisierungshypothese im Kontext eines Boom-Bust-Szenarios zu prüfen. Dieses Szenario unterstellt eine über mehrere Jahre anhaltende geringere Einschätzung von Kreditrisiken durch den Finanzsektor (Boom), ein Trend der sich „eines Tages“ allerdings (per Annahme) abrupt ins Gegenteil verkehrt (Bust). Obwohl die Autoren ansatzweise einige der von Fisher erhofften langfristigen Vorteile abbilden, lässt sich insbesondere die von Fisher erwartete Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nicht überzeugend belegen. Der erwünschte Stabilisierungseffekt, gerade mit Blick auf die gesamtwirtschaftliche Produktion und Teuerungsrate, stellt sich per se nicht allein durch die Umstellung auf eine 100%-Reserve ein, sondern zeigt sich im Modellkontext erst im Gefolge einer zusätzlich eingeführten makroprudenziellen Regel, die eine anti-zyklische Anpassung der Eigenkapitalquote der Banken erfordert (von der allerdings Fisher und andere abstrahierten).⁶⁶

Als Fazit dieses Anhangs lässt sich Folgendes festhalten: Eine Anhebung des Reservesatzes auf 100% führt nicht zwingend zu einer Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Es wäre verfehlt, anzunehmen, dass die Einschränkung der Geldschöpfung für einen Teil des Finanzsystems (Sektor „Sichtguthaben“) für sich genommen bereits genügt, um

das gesamte Finanzsystem widerstandsfähig zu machen. Hierzu bedarf es weiterhin einer effektiven Regulierung, einer Aufsicht des Bankensektors und einer makroprudenziellen Politik. Die Einschränkung der Geldschöpfung für das gesamte Finanzsystem – wie sie Fisher vorschwebte – bedeutet hingegen, dass eine wichtige Funktion des Bankensektors, die Schaffung von Liquidität (Fristentransformation), eingeschränkt würde. Es besteht zudem die Gefahr, dass es zu Ausweichreaktionen kommen wird: Neue, nicht regulierte Institutionen könnten entstehen, um die entstandene Lücke zu schließen. A priori spricht wenig dafür, dass diese neuen Intermediäre widerstandsfähiger (oder gar immun) gegen einen Run sein sollten als die gegenwärtig existierenden Banken. Es erscheint daher fragwürdig, anzunehmen, diese Vorschläge ließen sich ohne weitere Regulierung oder zu geringen volkswirtschaftlichen Kosten umsetzen.

Die Stärkung der Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems insgesamt sollte aus heutiger Sicht auf anderem Wege erfolgen, insbesondere durch die Stärkung seiner Eigenkapitalbasis sowie den Auf- und Ausbau eines wirkungsvollen makroprudenziellen Instrumentariums.⁶⁷

63 Auch spätere prominente Verfechter der 100%-Reserve, wie Milton Friedman in den 1950er und 1960er Jahren, konnten lediglich Plausibilitätsüberlegungen anstellen und haben vorwiegend verbal argumentiert. Vgl.: M. Friedman (1959), A Program for Monetary Stability, Fordham University Press, New York City.

64 Vgl.: J. Benes und M. Kumhof (2012), The Chicago Plan Revisited, IMF Working Paper 12/202.

65 Dies läuft in gewissem Sinn der Trennung von Kreditvergabe und Geldschöpfung zuwider, die Fisher vorschwebte, denn die Kredite werden durch Zentralbankgeld finanziert. Damit bleibt die Fristentransformation auf indirektem Weg gewährleistet. Das Solvenzrisiko der Kreditbanken trägt nun jedoch nicht wie bei Fisher der private Einleger, sondern die Notenbank.

66 Mit Fishers Vorschlag gehen noch weitere Probleme einher. Hierzu zählen u. a. ein etwaiges Ausweichen in geldnahe Verbindlichkeiten, die vom Bankensektor emittiert werden könnten, sowie Herausforderungen in der geldpolitischen Praxis, die mit den Schätzungen zum Potenzialwachstum verbunden sind.

67 Siehe: Deutsche Bundesbank (2011), a. a. O. Eine weitere bedeutende Reform in Europa mit Blick auf die Finanzstabilität ist der Start der europäischen Bankenunion. Eine wesentliche Säule stellt dabei die gemeinsame europäische Aufsicht (Single Supervisory Mechanism: SSM) dar, die im November 2014 ihre Arbeit aufnahm. In diesem Zusammenhang wurden weitreichende mikro- und makroprudenzielle Kompetenzen auf die Europäische Zentralbank übertragen. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Start der Bankenunion – Der einheitliche Aufsichtsmechanismus in Europa, Monatsbericht, Oktober 2014, S. 45–67; und Deutsche Bundesbank, Implikationen der Bankenunion für die Finanzstabilität, Finanzstabilitätsbericht 2014, S. 73–93.

Demografischer Wandel, Zuwanderung und das Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft

Das Produktionspotenzial einer Volkswirtschaft wird durch den Arbeits- und den Kapitaleinsatz sowie die Produktionstechnologie bestimmt. Die tatsächliche Wirtschaftsleistung im Verhältnis zum Niveau des Potenzials ist ein Indikator für die Kapazitätsauslastung im Konjunkturverlauf, und die Veränderungsrate des Produktionspotenzials gibt das trendmäßige Wachstumstempo einer Volkswirtschaft an. Beides sind zentrale Größen für die gesamtwirtschaftliche Analyse, die auch in die Beurteilung der geldpolitischen Ausrichtung einfließen. Eine Vorausberechnung für die deutsche Wirtschaft zeigt, dass das verfügbare Arbeitsangebot in den kommenden zehn Jahren unter dem Einfluss zweier wesentlicher Faktoren steht. Zum einen wird der demografische Wandel dazu führen, dass die bereits ansässige Wohnbevölkerung zahlenmäßig deutlich abnimmt und zudem die Alterung der Bevölkerung voranschreitet. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung wird für sich genommen die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter, das heißt von 15 bis 74 Jahren, bis zum Jahr 2025 um fast 2½ Millionen vermindern, und der Anteil der Personen zwischen 55 und 74 Jahren an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird um 7 Prozentpunkte auf nahezu 40% steigen. Zum anderen wirken diesem Prozess voraussichtlich die Impulse entgegen, die von der annahmegemäß auch weiterhin kräftigen Außenzuwanderung ausgehen.

Das Erwerbspersonenpotenzial erreicht in der Basislinie im Jahr 2025 annähernd das Niveau des Jahres 2016. Innerhalb dieses Zeitraums steigt es bis zum Jahr 2020 noch an, danach jedoch setzt sich die demografische Entwicklung verstärkt durch. Dies hat auch Einfluss auf die Wachstumsrate des Produktionspotenzials: Den Vorausberechnungen zufolge tragen die demografisch bedingten Trends beim potenziellen Arbeitsvolumen maßgeblich dazu bei, dass das Potenzialwachstum von fast 1¼% im Mittel der Jahre 2011 bis 2016 auf deutlich unter 1% pro Jahr im Laufe des kommenden Jahrzehnts sinkt. Die mittelfristig angelegte Schrumpfung des Arbeitsangebots und die zunehmende Alterung dürften auch die Kapitalbildung und den technischen Fortschritt berühren: Aufgrund der künftig gedämpften Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials könnte ein Teil der erforderlichen Kapitalausstattung im Unternehmenssektor entfallen, und die Verschiebung der Altersstruktur in Deutschland könnte das Produktivitätswachstum der Arbeitskräfte dämpfen.

Die Rolle des demografischen Wandels in den gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen

Zurzeit kräftige Zuwanderung wirkt demografisch bedingtem Rückgang der einheimischen Bevölkerung entgegen

Während sich die aktuelle Lage und die kurzfristigen Perspektiven der deutschen Wirtschaft momentan günstig darstellen, belastet die demografische Entwicklung die mittel- bis langfristigen Wachstumsaussichten. Die durch Geburten und Sterbefälle determinierte einheimische Bevölkerungszahl in Deutschland ist seit einiger Zeit rückläufig, und die Gesamtbevölkerungszahl wird derzeit lediglich durch die äußerst kräftige Zuwanderung gestützt. Zudem erhöht sich das durchschnittliche Alter der Bevölkerung, und der in Deutschland angelegte demografische Wandel wird in den kommenden Jahren noch an Tempo zulegen. Damit nimmt sein Stellenwert für die mittelfristigen Wirtschaftsprognosen deutlich zu.

Mittelfristiges Potenzialwachstum auf Basis aktualisierter Bevölkerungsprognosen

Ausschlaggebend für die mittelfristigen Wachstumsperspektiven einer Volkswirtschaft sind Arbeits- und Kapitaleinsatz sowie die Produktionstechnologie vor dem Hintergrund der institutionellen und demografischen Rahmenbedingungen. Die hier vorgestellten Vorausschätzungen der Bundesbank beziffern das mittelfristige Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft bis zum Jahr 2025 auf Basis aktualisierter Einschätzungen der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung.¹⁾ Dabei spielen die Setzungen für die perspektivische Zu- und Abwanderung in den deutschen Arbeitsmarkt eine hervorgehobene Rolle. Zudem dürfte sich die relativ rasche Bevölkerungsalterung zunehmend und zu einem bedeutenden Anteil auch in der Altersstruktur der Personen im erwerbsfähigen Alter widerspiegeln.

Demografisch bedingter Trend des Arbeitsangebots

Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung ergeben sich unter dem Status quo der institutionellen Rahmenbedingungen vor allem in

dem Maß, wie sich einerseits Bestand und Zusammensetzung des Arbeitskräfteangebots aufgrund des demografischen Wandels verändern, und dem Maß, wie die heimische Entwicklung andererseits durch Zuwanderung beeinflusst wird. Das Erwerbspersonenpotenzial ergibt sich aus der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der potenziellen Erwerbsbeteiligung. In den vergangenen 50 Jahren vergrößerten die „Baby-Boomer“ das Arbeitsangebot mit Erreichen des erwerbsfähigen Alters, während die Erwerbsbeteiligung graduell zunahm. Hinzu kam in der jüngsten Vergangenheit der kräftige Beitrag der positiven Nettozuwanderung. In den kommenden Jahren verlässt diese stark besetzte Generation aus Altersgründen den Arbeitsmarkt. Zudem ist die Erwerbsbeteiligung in den letzten Jahrzehnten bereits erheblich gestiegen – die Erwerbsquote der Frauen ist im internationalen Vergleich bereits recht hoch –, und die weitere Aktivierung inländischer Arbeitskräftepotenziale dürfte an ihre Grenzen stoßen.²⁾ Die annahmemaß weiterhin hohe Zuwanderung wirkt dieser Entwicklung entgegen. Obwohl Deutschland vermutlich attraktiv für ausländische Arbeitskräfte bleibt, dürfte die Zuwanderung im Vergleich zu der außerordentlich hohen Immigration der letzten Jahre aber mittelfristig moderater ausfallen.

Damit wird in den kommenden zehn Jahren keine stetige Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials zu erwarten sein. Unter den Zu-

Demografischer Wandel mit Auswirkungen auf Bestand und Zusammensetzung des Arbeitskräfteangebots

¹ Auch die öffentlichen Finanzen werden wesentlich durch die demografischen Entwicklungen beeinflusst, wobei sich die Wirkungen aber nur in weitaus längerfristiger Perspektive erfassen lassen. Vgl.: Bundesministerium der Finanzen, Vierter Bericht zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen, Februar 2016; sowie Europäische Kommission, Fiscal Sustainability Report 2015, Institutional Paper 18, Januar 2016. Aufgrund der derzeit günstigen Lage der Staatsfinanzen mit strukturellen Primärüberschüssen (positiver, konjunkturbereinigter Finanzierungssaldo ohne Zinsausgaben) werden für Deutschland – trotz der im internationalen Vergleich hohen Alterungskosten – auch auf lange Sicht nur geringe Tragfähigkeitsrisiken gesehen. Zu Aspekten der Alterssicherung vgl.: Deutsche Bundesbank, Exkurs: Zur längerfristigen Entwicklung der Alterssicherung, Monatsbericht, August 2016, S. 69–78.

² Zur Erwerbstätigkeit von Frauen siehe z. B.: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2017), Dare to share: Germany's experience promoting equal partnership in families, OECD Publishing, Paris, S. 45 f.

Erwerbspersonenpotenzial erreicht am Projektionshorizont in etwa sein Ausgangsniveau

wanderungsannahmen der Basislinie von kumuliert netto 2 ½ Millionen Personen und aufgrund der zunehmenden Erwerbsneigung sollte das Erwerbspersonenpotenzial im Jahr 2025 aber immer noch in etwa dem Niveau des Jahres 2016 entsprechen.³⁾ Dabei wird das Arbeitskräfteangebot in der ersten Hälfte des Projektionszeitraums noch leicht zunehmen. Der Zuwachs würde ungefähr im Jahr 2021 auslaufen. Danach dürften die Bremswirkungen des demografischen Wandels die Auswirkungen der steigenden Erwerbsbeteiligung und die Wanderungsgewinne übertreffen.⁴⁾

Erwerbspersonen zwischen 15 und 74 Jahren abgegrenzt. Damit wird unter anderem berücksichtigt, dass nicht wenige Personen oberhalb des gesetzlichen Renteneintrittsalters weiterhin am Erwerbsleben teilnehmen.⁵⁾ Diese Personengruppe dürfte im Zusammenhang mit der zukünftig zunehmenden Bevölkerungsalterung einen nicht zu vernachlässigenden Beitrag zur Entwicklung des Produktionspotenzials leisten.

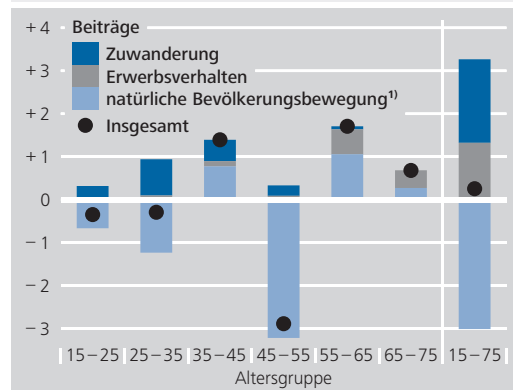
Mit Blick auf die Potenzialrechnung wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter mit 15 bis 74 Jahren abgegrenzt. Damit wird unter anderem berücksichtigt, dass nicht wenige Personen oberhalb des gesetzlichen Renteneintrittsalters weiterhin am Erwerbsleben teilnehmen.⁵⁾ Diese Personengruppe dürfte im Zusammenhang mit der zukünftig zunehmenden Bevölkerungsalterung einen nicht zu vernachlässigenden Beitrag zur Entwicklung des Produktionspotenzials leisten.

Verschiebungen der Altersstruktur angelegt

Der demografische Wandel vermindert für sich genommen innerhalb der kommenden neun Jahre die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter um 2 ½ Millionen Personen. Die im Inland angelegte demografische Entwicklung ist bis zum Jahr 2025 weitgehend vorbestimmt, da alle Kinder, die bis dahin das Erwerbsalter erreichen, bereits geboren sind und die Sterblichkeit im Erwerbsalter gut abgeschätzt werden kann. In diesem Prozess ergeben sich erhebliche Verschiebungen in der Altersstruktur. Beispielsweise erhöht sich die Zahl der Älteren von 60 bis 74 Jahren besonders kräftig um mehr als 3 Millionen, wohingegen die Besetzung der Altersgruppe der 45- bis 54-Jährigen durch den Geburteneinbruch Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre substantziell um 3 ½ Millionen schrumpfen wird. Auch die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 29 Jahren wird bis zum Ende des Projektionszeitraums um gut 2 ½ Millionen Personen abnehmen.

Erwerbspersonenpotenzial nach Altersgruppen

kumulierte Veränderung von 2016 bis 2025 in Millionen Personen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Altersstruktureffekt.
 Deutsche Bundesbank

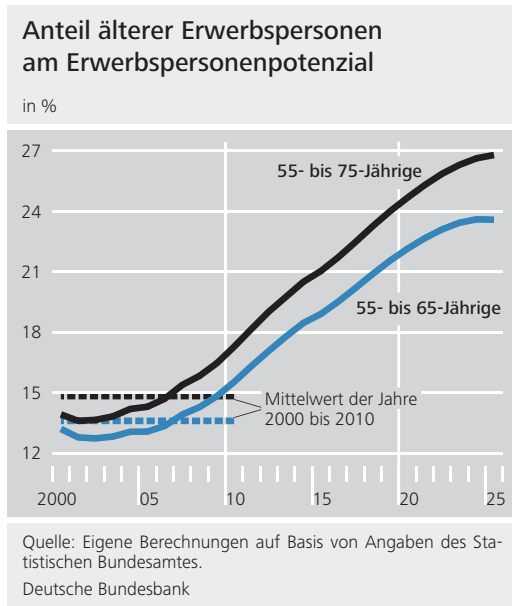
Diese Änderungen in den Altersklassen schlagen auf das Erwerbspersonenpotenzial durch. Der zunehmende Anteil älterer Personen, die eine unterdurchschnittliche Erwerbsneigung aufweisen, dämpft die aggregierte Erwerbsbeteiligung, während die Bevölkerungszahl im Kernerwerbsalter (25 bis 55 Jahre) mit der höchsten Arbeitsmarktpräsenz rückläufig sein

Rückläufige Bevölkerungszahl und Altersstruktureffekt belasten zukünftiges Arbeitsangebot

³ Die Bevölkerungsprojektion basiert auf der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes und der Landesämter nach Altersgruppen und Geschlecht bei ausgeglichenem Wanderungssaldo (Modellrechnung Wanderungssaldo Null) und wird durch eigene Migrationsannahmen ergänzt. Da die Zuwanderer im Durchschnitt jünger als die Auswanderer sind, dämpfen Wanderungsbewegungen auch im Szenario ohne Nettozuwanderung die Alterung.

⁴ Den jüngsten Berechnungen der langfristigen Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials bis zum Jahr 2060 des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung liegt eine weiter gefasste Abgrenzung der Erwerbspersonen zugrunde. Vgl.: J. Fuchs, D. Söhnlein und B. Weber (2017), Arbeitskräfteangebot sinkt auch bei hoher Zuwanderung, IAB-Kurzbericht 6/2017, Nürnberg; sowie Deutsche Bundesbank, Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft – Mittelfristige Perspektiven vor dem Hintergrund demografischer Belastungen, Monatsbericht, April 2012, S. 19, Fußnote 7.

⁵ Bereits etwa ein Siebtel der Personen im Alter von 65 bis 74 Jahren ist erwerbstätig, etwa dreimal so viel wie im Jahr 2000. Die Erwerbsquote der 60- bis 64-Jährigen hat sich seitdem mehr als verdoppelt und dürfte 2016 bei etwa 63% gelegen haben. Die Erwerbsquoten (gemessen an der Summe aus Erwerbstätigen und Erwerbslosen im Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter) beruhen auf Angaben des Mikrozensus und werden nach Altersgruppen, Geschlecht sowie Einheimischen und Zuwanderern differenziert. Aufgrund der Untererfassung der Erwerbstätigkeit im Mikrozensus werden sie an das Niveau der Angaben in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angepasst.



wird. Die Zunahme der Zahl der über 60-Jährigen um 3 Millionen bis zum Jahr 2025 ergibt bei unveränderter Erwerbsbeteiligung lediglich 1 Million zusätzliche Erwerbspersonen. Zudem hat die abnehmende Zahl an Personen im Alter von 45 bis 54 Jahren – hier ist die Erwerbsquote besonders hoch – 3¼ Millionen weniger potenzielle Arbeitskräfte zur Folge. Die demografisch angelegte Minderung des Arbeitskräfteangebots nimmt perspektivisch Fahrt auf. Während sich das Erwerbspersonenpotenzial aufgrund des demografischen Effekts ohne den Beitrag der Migration im Jahr 2017 um etwa 220 000 Personen vermindert, fällt der Rückgang im Jahr 2025 mehr als doppelt so hoch aus. Der Effekt, der sich allein aus den ungünstigen Verschiebungen der Altersstruktur ergibt, wird ab etwa dem Jahr 2021 für sich genommen die gesamte Erwerbsquote jährlich um 0,4 Prozentpunkte senken.

Steigende Erwerbsbeteiligung bei Älteren und Personen mit familiären Verpflichtungen

Allerdings dürfte die Erwerbsbeteiligung in einigen Altersgruppen weiter steigen und somit für sich genommen dem Einfluss des Bevölkerungsrückgangs sowie der Altersstrukturverschiebung entgegenwirken.⁶ Eine einfache Fortschreibung der positiven Entwicklung der Erwerbsbeteiligung in der Vergangenheit erscheint zwar mit Blick auf Sättigungseffekte nicht naheliegend. Gleichwohl spiegelt sich die perspektivisch verlängerte durchschnittliche Erwerbsphase von

Personen über 55 Jahre in steigenden Erwerbsquoten wider. Infolge der Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters sollte auch das tatsächliche Renteneintrittsalter steigen. Die im Rahmen des Flexirentengesetzes verstärkten Anreize für eine Erwerbstätigkeit bei Altersruhebezügen könnten tendenziell in die gleiche Richtung wirken. Hinzu kommen der rückläufige Anteil körperlich anstrengender Tätigkeiten, die zunehmend höhere Bildung und die wohl unabhängig vom institutionellen Rahmen bestehende Tendenz zu einem späteren Renteneintritt. Die verbesserten Bedingungen zur Kombination von Erwerbsarbeit und Familienzeit haben bereits zu einer kräftig gestiegenen Erwerbsbeteiligung der Frauen geführt. Die Erwerbsbeteiligung von Männern in jüngeren und mittleren Altersgruppen dürfte dagegen kaum Steigerungspotenzial aufweisen. Vor diesem Hintergrund wird hier unterstellt, dass die altersgruppenspezifischen Erwerbsquoten teilweise noch zunehmen und das Arbeitskräfteangebot damit um 1¼ Millionen zusätzliche potenzielle Erwerbspersonen bis zum Jahr 2025 gestärkt wird. Allein die Zahl der Erwerbspersonen über 55 Jahre könnte dadurch um 1 Million höher liegen.

Auch die Zuwanderung dürfte den dämpfenden Effekten entgegenwirken, die die demografische Entwicklung auf das verfügbare Arbeitskräfteangebot hat. Dieser Einfluss ist jedoch schwierig zu prognostizieren. Mit Ausnahme des Jahres 2015, in dem die hohe Nettozuwanderung von 1,1 Millionen Personen dem außerordentlich hohen Anteil von Flüchtlingen zu-

Seit dem Jahr 2010 erhöhte arbeitsmarkt-orientierte Zuwanderung

⁶ Neben Erwerbstätigen und Erwerbslosen zählen auch Personen zum Erwerbspersonenpotenzial, die dem Arbeitsmarkt kurzfristig zur Verfügung stehen, statistisch jedoch als Nichterwerbspersonen gelten. Darunter sind im Wesentlichen Personen in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik erfasst, soweit diese nicht mit Erwerbsarbeit einhergehen. Unter den Zuwanderern wird im Projektionszeitraum aufgrund unterschiedlicher Geschwindigkeiten bei der Arbeitsmarktintegration zwischen Flüchtlingen (15 Jahre dauernder Übergang zum Erwerbsverhalten der Einheimischen) und den übrigen Zuwanderern (Übergangsphase von acht Jahren) differenziert. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die gegenwärtige Flüchtlingszuwanderung – Unterstellte Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Dezember 2015, S. 26–30.

zuschreiben sein dürfte, dominiert seit dem Jahr 2010 die arbeitsmarktorientierte Zuwanderung vor allem aus ost- und südeuropäischen EU-Mitgliedstaaten.⁷⁾ Bis zum Jahr 2014 stieg der Wanderungsüberschuss Deutschlands auf 550 000 Personen, nachdem es in den Jahren 2008 und 2009 insgesamt noch eine leichte Abwanderung gegeben hatte. Nahezu neun von zehn Zuwanderern seit dem Jahr 2010 waren im erwerbsfähigen Alter und fast die Hälfte der Zuwanderer war zwischen 20 und 30 Jahren alt.

Erwartete Zuwanderung erhöht Erwerbspersonenpotenzial

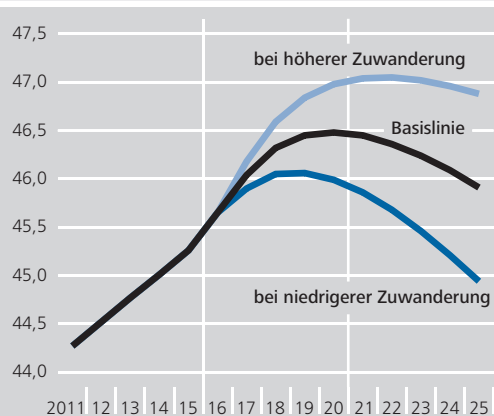
Für die Basisprojektion wird im Zeitraum von 2017 bis 2025 eine kumulierte Nettozuwanderung von fast 2½ Millionen Personen angenommen, die das Erwerbspersonenpotenzial um knapp 2 Millionen Personen erhöht. Wird unterstellt, dass die Altersstruktur der Zuwanderer auf Basis ihres Musters der vergangenen Jahre fortgeschrieben werden kann, mildern die überwiegend jungen Zuwanderer den ansonsten angelegten zahlenmäßigen Rückgang in den jüngeren Altersgruppen erheblich.⁸⁾

Regional disaggregierte Wanderungsströme

Die Annahmen über die Zuwanderung und ihre Altersstruktur im Projektionszeitraum beruhen auf nach Ursprungsregionen disaggregierten Bruttoströmen der Migration der jüngeren Vergangenheit. Die Vorausberechnungen gehen davon aus, dass im Projektionszeitraum die bisherigen Triebkräfte der Zuwanderung nachlassen, die auch im Zusammenhang mit der schrittweisen Lockerung der Arbeitnehmerfreizügigkeit sowie der schwierigen wirtschaftlichen Lage in einigen Ländern des Euro-Raums standen. Zudem fließt die Flüchtlingsmigration in separater Rechnung ein. Im Jahr 2016 suchten 280 000 Flüchtlinge Schutz in Deutschland. Bei Gegenrechnung der Aus- und Weiterreisen zuvor eingereister Flüchtlinge dürfte der Nettoeffekt auf die Bevölkerung Deutschlands allerdings erheblich geringer ausfallen. Insgesamt unterstellen die Vorausberechnungen einen Wanderungsüberschuss von 500 000 Personen im Jahr 2016, der bis 2025 auf jährlich 200 000 Personen sinkt.

Erwerbspersonenpotenzial

in Millionen Personen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes.
 Deutsche Bundesbank

Im Vergleich zur natürlichen Bevölkerungsbewegung unterliegen die Annahmen über die Migration bedeutender Unsicherheit. Sollte die Zuwanderung nur halb so hoch ausfallen wie in der Basislinie unterstellt, setzt die Verringerung des Erwerbspersonenpotenzials bereits im Jahr 2020 ein. Kumuliert stünden dem Arbeitsmarkt bis zum Jahr 2025 etwa 1 Million Personen weniger zur Verfügung. Wandern im Projektionszeitraum rund 1¼ Millionen oder 50% mehr Menschen zu als im Ausgangsszenario, wird es zwar bis zum Jahr 2025 1 Million mehr Erwerbspersonen geben. Aber auch in diesem Szenario setzt sich ab dem Jahr 2023 der demografische Trend durch, der das Arbeitskräfteangebot ab diesem Zeitpunkt insgesamt allerdings lediglich geringfügig vermindern würde.

Alternativszenarien der Zuwanderung

Die Vorausberechnungen des potenziellen Arbeitsvolumens unter Berücksichtigung von Arbeitszeiteffekten liegen leicht unterhalb der Ergebnisse zum Erwerbspersonenpotenzial. In der Basislinie wird das Potenzial in Vollzeitäqui-

Arbeitszeitentwicklung wirkt perspektivisch leicht dämpfend auf Arbeitsangebot

⁷ Für das Jahr 2016 liegen noch keine Angaben der Außenwanderungsstatistik vor.

⁸ Die altersspezifischen Erwerbsquoten der Zuwanderer sind zwar niedriger als diejenigen der Einheimischen. Aufgrund ihrer Alters- und Geschlechterstruktur sowie der unterstellten Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge ergibt sich am Ende des Projektionszeitraums gleichwohl insgesamt eine höhere Erwerbsbeteiligung als bei den Einheimischen.

valenten im Jahr 2025 nur knapp wieder dem heutigen Stand entsprechen (minus 350 000 Vollzeitäquivalente bzw. $-3/4\%$), wobei es zunächst weiter leicht zunehmen wird und ab dem Jahr 2020 die abwärtsgerichteten Faktoren überwiegen werden.⁹⁾ Sowohl Altersstruktureffekte – Altersgruppen mit höheren Teilzeitpräferenzen werden stärker besetzt sein – als auch ein annahmegemäß moderat ansteigender Wunsch nach Teilzeit in den jüngeren und mittleren Altersgruppen wirken leicht mindernd auf die durchschnittliche Wochenarbeitszeit je Erwerbstätigen.

Angebotsseitige Auswirkungen der demografischen Entwicklung

Die voraussichtlichen Trends des Arbeitsangebots können genutzt werden, um die mittelfristigen Wachstumsperspektiven der deutschen Wirtschaft abzuschätzen.¹⁰⁾ Die Wachstumsrate des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzials kann rechnerisch in die Beiträge der beiden primären Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sowie der totalen Faktorproduktivität (TFP) zerlegt werden. Während derzeit der Faktor Arbeit aufgrund der kräftigen Zuwanderung wieder spürbar positiv zum Potenzialwachstum beiträgt, sind die demografisch bedingten Trends beim potenziellen Arbeitsvolumen maßgeblich dafür, dass das Potenzialwachstum den Berechnungen zufolge von fast $1\frac{1}{4}\%$ im Mittel der Jahre 2011 bis 2016 auf gut $3/4\%$ im Durchschnitt der Jahre 2021 bis 2025 abnimmt.

Der geschätzte Potenzialpfad der deutschen Wirtschaft unterliegt gleichwohl insbesondere mit Blick auf die unterstellte Zuwanderung bedeutender Unsicherheit. Fällt beispielsweise die tatsächliche Zuwanderung höher aus als im Basisszenario unterstellt und stehen die Zugewanderten dem Arbeitsmarkt zur Verfügung, würde das Erwerbspersonenpotenzial stärker zunehmen. Szenariorechnungen deuten allerdings darauf hin, dass das gesamtwirtschaftliche Wachstumspotenzial in der mittleren Frist

– selbst im Fall der im Alternativszenario unterstellten höheren Zuwanderung – auf rund 1% im Mittel der Jahre 2021 bis 2025 abnehmen könnte. In der Variante mit geringerer Zuwanderung wäre der Rückgang der Potenzialrate noch ausgeprägter als im Basisszenario.

Einen entscheidenden Einfluss auf das Wachstumspotenzial und die Entwicklung der Arbeitsproduktivität, also der Wirtschaftsleistung je Erwerbstätigen oder je Erwerbstätigenstunde, hat der technische Fortschritt. Dieser ist naturgemäß schwierig zu identifizieren und zu prognostizieren. Aus internationaler Perspektive ließ das Produktivitätswachstum in den letzten Jahren nach. Dies wurde in Deutschland durch Sonderfaktoren verstärkt.¹¹⁾ Zum einen wurde im Zuge der Arbeitsmarktreformen der frühen 2000er Jahre eine Vielzahl gering Qualifizierter in den deutschen Arbeitsmarkt eingegliedert, was für sich genommen die aggregierte Produktivitätsentwicklung tendenziell dämpfte.¹²⁾ Diese Effekte sollten jedoch mittlerweile ausgelaufen sein. Zum anderen dürfte kurzfristig die Arbeitsproduktivität einer erheblichen Zahl von anerkannten Flüchtlingen, die vor allem während der Jahre 2015 und 2016 hinzukamen, zumindest in den ersten Jahren nach ihrer Einreise unterdurchschnittlich ausfallen, beispielsweise aufgrund unzureichender Sprachkenntnisse und nicht zur Arbeitsnachfrage passender Qualifikationen. Perspektivisch ist jedoch davon auszugehen, dass es allmählich zu Aufholeffekten kommt, da Zugewanderte mit Bleibepers-

Aktuell vorübergehend schwache Produktivitätsentwicklung

Potenzialwachstum im kommenden Jahrzehnt deutlich unter 1% pro Jahr

Unsicherheit vor allem aufgrund der Zuwanderung

⁹ Vgl.: T. A. Knetsch, K. Sonderhof und W. Kempe (2013), Potential labor force in full-time equivalents: measurement, projection and applications, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 26/2013.

¹⁰ Die Rechnungen basieren auf einem Instrumentarium zur Ermittlung der Wachstumsaussichten der deutschen Wirtschaft für einen Zeitraum, der über den der gesamtwirtschaftlichen Vorausschätzungen des Eurosystems (aktuell die Jahre 2017 bis 2019) hinausgeht. Für die konzeptionellen Grundlagen vgl.: Deutsche Bundesbank, Potenzialwachstum der deutschen Wirtschaft – Mittelfristige Perspektiven vor dem Hintergrund demografischer Belastungen, Monatsbericht, April 2012, S. 15–19.

¹¹ Vgl. z. B.: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2015), The future of productivity. OECD, Paris.

¹² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Makroökonomische Auswirkungen von Arbeitsmarktreformen in Deutschland, Monatsbericht, Januar 2014, S. 37–39.

spektive vermehrt Beschäftigungen mit stärkerem Bezug zu ihren Qualifikationen aufnehmen und Sprachbarrieren sukzessive überwinden.¹³⁾ Beide Überlegungen deuten darauf hin, dass die Produktivitätsentwicklung – ausgehend von einer aktuell vergleichsweise geringen Dynamik – zukünftig wieder etwas an Schwung gewinnen und an ihre Zuwachsraten zu Beginn der ersten Dekade des Jahrhunderts anknüpfen könnte. Mit Blick auf die totale Faktorproduktivität liegt der Vorausberechnung deshalb die Annahme zugrunde, dass ihr Wachstumsbeitrag im Zeitablauf allmählich ansteigt und im Durchschnitt der Jahre 2021 bis 2025 gut ½ Prozentpunkt pro Jahr erreicht. Damit fiele er etwa so hoch aus wie im Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2010.

Arbeitsproduktivität und Lohndynamik bei alternder Bevölkerung

Altersspezifischer Produktivitätseffekt nicht ohne weiteres trennscharf abgrenzbar

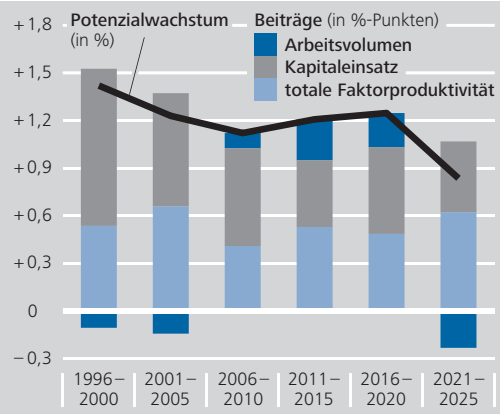
Das in der Basislinie zu erwartende gesamtwirtschaftliche Wachstumspotenzial speist sich in der mittleren Frist hauptsächlich aus der Produktivitätszunahme. Rechnerisch ergibt sich die trendmäßige Entwicklung der totalen Faktorproduktivität aus der Trendzunahme der Arbeitsproduktivität unter Berücksichtigung des um zyklische Effekte bereinigten Beitrags der Kapitalintensivierung.¹⁴⁾ Eine entscheidende Frage ist daher, in welchem Ausmaß die Arbeitsproduktivität von Alterungseffekten betroffen ist. Eine klare empirische Antwort da-

¹³ Vgl.: S. Bach, H. Brücker, K. van Deuverden, P. Haan, A. Romiti und E. Weber (2017), Fiskalische und gesamtwirtschaftliche Effekte – Investitionen in die Integration der Flüchtlinge lohnen sich, IAB-Kurzbericht 2/2017, Nürnberg; und Deutsche Bundesbank, Die gegenwärtige Flüchtlingszuwanderung – Unterstellte Auswirkungen auf Arbeitsmarkt und öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Dezember 2015, S. 26–30.

¹⁴ Das Produktivitätsmaß bezieht sich in den dargestellten Rechnungen auf die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigenstunde. Vgl.: Deutsche Bundesbank, Zum rechnerischen Zusammenhang zwischen der Trendrate der Stundenproduktivität, dem trendmäßigen Zuwachs der totalen Faktorproduktivität und der Kapitalintensivierung, Monatsbericht, April 2012, S. 24 f.

Mittelfristprojektion des Produktionspotenzials

Veränderung gegenüber Vorjahr



Deutsche Bundesbank

Mittelfristprojektion des Produktionspotenzials und seiner Komponenten

Zeitraum	Jährliches Potenzialwachstum in %	Beiträge in Prozentpunkten		
		Totale Faktorproduktivität	Kapitaleinsatz	Arbeitsvolumen
Basislinie				
1996 bis 2000	1,4	0,5	1,0	-0,1
2001 bis 2005	1,2	0,7	0,7	-0,1
2006 bis 2010	1,1	0,4	0,6	0,1
2011 bis 2015	1,2	0,5	0,4	0,3
2016 bis 2020	1,2	0,5	0,5	0,2
2021 bis 2025	0,8	0,6	0,4	-0,2
bei niedrigerer Zuwanderung				
2016 bis 2020	1,2	0,6	0,5	0,1
2021 bis 2025	0,7	0,7	0,4	-0,4
bei höherer Zuwanderung				
2016 bis 2020	1,3	0,4	0,6	0,3
2021 bis 2025	1,0	0,6	0,5	-0,1

Deutsche Bundesbank

rauf ist jedoch aus verschiedenen Gründen schwierig.

Die Produktionsleistung von Gruppen oder Einzelpersonen, für die genaue Altersangaben vorliegen, ist in den meisten Fällen statistisch nicht

*Arbeits-
produktivität
mittelfristig
etwas weniger
dynamisch als
im vergangenen
Jahrzehnt*

gut erfasst.¹⁵⁾ In Datenerhebungen gut abgrenzbar ist hingegen die Produktivität auf Unternehmensebene, bestimmt als das Verhältnis der Wertschöpfung zur geleisteten Arbeitszeit der Belegschaft in einem Unternehmen. Die so ermittelte Arbeitsproduktivität lässt sich jedoch unter anderem aufgrund von Selektionseffekten nicht ohne Weiteres auf das zugrunde liegende Altersprofil zurückführen. Beispielsweise dürften produktivere ältere Arbeitnehmer sowie leistungsstärkere Unternehmen mit einer eher älteren Belegschaft in den statistischen Erhebungen überrepräsentiert sein, da weniger produktive Marktteilnehmer vermutlich eher ausscheiden. In der wissenschaftlichen Literatur zeichnet sich gleichwohl Übereinstimmung ab, dass Untersuchungen auf Unternehmensebene den Vorzug erhalten sollten, wenn es darum geht, zwischen der Qualität verfügbarer Produktivitätsangaben und ihrer Beziehung zur Altersstruktur der Erwerbstätigen abzuwägen.¹⁶⁾ Laut Analysen, welche die verzerrenden Effekte mit statistischen Methoden auszugleichen versuchen, nimmt die individuelle Produktivität in Deutschland bis zum Alter von etwa 55 Jahren der Tendenz nach zu; danach hält sie ihr erhöhtes Niveau mehr oder weniger unverändert.¹⁷⁾ Erfahrungsbasierte Fähigkeiten, die während des Erwerbslebens an Bedeutung gewinnen, kompensieren dabei das im fortgeschrittenen Alter tendenziell abnehmende physische und kognitive Leistungsvermögen. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Alterung der Erwerbspersonen und die im Lauf des Erwerbslebens abnehmenden Zuwachsraten der individuellen Produktivität für sich genommen dämpfend auf die gesamtwirtschaftliche Produktivitätsentwicklung auswirken.¹⁸⁾

*Verschiebung
der Wert-
schöpfung von
Waren- zu
Dienstleistungs-
produktion*

Ein weiterer Kanal, über den sich die Bevölkerungsalterung auf die Produktivität auswirkt, besteht in den mit der Alterung einhergehenden Verschiebungen in der Wirtschaftsstruktur. Hierüber beeinflussen auch die Präferenzen der Konsumenten die angebotsseitige Produktivitätsentwicklung. In alternden Gesellschaften dürften sich nämlich die Wertschöpfungsanteile von der Güter- zur Dienstleistungsproduktion

verschieben, zumal auch tendenziell mehr Ressourcen für bestimmte Dienstleistungen wie die Betreuung und die Pflege der älteren Generationen aufgewendet werden müssen.¹⁹⁾ Da die Produktivität von Dienstleistern erfahrungsgemäß geringer als diejenige im Produzierenden Gewerbe ausfällt, könnten alternde Volkswirtschaften zumindest während des demografischen Übergangsprozesses ein geringeres gesamtwirtschaftliches Produktivitätswachstum aufweisen. Die Änderungen bei den branchenspezifischen Wertschöpfungsanteilen zugunsten der Dienstleistungssektoren könnten allerdings durch die Auslandsnachfrage nach Gütern des Produzierenden Gewerbes gedämpft werden. Dies wäre insbesondere dann der Fall, sollte sich der demografische Wandel in den Gesellschaften der Handelspartner mit deutlich unterschiedlichem Tempo vollziehen.

Die Verschiebung der Altersstruktur könnte auch Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Lohndynamik haben. Tendenziell dürften sich die trendmäßigen Lohnzuwächse an der Entwicklung der Arbeitsproduktivität orientieren, da die Entlohnung der primären Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital zumindest

*Bevölkerungs-
rückgang mit
lohnsteigerndem
Effekt*

¹⁵ Direkte individuelle Produktivitätsmaße, die sich üblicherweise auf die Bereiche Kunst, Wissenschaft und Sport beziehen, lassen sich nur beschränkt auf die Tätigkeiten, bei denen dauerhaft Arbeitseinkommen erzielt wird, übertragen. Indirekte Produktivitätsmaße wie die individuelle Arbeitnehmerentlohnung oder Angaben auf Basis von Befragungen dürften den Produktivitätsbeitrag eines Erwerbstätigen nur unvollständig oder verzerrt widerspiegeln. Vgl.: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Herausforderungen des demografischen Wandels, Expertise im Auftrag der Bundesregierung, Mai 2011, S. 106–110.

¹⁶ Vgl.: A. Börsch-Supan (2013), Myths, scientific evidence and economic policy in an aging world, *The Journal of the Economics of Ageing* 1–2, S. 3–15.

¹⁷ Vgl.: C. Göbel und T. Zwick (2009), Age and productivity: evidence from linked employer-employee data. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Discussion Paper No. 09–020; sowie A. Börsch-Supan und M. Weiss (2016), Productivity and age: evidence from work teams at the assembly line, *The Journal of the Economics of Ageing* 7, S. 30–42.

¹⁸ Gleichwohl könnte der zunehmende Anteil älterer Erwerbspersonen mit höherer individueller Produktivität für sich genommen die aggregierten Produktivitätszuwächse in gewissem Maß stärken.

¹⁹ Vgl.: D. Bloom, D. Canning und J. Sevilla (2001), Economic growth and the demographic transition, National Bureau of Economic Research, Working Paper No. 8685.

langfristig im Einklang mit ihren Grenzerträgen stehen sollte. Der aufgrund des demografischen Wandels zahlenmäßige Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials deutet aus gesamtwirtschaftlicher Sicht auf in der mittleren Frist zunehmende Grenzerträge des Faktors Arbeit hin.²⁰⁾

Alterung wirkt tendenziell dämpfend auf das Lohnwachstum

Die Entwicklung von Arbeitsproduktivität und Entlohnung können im Verlauf des Erwerbslebens jedoch voneinander abweichen. Zum einen legen Aufwendungen für Aus- und Weiterbildung zu Beginn der Erwerbsphase, die ihre Wirkung teilweise auch in den späteren Jahren des Erwerbslebens entfalten, zunächst ein aus Arbeitgebersicht vergleichsweise hohes Lohnniveau nahe, das im Lebenszyklus einen eher flachen Verlauf aufweisen würde.²¹⁾ Zum anderen sprechen aus Sicht der Arbeitgeber unvollständige Informationen über die tatsächliche Produktivität der Arbeitnehmer sowie Motivationsüberlegungen dafür, dass Löhne ausgehend von einem eher niedrigen Niveau stärker zunehmen als die Produktivität. Ergebnissen für Deutschland zufolge nimmt das individuelle Reallohnniveau während der Erwerbsphase mit tendenziell abnehmenden Raten zu, wobei es erst nach mindestens 20 Jahren Berufserfahrung stagniert und im Zeitraum danach auf erhöhtem Niveau mehr oder weniger unverändert bleibt.²²⁾ Ein allmählich zunehmender Anteil von Erwerbspersonen in den oberen Altersklassen mit eher hohem Lohnniveau würde demnach zum einen für sich genommen die gesamtwirtschaftliche Lohndynamik erhöhen. Eine eher dämpfende Wirkung dürfte zum anderen von den typischerweise geringeren Lohnsteigerungen älterer Erwerbstätiger ausgehen.

Der Einfluss des demografischen Wandels auf Sachkapitalbildung und Kapitalintensivierung

Sachkapitalbildung der Unternehmen zuletzt verhalten

Die Sachkapitalbildung der Unternehmen fiel in den letzten fünf Jahren verhalten aus. Die zurückhaltende Investitionsbereitschaft könnte

auch mit dem bevorstehenden demografischen Wandel in Zusammenhang stehen.²³⁾ In den Projektionen wird davon ausgegangen, dass sich der Kapitalbestand im Einklang mit der eher graduellen Abnutzung und Obsoleszenz des Kapitalstocks träge an den zahlenmäßigen Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials anpasst.²⁴⁾ Die Sachkapitalbildung dürfte sich nämlich in der längeren Frist an den angebotsseitigen Rahmenbedingungen orientieren, die sich vor allem in der trendmäßigen Entwicklung von Arbeitsangebot und Produktivität sowie der Rate des physischen und ökonomischen Werteverzehrs widerspiegeln. Aufgrund der perspektivisch rückläufigen Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials entfällt demnach ein Teil der erforderlichen Kapitalausstattung im Unternehmenssektor.

Die Kapitalintensivierung könnte ausgehend von einem nahezu neutralen Niveau während der Jahre 2014 bis 2016 aufgrund der zeitver-

Kapitalintensivierung nur vorübergehend höher

20 Aus Sicht der Arbeitnehmer könnten die zugehörigen Nettoverdienste gleichwohl abnehmen, da der demografische Wandel in Deutschland bei unveränderten Regelungen bezüglich der Sozialleistungen voraussichtlich zu steigenden Sozialbeiträgen der Erwerbstätigen führen wird, was sich wiederum schmälernd auf die Nettoverdienste auswirkt. Vgl.: M. Gasche und J. Rausch (2016), Beitragssatzentwicklung in der Gesetzlichen Krankenversicherung und der Sozialen Pflegeversicherung – Projektionen und Determinanten, Zeitschrift für Wirtschaftspolitik 65 (3), S. 195–238; sowie A. Börsch-Supan et al. (2016), Szenarien für eine nachhaltige Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung, MEA Discussion Paper 03–2016.

21 Vgl.: A. Gelderblom, The relationship of age with productivity and wages, in: Europäische Kommission (2006), Ageing and employment: Identification of good practice to increase job opportunities and maintain older workers in employment, Final Report.

22 Vgl.: D. Lagakos, B. Moll, T. Porzio, N. Qian und T. Schoellman (2016), Life-cycle wage growth across countries, The Journal of Political Economy, im Erscheinen; R. Orłowski und R. Riphahn (2011), Lohnentwicklung im Lebenszyklus. Eine Analyse von Ausmaß, Begründung und Heterogenität von Lohnsteigerungen, Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 44, S. 29–41; sowie V. Steiner und J. Geyer (2010), Erwerbsbiografien und Alterseinkommen im demografischen Wandel – eine Mikrosimulationsstudie für Deutschland, DIW Berlin, Politikberatung kompakt.

23 Vgl. auch die Erläuterungen auf S. 46–48 zur Investitionstätigkeit im deutschen Unternehmenssektor.

24 Rechnerisch ergibt sich die trendmäßige Zunahme des Sachkapitals auf Basis der Setzungen für das Trendwachstum des Arbeitsvolumens und der Rate des arbeitsvermehrenden technischen Fortschritts. Der theoretische Modellrahmen, der den Mittelfristprojektionen zugrunde liegt, beruht auf der Annahme, dass Arbeits- und Kapitaleinsatz zueinander komplementär sind.

Ein Referenzwert für die gewerblichen Investitionen in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft zeigt trotz günstiger Rahmenbedingungen seit einiger Zeit eine verhaltene Investitionstätigkeit. Die Frage nach einem angemessenen Niveau der Investitionsquote sollte allerdings mögliche strukturelle Anpassungen an ein demografisch bedingt geringeres Wachstum des Produktionspotenzials mit in den Blick nehmen. Ein geeigneter theoretischer Bezugsrahmen zur Beantwortung dieser Frage findet sich in Überlegungen der Wachstumstheorie.

Einem empirisch gut dokumentierten Befund der Wachstumsforschung zufolge ist das Verhältnis von Kapitalstock und Produktionsleistung einer Volkswirtschaft über längere Zeiträume hinweg nahezu konstant.¹⁾ Demnach müssen der Kapitalstock und die Produktion trendmäßig mit den gleichen Raten wachsen. Die hierzu notwendigen (Brutto-)Investitionen in den Kapitalstock müssen gewährleisten, dass der Kapitalstock mit dem Potenzialwachstum zunehmen kann und dabei auch der Werteverzehr des existierenden Kapitalstocks ersetzt wird.

Formal ausgedrückt spiegelt die Investitionsquote im Wachstumsgleichgewicht, $i^*(t)$, theoretischen Überlegungen zufolge die Aufwendungen wider, die zur Erhaltung des konstanten gleichgewichtigen Quotienten aus Kapitalstock und Produktion, κ^* , erforderlich sind:²⁾

$$i^*(t) = [n(t) + g(t) + \delta(t)] \kappa^* \quad (1)$$

Die ansonsten im Zeitverlauf angelegte Verringerung des Kapital-Output-Verhältnisses geht dabei auf das Trendwachstum des Arbeitsvolumens, $n(t)$, und der Technologiekomponente im Produktionsprozess,

$g(t)$, sowie auf die Rate des physischen und ökonomischen Werteverzehrs, $\delta(t)$, zurück. Der demografische Wandel spielt dabei über seine Wirkung auf die Entwicklung des Arbeitsvolumens und den arbeitsvermehrten technischen Fortschritt eine bedeutende Rolle für die Investitionsquote im Wachstumsgleichgewicht.

Aus den für den deutschen Unternehmenssektor ermittelten Größen $[\kappa^*, n(t), g(t), \delta(t)]$ lässt sich ein wachstumstheoretisch fundierter Referenzwert für die Investitionsquote ableiten.³⁾ Die disaggregierte Schätzung des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzials liefert als Teilergebnis das Potenzialwachstum des Unternehmenssektors, das auch die Wachstumsraten des Trendarbeitsvolumens und der (arbeitsvermehrten) Technologiekomponente umfasst.⁴⁾ Mithilfe der Angaben aus den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen können zudem Abschreibungsrate für das im Unternehmenssektor gebundene Produktivvermögen bestimmt werden.⁵⁾ Die Berechnung des Quotienten aus Kapital und Produktion basiert auf dem Kapitaleinsatz des Unternehmenssektors, der sich durch die Gewichtung der Anlagegüter mit ihrem jeweiligen Anteil an den Nutzungskosten

¹ Vgl. z. B.: D. Romer (2001), *Advanced Macroeconomics*, New York: McGraw-Hill, S. 26.

² Vgl.: R. Solow (1956), *A Contribution to the theory of economic growth*, *Quarterly Journal of Economics* 70, S. 65–94.

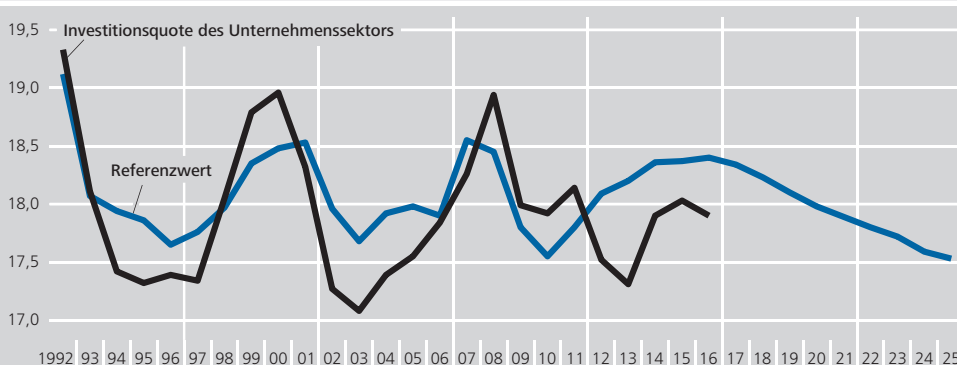
³ Hier abgegrenzt als Gesamtwirtschaft ohne die Wirtschaftsbereiche Grundstücks- und Wohnungswesen, Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit sowie Sonstige Dienstleister.

⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, *Fortschritte bei der Stärkung des gesamtwirtschaftlichen Wachstumspotenzials*, Monatsbericht, Oktober 2007, S. 35–45.

⁵ Die Abschreibungsrate auf das Produktivvermögen im Wachstumsgleichgewicht wird als zeitkonstant angesehen und durch den langfristigen Mittelwert approximiert.

Gewerbliche Investitionsquote³⁾

in %



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Die Investitionsquote im Jahr 2010 ergibt sich als Quotient aus nominalen Bruttoanlageinvestitionen und nominaler Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors. Die Fortschreibung beruht auf den realen Wachstumsfaktoren beider Größen. Investitionsquote für das Jahr 2016 geschätzt.

Deutsche Bundesbank

aller produktiv eingesetzten Anlagen ergibt.⁶⁾ Konstruktionsbedingt liegt der aggregierte Kapitaleinsatz als Indexreihe vor, dem für die Bestimmung des Quotienten ein Niveau zugewiesen werden muss.⁷⁾ Das Produktionsvolumen wird durch die reale Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors gemessen.

Die empirische Umsetzung der gleichgewichtigen Verhältnisse auf Basis des neoklassischen Wachstumsmodells setzt voraus, dass sich die deutsche Wirtschaft während des Betrachtungszeitraums in einem Wachstumsgleichgewicht befand. Der Quotient aus Kapitaleinsatz und Produktion im Unternehmenssektor weist jedoch – zumindest in den 1990er Jahren – der Tendenz nach einen steigenden Verlauf auf, wobei die Trendraten im Zeitverlauf abnehmen. Dies deutet an, dass die deutsche Wirtschaft nach der Wiedervereinigung auf einen Konvergenzpfad in Richtung eines neuen Wachstumsgleichgewichts einschwenkte. Die Produktionskapazitäten der ostdeutschen Wirtschaft dürften zu Beginn der 1990er Jahre durch den Systemwechsel erheblich an Marktfähigkeit eingebüßt haben. Außerdem kam es durch das Öffnen des Eisernen Vorhangs zu teilweise beträcht-

lichen Anpassungen der Produktionsstrukturen der westdeutschen Wirtschaft.

Der Anpassungsprozess in Richtung des neuen gleichgewichtigen Wachstumspfad dürfte sich auch in der Entwicklung der tatsächlichen Investitionsquote widerspiegelt haben. Um die Interpretation des Vergleichsmaßstabes als „Steady State“-Wert im gesamten Zeitraum zu gewährleisten, fließt der Beitrag des Konvergenzprozesses in die Bestimmung des Referenzwertes ein.

Die Differenz zwischen der tatsächlichen Investitionsquote und dem wachstumstheoretisch fundierten Referenzwert weist einen

⁶ Vgl.: T. A. Knetsch (2013), Ein nutzungskostenbasierter Ansatz zur Messung des Faktors Kapital in aggregierten Produktionsfunktionen, *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* 233 (5+ 6), S. 638–660.

⁷ Die Niveauzuweisung erfolgt mittels einer Durchschnittsüberlegung. Der Kapitaleinsatz bemisst sich so, dass Gleichung (1) für die durchschnittlichen Werte der Einflussgrößen im Zeitraum der Jahre 2003 bis 2011 die durchschnittliche Investitionsquote des Unternehmenssektors ergibt. Die Berücksichtigung von Daten bis einschl. des Jahres 2011 stellt sicher, dass die Bewertung der Investitionstätigkeit am aktuellen Rand und im Prognosezeitraum nicht durch die Niveauzuweisung verzerrt wird. Darüber hinaus gewährleistet die Auswahl des Zeitraums, dass zum einen mindestens ein vollständiger Konjunkturzyklus abgedeckt wird. Zum anderen ist die gesamtwirtschaftliche Produktionslücke im Mittel der Jahre 2003 bis 2011 nahezu geschlossen.

weitgehend prozyklischen Verlauf auf.⁸⁾ Zu Beginn der 1990er Jahre lag die tatsächliche Investitionsquote über dem Referenzwert, wohingegen in der zweiten Hälfte desselben Jahrzehnts die Abweichung nahezu null war. Eine Investitionslücke – charakterisiert durch eine unterhalb des Referenzwertes liegende tatsächliche Investitionsquote – tritt vorwiegend in Zeiten wirtschaftlicher Unterlastung wie beispielsweise nach dem Ende des New-Economy-Booms zur Jahrtausendwende auf.

Zwar liegt die tatsächliche Investitionsquote in den vergangenen Jahren unterhalb der wachstumstheoretisch begründeten gleichgewichtigen Quote. In der mittleren Frist dürften sich die angebotsseitigen Rahmenbedingungen jedoch insbesondere aufgrund des Rückgangs des Erwerbspersonenpotenzials verschlechtern und damit die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsaussichten dämpfen. Den Rechenergebnissen zufolge könnte der Referenzwert für die Entwicklung der gewerblichen Investitionen – im Wesentlichen bedingt durch den erwartungsgemäßen Rückgang des Potenzialwachstums im Unternehmenssektor – von derzeit fast 18½% bis zum Jahr 2025 auf rund 17½% zurückgehen. Er würde dann in etwa so hoch ausfallen wie im Jahr 2010, als er seinen bislang niedrigsten Wert seit der Wiedervereinigung angenommen hatte.⁹⁾ Mit Blick auf die demografisch angelegten Rückgänge der Referenzquote bis zur Mitte der kommenden Dekade erscheint die gegenwärtige Investitionsquote demnach nicht übermäßig niedrig.

Der Verlauf des Referenzwertes unterliegt unter anderem mit Blick auf die unterstellte Entwicklung des Erwerbspersonenpotenzials bedeutender Unsicherheit. Fällt beispielsweise die tatsächliche Zuwanderung höher aus als in der Basislinie unterstellt und stehen die Zugewanderten dem Arbeitsmarkt

zur Verfügung, entwickelt sich das Erwerbspersonenpotenzial dynamischer. Der Referenzwert läge demnach höher als im Basiszenario.¹⁰⁾ Zudem dürfte eine langfristige Veränderung der relativen Knappheiten auf den Faktormärkten eine Anpassung der optimalen Faktoreinsatzrelation zur Folge haben. Selbst wenn jedoch ein – gemessen an der historischen Volatilität – spürbar höheres gleichgewichtiges Verhältnis von Lohn- und Kapitalkosten unterstellt wird, wobei Rückwirkungen auf die Wirtschaftsleistung ausgeblendet werden, ginge der ermittelte Referenzwert auf ein Niveau zurück, das zum Ende des Projektionszeitraums unterhalb des aktuell vorherrschenden Niveaus des Referenzwertes läge.¹¹⁾

8 Die Investitionsquote im Jahr 2010 ergibt sich als Quotient aus nominalen Bruttoanlageinvestitionen und nominaler Bruttowertschöpfung des Unternehmenssektors. Die Entwicklung der realen Quote basiert auf einer Fortschreibung unter Verwendung der realen Wachstumsfaktoren beider Größen.

9 Die Analyse unterstellt im Basiszenario ein konstantes Preisverhältnis der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital.

10 Zu den Details der Annahmen, die den beiden Alternativszenarien der Zuwanderung zugrunde liegen vgl. S. 41 ff.

11 Wird bspw. ein um 2% höheres gleichgewichtiges Verhältnis von Lohn- und Kapitalkosten unterstellt, fiel der ermittelte Referenzwert unter Maßgabe eines „Steady State“ gegen Ende des Projektionszeitraums noch um gut ½ Prozentpunkt geringer aus als am aktuellen Rand. Hier liegt vereinfachend die Annahme zugrunde, dass sich der Relativpreis linear bis zum Jahr 2025 erhöht und darüber hinaus in jeder Periode eine vollständige Anpassung der Ökonomie an das veränderte Preisverhältnis erfolgt.

zögerten Anpassung des Kapitaleinsatzes an das rückläufige Erwerbspersonenpotenzial zumindest vorübergehend zunehmen und damit die Entwicklung der Arbeitsproduktivität stützen. Ihr Beitrag im Prognosezeitraum dürfte gleichwohl geringer als im Mittel der Jahre 2000 bis 2010 ausfallen.

Wohnungsbauinvestitionen auch von demografischem Wandel berührt

Die Investitionen in Wohnungsbauten dürften über andere Wirkungskanäle als im Fall der gewerblichen Sachkapitalinvestitionen vom demografischen Wandel beeinflusst sein. Zum einen zählt Wohnraum zu den Konsumgütern der privaten Haushalte und unterliegt damit eher der Nutzerperspektive der privaten Haushalte. Zum anderen stellen Wohnimmobilien typischerweise die größten Vermögenswerte von Eigentümerhaushalten dar, ohne direkt in den Prozess der Güterbereitstellung einzufließen. Demnach dürften Wohnungsbauinvestitionen in der mittleren Frist vorwiegend von der demografisch bedingten Wohnraumnachfrage beeinflusst werden, die sich aus der Anzahl der Haushalte und der Wohnraumnachfrage je Haushalt zusammensetzt.

Demografisch bedingte Wohnraumnachfrage bremst Investitionsdynamik

Die rückläufige einheimische Bevölkerungszahl dürfte der Tendenz nach mit abnehmenden Haushaltszahlen einhergehen. Dem wirkt die voraussichtlich anhaltende positive Nettozuwanderung entgegen. In den Jahren 2017 bis 2025 dürften gemäß den Ergebnissen eines Rechenmodells, das nach Alters- und Bevölkerungsgruppen differenziert, auch mit Blick auf Unterschiede in den Haushaltsgrößen, und den durch die Flüchtlingsmigration hervorgerufenen Wohnungsbedarf berücksichtigt, insgesamt gut 500 000 zusätzliche Wohnungen erforderlich sein. Dabei dürften sich die Veränderungsdaten des demografisch bedingten Wohnungsbedarfs im Zeitablauf allerdings ins Negative kehren. Darüber hinaus geht die Wohnraumnachfrage eines Haushalts üblicherweise im Alter aufgrund von Änderungen der Familiensituation und der Einkommensverhältnisse leicht zurück.²⁵⁾ Demgegenüber deuten statistische Angaben darauf hin, dass im Zehnjahreszeitraum bis zum Jahr 2013 der Ausgabenanteil für Wohnen eines

typischen Haushalts in der Altersklasse zwischen 65 und 80 Jahren vergleichsweise kräftig zunahm.²⁶⁾ Schließlich geben Bestandsinvestitionen mit dem Zweck, Wohnraum altersgerecht anzupassen, dem Wohnungsbau vermutlich einen zusätzlichen Impuls, der seine Hauptwirkung in den kommenden Jahren entfalten könnte. Insgesamt könnte sich der aus demografischer Sicht erforderliche Wohnungsbau perspektivisch ermäßigen und dann bremsend auf die Wohnungsbauinvestitionen auswirken.

■ Fazit

Der Bevölkerungsrückgang sowie die Alterung der Erwerbspersonen in Deutschland wird das trendmäßige Wirtschaftswachstum mittelfristig deutlich senken. Positive Impulse gehen zwar von der annahmegemäß auch weiterhin kräftigen Ausenzuwanderung sowie von der erwartungsgemäß höheren Erwerbsbeteiligung vor allem in den oberen Altersgruppen aus. Das demografisch bedingt rückläufige Arbeitsangebot wird den wachstumsfördernden Einfluss beider Faktoren allerdings unter dem Status quo der institutionellen Rahmenbedingungen im kommenden Jahrzehnt per saldo näherungsweise aufzehren. Der demografische Wandel dämpft zudem die Kapitalakkumulation sowie das Produktivitätswachstum. Vorübergehend dürfte die Kapitalintensität zwar noch etwas zunehmen, in der langen Frist orientiert sich die Sachkapitalbildung jedoch an der zukünftig rückläufigen Entwicklung des Arbeitsangebots. Aus Sicht der Unternehmen könnte dieser Aspekt bereits gegenwärtig eine Rolle für die zurückhaltende Bereitschaft zu längerfristigen Investitionen spielen. Den Vorausberechnungen zufolge wird das mittelfristige Wachstum im

Demografischer Wandel belastet Zuwächse bei Arbeit, Kapital und technischem Fortschritt

²⁵ Laut aktuellen statistischen Angaben verfügen Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher älter als 65 Jahre ist, über etwa 10% weniger Wohnfläche als Haushalte mit einem 35- bis 45-Jährigen Haupteinkommensbezieher. Vgl.: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe – Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte, Fachserie 15 Heft 4, Wiesbaden.

²⁶ Vgl.: Statistisches Bundesamt, a. a. O.

Wesentlichen vom Produktivitätsfortschritt getragen. Während die Produktivitätsentwicklung in den kommenden Jahren zunächst von dem positiven Beitrag der Kapitalintensivierung profitieren wird, wird sie sich mit zunehmender

Alterung der Erwerbstätigen verlangsamen. Ihr Wachstumsbeitrag dürfte zukünftig aufgrund von produktivitätsdämpfenden Alterungseffekten nicht höher ausfallen als in der ersten Dekade des aktuellen Jahrhunderts.

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Bundesbank) in Deutschland..	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

- | | |
|--|-----|
| 1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion..... | 42• |
| 2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland..... | 42• |

■ VI. Zinssätze

- | | |
|---|-----|
| 1. EZB-Zinssätze..... | 43• |
| 2. Basiszinssätze..... | 43• |
| 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren)..... | 43• |
| 4. Geldmarktsätze nach Monaten..... | 43• |
| 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs)..... | 44• |

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

- | | |
|-----------------|-----|
| 1. Aktiva..... | 48• |
| 2. Passiva..... | 49• |

■ VIII. Kapitalmarkt

- | | |
|--|-----|
| 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland..... | 50• |
| 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland..... | 51• |
| 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland..... | 52• |
| 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten..... | 52• |
| 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere..... | 53• |
| 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland..... | 53• |

■ IX. Finanzierungsrechnung

- | | |
|--|-----|
| 1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 54• |
| 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften..... | 55• |
| 3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte..... | 56• |
| 4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte..... | 57• |

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

- | | |
|---|-----|
| 1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“..... | 58• |
| 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen..... | 58• |
| 3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung..... | 59• |
| 4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden..... | 59• |
| 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen..... | 60• |

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten	60*
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	64*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	65*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	66*
3. Auftragseingang in der Industrie	67*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	68*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	68*
6. Arbeitsmarkt.....	69*
7. Preise	70*
8. Einkommen der privaten Haushalte	71*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	71*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	72*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	73*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion	74*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	75*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	76*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	77*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	77*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der EWU	79*
9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland	80*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen.....	81*
11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	81*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	82*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)			Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)
			M3	gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt		
2015 Juni	11,2	4,9	4,6	4,8	1,3	0,2	- 3,0	- 0,12	- 0,01	1,6
Juli	11,6	5,2	4,9	4,8	1,8	0,7	- 3,0	- 0,12	- 0,02	1,5
Aug.	11,3	5,0	4,8	4,8	2,2	1,0	- 3,2	- 0,12	- 0,03	1,3
Sept.	11,3	5,0	4,7	4,9	2,2	0,7	- 3,4	- 0,14	- 0,04	1,3
Okt.	11,5	5,4	5,2	5,0	2,3	0,9	- 3,4	- 0,14	- 0,05	1,1
Nov.	10,8	5,1	4,9	4,9	2,6	1,1	- 3,3	- 0,13	- 0,09	1,1
Dez.	10,5	5,2	4,7	4,9	2,2	0,6	- 3,1	- 0,20	- 0,13	1,2
2016 Jan.	10,5	5,5	5,1	5,0	2,8	1,1	- 3,4	- 0,24	- 0,15	1,1
Febr.	10,4	5,5	5,1	5,2	3,2	1,2	- 3,4	- 0,24	- 0,18	1,0
März	10,3	5,6	5,2	5,0	3,1	1,1	- 3,3	- 0,29	- 0,23	0,9
April	9,7	5,2	4,8	5,0	3,4	1,3	- 2,8	- 0,34	- 0,25	0,9
Mai	9,1	5,1	4,9	5,0	3,6	1,4	- 2,5	- 0,34	- 0,26	0,8
Juni	8,8	5,1	5,1	5,1	3,8	1,5	- 2,3	- 0,33	- 0,27	0,7
Juli	8,6	5,1	5,1	5,1	3,8	1,3	- 2,6	- 0,33	- 0,29	0,6
Aug.	8,6	5,0	5,0	5,1	3,8	1,6	- 2,5	- 0,34	- 0,30	0,5
Sept.	8,4	5,0	5,1	4,9	3,8	1,9	- 2,5	- 0,34	- 0,30	0,6
Okt.	8,0	4,6	4,5	4,8	4,1	2,2	- 2,1	- 0,35	- 0,31	0,7
Nov.	8,5	4,9	4,8	4,8	4,2	2,2	- 2,1	- 0,35	- 0,31	1,0
Dez.	8,8	4,8	5,0	4,9	4,5	2,4	- 2,1	- 0,35	- 0,32	1,0
2017 Jan.	8,4	4,7	4,8	4,9	4,3	2,4	- 2,1	- 0,35	- 0,33	1,1
Febr.	8,4	4,8	4,7	...	4,1	2,3	- 1,7	- 0,35	- 0,33	1,2
März	...	...	...	...	...	...	...	- 0,35	- 0,33	1,2

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. 5 Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43* 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft *)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU *)								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate 2)	Übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven		nominal	real
	Mio €								1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100	
2015 Juni	+ 37 130	+ 34 598	+ 23 432	- 5 380	+ 17 639	- 3 677	+ 11 758	+ 3 093	1,1213	92,3	88,5
Juli	+ 41 532	+ 39 309	+ 30 891	+ 10 946	+ 73 841	+ 12 594	- 59 490	- 7 000	1,0996	91,3	87,5
Aug.	+ 21 955	+ 19 454	+ 23 892	+ 11 282	+ 24 767	- 6 866	- 6 680	+ 1 390	1,1139	93,0	88,9
Sept.	+ 36 149	+ 29 905	+ 43 756	- 325	+ 14 377	- 5 351	+ 26 772	+ 8 282	1,1221	93,8	89,7
Okt.	+ 32 383	+ 33 336	+ 74 629	+ 19 215	+ 15 321	+ 12 759	+ 33 343	- 6 009	1,1235	93,6	89,6
Nov.	+ 32 908	+ 32 338	- 15 745	- 53 574	+ 31 729	+ 21 227	- 17 589	+ 2 462	1,0736	91,1	87,1
Dez.	+ 43 696	+ 31 440	+ 71 903	+ 50 450	+ 63 279	+ 22 109	- 72 062	+ 8 126	1,0877	92,5	88,3
2016 Jan.	+ 12 075	+ 13 949	- 7 315	- 21 180	+ 76 535	+ 15 172	- 76 687	- 1 155	1,0860	93,6	89,1
Febr.	+ 16 833	+ 27 758	+ 17 893	+ 49 755	+ 34 971	+ 13 552	- 81 445	+ 1 061	1,1093	94,7	90,0
März	+ 38 572	+ 38 963	+ 39 050	+ 21 682	- 7 359	+ 274	+ 23 389	+ 1 063	1,1100	94,1	89,5
April	+ 38 395	+ 36 027	+ 31 131	- 9 953	+ 143 701	- 21 784	- 79 216	- 1 617	1,1339	94,8	90,1
Mai	+ 18 417	+ 32 704	+ 22 318	+ 21 060	+ 13 454	- 14 099	- 1 206	+ 3 110	1,1311	95,1	90,5
Juni	+ 39 096	+ 39 314	+ 33 192	- 44 582	+ 37 191	- 9 890	+ 49 782	+ 692	1,1229	94,7	90,3
Juli	+ 35 314	+ 33 511	+ 25 758	+ 24 632	+ 61 351	+ 13 323	- 72 670	- 878	1,1069	94,9	90,4
Aug.	+ 26 206	+ 25 245	+ 38 025	+ 39 999	+ 53 899	+ 6 763	- 64 449	+ 1 813	1,1212	95,2	90,6
Sept.	+ 36 249	+ 32 996	+ 56 529	+ 50 493	+ 6 191	+ 3 687	- 10 631	+ 6 789	1,1212	95,4	90,7
Okt.	+ 26 096	+ 28 014	+ 7 992	+ 34 231	+ 51 503	+ 6 228	- 80 020	- 3 951	1,1026	95,5	90,8
Nov.	+ 32 515	+ 33 550	+ 842	- 22 287	- 29 949	+ 2 867	+ 47 753	+ 2 458	1,0799	95,0	90,2
Dez.	+ 39 648	+ 33 042	+ 87 418	+ 21 418	+ 52 682	+ 6 276	+ 970	+ 6 073	1,0543	94,2	89,6
2017 Jan.	+ 2 498	+ 9 241	+ 21 048	+ 16 577	+ 16 944	+ 4 211	- 11 606	- 5 077	1,0614	94,4	p) 89,7
Febr.	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0643	93,9	p) 89,3
März	...	...	...	...	...	...	...	...	1,0685	94,4	p) 89,8

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. 1 Siehe auch Tab.

XII.10 und 12, S. 81*/ 82* 2 Einschl. Mitarbeiteraktienoptionen. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ^{1) 2)}										
2014	1,2	1,6	1,6	2,8	- 0,6	0,6	0,4	8,5	0,1	2,1
2015	2,0	1,5	1,7	1,4	0,3	1,3	- 0,2	26,3	0,8	2,7
2016	1,8	1,2	1,9	1,6	1,4	1,2	0,0	5,2	0,9	2,0
2015 3.Vj.	1,9	1,3	1,8	1,9	0,0	1,1	- 2,3	24,4	0,7	3,5
4.Vj.	2,0	1,6	2,1	0,8	0,9	1,4	0,9	28,4	1,2	2,7
2016 1.Vj.	1,7	1,2	1,5	1,5	1,6	1,3	- 0,8	3,9	1,0	2,4
2.Vj.	1,6	1,2	3,2	0,7	1,4	1,7	0,0	3,3	1,1	2,3
3.Vj.	1,8	1,3	1,5	1,3	1,6	0,7	2,1	6,2	1,0	0,5
4.Vj.	1,8	1,2	1,2	2,7	1,0	0,9	- 1,3	7,2	0,4	2,7
Industrieproduktion ^{1) 3)}										
2014	0,8	1,0	1,3	4,3	- 1,9	- 0,8	- 2,0	20,9	- 0,7	- 0,9
2015	2,1	0,0	0,8	0,1	- 1,2	1,8	1,0	36,9	1,1	3,6
2016	1,4	4,3	p)	1,8	1,9	0,2	2,6	0,7	1,7	4,9
2015 3.Vj.	2,6	0,0	1,6	- 1,1	- 0,3	1,4	1,5	38,5	2,2	3,8
4.Vj.	1,9	1,4	- 0,3	- 2,9	- 0,1	2,2	2,6	36,6	1,3	3,0
2016 1.Vj.	1,3	4,6	1,3	- 2,0	- 0,8	0,7	- 0,9	- 0,2	1,5	3,8
2.Vj.	1,1	3,4	0,6	- 1,2	3,0	0,4	5,3	0,7	0,2	4,4
3.Vj.	1,0	4,8	0,7	3,0	1,9	- 0,7	2,0	- 0,8	1,6	1,4
4.Vj.	2,3	4,6	p)	1,4	7,6	3,0	4,0	3,2	3,6	9,8
Kapazitätsauslastung in der Industrie ⁴⁾										
2014	80,4	79,3	83,9	73,0	79,0	81,9	67,7	-	73,7	72,2
2015	81,3	79,7	84,5	71,4	79,2	82,7	66,2	-	75,5	71,5
2016	81,8	80,0	85,0	73,6	78,0	83,2	67,6	-	76,3	72,6
2015 4.Vj.	81,6	79,2	84,6	71,0	80,1	83,4	64,2	-	75,9	71,0
2016 1.Vj.	81,9	80,0	85,0	72,5	79,5	82,6	65,5	-	77,1	72,3
2.Vj.	81,5	79,3	84,6	73,8	78,0	82,8	67,8	-	76,5	73,0
3.Vj.	81,6	79,7	84,8	73,0	73,8	83,8	67,8	-	76,0	71,8
4.Vj.	82,3	80,9	85,7	75,0	80,6	83,6	69,3	-	75,7	73,1
2017 1.Vj.	82,5	80,7	85,9	74,4	81,0	84,4	68,6	-	76,5	74,5
Standardisierte Arbeitslosenquote ⁵⁾										
2014	11,6	8,5	5,0	7,4	8,7	10,3	26,5	11,3	12,7	10,8
2015	10,9	8,5	4,6	6,2	9,4	10,4	24,9	9,4	11,9	9,9
2016	10,0	7,8	4,1	6,8	8,8	10,1	23,6	7,9	...	9,6
2016 Okt.	9,8	7,3	4,0	7,1	8,7	10,0	23,3	7,3	11,7	9,4
Nov.	9,7	7,2	3,9	6,6	8,8	10,0	23,4	7,0	11,9	9,4
Dez.	9,6	7,0	3,7	6,2	8,8	10,0	23,5	6,9	11,9	9,6
2017 Jan.	9,6	7,0	3,9	5,8	8,7	10,0	23,5	6,7	11,8	9,7
Febr.	9,5	7,0	3,9	...	8,7	10,0	...	6,6	11,5	9,3
März	...	...	...	...	...	...	...	6,4	...	...
Harmonisierter Verbraucherpreisindex ¹⁾										
2014	6) 0,4	0,5	0,8	0,5	1,2	0,6	- 1,4	0,3	0,2	0,7
2015	7) 0,0	0,6	0,1	0,1	- 0,2	0,1	- 1,1	0,0	0,1	0,2
2016	0,2	1,8	0,4	0,8	0,4	0,3	0,0	- 0,2	- 0,1	0,1
2016 Okt.	0,5	1,9	0,7	1,0	0,6	0,5	0,6	- 0,4	- 0,1	1,1
Nov.	0,6	1,7	0,7	1,4	0,6	0,7	- 0,2	- 0,2	0,1	1,2
Dez.	1,1	2,2	1,7	2,4	1,1	0,8	0,3	- 0,2	0,5	2,1
2017 Jan.	1,8	3,1	1,9	2,8	0,9	1,6	1,5	0,2	1,0	2,9
Febr.	2,0	3,3	2,2	3,4	1,4	1,4	1,4	0,3	1,6	3,2
März	1,5	2,5	1,5	3,0	0,9	1,4	1,7	0,6	1,4	3,3
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁸⁾										
2013	- 3,0	- 3,0	- 0,2	- 0,2	- 2,6	- 4,0	- 13,2	- 5,7	- 2,7	- 0,9
2014	- 2,6	- 3,1	0,3	0,7	- 3,2	- 4,0	- 3,6	- 3,7	- 3,0	- 1,6
2015	- 2,1	- 2,5	0,7	0,1	- 2,8	- 3,5	- 7,5	- 1,9	- 2,6	- 1,3
Staatliche Verschuldung ⁸⁾										
2013	91,3	105,4	77,5	10,2	56,5	92,3	177,4	119,5	129,0	39,0
2014	92,0	106,5	74,9	10,7	60,2	95,3	179,7	105,2	131,9	40,7
2015	90,4	105,8	71,2	10,1	63,6	96,2	177,4	78,6	132,3	36,3

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemeldungen und sind vorläufig. **1** Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. **2** Bruttoinlandsprodukt des EWU-Aggregats aus saisonbereinigten Werten berechnet. **3** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

ber, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. **4** Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent; saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **5** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: eigene Berechnung auf Basis von Ursprungs-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit	
Reales Bruttoinlandsprodukt 1) 2)											
3,5	5,6	8,3	1,4	0,6	0,9	2,6	3,1	1,4	-	1,5	2014
1,8	4,0	7,4	2,0	1,0	1,6	3,8	2,3	3,2		1,7	2015
2,3	4,2	5,0	2,2	1,5	1,4	3,3	2,5	3,2		2,8	2016
1,8	1,8	7,1	2,0	1,4	1,6	3,9	2,0	3,5		2,1	2015 3.Vj.
2,1	3,3	6,9	1,4	1,1	1,5	4,6	2,8	3,3		2,7	4.Vj.
2,4	3,0	6,3	1,5	1,6	1,0	3,4	2,2	3,6		2,6	2016 1.Vj.
1,9	4,7	4,4	2,3	1,3	1,1	3,8	2,7	3,5		2,8	2.Vj.
1,7	5,3	4,5	2,4	1,3	1,6	3,0	2,5	3,2		2,9	3.Vj.
3,2	3,8	5,1	2,5	1,7	2,0	3,0	2,6	2,6		3,0	4.Vj.
Industrieproduktion 1) 3)											
0,3	4,5	- 5,7	- 2,9	1,0	1,8	3,6	1,7	1,3	-	0,7	2014
4,6	1,0	6,3	- 3,4	2,1	1,7	7,3	5,1	3,4		3,4	2015
2,8	- 0,3	- 3,5	2,0	2,1	1,0	4,7	7,2	1,8		7,9	2016
3,8	0,2	7,3	- 5,4	3,0	2,4	8,9	5,4	4,2		4,5	2015 3.Vj.
5,4	0,7	5,1	- 4,5	2,4	2,2	9,4	3,6	4,8		6,2	4.Vj.
5,5	2,0	- 5,0	- 2,7	1,8	0,9	4,6	6,6	2,9		10,1	2016 1.Vj.
- 0,3	0,5	- 4,4	2,7	1,8	0,8	7,3	6,2	1,3		8,7	2.Vj.
3,0	- 0,1	- 3,1	3,3	1,0	0,4	2,9	7,3	0,9		6,1	3.Vj.
3,1	- 3,7	- 1,6	5,4	3,6	1,9	4,1	8,7	1,8		7,0	4.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie 4)											
74,9	66,2	78,1	80,2	84,3	78,4	80,7	80,3	75,8		53,9	2014
74,2	68,3	78,6	81,8	84,0	80,4	82,4	83,6	77,8		58,2	2015
75,9	76,9	79,1	81,7	84,3	80,2	84,5	83,5	78,6		59,8	2016
74,3	72,2	77,9	82,2	83,4	80,4	83,4	82,3	78,1		61,1	2015 4.Vj.
75,9	72,4	77,8	81,4	85,0	80,0	85,4	83,2	79,0		56,9	2016 1.Vj.
76,1	76,1	78,9	81,7	84,0	80,8	83,0	83,1	77,8		63,9	2.Vj.
75,5	77,6	79,8	81,5	83,2	79,6	84,3	83,7	78,4		58,7	3.Vj.
76,0	81,3	79,9	82,1	85,1	80,3	85,4	84,1	79,1		59,6	4.Vj.
76,5	82,6	79,3	81,4	85,1	79,8	87,1	84,5	78,8		58,1	2017 1.Vj.
Standardisierte Arbeitslosenquote 5)											
10,7	6,0	5,8	7,4	5,6	14,1	13,2	9,7	24,5		16,1	2014
9,1	6,5	5,4	6,9	5,7	12,6	11,5	9,0	22,1		15,0	2015
7,9	6,3	4,7	6,0	6,0	11,2	9,7	8,0	19,6		13,1	2016
7,4	6,2	4,5	5,6	5,9	10,6	9,2	7,9	18,9		12,9	2016 Okt.
7,4	6,2	4,2	5,6	5,8	10,5	9,0	8,0	18,7		13,5	Nov.
7,6	6,2	4,1	5,4	5,7	10,2	8,9	7,9	18,4		13,3	Dez.
8,1	6,1	4,1	5,3	5,6	10,1	8,7	7,9	18,2		13,1	2017 Jan.
8,3	6,1	4,1	5,3	5,7	10,0	8,6	7,8	18,0		12,9	Febr.
...	...	...	...	...	...	...	...	...		...	März
Harmonisierter Verbraucherpreisindex 1)											
- 0,2	0,7	0,8	0,3	1,5	- 0,2	- 0,1	0,4	- 0,2	-	0,3	2014
0,7	0,1	1,2	0,2	0,8	0,5	- 0,3	- 0,8	- 0,6	-	1,5	2015
0,7	0,0	0,9	0,1	1,0	0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,3	-	1,2	2016
0,7	0,7	0,5	0,3	1,4	1,1	- 0,3	0,7	0,5	-	1,0	2016 Okt.
1,1	0,6	0,8	0,4	1,5	0,5	- 0,2	0,7	0,5	-	0,8	Nov.
2,0	1,6	1,0	0,7	1,6	0,9	0,2	0,6	1,4		0,1	Dez.
2,5	2,5	1,4	1,6	2,1	1,3	0,8	1,5	2,9		0,7	2017 Jan.
3,2	2,7	1,2	1,7	2,4	1,6	1,2	2,5	3,0		1,4	Febr.
3,2	2,5	1,2	0,6	2,2	1,4	1,0	2,0	2,1		1,5	März
Staatlicher Finanzierungssaldo 8)											
- 2,6	1,0	- 2,6	- 2,4	- 1,4	- 4,8	- 2,7	- 15,0	- 7,0	-	4,9	2013
- 0,7	1,5	- 2,1	- 2,3	- 2,7	- 7,2	- 2,7	- 5,0	- 6,0	-	8,8	2014
- 0,2	1,6	- 1,4	- 1,9	- 1,0	- 4,4	- 2,7	- 2,7	- 5,1	-	1,1	2015
Staatliche Verschuldung 8)											
38,7	23,5	68,4	67,7	81,3	129,0	54,7	71,0	95,4		102,2	2013
40,5	22,7	67,0	67,9	84,4	130,6	53,6	80,9	100,4		107,1	2014
42,7	22,1	64,0	65,1	85,5	129,0	52,5	83,1	99,8		107,5	2015

werten des Statistischen Bundesamtes. 6 Ab 2014 einschl. Lettland. 7 Ab 2015 einschl. Litauen. 8 In Prozent des Bruttoinlandsprodukts (Maastricht-Definition). EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank, regelmäßig aktualisiert. Mit-

gliedstaaten außer Deutschland: letzte Datenveröffentlichung im Rahmen des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit (Eurostat). Deutschland: aktueller Datenstand gemäß Statistischem Bundesamt und eigenen Berechnungen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Europäische Währungsunion¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2015 Juli	54,7	50,9	51,5	3,8	4,1	- 66,6	- 0,2	66,4	- 5,0	11,2	- 0,9	- 21,8	6,5
Aug.	18,6	- 20,1	6,2	38,7	47,6	- 22,9	10,6	33,5	- 11,5	- 3,3	- 1,4	- 9,1	2,3
Sept.	33,0	- 6,5	- 8,8	39,4	45,8	- 7,4	- 94,4	- 87,0	- 20,8	- 3,2	- 0,7	- 26,1	9,3
Okt.	22,9	0,8	- 15,3	22,1	18,6	9,6	22,6	13,0	- 39,8	- 25,7	- 1,1	- 17,3	4,3
Nov.	88,2	49,1	2,0	39,1	47,1	4,0	- 15,6	- 19,6	- 5,5	- 13,6	- 1,7	- 4,4	14,1
Dez.	- 109,6	- 70,8	- 2,0	- 38,9	- 33,7	- 3,9	- 190,9	- 186,9	- 8,5	4,1	- 0,6	- 27,0	15,0
2016 Jan.	156,2	45,9	6,0	110,3	95,2	- 45,5	129,0	174,5	- 26,8	- 8,1	- 0,4	- 18,1	- 0,3
Febr.	86,4	45,1	- 0,5	41,3	50,1	- 81,6	32,3	113,8	- 15,3	11,2	- 1,2	- 23,8	- 1,5
März	62,8	22,2	- 5,6	40,6	41,3	22,0	- 86,1	- 108,1	- 17,5	- 6,5	- 0,9	- 1,4	- 8,7
April	93,9	47,7	27,7	46,2	41,1	- 61,6	119,0	180,6	- 3,1	- 3,7	- 1,3	- 0,5	2,5
Mai	68,0	20,6	12,9	47,3	53,6	- 0,6	62,0	62,6	1,0	- 5,0	- 0,5	0,3	6,2
Juni	52,4	5,1	- 7,0	47,3	58,9	28,4	- 26,2	- 54,6	- 10,6	- 20,8	- 0,8	- 10,2	21,2
Juli	51,8	30,2	15,4	21,6	20,7	- 84,1	62,0	146,1	- 26,9	- 7,1	- 0,5	- 23,7	4,4
Aug.	15,1	16,7	27,0	- 1,7	6,9	- 39,8	7,5	47,4	- 0,3	- 4,9	- 0,6	- 0,3	5,5
Sept.	38,0	26,3	- 7,6	11,7	15,9	- 18,2	- 70,4	- 52,2	- 25,9	- 12,2	- 0,5	- 19,5	6,2
Okt.	82,3	37,8	6,3	44,5	42,1	- 46,1	152,9	199,0	- 7,4	- 5,7	- 0,6	- 8,0	7,1
Nov.	104,5	56,3	16,2	48,2	60,1	4,6	- 20,8	- 25,4	- 3,1	- 8,2	- 0,7	- 1,0	6,8
Dez.	- 60,2	- 49,6	- 6,1	- 10,6	- 3,8	40,1	- 153,7	- 193,8	- 11,8	- 1,7	- 1,1	- 13,7	4,7
2017 Jan.	128,9	47,4	33,6	81,5	63,6	- 13,8	232,3	246,0	- 27,2	- 10,2	- 0,2	- 4,9	- 11,8
Febr.	44,9	29,7	3,0	15,2	35,3	- 57,3	39,2	96,5	13,8	- 7,9	- 0,5	- 4,2	26,4

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2015 Juli	31,5	22,9	21,3	8,6	6,4	- 27,6	- 8,7	19,0	12,5	16,5	- 1,5	- 0,6	- 1,9
Aug.	12,9	7,2	- 1,5	5,7	9,0	- 20,7	- 0,9	19,9	- 6,5	0,5	- 1,5	- 4,5	- 1,0
Sept.	11,5	4,1	- 2,6	7,3	8,7	- 15,9	- 2,0	- 17,9	- 11,7	- 2,5	- 1,4	- 7,4	- 0,4
Okt.	3,4	- 3,8	- 9,4	7,1	3,5	- 8,5	- 13,1	- 4,6	- 10,7	- 9,0	- 1,3	0,7	- 1,1
Nov.	27,3	21,3	7,8	6,0	10,6	- 13,0	- 35,7	- 22,7	- 12,8	- 3,6	- 1,2	- 3,9	- 4,1
Dez.	- 19,9	- 11,6	- 5,8	- 8,2	- 2,8	5,2	- 52,1	- 57,3	- 24,0	- 3,9	- 0,9	- 22,1	2,9
2016 Jan.	19,7	5,7	- 3,0	14,0	10,4	- 21,1	24,7	45,8	- 1,2	- 1,5	- 1,3	2,8	- 1,2
Febr.	15,6	10,9	- 4,2	4,7	4,8	- 29,2	7,3	36,5	- 11,8	- 1,8	- 1,3	- 7,7	- 1,0
März	12,3	4,4	0,6	7,8	8,2	7,3	- 22,6	- 29,8	0,9	- 0,0	- 1,1	2,4	- 0,4
April	22,8	12,3	0,7	10,6	5,9	- 40,1	13,5	53,7	- 2,3	- 3,3	- 1,1	1,7	0,4
Mai	22,0	16,2	4,9	5,8	9,1	1,7	- 0,5	4,8	0,8	- 1,0	- 0,5	5,0	- 0,0
Juni	2,5	1,7	0,5	0,8	6,5	- 2,9	23,9	26,8	- 5,7	- 1,5	- 0,7	- 7,3	3,8
Juli	25,7	13,2	1,4	12,5	9,5	- 18,5	7,0	25,5	- 10,5	- 0,8	- 0,9	- 5,1	- 3,7
Aug.	9,0	8,8	1,4	0,2	2,0	- 16,5	2,5	19,0	- 0,1	- 1,8	- 0,8	4,0	- 1,6
Sept.	20,9	13,0	3,3	7,9	9,1	- 37,2	- 11,1	26,1	- 10,8	- 1,1	- 0,7	- 6,2	- 2,8
Okt.	18,3	11,7	2,5	6,6	3,4	- 3,5	42,2	45,7	3,6	2,2	- 0,8	6,0	- 3,8
Nov.	25,8	18,3	4,3	7,5	12,2	- 22,0	- 25,7	- 3,7	6,9	- 0,6	- 0,5	9,7	- 1,7
Dez.	- 12,6	- 8,0	0,4	- 4,6	5,9	20,0	- 9,0	- 29,0	- 4,7	- 2,0	- 0,4	- 2,9	0,6
2017 Jan.	21,5	14,9	2,2	6,6	6,5	- 26,0	30,1	56,1	- 5,9	- 3,1	- 0,7	16,0	- 6,2
Febr.	16,7	12,4	3,7	4,3	5,0	- 30,3	7,8	38,1	- 2,7	- 2,4	- 0,6	0,2	0,1

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). **1** Quelle: EZB. **2** Abzüglich Bestand der MFIs. **3** Nach Abzug der Inter-

MFIs-Beteiligungen. **4** Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. **5** Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). **6** In Deutschland nur Spareinlagen. **7** Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. **8** Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 43,2	- 28,7	-	65,1	45,0	43,1	14,2	28,9	2,5	-	0,6	- 11,1	22,7	- 12,2	2015 Juli
- 14,8	2,3	-	19,7	11,8	13,2	- 1,9	15,1	- 4,9	-	3,6	4,5	11,1	- 4,6	Aug.
28,6	31,0	-	- 13,3	7,0	23,2	- 2,8	26,0	- 7,7	-	8,5	- 0,9	- 15,6	- 0,8	Sept.
32,9	- 64,1	-	103,4	67,9	82,9	2,2	80,7	- 10,2	-	4,8	- 7,1	21,9	1,4	Okt.
- 17,0	60,4	-	54,3	55,7	58,5	5,7	52,8	- 0,7	-	2,2	3,3	15,9	0,6	Nov.
- 71,4	- 37,9	-	4,3	54,1	44,2	14,4	29,7	9,0	-	0,9	- 28,3	- 22,6	- 10,8	Dez.
87,7	- 19,7	-	69,5	38,2	36,3	- 11,1	47,4	- 8,4	-	10,4	21,8	11,0	7,6	2016 Jan.
- 14,1	0,3	-	33,9	15,2	21,7	1,2	20,5	- 11,7	-	5,2	44,5	- 1,3	7,0	Febr.
31,8	31,7	-	38,8	55,9	42,6	3,7	39,0	11,0	-	2,3	- 6,2	- 11,9	1,7	März
- 35,9	- 29,4	-	100,7	75,3	92,7	4,6	88,2	- 17,2	-	0,3	- 4,5	17,1	2,7	April
20,1	12,6	-	33,8	35,1	47,5	2,3	45,3	- 20,2	-	7,8	- 9,5	- 0,1	- 2,0	Mai
60,5	11,9	-	19,1	31,3	34,6	8,4	26,2	- 1,9	-	1,4	2,5	- 9,4	5,9	Juni
- 29,0	- 74,7	-	98,4	73,6	67,1	10,1	57,0	6,1	-	0,5	- 22,7	17,4	4,9	Juli
- 54,7	41,3	-	- 11,0	- 9,0	- 5,1	- 3,5	- 1,6	- 4,5	-	0,7	2,4	0,5	- 2,5	Aug.
2,7	40,6	-	2,4	18,4	23,7	2,2	21,5	1,5	-	6,7	- 4,8	- 1,7	- 6,0	Sept.
- 3,0	15,4	-	31,2	16,3	52,2	2,8	49,3	- 29,7	-	6,2	- 16,9	18,0	0,8	Okt.
5,1	18,0	-	89,1	84,2	95,7	1,7	94,0	- 9,7	-	1,8	- 1,8	7,4	1,0	Nov.
- 48,9	- 16,3	-	56,9	74,4	91,7	16,2	75,5	- 23,7	-	6,4	4,0	- 6,1	- 4,2	Dez.
63,3	49,6	-	29,4	5,9	- 6,7	- 11,9	5,2	2,6	-	9,9	- 17,5	13,4	- 0,9	2017 Jan.
- 18,4	- 36,3	-	28,4	31,9	31,1	3,0	28,1	- 1,3	-	2,1	- 8,5	- 5,5	5,4	Febr.

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)					
										Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)				
- 3,2	- 18,6	4,7	3,3	13,1	12,9	- 0,0	-	0,4	1,2	0,0	-	0,6	2015 Juli	
- 0,3	- 13,1	2,4	- 0,5	12,1	14,7	- 3,8	-	0,3	2,0	0,1	-	1,2	Aug.	
1,8	16,8	2,8	- 0,8	20,5	14,4	- 3,4	-	0,8	0,5	0,5	-	7,8	Sept.	
- 0,6	- 25,3	3,0	- 0,3	31,4	30,7	- 3,8	-	1,3	- 0,5	- 0,0	-	3,7	Okt.	
- 1,2	- 15,2	2,0	1,8	43,4	34,3	6,8	-	0,9	- 0,5	- 0,1	-	2,1	Nov.	
10,3	15,2	2,6	2,3	- 16,2	- 21,3	6,3	-	3,0	- 3,6	- 0,4	-	0,2	Dez.	
- 0,8	- 24,2	- 0,7	- 1,9	24,7	27,8	- 5,5	-	0,9	0,3	0,3	-	0,9	2016 Jan.	
7,1	- 24,1	0,6	0,4	15,3	13,3	- 1,9	-	1,6	1,4	- 0,1	-	1,0	Febr.	
21,0	3,1	2,1	0,6	- 5,5	- 12,5	10,9	-	0,8	- 0,9	- 0,2	-	2,0	März	
- 17,4	- 20,6	1,2	1,0	23,1	24,1	- 1,1	-	0,7	0,5	- 0,5	-	0,7	April	
18,7	- 19,6	2,9	- 0,5	19,9	21,5	0,3	-	0,6	- 0,2	- 0,4	-	0,7	Mai	
13,0	- 7,9	4,2	1,5	0,2	2,0	- 0,7	-	0,4	- 1,0	0,0	-	0,4	Juni	
- 31,8	25,0	3,7	2,1	24,5	12,3	- 4,0	-	0,1	0,9	- 0,2	-	7,6	Juli	
8,8	- 22,3	2,3	- 0,8	6,2	11,3	- 1,6	-	0,1	- 0,2	- 0,1	-	3,4	Aug.	
8,6	- 21,2	4,7	- 0,6	7,2	3,0	- 5,5	-	0,6	- 0,3	0,0	-	0,5	Sept.	
- 8,8	18,7	3,2	- 0,5	1,4	12,0	- 10,2	-	0,2	0,3	- 0,1	-	0,8	Okt.	
6,9	- 47,7	1,9	0,3	37,8	36,2	3,3	-	0,1	- 0,2	0,0	-	1,7	Nov.	
- 13,6	30,4	3,3	2,4	- 4,8	- 4,9	- 1,5	-	2,7	- 0,9	- 0,0	-	0,1	Dez.	
- 12,6	- 27,0	1,1	- 2,7	29,2	16,9	8,9	-	0,7	2,6	- 0,1	-	0,2	2017 Jan.	
- 4,2	- 17,9	1,7	1,2	11,2	13,6	- 2,5	-	0,7	0,3	- 0,0	-	0,3	Febr.	

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen				öffentliche Haushalte				
				Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte			Schuld- verschrei- bungen 3)		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
2015 Jan.	26 852,0	16 310,7	12 666,6	10 616,3	1 274,4	775,9	3 644,0	1 158,9	2 485,1	5 407,4	5 133,9
Febr.	26 795,6	16 338,0	12 698,5	10 638,0	1 276,5	784,0	3 639,5	1 144,2	2 495,3	5 402,4	5 055,2
März	27 171,9	16 428,1	12 748,2	10 680,8	1 275,9	791,5	3 679,9	1 148,8	2 531,1	5 479,1	5 264,7
April	26 839,9	16 452,1	12 746,4	10 664,2	1 274,8	807,4	3 705,7	1 152,9	2 552,8	5 418,1	4 969,7
Mai	26 685,3	16 472,1	12 762,9	10 681,9	1 276,3	804,8	3 709,2	1 138,4	2 570,8	5 413,2	4 800,0
Juni	26 127,5	16 435,2	12 728,4	10 683,9	1 254,0	790,5	3 706,8	1 136,8	2 570,1	5 275,2	4 417,0
Juli	26 346,9	16 514,6	12 785,5	10 682,8	1 301,0	801,7	3 729,1	1 135,4	2 593,7	5 296,1	4 536,2
Aug.	26 196,6	16 494,0	12 735,6	10 646,0	1 302,7	786,9	3 758,4	1 126,5	2 631,9	5 247,5	4 455,1
Sept.	26 145,1	16 526,0	12 714,3	10 639,8	1 303,0	771,4	3 811,8	1 121,0	2 690,7	5 164,7	4 454,4
Okt.	26 337,3	16 576,0	12 732,6	10 661,8	1 288,0	782,8	3 843,4	1 125,0	2 718,5	5 251,2	4 510,1
Nov.	26 653,4	16 691,7	12 803,5	10 716,5	1 295,5	791,5	3 888,3	1 117,1	2 771,2	5 314,1	4 647,6
Dez.	25 850,7	16 541,4	12 703,0	10 627,4	1 296,3	779,3	3 838,4	1 110,2	2 728,2	5 034,5	4 274,8
2016 Jan.	26 414,5	16 689,5	12 731,2	10 656,8	1 306,9	767,5	3 958,2	1 127,1	2 831,2	5 149,6	4 575,4
Febr.	26 749,2	16 774,6	12 771,5	10 700,6	1 313,1	757,8	4 003,1	1 118,6	2 884,5	5 228,2	4 746,4
März	26 406,8	16 825,5	12 776,3	10 709,9	1 312,0	754,4	4 049,1	1 117,9	2 931,3	5 030,7	4 550,7
April	26 557,6	16 909,0	12 815,8	10 721,4	1 325,7	768,7	4 093,2	1 127,9	2 965,3	5 173,9	4 474,7
Mai	26 807,0	16 993,9	12 842,5	10 733,4	1 341,3	767,8	4 151,4	1 121,7	3 029,6	5 270,0	4 543,1
Juni	27 072,9	17 041,3	12 829,2	10 732,4	1 344,2	752,7	4 212,1	1 110,6	3 101,4	5 278,2	4 753,4
Juli	27 140,9	17 094,4	12 853,4	10 737,6	1 360,4	755,3	4 241,0	1 111,6	3 129,5	5 331,8	4 714,7
Aug.	27 043,3	17 106,3	12 867,3	10 723,2	1 365,8	778,2	4 239,0	1 102,9	3 136,1	5 326,3	4 610,7
Sept.	26 977,1	17 148,0	12 893,1	10 756,7	1 359,9	776,5	4 254,9	1 098,8	3 156,1	5 269,3	4 559,3
Okt.	27 042,2	17 207,6	12 928,1	10 787,5	1 363,7	776,9	4 279,5	1 101,2	3 178,4	5 425,3	4 409,3
Nov.	27 156,9	17 301,2	12 989,1	10 833,0	1 384,0	772,1	4 312,2	1 089,1	3 223,1	5 455,8	4 399,9
Dez.	26 675,8	17 241,4	12 932,5	10 774,0	1 375,2	783,2	4 308,9	1 079,6	3 229,4	5 213,3	4 221,1
2017 Jan.	26 764,6	17 332,1	12 966,5	10 779,0	1 401,2	786,4	4 365,5	1 097,5	3 268,0	5 381,0	4 051,6
Febr.	27 018,7	17 391,5	13 002,5	10 809,1	1 404,4	789,0	4 389,0	1 076,4	3 312,6	5 486,8	4 140,4
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2015 Jan.	6 233,3	3 728,3	2 948,0	2 536,5	142,2	269,2	780,4	372,4	408,0	1 313,5	1 191,4
Febr.	6 174,3	3 739,4	2 953,8	2 542,4	142,3	269,1	785,5	375,5	410,0	1 301,2	1 133,7
März	6 272,2	3 758,2	2 967,1	2 546,4	144,1	276,5	791,2	374,0	417,2	1 306,4	1 207,5
April	6 202,9	3 772,6	2 966,9	2 546,0	135,6	285,3	805,7	382,9	422,8	1 317,1	1 113,2
Mai	6 140,5	3 770,8	2 972,2	2 555,9	135,0	281,3	798,6	370,7	427,9	1 317,8	1 052,0
Juni	5 995,7	3 767,1	2 967,3	2 557,3	133,3	276,7	799,9	367,0	432,9	1 279,1	949,4
Juli	6 058,3	3 803,0	2 993,0	2 561,0	153,8	278,2	810,0	368,0	442,0	1 274,1	981,2
Aug.	6 026,6	3 813,0	2 996,1	2 567,6	155,4	273,1	816,9	364,9	452,0	1 260,5	953,1
Sept.	6 041,7	3 824,0	2 996,1	2 572,5	157,2	266,4	827,9	364,5	463,4	1 257,0	960,7
Okt.	6 041,6	3 832,0	2 994,6	2 578,6	150,5	265,6	837,4	368,4	469,0	1 257,1	952,5
Nov.	6 104,5	3 864,8	3 019,5	2 594,8	153,5	271,2	845,3	363,9	481,3	1 236,6	1 003,2
Dez.	5 924,8	3 839,8	3 003,6	2 586,5	155,7	261,3	836,3	358,3	477,9	1 166,4	918,6
2016 Jan.	6 057,5	3 858,0	3 004,8	2 592,8	154,8	257,3	853,1	362,0	491,2	1 191,2	1 008,3
Febr.	6 155,1	3 874,6	3 014,0	2 607,0	151,1	255,9	860,6	362,0	498,6	1 209,7	1 070,8
März	6 060,3	3 885,2	3 015,6	2 607,8	151,8	256,0	869,6	361,6	508,0	1 163,7	1 011,4
April	6 049,9	3 908,1	3 026,3	2 617,8	152,2	256,3	881,8	366,1	515,7	1 181,7	960,2
Mai	6 090,9	3 934,4	3 043,0	2 629,7	153,3	260,0	891,4	362,8	528,6	1 187,1	969,4
Juni	6 220,9	3 939,5	3 042,5	2 629,1	152,9	260,5	897,0	357,3	539,7	1 221,3	1 060,1
Juli	6 245,3	3 968,2	3 054,3	2 639,3	155,3	259,7	913,9	360,3	553,6	1 228,3	1 048,8
Aug.	6 218,7	3 977,6	3 062,7	2 646,2	155,3	261,2	914,8	358,5	556,4	1 226,9	1 014,2
Sept.	6 201,9	4 001,6	3 075,1	2 655,3	157,6	262,1	926,5	357,2	569,3	1 215,0	985,4
Okt.	6 207,5	4 018,7	3 087,3	2 664,9	161,9	260,5	931,4	360,3	571,1	1 259,9	928,9
Nov.	6 185,7	4 046,1	3 107,1	2 680,4	165,0	261,7	939,0	355,5	583,5	1 242,8	896,8
Dez.	6 131,2	4 037,0	3 099,2	2 671,7	164,0	263,6	937,8	345,2	592,6	1 234,8	859,4
2017 Jan.	6 129,8	4 054,1	3 112,0	2 682,7	165,0	264,3	942,1	345,2	596,8	1 258,3	817,4
Febr.	6 195,4	4 075,9	3 124,9	2 691,3	168,1	265,6	951,0	344,5	606,5	1 280,4	839,0

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen								Stand am Jahres- bzw. Monatsende
			zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)											
979,1	11 230,5	10 515,7	10 620,1	4 827,3	1 069,8	379,6	2 145,1	2 109,9	88,4	2015 Jan.	
983,2	11 214,1	10 523,6	10 622,9	4 847,7	1 035,5	379,6	2 162,7	2 110,3	87,2	Febr.	
990,9	11 281,3	10 557,8	10 669,6	4 899,7	1 037,0	375,2	2 153,5	2 118,2	85,9	März	
999,8	11 276,2	10 603,7	10 704,4	4 972,1	1 028,0	369,2	2 131,8	2 119,4	83,9	April	
1 006,4	11 372,9	10 646,8	10 744,7	5 049,9	999,5	364,6	2 124,5	2 123,9	82,3	Mai	
1 017,1	11 392,8	10 648,0	10 749,1	5 096,4	976,4	361,0	2 110,1	2 124,1	81,2	Juni	
1 031,3	11 393,9	10 683,7	10 798,9	5 135,0	983,0	358,9	2 119,8	2 121,8	80,4	Juli	
1 029,4	11 377,8	10 680,3	10 790,2	5 137,0	981,5	353,8	2 114,8	2 124,1	79,1	Aug.	
1 026,5	11 412,6	10 696,5	10 798,3	5 162,5	977,4	350,6	2 110,9	2 118,6	78,3	Sept.	
1 028,8	11 500,5	10 741,4	10 850,4	5 244,5	972,9	349,1	2 092,0	2 114,5	77,3	Okt.	
1 034,5	11 526,0	10 776,1	10 871,8	5 288,4	970,8	343,9	2 081,4	2 111,6	75,7	Nov.	
1 048,9	11 488,5	10 815,7	10 924,5	5 325,7	981,5	343,8	2 083,3	2 114,9	75,2	Dez.	
1 037,7	11 613,5	10 854,2	10 955,0	5 365,0	973,3	344,1	2 074,6	2 123,8	74,3	2016 Jan.	
1 038,9	11 622,8	10 873,7	10 977,8	5 385,0	967,8	340,6	2 085,3	2 126,0	73,1	Febr.	
1 042,5	11 688,2	10 918,6	11 009,0	5 418,7	973,3	339,8	2 076,3	2 128,7	72,3	März	
1 047,1	11 717,4	10 980,0	11 074,7	5 504,2	963,0	337,5	2 071,0	2 128,5	70,5	April	
1 049,3	11 768,7	11 007,8	11 094,3	5 545,0	945,2	331,9	2 066,3	2 135,9	70,0	Mai	
1 057,7	11 830,9	11 003,1	11 091,0	5 565,0	944,9	330,2	2 046,5	2 135,1	69,3	Juni	
1 067,8	11 851,3	11 055,5	11 135,4	5 614,9	952,1	325,6	2 039,3	2 134,8	68,8	Juli	
1 064,3	11 785,2	11 039,5	11 122,6	5 611,2	952,5	320,7	2 034,0	2 136,0	68,1	Aug.	
1 066,5	11 790,7	11 034,2	11 132,4	5 636,9	960,1	315,0	2 021,8	2 131,1	67,4	Sept.	
1 069,3	11 799,2	11 049,7	11 136,5	5 680,6	936,1	307,1	2 019,8	2 125,7	67,2	Okt.	
1 071,1	11 882,7	11 108,2	11 212,7	5 780,5	926,3	303,4	2 014,2	2 121,9	66,6	Nov.	
1 087,3	11 890,6	11 173,2	11 283,1	5 869,8	911,1	294,0	2 014,1	2 128,5	65,6	Dez.	
1 075,4	11 945,4	11 152,3	11 267,2	5 867,1	912,8	286,6	1 997,4	2 138,2	65,1	2017 Jan.	
1 078,4	11 951,3	11 169,3	11 288,9	5 891,3	918,3	284,4	1 990,0	2 140,2	64,6	Febr.	
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
228,9	3 233,6	3 156,6	3 045,0	1 541,7	188,3	31,3	677,5	528,8	77,4	2015 Jan.	
229,7	3 249,6	3 172,0	3 062,0	1 562,7	187,1	31,0	675,4	529,6	76,1	Febr.	
232,0	3 253,1	3 175,8	3 062,6	1 569,0	187,1	31,4	671,6	528,7	74,8	März	
233,8	3 265,4	3 191,1	3 080,3	1 598,9	187,3	31,7	661,3	528,5	72,7	April	
234,9	3 289,4	3 214,1	3 094,6	1 620,0	183,7	31,9	659,5	528,5	71,1	Mai	
238,3	3 287,5	3 208,9	3 090,0	1 626,3	178,9	32,2	654,6	528,3	69,7	Juni	
241,6	3 312,5	3 236,6	3 120,9	1 643,3	179,8	32,4	669,3	527,9	68,2	Juli	
241,2	3 321,2	3 246,0	3 123,4	1 651,0	175,8	32,2	669,5	528,2	66,7	Aug.	
240,3	3 330,8	3 253,8	3 131,7	1 667,0	172,0	31,7	666,7	529,0	65,3	Sept.	
240,1	3 349,1	3 271,6	3 154,0	1 698,6	170,8	32,9	657,5	530,3	64,0	Okt.	
241,9	3 386,8	3 309,9	3 182,3	1 732,8	168,6	33,2	653,8	531,1	62,8	Nov.	
244,2	3 379,0	3 293,1	3 168,8	1 711,8	176,9	34,4	649,6	534,1	61,9	Dez.	
242,2	3 398,2	3 312,7	3 191,1	1 739,2	172,6	35,6	647,9	535,1	60,7	2016 Jan.	
242,7	3 412,8	3 319,7	3 197,4	1 747,9	172,1	35,8	645,5	536,7	59,4	Febr.	
243,3	3 428,4	3 315,7	3 188,8	1 735,7	176,5	37,5	644,9	535,9	58,3	März	
244,2	3 429,1	3 334,3	3 208,5	1 759,1	178,5	38,3	640,3	535,1	57,2	April	
243,7	3 469,8	3 356,2	3 222,9	1 779,2	175,2	37,3	640,6	534,4	56,2	Mai	
245,2	3 481,5	3 352,9	3 218,7	1 779,1	173,1	38,3	638,8	533,9	55,4	Juni	
247,4	3 464,1	3 368,1	3 233,1	1 793,5	174,7	38,2	638,3	533,8	54,6	Juli	
246,5	3 480,0	3 376,0	3 238,3	1 803,0	173,4	38,2	636,2	533,8	53,8	Aug.	
245,9	3 494,5	3 380,7	3 247,0	1 807,9	179,4	38,3	635,0	533,3	53,1	Sept.	
245,4	3 489,6	3 386,4	3 254,0	1 821,1	172,1	37,8	637,3	533,5	52,3	Okt.	
245,7	3 536,5	3 424,0	3 288,1	1 857,7	171,0	37,4	636,6	533,7	51,7	Nov.	
248,1	3 517,1	3 419,8	3 284,1	1 851,0	171,5	38,4	635,6	536,3	51,3	Dez.	
245,4	3 526,3	3 439,3	3 306,3	1 873,8	174,0	38,7	632,1	537,1	50,6	2017 Jan.	
246,6	3 531,6	3 447,3	3 312,4	1 881,5	175,3	38,8	629,0	537,9	50,0	Febr.	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	Begebene Schuld- darunter: auf Euro	
	öffentliche Haushalte														
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)			insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	insgesamt	darunter: auf Euro	
zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen							
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)															
2015 Jan.	300,7	309,7	134,9	99,3	11,3	39,9	18,8	5,4	314,8	304,7	438,3	2 509,3	1 800,5		
Febr.	272,1	319,1	142,1	99,8	11,6	40,0	20,2	5,3	352,4	342,3	447,3	2 506,4	1 786,1		
März	294,7	316,9	139,7	100,2	12,7	39,2	19,9	5,3	354,1	347,9	437,3	2 496,3	1 764,6		
April	251,4	320,4	144,8	97,9	12,8	39,5	20,3	5,1	336,7	329,0	458,8	2 464,9	1 745,0		
Mai	295,5	332,7	157,0	97,0	13,1	39,9	20,7	5,0	331,0	324,4	449,8	2 446,1	1 720,6		
Juni	309,5	334,2	157,2	97,6	13,1	40,9	20,5	4,9	312,2	308,7	434,4	2 433,8	1 706,0		
Juli	266,4	328,6	149,2	100,3	13,3	38,8	22,3	4,9	301,3	298,1	457,1	2 405,5	1 682,1		
Aug.	251,6	335,9	155,2	100,4	13,3	38,8	23,4	4,8	305,4	300,3	455,7	2 374,3	1 672,4		
Sept.	280,6	333,7	153,5	101,4	13,2	39,4	21,5	4,8	304,5	296,9	449,9	2 344,0	1 660,4		
Okt.	315,5	334,6	157,4	98,6	13,2	39,6	20,9	4,7	297,6	288,1	471,8	2 337,6	1 640,5		
Nov.	298,5	355,7	168,0	108,4	13,0	39,7	21,9	4,7	301,4	296,2	487,7	2 367,2	1 646,3		
Dez.	227,4	336,6	154,4	104,6	13,7	39,7	19,5	4,7	272,8	270,9	465,2	2 318,6	1 633,5		
2016 Jan.	315,1	343,4	160,9	102,3	14,3	39,7	21,0	5,2	294,5	292,9	475,6	2 300,6	1 614,2		
Febr.	301,0	344,0	162,6	98,1	14,4	39,9	24,0	5,1	339,1	335,1	474,3	2 287,2	1 596,9		
März	333,3	345,9	159,5	102,0	15,1	40,8	23,6	5,0	332,3	329,1	462,9	2 265,2	1 589,5		
April	297,6	345,2	161,9	97,2	15,4	42,2	23,5	4,9	327,9	323,1	480,3	2 269,5	1 585,5		
Mai	317,7	356,6	167,0	102,1	15,5	43,1	24,0	4,9	318,7	312,8	480,4	2 277,7	1 574,6		
Juni	378,3	361,6	171,3	102,4	15,9	43,7	23,5	4,8	321,3	318,0	471,1	2 275,0	1 568,0		
Juli	349,2	366,7	174,1	101,6	18,2	43,8	24,2	4,8	298,6	297,4	488,1	2 251,1	1 542,4		
Aug.	294,6	368,1	175,7	100,8	18,7	44,3	23,8	4,9	301,0	299,9	488,7	2 246,1	1 533,2		
Sept.	297,4	361,0	170,5	99,5	19,4	44,4	22,3	5,0	286,5	285,7	486,9	2 220,0	1 515,8		
Okt.	295,3	367,4	182,2	94,1	19,8	44,7	21,3	5,3	266,4	265,7	504,9	2 221,2	1 504,3		
Nov.	300,4	369,6	178,6	98,9	21,2	44,2	21,6	5,2	264,9	264,2	512,3	2 238,9	1 507,1		
Dez.	252,4	355,1	169,8	93,9	21,5	43,3	21,4	5,1	268,9	268,2	506,3	2 228,3	1 503,6		
2017 Jan.	316,2	362,0	170,7	99,5	21,3	43,4	21,7	5,5	250,2	249,5	519,6	2 215,8	1 496,8		
Febr.	298,4	364,1	176,2	96,3	20,2	44,1	21,9	5,4	241,9	241,2	514,2	2 225,3	1 501,8		
Deutscher Beitrag (Mrd €)															
2015 Jan.	18,7	170,0	44,7	81,2	7,5	32,9	3,1	0,7	6,8	4,7	3,3	566,9	283,7		
Febr.	12,0	175,7	47,5	82,9	8,1	33,5	3,1	0,7	8,0	5,6	3,3	573,3	287,6		
März	14,7	175,8	47,7	82,3	9,2	32,8	3,1	0,7	7,6	5,2	3,3	573,0	285,6		
April	12,0	173,1	46,9	80,2	9,3	33,0	3,1	0,7	11,4	8,7	3,2	567,3	280,9		
Mai	13,4	181,4	54,6	80,0	9,7	33,3	3,2	0,6	5,0	3,8	3,3	557,3	272,4		
Juni	15,6	181,8	53,2	80,8	9,7	34,4	3,1	0,6	3,3	2,2	3,4	555,5	269,8		
Juli	12,4	179,3	49,8	83,6	9,8	32,3	3,1	0,6	4,5	3,3	3,4	558,4	267,2		
Aug.	12,1	185,7	56,0	83,8	9,8	32,5	3,1	0,6	6,6	4,6	3,5	547,0	266,9		
Sept.	14,0	185,1	54,4	84,5	9,7	32,8	3,1	0,6	7,0	4,9	4,0	547,0	272,6		
Okt.	13,4	181,6	54,1	80,9	9,8	33,1	3,1	0,6	6,6	5,0	3,9	555,3	275,2		
Nov.	12,3	192,2	55,6	90,2	9,5	33,2	3,1	0,6	6,1	4,5	3,8	562,5	270,9		
Dez.	22,6	187,6	54,3	86,0	10,2	33,4	3,1	0,5	2,5	2,0	3,4	533,4	254,9		
2016 Jan.	21,8	185,2	54,5	83,2	10,5	33,4	3,1	0,5	2,8	2,7	3,7	534,8	257,0		
Febr.	28,9	186,5	59,1	79,7	10,5	33,7	3,1	0,5	4,2	3,7	3,6	527,9	250,2		
März	49,3	190,2	57,4	84,1	10,8	34,3	3,1	0,5	3,2	2,0	3,4	518,7	250,5		
April	31,9	188,7	58,2	80,3	10,9	35,6	3,2	0,5	3,7	2,4	3,0	521,8	249,1		
Mai	50,6	196,3	60,4	84,9	11,1	36,2	3,3	0,5	3,5	2,4	2,5	530,9	244,9		
Juni	63,6	199,2	62,2	85,0	11,5	36,6	3,3	0,5	2,5	2,3	2,6	523,0	241,2		
Juli	31,9	199,1	59,9	85,2	13,3	36,8	3,3	0,5	3,4	3,2	2,4	524,2	241,2		
Aug.	40,6	201,0	61,7	84,6	13,6	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	524,4	241,5		
Sept.	49,3	198,3	59,7	83,5	14,0	37,2	3,4	0,5	2,9	2,9	2,4	516,7	240,8		
Okt.	40,5	195,1	58,8	80,4	14,9	37,2	3,4	0,5	3,2	3,2	2,3	526,0	242,2		
Nov.	47,4	201,0	59,5	84,2	16,1	37,3	3,3	0,6	3,0	3,0	2,3	542,1	251,4		
Dez.	33,8	199,1	61,6	80,5	16,6	36,6	3,3	0,6	2,2	2,2	2,3	541,3	250,6		
2017 Jan.	21,2	198,8	55,1	86,6	16,4	36,9	3,2	0,6	4,8	4,8	2,2	553,4	261,4		
Febr.	17,5	201,8	61,5	83,2	15,7	37,7	3,1	0,6	4,5	4,5	2,2	556,7	262,9		

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Sparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bank-schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) 3)								Nachrichtlich										
								mit Laufzeit		Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet 5)	Kapital und Rücklagen 6)	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	sonstige Passivpositionen		Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) 14)
								bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren				von mehr als 2 Jahren	insgesamt 8)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9)	M1 10)	M2 11)		M3 12)	Geldkapitalbildung 13)
Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)																		
58,8	42,4	2 408,1	3 915,5	2 552,2	- 101,8	5 014,0	-	6 030,9	9 740,6	10 389,6	7 239,1	110,6	2015 Jan.					
59,3	43,4	2 403,7	3 942,9	2 545,0	- 115,4	4 919,7	-	6 061,3	9 739,1	10 411,4	7 243,9	109,1	Febr.					
53,6	44,3	2 398,3	3 974,6	2 574,1	- 68,7	5 132,1	-	6 119,4	9 803,1	10 453,6	7 256,3	109,5	März					
57,1	45,9	2 361,9	4 002,6	2 541,3	- 78,5	4 838,3	-	6 203,6	9 871,8	10 555,9	7 163,6	107,6	April					
54,1	42,3	2 349,7	3 960,1	2 549,8	- 67,3	4 636,6	-	6 302,5	9 942,1	10 592,7	7 151,2	110,0	Mai					
58,7	44,8	2 330,3	3 789,6	2 532,1	- 59,5	4 275,0	-	6 361,2	9 975,6	10 595,1	7 099,6	112,4	Juni					
46,0	45,1	2 314,4	3 888,7	2 531,0	- 67,1	4 405,2	-	6 408,3	10 029,7	10 669,2	7 089,3	114,8	Juli					
35,7	47,4	2 291,3	3 883,5	2 529,6	- 66,0	4 306,9	-	6 416,1	10 034,4	10 665,5	7 058,3	116,3	Aug.					
32,7	46,5	2 264,8	3 808,9	2 533,5	- 52,8	4 317,9	-	6 438,2	10 042,3	10 659,8	7 031,8	117,3	Sept.					
32,6	47,2	2 257,9	3 861,9	2 559,7	- 76,0	4 355,4	-	6 525,3	10 115,8	10 768,3	7 031,2	115,7	Okt.					
31,1	49,2	2 286,9	3 915,5	2 564,9	- 77,2	4 533,4	-	6 592,2	10 182,4	10 833,8	7 053,3	121,9	Nov.					
22,9	47,8	2 247,9	3 662,8	2 548,7	- 49,3	4 094,4	-	6 631,5	10 230,1	10 832,7	6 999,5	123,0	Dez.					
28,9	50,6	2 221,0	3 810,5	2 572,5	- 76,6	4 386,2	-	6 665,8	10 265,9	10 900,4	6 987,3	123,6	2016 Jan.					
33,4	54,2	2 199,6	3 922,3	2 609,5	- 98,0	4 553,1	-	6 688,2	10 280,1	10 934,3	7 012,5	122,8	Febr.					
37,2	51,9	2 176,1	3 739,2	2 592,0	- 93,9	4 378,3	-	6 721,4	10 324,4	10 961,4	6 962,4	121,3	März					
41,7	50,0	2 177,8	3 927,0	2 603,9	- 98,9	4 283,4	-	6 815,2	10 400,9	11 063,5	6 970,4	122,7	April					
39,9	49,2	2 188,6	4 032,9	2 600,4	- 82,8	4 361,7	-	6 867,4	10 442,6	11 103,7	6 973,3	126,6	Mai					
49,8	47,2	2 178,0	3 955,3	2 664,4	- 61,7	4 558,8	-	6 901,2	10 473,7	11 124,7	7 006,7	127,7	Juni					
54,5	47,8	2 148,8	4 090,4	2 678,2	- 104,2	4 519,6	-	6 967,5	10 544,7	11 220,4	6 983,7	131,5	Juli					
53,9	46,1	2 146,0	4 132,3	2 675,7	- 84,0	4 434,1	-	6 961,8	10 535,1	11 209,1	6 972,9	131,4	Aug.					
48,7	46,0	2 125,3	4 087,2	2 697,8	- 45,5	4 387,0	-	6 984,4	10 552,7	11 211,2	6 961,7	131,3	Sept.					
53,4	43,5	2 124,3	4 293,3	2 682,6	- 30,4	4 235,5	-	7 043,2	10 568,2	11 243,1	6 943,8	131,8	Okt.					
54,5	42,7	2 141,8	4 336,2	2 662,7	- 54,8	4 242,9	-	7 145,9	10 659,6	11 338,9	6 934,6	136,4	Nov.					
51,0	41,8	2 135,5	4 053,7	2 659,2	- 37,9	4 019,4	-	7 238,3	10 732,8	11 394,5	6 922,8	135,4	Dez.					
47,1	45,6	2 123,1	4 258,2	2 644,7	- 13,1	3 868,4	-	7 227,8	10 732,4	11 418,2	6 879,1	139,1	2017 Jan.					
50,0	48,2	2 127,2	4 386,9	2 696,3	- 19,7	3 944,2	-	7 262,4	10 768,5	11 451,1	6 927,5	141,2	Febr.					
Deutscher Beitrag (Mrd €)																		
11,8	8,2	546,9	763,4	553,3	- 674,0	1 780,3	270,3	1 586,4	2 426,5	2 456,5	1 888,6	-	2015 Jan.					
14,3	7,9	551,0	751,7	550,7	- 678,0	1 715,9	272,4	1 610,2	2 452,0	2 485,5	1 887,4	-	Febr.					
14,9	8,5	549,6	755,9	557,2	- 670,7	1 793,0	274,7	1 616,8	2 458,5	2 492,8	1 886,7	-	März					
18,9	8,3	540,2	770,7	553,7	- 666,9	1 698,4	276,9	1 645,8	2 485,8	2 527,5	1 861,4	-	April					
18,6	5,6	533,1	764,2	556,8	- 676,8	1 641,5	279,3	1 674,6	2 511,5	2 544,0	1 854,4	-	Mai					
18,5	5,4	531,7	718,1	555,8	- 670,9	1 543,2	280,2	1 679,6	2 512,5	2 543,1	1 846,8	-	Juni					
18,2	5,2	535,1	742,1	552,4	- 692,2	1 577,2	284,9	1 693,1	2 529,7	2 561,0	1 857,9	-	Juli					
16,2	5,9	524,9	754,9	552,8	- 711,7	1 552,8	287,3	1 707,0	2 539,8	2 571,9	1 847,1	-	Aug.					
21,9	8,0	517,2	736,7	553,5	- 709,5	1 572,5	290,1	1 721,4	2 551,4	2 592,3	1 836,0	-	Sept.					
25,8	7,8	521,7	737,2	558,6	- 735,5	1 566,6	293,1	1 752,7	2 580,5	2 624,6	1 835,4	-	Okt.					
26,4	9,6	526,5	724,9	553,7	- 754,5	1 621,4	295,2	1 788,4	2 624,1	2 670,0	1 830,6	-	Nov.					
26,3	9,3	497,8	659,6	552,5	- 742,7	1 537,4	297,8	1 766,1	2 610,8	2 652,3	1 795,8	-	Dez.					
25,2	11,2	498,4	702,8	560,8	- 766,0	1 620,7	297,1	1 793,6	2 633,8	2 676,6	1 801,7	-	2016 Jan.					
25,5	11,8	490,7	739,6	574,8	- 790,7	1 683,0	297,7	1 807,0	2 644,8	2 689,9	1 804,6	-	Febr.					
24,0	10,9	483,8	699,0	569,9	- 784,5	1 622,4	299,8	1 793,1	2 641,1	2 682,7	1 791,6	-	März					
23,9	11,7	486,1	753,1	575,6	- 803,0	1 566,8	300,9	1 817,3	2 663,6	2 705,9	1 795,3	-	April					
22,8	12,3	495,8	758,5	571,4	- 823,1	1 577,5	303,9	1 839,6	2 685,7	2 726,9	1 800,7	-	Mai					
23,8	11,8	487,5	783,3	592,6	- 834,3	1 670,0	308,0	1 841,3	2 686,4	2 727,1	1 811,5	-	Juni					
30,5	12,6	481,1	807,8	595,1	- 824,9	1 673,4	311,7	1 853,4	2 702,0	2 750,9	1 806,5	-	Juli					
27,4	12,5	484,5	826,1	589,2	- 846,9	1 640,6	314,1	1 864,6	2 711,7	2 757,1	1 801,3	-	Aug.					
26,4	12,9	477,4	851,2	594,2	- 876,5	1 616,7	318,8	1 867,6	2 719,5	2 764,2	1 797,3	-	Sept.					
25,3	13,4	487,3	899,9	585,3	- 863,2	1 564,6	322,0	1 879,9	2 721,9	2 766,1	1 799,8	-	Okt.					
22,7	14,6	504,7	905,9	578,0	- 918,6	1 536,5	323,9	1 917,2	2 762,9	2 805,6	1 808,9	-	Nov.					
23,1	14,2	504,0	878,9	580,3	- 897,1	1 506,3	327,3	1 912,6	2 759,2	2 801,0	1 808,4	-	Dez.					
22,8	14,4	516,2	930,2	573,7	- 926,5	1 465,7	328,3	1 928,9	2 784,9	2 829,2	1 810,0	-	2017 Jan.					
22,1	15,0	519,5	972,6	586,4	- 944,3	1 485,8	330,1	1 943,0	2 796,9	2 840,7	1 823,2	-	Febr.					

entsprechend dem von Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlagefazilität	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)				
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)					Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)			
Eurosystem 2)													
2014 Okt.	552,0	98,9	398,2	0,2	194,7	24,3	0,0	971,3	78,4	- 22,6	192,6	1 188,2	
Nov.	562,0	95,2	412,5	0,3	193,3	31,0	0,0	973,6	76,1	- 5,7	188,3	1 192,8	
Dez.	564,3	103,3	396,1	0,2	202,0	27,3	0,0	979,8	71,7	1,8	185,4	1 192,5	
2015 Jan.	576,4	119,0	454,4	0,5	217,9	50,2	0,0	1 005,5	66,3	9,8	236,3	1 292,1	
Febr.
März	589,2	142,6	375,0	0,4	230,8	42,4	0,0	1 005,4	62,1	2,7	225,3	1 273,1	
April	625,9	118,9	386,1	0,2	290,6	68,6	0,0	1 015,9	70,2	5,1	261,8	1 346,4	
Mai
Juni	655,7	95,9	406,6	0,1	383,1	99,7	0,0	1 027,4	76,5	34,5	303,4	1 430,5	
Juli	642,9	82,4	443,2	0,3	471,8	103,1	0,0	1 042,7	96,3	17,2	381,4	1 527,2	
Aug.
Sept.	627,4	72,4	462,2	0,6	550,8	148,0	0,0	1 055,3	63,4	18,1	428,4	1 631,8	
Okt.	619,1	70,2	462,1	0,1	643,2	152,8	0,0	1 052,4	95,2	28,9	465,3	1 670,5	
Nov.
Dez.	612,2	66,1	459,3	0,1	730,7	173,1	0,0	1 056,5	93,5	51,5	493,8	1 723,4	
2016 Jan.	611,6	71,6	466,9	0,2	811,8	196,6	0,0	1 072,8	82,5	53,2	557,1	1 826,5	
Febr.
März	607,8	62,9	461,7	0,1	907,6	230,5	0,0	1 063,4	115,6	73,9	556,5	1 850,4	
April	627,3	58,1	460,8	0,2	1 000,1	262,0	0,0	1 069,3	147,4	97,7	570,0	1 901,3	
Mai
Juni	640,3	53,9	456,3	0,2	1 105,3	309,0	0,0	1 076,6	123,9	122,8	623,8	2 009,4	
Juli	666,1	47,6	471,6	0,1	1 227,1	323,1	0,0	1 087,1	175,5	169,4	657,5	2 067,7	
Aug.
Sept.	685,0	43,5	483,7	0,0	1 339,7	355,1	0,0	1 096,2	137,8	214,0	748,8	2 200,2	
Okt.	687,8	37,4	503,5	0,1	1 447,0	387,3	0,0	1 094,7	168,3	248,0	777,4	2 259,4	
Nov.
Dez.	687,4	34,0	511,8	0,2	1 570,2	439,4	0,0	1 103,1	159,7	277,6	823,9	2 366,3	
2017 Jan.	674,7	34,6	548,9	0,2	1 670,8	434,4	0,0	1 119,1	143,1	313,6	919,0	2 472,6	
Febr.
März	662,4	29,0	554,3	0,3	1 787,5	479,2	0,0	1 110,8	160,3	322,2	960,9	2 550,9	
Deutsche Bundesbank													
2014 Okt.	139,4	5,6	12,2	0,0	45,5	9,0	0,0	231,7	1,2	- 102,2	63,1	303,8	
Nov.	141,0	8,0	14,9	0,1	45,5	9,0	0,0	231,4	0,9	- 89,5	57,6	298,0	
Dez.	140,8	6,6	16,6	0,0	47,3	9,3	0,0	232,4	0,9	- 86,7	55,5	297,2	
2015 Jan.	141,9	13,4	30,7	0,0	50,4	14,9	0,0	237,3	1,2	- 92,3	75,3	327,5	
Febr.
März	143,2	6,6	30,9	0,0	52,4	12,4	0,0	237,0	1,5	- 92,6	74,7	324,1	
April	151,5	5,6	29,5	0,1	64,8	21,2	0,0	239,9	1,1	- 100,3	89,4	350,5	
Mai
Juni	159,2	3,6	28,8	0,0	83,9	28,6	0,0	242,5	2,0	- 100,4	102,8	373,9	
Juli	155,4	2,1	36,4	0,0	102,5	25,5	0,0	246,2	3,4	- 101,4	122,8	394,4	
Aug.
Sept.	151,2	1,8	40,0	0,0	119,1	42,4	0,0	249,5	2,9	- 118,3	135,9	427,7	
Okt.	148,4	2,8	40,8	0,0	138,2	40,8	0,0	248,8	5,2	- 115,9	151,2	440,9	
Nov.
Dez.	146,1	3,2	43,3	0,0	156,3	56,1	0,0	249,1	9,3	- 116,3	150,7	455,9	
2016 Jan.	144,8	3,6	48,4	0,1	174,0	50,0	0,0	252,4	18,0	- 124,0	174,4	476,8	
Febr.
März	143,7	1,9	46,3	0,0	193,9	59,8	0,0	250,4	26,1	- 113,3	162,9	473,1	
April	152,2	3,1	45,0	0,0	214,1	67,6	0,0	252,1	37,3	- 105,1	162,4	482,1	
Mai
Juni	156,4	3,3	45,3	0,0	237,2	87,3	0,0	254,7	41,1	- 127,2	186,5	528,4	
Juli	163,3	2,7	44,7	0,0	263,4	89,8	0,0	257,4	47,2	- 117,0	196,6	543,9	
Aug.
Sept.	168,3	1,9	44,0	0,0	288,2	90,8	0,0	258,7	36,2	- 112,6	229,3	578,9	
Okt.	168,7	1,5	50,6	0,0	311,9	105,2	0,0	258,6	50,5	- 125,2	243,6	607,4	
Nov.
Dez.	167,7	0,9	54,0	0,0	339,2	129,7	0,0	260,3	43,7	- 141,9	270,0	660,0	
2017 Jan.	163,8	0,9	62,0	0,0	361,5	132,7	0,0	264,2	35,4	- 146,1	302,0	698,9	
Febr.
März	159,4	0,8	63,5	0,0	386,6	153,7	0,0	262,3	23,1	- 169,8	341,0	757,0	

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Erfüllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 4,2	- 15,8	+ 10,8	± 0,0	- 1,6	- 0,9	± 0,0	- 0,5	+ 12,2	+ 4,4	- 17,5	- 18,9	2014 Okt.
+ 10,0	- 3,7	+ 14,3	+ 0,1	- 1,4	+ 6,7	± 0,0	+ 2,3	- 2,3	+ 16,9	- 4,3	+ 4,6	Nov.
+ 2,3	+ 8,1	- 16,4	- 0,1	+ 8,7	- 3,7	± 0,0	+ 6,2	- 4,4	+ 7,5	- 2,9	- 0,3	Dez.
+ 12,1	+ 15,7	+ 58,3	+ 0,3	+ 15,9	+ 22,9	± 0,0	+ 25,7	- 5,4	+ 8,0	+ 50,9	+ 99,6	2015 Jan.
+ 12,8	+ 23,6	- 79,4	- 0,1	+ 12,9	- 7,8	± 0,0	- 0,1	- 4,2	- 7,1	- 11,0	- 19,0	Febr.
+ 36,7	- 23,7	+ 11,1	- 0,2	+ 59,8	+ 26,2	± 0,0	+ 10,5	+ 8,1	+ 2,4	+ 36,5	+ 73,3	März
+ 29,8	- 23,0	+ 20,5	- 0,1	+ 92,5	+ 31,1	± 0,0	+ 11,5	+ 6,3	+ 29,4	+ 41,6	+ 84,1	April
- 12,8	- 13,5	+ 36,6	+ 0,2	+ 88,7	+ 3,4	± 0,0	+ 15,3	+ 19,8	- 17,3	+ 78,0	+ 96,7	Mai
- 15,5	- 10,0	+ 19,0	+ 0,3	+ 79,0	+ 44,9	± 0,0	+ 12,6	- 32,9	+ 0,9	+ 47,0	+ 104,6	Juni
- 8,3	- 2,2	- 0,1	- 0,5	+ 92,4	+ 4,8	± 0,0	- 2,9	+ 31,8	+ 10,8	+ 36,9	+ 38,7	Juli
- 6,9	- 4,1	- 2,8	- 0,0	+ 87,5	+ 20,3	± 0,0	+ 4,1	- 1,7	+ 22,6	+ 28,5	+ 52,9	Aug.
- 0,6	+ 5,5	+ 7,6	+ 0,1	+ 81,1	+ 23,5	± 0,0	+ 16,3	- 11,0	+ 1,7	+ 63,3	+ 103,1	Sept.
- 3,8	- 8,7	- 5,2	- 0,1	+ 95,8	+ 33,9	± 0,0	- 9,4	+ 33,1	+ 20,7	- 0,6	+ 23,9	2016 Jan.
+ 19,5	- 4,8	- 0,9	+ 0,1	+ 92,5	+ 31,5	± 0,0	+ 5,9	+ 31,8	+ 23,8	+ 13,5	+ 50,9	Febr.
+ 13,0	- 4,2	- 4,5	± 0,0	+ 105,2	+ 47,0	± 0,0	+ 7,3	- 23,5	+ 25,1	+ 53,8	+ 108,1	März
+ 25,8	- 6,3	+ 15,3	- 0,1	+ 121,8	+ 14,1	± 0,0	+ 10,5	+ 51,6	+ 46,6	+ 33,7	+ 58,3	April
+ 18,9	- 4,1	+ 12,1	- 0,1	+ 112,6	+ 32,0	± 0,0	+ 9,1	- 37,7	+ 44,6	+ 91,3	+ 132,5	Mai
+ 2,8	- 6,1	+ 19,8	+ 0,1	+ 107,3	+ 32,2	± 0,0	- 1,5	+ 30,5	+ 34,0	+ 28,6	+ 59,2	Juni
- 0,4	- 3,4	+ 8,3	+ 0,1	+ 123,2	+ 52,1	± 0,0	+ 8,4	- 8,6	+ 29,6	+ 46,5	+ 106,9	Juli
- 12,7	+ 0,6	+ 37,1	± 0,0	+ 100,6	- 5,0	± 0,0	+ 16,0	- 16,6	+ 36,0	+ 95,1	+ 106,3	Aug.
- 12,3	- 5,6	+ 5,4	+ 0,1	+ 116,7	+ 44,8	± 0,0	- 8,3	+ 17,2	+ 8,6	+ 41,9	+ 78,3	Sept.
Deutsche Bundesbank												
+ 0,8	+ 1,5	+ 2,2	- 0,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,6	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,5	2014 Okt.
+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	± 0,0	- 0,3	- 0,3	+ 12,7	- 5,5	- 5,8	Nov.
- 0,1	- 1,4	+ 1,7	- 0,1	+ 1,8	+ 0,3	± 0,0	+ 1,0	- 0,0	+ 2,8	- 2,0	- 0,8	Dez.
+ 1,1	+ 6,7	+ 14,1	- 0,0	+ 3,1	+ 5,6	± 0,0	+ 4,9	+ 0,3	- 5,7	+ 19,8	+ 30,4	2015 Jan.
+ 1,2	- 6,7	+ 0,2	+ 0,0	+ 2,0	- 2,5	± 0,0	- 0,3	+ 0,3	- 0,2	- 0,7	- 3,5	Febr.
+ 8,3	- 1,1	- 1,4	+ 0,0	+ 12,4	+ 8,8	± 0,0	+ 3,0	- 0,4	- 7,8	+ 14,7	+ 26,4	März
+ 7,7	- 2,0	- 0,7	- 0,0	+ 19,2	+ 7,4	± 0,0	+ 2,6	+ 0,8	- 0,0	+ 13,5	+ 23,4	April
- 3,8	- 1,5	+ 7,6	- 0,0	+ 18,6	- 3,1	± 0,0	+ 3,7	+ 1,4	- 1,0	+ 19,9	+ 20,5	Mai
- 4,1	- 0,3	+ 3,7	+ 0,0	+ 16,6	+ 16,9	± 0,0	+ 3,2	- 0,4	- 17,0	+ 13,1	+ 33,2	Juni
- 2,9	+ 0,9	+ 0,8	- 0,0	+ 19,1	- 1,5	± 0,0	- 0,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 15,4	+ 13,2	Juli
- 2,3	+ 0,4	+ 2,5	- 0,0	+ 18,1	+ 15,2	± 0,0	+ 0,3	+ 4,1	- 0,4	- 0,6	+ 15,0	Aug.
- 1,3	+ 0,5	+ 5,1	+ 0,1	+ 17,7	- 6,0	± 0,0	+ 3,3	+ 8,7	- 7,6	+ 23,7	+ 21,0	Sept.
- 1,0	- 1,7	- 2,1	- 0,0	+ 19,9	+ 9,8	± 0,0	- 2,1	+ 8,1	+ 10,7	- 11,5	- 3,8	2016 Jan.
+ 8,4	+ 1,1	- 1,3	+ 0,0	+ 20,3	+ 7,8	± 0,0	+ 1,7	+ 11,3	+ 8,2	- 0,4	+ 9,0	Febr.
+ 4,3	+ 0,3	+ 0,4	- 0,0	+ 23,1	+ 19,7	± 0,0	+ 2,6	+ 3,8	- 22,1	+ 24,1	+ 46,3	März
+ 6,9	- 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 26,2	+ 2,6	± 0,0	+ 2,8	+ 6,1	+ 10,2	+ 10,1	+ 15,4	April
+ 5,1	- 0,8	- 0,7	- 0,0	+ 24,8	+ 1,0	± 0,0	+ 1,3	- 11,0	+ 4,4	+ 32,7	+ 35,0	Mai
+ 0,4	- 0,5	+ 6,6	+ 0,0	+ 23,7	+ 14,4	± 0,0	- 0,1	+ 14,3	- 12,6	+ 14,2	+ 28,5	Juni
- 0,9	- 0,5	+ 3,3	+ 0,0	+ 27,3	+ 24,4	± 0,0	+ 1,7	- 6,8	- 16,7	+ 26,5	+ 52,6	Juli
- 4,0	- 0,1	+ 8,1	- 0,0	+ 22,3	+ 3,0	± 0,0	+ 3,9	- 8,3	- 4,3	+ 31,9	+ 38,8	Aug.
- 4,4	- 0,0	+ 1,4	+ 0,0	+ 25,1	+ 21,0	± 0,0	- 1,9	- 12,2	- 23,6	+ 39,0	+ 58,1	Sept.

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
Eurosystem 2)									
2016 Aug. 5.	3 286,1	413,1	308,4	77,2	231,2	32,9	16,6	16,6	–
12.	3 296,6	413,1	307,3	77,2	230,1	33,6	17,1	17,1	–
19.	3 313,3	413,1	308,9	77,2	231,6	32,2	17,2	17,2	–
26.	3 330,5	413,1	310,1	77,2	232,8	32,6	17,2	17,2	–
Sept. 2.	3 341,8	413,1	311,3	77,3	234,0	30,5	17,3	17,3	–
9.	3 358,7	413,1	311,6	77,3	234,3	30,4	17,2	17,2	–
16.	3 372,4	413,1	312,3	77,3	235,0	29,9	17,0	17,0	–
23.	3 391,4	413,1	314,5	77,3	237,3	29,6	17,8	17,8	–
30.	3 438,1	412,6	315,2	77,8	237,4	33,9	19,6	19,6	–
Okt. 7.	3 451,4	412,6	313,7	77,8	235,8	32,5	19,0	19,0	–
14.	3 469,3	412,6	313,0	77,8	235,2	33,3	18,2	18,2	–
21.	3 494,9	412,6	313,1	77,8	235,3	35,3	18,5	18,5	–
28.	3 507,4	412,6	311,5	78,3	233,1	36,1	17,9	17,9	–
Nov. 4.	3 518,5	412,6	312,9	78,2	234,7	36,1	17,6	17,6	–
11.	3 534,3	412,6	314,3	78,2	236,1	32,4	17,1	17,1	–
18.	3 553,4	412,6	314,6	78,2	236,4	32,5	18,3	18,3	–
25.	3 566,2	412,6	314,1	77,4	236,6	32,3	18,2	18,2	–
Dez. 2.	3 587,4	412,6	314,4	77,4	237,0	34,0	17,4	17,4	–
9.	3 609,8	412,6	316,5	77,5	239,1	36,1	17,9	17,9	–
16.	3 630,7	412,6	319,5	77,5	242,0	36,9	18,1	18,1	–
23.	3 685,7	412,6	317,8	77,1	240,6	35,5	18,3	18,3	–
30.	3 662,9	382,1	327,9	78,8	249,1	30,7	19,1	19,1	–
2017 Jan. 6.	3 672,6	382,1	326,6	78,7	247,8	31,9	18,5	18,5	–
13.	3 697,3	382,1	326,9	78,7	248,2	34,7	17,5	17,5	–
20.	3 719,6	382,1	325,7	78,7	247,0	31,4	19,0	19,0	–
27.	3 740,8	382,1	323,6	78,7	245,0	35,8	18,8	18,8	–
Febr. 3.	3 749,5	382,1	323,4	78,7	244,8	34,7	19,8	19,8	–
10.	3 770,9	382,1	323,2	78,4	244,7	36,4	18,9	18,9	–
17.	3 787,9	382,1	324,7	77,8	246,9	34,7	19,0	19,0	–
24.	3 808,2	382,1	324,4	77,8	246,6	35,6	19,1	19,1	–
März 3.	3 820,3	382,1	323,8	77,8	246,1	34,1	19,4	19,4	–
10.	3 839,9	382,1	325,3	77,8	247,6	34,6	19,7	19,7	–
17.	3 856,9	382,1	324,6	77,9	246,8	33,0	18,7	18,7	–
24.	3 877,0	382,1	326,4	77,8	248,5	32,8	19,5	19,5	–
31.	4 100,7	404,2	323,4	77,6	245,8	33,9	20,2	20,2	–
April 7.	4 116,4	404,2	323,1	77,7	245,4	31,6	18,6	18,6	–
Deutsche Bundesbank									
2015 Mai	860,3	120,0	56,8	21,1	35,7	0,0	–	–	–
Juni	880,1	113,8	54,5	20,6	33,8	–	–	–	–
Juli	903,5	113,8	53,3	19,9	33,4	–	–	–	–
Aug.	930,8	113,8	53,1	20,2	32,9	–	–	–	–
Sept.	936,9	109,0	53,0	20,1	32,8	–	–	–	–
Okt.	956,3	109,0	53,1	20,1	33,0	–	–	–	–
Nov.	1 002,6	109,0	52,6	20,0	32,6	0,0	–	–	–
Dez.	1 011,5	105,8	53,7	20,3	33,4	–	0,0	0,0	–
2016 Jan.	1 018,5	105,8	53,6	20,4	33,2	0,0	–	–	–
Febr.	1 043,7	105,8	55,0	22,0	33,0	0,0	–	–	–
März	1 077,6	117,8	53,4	21,5	32,0	0,0	–	–	–
April	1 112,7	117,8	54,1	21,5	32,7	0,0	0,0	0,0	–
Mai	1 159,5	117,8	54,9	21,5	33,4	0,0	–	–	–
Juni	1 214,0	129,0	55,7	21,5	34,1	0,7	–	–	–
Juli	1 209,4	129,0	56,0	21,5	34,5	0,2	–	–	–
Aug.	1 239,2	129,0	56,1	21,4	34,7	0,3	–	–	–
Sept.	1 305,3	128,8	55,0	21,3	33,7	2,3	0,4	0,4	–
Okt.	1 312,2	128,8	54,9	21,3	33,6	– 0,0	0,3	0,3	–
Nov.	1 376,5	128,8	55,0	21,1	33,9	0,1	0,4	0,4	–
Dez.	1 392,7	119,3	56,5	21,5	35,0	1,8	0,4	0,4	–
2017 Jan.	1 449,7	119,3	56,4	21,5	34,9	0,1	1,8	1,8	–
Febr.	1 484,8	119,3	56,2	21,2	35,0	0,1	1,5	1,5	–
März	1 558,0	126,2	55,7	21,1	34,7	2,7	1,7	1,7	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem 2)														
527,1	43,0	484,0	–	–	0,1	–	93,1	1 650,0	1 312,3	337,6	26,5	218,4	2016 Aug.	5.
525,6	41,6	484,0	–	–	–	–	92,2	1 663,2	1 325,6	337,6	26,5	217,9		12.
525,7	41,7	484,0	–	–	0,0	–	93,8	1 676,5	1 339,3	337,2	26,5	219,5		19.
526,8	42,8	484,0	–	–	0,0	–	95,7	1 689,0	1 351,8	337,2	26,5	219,5		26.
526,5	43,8	482,7	–	–	0,0	–	96,3	1 702,2	1 365,6	336,6	26,5	218,0	Sept.	2.
524,5	41,8	482,7	–	–	–	–	94,8	1 721,4	1 385,2	336,2	26,5	219,2		9.
524,4	41,6	482,7	–	–	0,0	–	93,9	1 734,8	1 402,2	332,7	26,5	220,5		16.
526,0	43,2	482,7	–	–	0,1	–	90,0	1 751,6	1 420,3	331,3	26,5	222,4		23.
552,6	38,7	513,8	–	–	0,0	–	83,4	1 764,1	1 434,8	329,3	26,4	230,4		30.
548,2	34,4	513,8	–	–	0,1	–	90,0	1 784,5	1 454,9	329,6	26,4	224,6	Okt.	7.
546,8	32,9	513,8	–	–	0,1	–	88,9	1 805,1	1 475,7	329,4	26,4	225,0		14.
547,3	33,4	513,8	–	–	0,0	–	91,7	1 822,0	1 492,7	329,3	26,4	228,0		21.
548,3	36,0	512,2	–	–	0,1	–	93,9	1 840,4	1 513,0	327,5	26,4	220,1		28.
545,1	32,7	512,2	–	–	0,2	–	91,8	1 856,6	1 531,4	325,1	26,4	219,3	Nov.	4.
543,7	31,4	512,2	–	–	0,1	–	91,4	1 875,6	1 551,1	324,5	26,4	220,6		11.
544,9	32,6	512,2	–	–	0,0	–	87,5	1 895,5	1 572,3	323,3	26,4	221,0		18.
546,1	33,7	512,2	–	–	0,2	–	83,8	1 913,9	1 590,1	323,8	26,4	218,7		25.
546,6	36,0	510,5	–	–	0,2	–	83,1	1 932,3	1 608,1	324,2	26,4	220,6	Dez.	2.
546,5	35,8	510,5	–	–	0,2	–	81,7	1 950,6	1 626,5	324,1	26,4	221,4		9.
547,4	36,8	510,5	–	–	0,1	–	79,8	1 967,1	1 644,0	323,1	26,4	222,9		16.
589,8	32,9	556,6	–	–	0,4	–	71,7	1 982,3	1 659,5	322,9	26,4	231,3		23.
595,9	39,1	556,6	–	–	0,2	–	69,1	1 974,9	1 654,0	320,9	26,5	236,8		30.
590,8	34,0	556,6	–	–	0,2	–	70,9	1 987,0	1 666,1	320,9	26,5	238,5	2017 Jan.	6.
589,1	32,3	556,6	–	–	0,2	–	74,8	2 010,4	1 690,2	320,1	26,5	235,4		13.
589,0	32,3	556,6	–	–	0,1	–	78,1	2 030,4	1 710,9	319,5	26,5	237,5		20.
588,7	34,0	554,5	–	–	0,2	–	80,4	2 049,8	1 730,3	319,4	26,5	235,2		27.
586,3	31,6	554,5	–	–	0,2	–	79,7	2 064,0	1 748,6	315,4	26,4	233,1	Febr.	3.
584,7	29,6	554,5	–	–	0,6	–	81,4	2 083,9	1 768,7	315,2	26,4	234,0		10.
583,1	28,0	554,5	–	–	0,6	–	81,0	2 101,8	1 787,9	313,8	26,4	235,1		17.
584,7	30,8	553,8	–	–	0,1	–	81,1	2 119,6	1 807,1	312,5	26,4	235,2		24.
579,3	25,3	553,8	–	–	0,2	–	83,5	2 136,5	1 825,9	310,6	26,4	235,2	März	3.
578,1	23,9	553,8	–	–	0,5	–	82,7	2 153,8	1 844,2	309,6	26,4	237,1		10.
580,5	26,5	553,8	–	–	0,2	–	86,3	2 172,9	1 862,9	309,9	26,4	232,4		17.
586,8	32,7	553,8	–	–	0,3	–	82,5	2 188,5	1 878,7	309,8	26,4	232,0		24.
784,2	14,8	769,2	–	–	0,3	–	69,8	2 192,8	1 887,1	305,7	26,4	245,9		31.
782,5	13,2	769,2	–	–	0,1	–	81,4	2 211,3	1 906,3	305,0	26,4	237,4	April	7.
Deutsche Bundesbank														
31,0	3,4	27,6	–	–	0,0	–	3,7	90,3	90,3	–	4,4	554,2	2015 Mai	
43,3	2,5	40,7	–	–	0,1	–	3,3	102,1	102,1	–	4,4	558,7	Juni	
42,2	2,1	40,0	–	–	0,1	–	5,1	114,6	114,6	–	4,4	570,1	Juli	
41,6	1,8	39,7	–	–	0,1	–	4,6	124,4	124,4	–	4,4	588,9	Aug.	
46,3	4,1	42,2	–	–	0,0	–	4,2	136,8	136,8	–	4,4	583,2	Sept.	
45,8	4,1	41,7	–	–	0,0	–	3,8	149,1	149,1	–	4,4	591,2	Okt.	
50,2	3,1	47,1	–	–	0,0	–	3,5	161,7	161,7	–	4,4	621,2	Nov.	
58,1	9,1	48,6	–	–	0,3	–	3,5	172,3	172,3	–	4,4	613,7	Dez.	
51,2	2,6	48,5	–	–	0,0	–	2,8	185,0	185,0	–	4,4	615,7	2016 Jan.	
44,9	1,9	43,0	–	–	0,0	–	2,3	197,6	197,6	–	4,4	633,6	Febr.	
49,7	3,7	46,0	–	–	0,0	–	3,4	210,4	210,4	–	4,4	638,4	März	
49,7	4,2	45,5	–	–	0,0	–	4,3	227,3	227,3	–	4,4	655,0	April	
48,8	3,8	45,0	–	–	0,0	–	4,3	244,8	244,8	–	4,4	684,4	Mai	
47,3	2,8	44,5	–	–	0,0	–	5,2	261,8	261,8	–	4,4	710,0	Juni	
46,4	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	279,9	279,9	–	4,4	688,0	Juli	
46,3	2,3	44,1	–	–	0,0	–	5,5	292,6	292,6	–	4,4	705,0	Aug.	
55,3	1,3	54,0	–	–	–	–	5,7	309,3	309,3	–	4,4	744,1	Sept.	
55,5	0,9	53,9	–	–	0,7	–	5,4	326,7	326,7	–	4,4	736,2	Okt.	
55,2	1,0	53,9	–	–	0,3	–	4,8	345,4	345,4	–	4,4	782,3	Nov.	
65,5	1,8	63,5	–	–	0,1	–	3,0	357,7	357,7	–	4,4	784,1	Dez.	
64,0	0,6	63,4	–	–	0,0	–	4,1	375,7	375,7	–	4,4	823,9	2017 Jan.	
63,9	0,7	63,2	–	–	0,0	–	4,5	392,6	392,6	–	4,4	842,4	Febr.	
95,6	0,4	95,0	–	–	0,2	–	3,9	408,8	408,8	–	4,4	859,0	März	

-preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochenstichtage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. 2 Quelle: EZB.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Terminanlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
Eurosystem 4)													
2016 Aug. 5.	3 286,1	1 099,2	1 094,4	753,7	340,8	–	–	0,0	3,6	–	208,9	111,2	97,7
12.	3 296,6	1 100,4	1 097,3	742,5	354,8	–	–	0,0	3,9	–	225,0	126,4	98,6
19.	3 313,3	1 096,8	1 099,6	740,9	358,7	–	–	0,0	3,9	–	240,9	142,7	98,2
26.	3 330,5	1 093,1	1 086,5	740,0	346,4	–	–	0,0	4,2	–	270,2	171,6	98,6
Sept. 2.	3 341,8	1 095,5	1 143,0	764,0	378,9	–	–	0,1	4,1	–	217,0	118,2	98,8
9.	3 358,7	1 095,6	1 163,4	777,5	385,9	–	–	0,0	3,9	–	227,8	128,6	99,2
16.	3 372,4	1 094,3	1 133,6	767,9	365,7	–	–	0,0	3,9	–	258,9	157,3	101,6
23.	3 391,4	1 092,2	1 127,2	764,4	362,8	–	–	0,0	3,9	–	273,6	171,0	102,5
30.	3 438,1	1 096,3	1 157,9	759,8	398,0	–	–	0,1	3,8	–	261,0	155,4	105,6
Okt. 7.	3 451,4	1 097,2	1 186,9	777,4	409,4	–	–	0,1	3,8	–	264,2	158,0	106,2
14.	3 469,3	1 096,2	1 195,0	793,5	401,5	–	–	0,0	3,5	–	276,9	171,4	105,5
21.	3 494,9	1 095,1	1 178,3	781,2	397,0	–	–	0,0	3,6	–	304,0	192,8	111,3
28.	3 507,4	1 100,3	1 197,2	812,8	384,4	–	–	0,0	3,4	–	290,5	186,2	104,3
Nov. 4.	3 518,5	1 102,5	1 256,7	801,1	455,6	–	–	0,0	3,5	–	241,6	136,3	105,3
11.	3 534,3	1 100,7	1 260,2	800,3	459,7	–	–	0,1	3,8	–	258,8	150,7	108,1
18.	3 553,4	1 099,3	1 261,5	802,5	459,0	–	–	0,0	3,8	–	270,6	164,1	106,6
25.	3 566,2	1 099,8	1 249,2	820,4	428,8	–	–	0,0	3,5	–	290,2	184,7	105,5
Dez. 2.	3 587,4	1 108,4	1 301,3	849,7	451,6	–	–	0,0	3,6	–	253,8	147,0	106,8
9.	3 609,8	1 114,3	1 321,0	869,0	451,9	–	–	0,1	3,4	–	249,0	144,9	104,1
16.	3 630,7	1 117,4	1 298,1	879,7	418,4	–	–	0,0	4,9	–	271,8	168,9	102,9
23.	3 685,7	1 126,7	1 353,8	930,9	422,9	–	–	0,0	8,8	–	238,0	133,1	104,9
30.	3 662,9	1 126,2	1 313,3	889,0	424,2	–	–	0,1	9,4	–	220,8	114,9	105,9
2017 Jan. 6.	3 672,6	1 122,2	1 369,2	928,6	440,5	–	–	0,0	8,9	–	213,8	110,2	103,6
13.	3 697,3	1 115,5	1 396,8	935,3	461,4	–	–	0,1	9,6	–	240,2	137,9	102,4
20.	3 719,6	1 110,7	1 386,8	952,4	434,3	–	–	0,2	9,7	–	281,8	177,7	104,0
27.	3 740,8	1 109,0	1 385,7	978,9	406,7	–	–	0,0	7,7	–	305,2	201,3	103,9
Febr. 3.	3 749,5	1 111,4	1 438,1	963,9	474,2	–	–	0,0	10,0	–	237,5	130,5	107,0
10.	3 770,9	1 110,9	1 451,1	955,3	495,8	–	–	0,0	8,5	–	252,0	144,2	107,8
17.	3 787,9	1 110,1	1 422,6	953,6	469,0	–	–	0,0	9,5	–	293,9	185,6	108,3
24.	3 808,2	1 110,8	1 434,8	957,4	477,4	–	–	0,0	10,0	–	289,7	177,5	112,3
März 3.	3 820,3	1 113,5	1 468,1	966,3	501,8	–	–	0,0	11,5	–	254,5	140,4	114,0
10.	3 839,9	1 113,8	1 491,9	966,3	525,5	–	–	0,0	15,4	–	257,1	142,5	114,6
17.	3 856,9	1 112,9	1 475,6	984,4	491,3	–	–	0,0	15,3	–	297,9	178,4	119,4
24.	3 877,0	1 111,2	1 455,1	946,2	508,9	–	–	0,0	14,1	–	340,9	221,5	119,4
31.	4 100,7	1 114,5	1 632,5	1 048,5	584,0	–	–	0,0	15,1	–	304,8	178,9	125,9
April 7.	4 116,4	1 119,2	1 721,1	1 132,9	588,2	–	–	0,0	13,7	–	279,2	153,9	125,3
Deutsche Bundesbank													
2015 Mai	860,3	242,7	122,3	97,6	24,7	–	–	–	–	–	42,0	0,7	41,2
Juni	880,1	245,1	141,6	115,5	26,1	–	–	0,0	–	–	45,9	3,2	42,7
Juli	903,5	248,6	155,8	118,0	37,8	–	–	–	–	–	44,3	2,3	42,0
Aug.	930,8	248,0	185,8	135,3	50,6	–	–	–	–	–	42,2	1,9	40,3
Sept.	936,9	247,5	173,5	139,4	34,1	–	–	0,0	–	–	56,8	2,3	54,5
Okt.	956,3	247,9	184,3	140,9	43,3	–	–	0,0	–	–	65,5	2,8	62,7
Nov.	1 002,6	249,0	212,4	154,3	58,0	–	–	0,0	–	–	79,3	2,9	76,4
Dez.	1 011,5	254,8	208,7	155,1	53,6	–	–	0,0	–	–	71,9	11,6	60,2
2016 Jan.	1 018,5	249,9	228,7	172,7	56,0	–	–	–	–	–	75,6	10,7	64,8
Febr.	1 043,7	250,1	231,5	165,9	65,6	–	–	–	–	–	88,2	18,7	69,5
März	1 077,6	251,9	227,3	167,8	59,6	–	–	–	–	–	108,8	39,9	69,0
April	1 112,7	252,5	272,4	180,8	91,6	–	–	–	–	–	96,3	24,2	72,1
Mai	1 159,5	253,4	293,2	200,0	93,2	–	–	–	–	–	121,2	41,8	79,4
Juni	1 214,0	255,6	299,7	214,4	85,3	–	–	0,0	–	–	130,6	56,5	74,1
Juli	1 209,4	258,0	320,7	235,4	85,4	–	–	0,0	–	–	101,4	25,3	76,1
Aug.	1 239,2	257,1	334,5	242,3	92,2	–	–	0,0	0,0	–	110,4	33,5	76,9
Sept.	1 305,3	257,9	362,6	244,7	117,9	–	–	–	0,1	–	122,4	43,9	78,6
Okt.	1 312,2	259,2	380,0	260,5	119,5	–	–	–	0,3	–	110,8	35,6	75,3
Nov.	1 376,5	259,5	428,0	293,1	134,9	–	–	–	0,3	–	116,6	40,0	76,6
Dez.	1 392,7	264,9	411,4	284,9	126,4	–	–	–	0,5	–	105,8	32,5	73,4
2017 Jan.	1 449,7	260,9	499,0	348,3	150,7	–	–	–	2,2	–	92,9	17,1	75,8
Febr.	1 484,8	261,3	507,1	347,0	160,1	–	–	–	1,7	–	97,3	12,4	84,9
März	1 558,0	262,1	543,2	353,8	189,3	–	–	–	1,7	–	115,4	26,8	88,6

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ³⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ²⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende ¹⁾
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ⁴⁾										
83,8	3,2	7,9	7,9	–	58,5	204,8	–	420,9	100,8	2016 Aug. 5.
76,1	3,1	7,8	7,8	–	58,5	202,7	–	420,9	100,8	12.
77,4	3,1	8,1	8,1	–	58,5	203,4	–	420,9	100,8	19.
81,2	3,1	8,6	8,6	–	58,5	203,4	–	420,9	100,8	26.
85,6	3,2	8,6	8,6	–	58,5	204,5	–	420,9	100,8	Sept. 2.
72,6	3,1	8,2	8,2	–	58,5	204,0	–	420,9	100,8	9.
84,0	3,0	8,7	8,7	–	58,5	205,8	–	420,9	100,8	16.
93,4	2,9	8,8	8,8	–	58,5	209,2	–	420,9	100,8	23.
122,8	2,8	8,8	8,8	–	58,1	207,3	–	418,5	100,8	30.
101,7	4,2	8,8	8,8	–	58,1	207,1	–	418,5	100,8	Oktober 7.
97,7	5,6	9,3	9,3	–	58,1	207,6	–	418,5	100,8	14.
106,1	4,6	9,6	9,6	–	58,1	216,2	–	418,5	100,8	21.
108,2	5,5	9,7	9,7	–	58,1	215,1	–	418,5	100,8	28.
103,8	4,0	12,5	12,5	–	58,1	216,3	–	418,5	100,8	Nov. 4.
101,5	3,8	10,6	10,6	–	58,1	217,4	–	418,5	100,8	11.
109,9	4,4	10,0	10,0	–	58,1	216,4	–	418,5	100,8	18.
117,4	2,8	10,5	10,5	–	58,1	215,2	–	418,5	100,8	25.
113,2	3,8	10,9	10,9	–	58,1	214,7	–	418,5	100,8	Dez. 2.
112,0	6,2	12,2	12,2	–	58,1	215,4	–	418,5	99,5	9.
127,3	7,1	12,2	12,2	–	58,1	215,6	–	418,5	99,5	16.
145,7	7,0	10,4	10,4	–	58,1	219,0	–	418,5	99,5	23.
205,7	3,6	9,3	9,3	–	59,3	221,4	–	394,4	99,5	30.
167,4	5,7	10,7	10,7	–	59,3	221,3	–	394,4	99,8	2017 Jan. 6.
138,8	7,7	13,4	13,4	–	59,3	221,7	–	394,4	99,8	13.
133,8	7,3	9,7	9,7	–	59,3	226,4	–	394,4	99,8	20.
133,0	9,2	10,5	10,5	–	59,3	227,0	–	394,4	99,8	27.
151,5	9,2	9,4	9,4	–	59,3	228,7	–	394,4	100,1	Febr. 3.
144,8	8,5	11,9	11,9	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0	10.
147,7	8,6	12,2	12,2	–	59,3	229,6	–	394,4	100,0	17.
159,9	9,5	11,0	11,0	–	59,3	228,2	–	394,4	100,6	24.
168,4	7,7	10,6	10,6	–	59,3	231,8	–	394,4	100,6	März 3.
157,0	6,0	12,8	12,8	–	59,3	231,7	–	394,4	100,6	10.
152,9	3,5	12,4	12,4	–	59,3	232,1	–	394,4	100,6	17.
153,5	5,0	12,0	12,0	–	59,3	231,0	–	394,4	100,6	24.
218,8	3,0	10,4	10,4	–	59,0	229,4	–	412,0	101,1	31.
168,5	3,9	11,6	11,6	–	59,0	226,6	–	412,0	101,4	April 7.
Deutsche Bundesbank										
7,2	0,0	2,2	2,2	–	15,5	23,2	279,3	121,0	5,0	2015 Mai
9,2	0,0	1,3	1,3	–	15,2	23,5	280,2	113,1	5,0	Juni
12,1	0,0	0,9	0,9	–	15,2	23,6	284,9	113,1	5,0	Juli
10,0	0,0	0,5	0,5	–	15,2	23,7	287,3	113,1	5,0	Aug.
16,2	0,0	0,5	0,5	–	15,1	24,0	290,1	108,2	5,0	Sept.
12,4	0,0	0,8	0,8	–	15,1	24,1	293,1	108,2	5,0	Oktober
13,9	0,0	0,4	0,4	–	15,1	24,2	295,2	108,2	5,0	Nov.
27,2	0,0	0,6	0,6	–	15,3	24,4	297,8	105,7	5,0	Dez.
16,0	0,0	0,1	0,1	–	15,3	25,0	297,1	105,7	5,0	2016 Jan.
28,0	0,0	0,2	0,2	–	15,3	22,0	297,7	105,7	5,0	Febr.
30,5	0,0	0,3	0,3	–	14,9	22,8	299,8	116,2	5,0	März
30,7	0,0	0,8	0,8	–	14,9	22,9	300,9	116,2	5,0	April
27,2	0,0	1,4	1,4	–	14,9	23,1	303,9	116,2	5,0	Mai
47,0	0,0	1,0	1,0	–	15,2	23,4	308,0	128,5	5,0	Juni
43,8	0,0	1,4	1,4	–	15,2	23,6	311,7	128,5	5,0	Juli
48,9	0,0	1,7	1,7	–	15,2	23,7	314,1	128,5	5,0	Aug.
70,3	0,0	1,1	1,1	–	15,1	24,0	318,8	128,0	5,0	Sept.
66,5	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,3	322,0	128,0	5,0	Oktober
74,7	0,0	1,0	1,0	–	15,1	24,4	323,9	128,0	5,0	Nov.
117,0	0,0	1,2	1,2	–	15,4	24,7	327,3	119,7	5,0	Dez.
100,5	0,0	0,6	0,6	–	15,4	25,2	328,3	119,7	5,0	2017 Jan.
121,3	0,0	0,9	0,9	–	15,4	24,5	330,1	119,7	5,6	Febr.
131,3	0,0	0,5	0,5	–	15,3	25,1	331,9	126,0	5,6	März

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ³ Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ⁴ Quelle: EZB.

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarkt-fonds-anteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passiv-positionen 1)	Zeit			
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		ins-gesamt	darunter inländische Zentral-staaten			ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)							
zu-sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu-sammen	darunter bis zu 3 Monaten													
Stand am Jahres- bzw. Monatsende																
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008			
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009			
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010			
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011			
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012			
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013			
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014			
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015			
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,5	591,5	906,3	2016			
41,9	16,2	3,4	2,7	12,8	9,5	5,0	3,4	1 087,3	42,9	645,6	567,6	1 104,3	2015 Mai			
43,5	18,0	3,4	2,8	12,5	10,9	3,3	3,5	1 076,1	41,2	605,9	564,7	1 001,3	Juni			
42,4	16,9	3,4	2,7	10,3	8,9	4,5	3,5	1 077,7	39,0	627,0	565,1	1 027,2	Juli			
41,8	14,9	3,4	2,8	10,4	9,7	6,6	3,5	1 061,0	36,3	634,9	573,2	1 000,8	Aug.			
42,6	14,8	3,4	2,7	12,0	10,5	7,0	4,1	1 060,5	43,6	606,7	577,1	1 018,1	Sept.			
42,2	15,5	3,4	2,8	10,8	8,7	6,6	4,1	1 069,9	48,1	609,1	578,5	1 009,4	Okt.			
40,0	14,3	3,4	2,8	9,3	7,8	6,1	3,9	1 075,9	50,6	599,6	574,7	1 060,4	Nov.			
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	Dez.			
40,4	15,0	3,3	2,7	11,8	8,4	2,8	3,8	1 021,1	49,5	583,5	566,5	1 056,5	2016 Jan.			
40,1	14,9	3,3	2,7	11,2	8,5	4,2	3,7	1 020,2	51,2	595,3	579,5	1 120,8	Febr.			
43,5	18,6	3,3	2,7	11,0	8,3	3,2	3,5	1 014,7	49,0	557,1	576,3	1 056,7	März			
40,7	17,0	3,2	2,7	9,6	7,9	3,7	3,1	1 019,3	50,3	606,6	583,6	998,9	April			
40,0	15,9	3,2	2,7	10,0	8,1	3,5	2,7	1 029,8	49,8	611,6	583,9	1 007,0	Mai			
41,3	17,1	3,2	2,7	11,3	8,8	2,5	2,7	1 023,9	50,0	618,1	587,3	1 093,4	Juni			
41,6	16,2	3,2	2,7	10,1	8,1	3,4	2,5	1 021,8	56,6	656,1	578,1	1 090,9	Juli			
42,0	17,0	3,2	2,7	10,0	7,9	3,2	2,4	1 020,1	52,7	663,4	581,9	1 056,4	Aug.			
43,4	17,9	3,1	2,7	9,2	8,1	2,9	2,5	1 011,1	51,9	655,7	596,9	1 028,0	Sept.			
43,6	16,6	3,1	2,6	8,5	7,6	3,2	2,4	1 019,6	50,7	710,2	594,9	972,9	Okt.			
43,4	16,0	3,1	2,6	9,7	8,2	3,0	2,4	1 035,2	48,4	711,7	591,2	942,6	Nov.			
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,5	591,5	906,3	Dez.			
43,2	15,6	3,0	2,6	7,5	6,9	4,8	2,3	1 043,2	47,5	716,8	585,0	866,9	2017 Jan.			
44,8	18,0	3,0	2,6	8,8	7,7	4,5	2,3	1 050,4	47,6	734,1	588,9	884,7	Febr.			
Veränderungen 4)																
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009			
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	- 16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010			
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011			
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	21,0	- 68,5	2012			
- 0,5	2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013			
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	35,9	26,1	178,3	2014			
- 0,0	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 0,9	- 0,0	- 80,5	9,3	- 26,6	28,0	- 143,3	2015			
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,8	- 1,3	115,5	26,5	- 38,9	2016			
1,6	1,8	0,0	0,0	- 0,3	1,5	- 1,6	0,1	- 7,2	- 1,6	- 36,0	- 1,8	- 100,8	2015 Juni			
- 1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,1	- 2,0	1,2	- 0,0	- 3,1	- 2,4	17,4	- 0,7	26,6	Juli			
- 0,5	- 2,0	- 0,0	0,0	0,1	0,8	2,0	0,1	- 10,3	- 2,6	13,0	9,7	- 23,6	Aug.			
0,8	- 0,1	- 0,0	- 0,0	1,4	0,6	0,5	0,5	- 0,2	7,3	- 27,9	4,0	19,9	Sept.			
- 0,3	0,7	- 0,0	0,0	- 1,1	- 1,8	- 0,4	0,0	10,8	5,9	2,3	0,0	- 10,7	Okt.			
- 2,4	- 1,2	- 0,0	- 0,0	- 1,5	- 0,9	- 0,5	- 0,1	- 4,0	2,3	- 16,8	- 6,7	51,2	Nov.			
2,3	1,8	- 0,0	0,0	2,0	1,8	- 3,6	- 0,5	- 50,1	- 2,1	- 67,8	- 2,8	- 86,4	Dez.			
- 1,7	- 1,0	- 0,0	- 0,0	0,5	- 1,3	0,3	0,3	5,8	1,3	59,2	- 2,2	90,4	2016 Jan.			
- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,6	0,1	1,4	- 0,1	- 1,1	1,6	11,6	13,2	65,7	Febr.			
3,5	4,0	- 0,0	- 0,0	0,3	0,4	- 0,9	- 0,2	4,8	- 1,8	- 30,7	- 0,2	- 66,4	März			
- 2,8	- 1,6	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,5	0,5	- 0,4	3,9	1,2	49,2	7,2	- 48,8	April			
- 0,8	- 1,2	- 0,0	- 0,0	0,4	0,3	- 0,2	- 0,4	4,9	- 0,7	0,9	4,3	12,4	Mai			
0,7	0,8	- 0,0	- 0,0	1,3	0,7	- 1,0	0,0	- 5,0	0,3	8,4	3,9	86,7	Juni			
0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 1,3	- 0,7	0,9	- 0,2	- 1,2	6,6	38,6	- 8,9	- 2,7	Juli			
0,4	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 1,1	- 3,8	7,9	6,6	- 36,6	Aug.			
1,5	0,8	- 0,0	- 0,0	- 0,8	0,1	- 0,3	0,0	- 8,1	- 0,8	- 7,0	12,0	- 25,5	Sept.			
0,1	- 1,3	- 0,1	- 0,0	- 0,7	- 0,5	0,3	- 0,1	5,3	- 1,3	52,6	- 2,9	- 53,4	Okt.			
- 0,3	- 0,7	- 0,0	- 0,0	1,2	0,6	- 0,2	0,1	7,3	- 2,6	- 5,5	- 6,1	- 26,5	Nov.			
0,5	- 0,2	- 0,0	0,0	- 1,1	- 0,3	- 0,8	- 0,0	- 6,8	- 1,3	- 69,7	- 0,2	- 34,3	Dez.			
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 1,0	2,6	- 0,1	17,9	0,5	76,5	- 5,1	- 38,7	2017 Jan.			
1,6	2,3	0,0	0,0	0,8	0,3	- 0,3	- 0,1	8,3	1,2	17,3	2,8	19,0	Febr.			

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II,1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2016 Sept.	1 734	7 907,1	279,9	2 414,9	1 903,3	507,9	4 025,2	360,3	2 903,4	0,5	754,7	119,4	1 067,8
Okt.	1 720	7 911,9	293,3	2 449,5	1 940,5	505,5	4 039,1	370,5	2 912,3	0,5	749,9	118,8	1 011,2
Nov.	1 711	7 954,9	326,6	2 471,8	1 966,7	502,3	4 058,3	369,9	2 929,3	0,5	751,9	118,5	979,7
Dez.	1 711	7 836,3	323,4	2 420,8	1 920,3	499,2	4 030,5	337,7	2 937,4	0,7	749,4	119,9	941,7
2017 Jan.	1 701	7 933,7	385,4	2 476,4	1 978,8	495,7	4 050,5	359,6	2 939,6	0,6	744,5	119,4	901,9
Febr.	1 699	7 989,3	387,7	2 502,2	2 004,8	495,0	4 061,0	362,0	2 948,9	0,6	742,5	114,4	924,0
Kreditbanken 6)													
2017 Jan.	262	3 232,9	251,2	1 069,8	986,0	83,1	1 202,8	195,7	769,0	0,4	234,1	57,2	651,9
Febr.	262	3 269,7	252,2	1 091,3	1 007,5	82,9	1 208,2	198,1	771,9	0,4	233,6	52,3	665,7
Großbanken 7)													
2017 Jan.	4	1 858,5	103,6	585,8	549,9	35,9	503,2	111,1	280,1	0,1	109,5	51,4	614,4
Febr.	4	1 880,7	106,0	595,8	560,7	35,0	504,1	111,4	281,4	0,1	108,7	46,6	628,2
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2017 Jan.	154	970,0	70,3	245,4	201,9	43,0	619,6	60,4	445,7	0,2	112,2	4,8	29,9
Febr.	154	974,6	65,3	251,2	206,8	43,6	622,8	61,7	446,8	0,3	112,7	4,8	30,4
Zweigstellen ausländischer Banken													
2017 Jan.	104	404,4	77,3	238,5	234,2	4,3	80,0	24,2	43,1	0,1	12,4	1,0	7,5
Febr.	104	414,4	80,9	244,2	240,0	4,2	81,3	25,1	43,7	0,0	12,1	1,0	7,1
Landesbanken													
2017 Jan.	9	917,9	39,3	268,5	202,4	65,8	494,2	47,7	361,3	0,1	84,1	10,6	105,2
Febr.	9	922,8	38,2	269,8	203,5	66,2	495,6	48,5	362,8	0,1	82,9	10,6	108,6
Sparkassen													
2017 Jan.	399	1 167,6	28,7	183,8	64,5	119,1	925,1	48,6	722,1	0,0	154,0	14,4	15,7
Febr.	399	1 169,3	28,6	184,9	65,8	119,0	925,8	48,2	723,6	0,0	153,7	14,2	15,8
Kreditgenossenschaften													
2017 Jan.	976	847,2	14,8	166,0	58,2	107,4	632,3	31,3	497,3	0,0	103,5	16,0	18,2
Febr.	974	851,5	15,3	166,6	58,8	107,4	635,1	31,6	499,4	0,0	103,9	16,1	18,4
Realkreditinstitute													
2017 Jan.	15	273,9	1,0	45,1	30,9	14,2	218,4	2,9	178,2	-	37,3	0,2	9,1
Febr.	15	274,6	0,7	45,5	31,5	14,0	218,9	2,8	178,6	-	37,5	0,2	9,3
Bausparkassen													
2017 Jan.	20	220,0	1,8	59,1	42,4	16,7	154,4	1,3	129,3	.	23,8	0,3	4,3
Febr.	20	220,5	1,8	59,4	42,5	16,9	154,7	1,3	129,4	.	24,1	0,3	4,2
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2017 Jan.	20	1 274,3	48,7	684,1	594,4	89,3	423,4	32,2	282,4	0,0	107,6	20,7	97,5
Febr.	20	1 280,9	50,9	684,6	595,3	88,6	422,8	31,5	283,3	0,0	106,8	20,7	101,9
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2017 Jan.	139	1 110,0	124,8	415,2	373,5	41,2	474,7	68,4	289,9	0,3	113,2	4,5	90,8
Febr.	139	1 125,5	124,0	427,5	384,6	42,0	476,6	71,2	291,1	0,3	110,9	4,4	93,0
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2017 Jan.	35	705,6	47,5	176,7	139,2	36,9	394,7	44,3	246,8	0,3	100,8	3,5	83,2
Febr.	35	711,1	43,1	183,2	144,6	37,8	395,3	46,1	247,3	0,3	98,8	3,5	85,9

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)		Sparbriefe					
	Sichteinlagen	Termineinlagen			bis 1 Jahr einschl. über 1 Jahr 2)	insgesamt		darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
Alle Bankengruppen															
1 708,3	498,1	1 210,1	3 517,0	1 872,6	294,3	694,2	52,7	595,4	541,1	60,4	1 119,9	487,8	1 074,1	2016 Sept.	
1 717,7	535,7	1 182,0	3 561,0	1 914,2	294,8	697,2	70,9	594,8	541,3	60,0	1 126,4	487,8	1 019,0	Okt.	
1 745,0	562,6	1 182,4	3 595,2	1 937,6	305,7	697,8	74,0	594,3	541,3	59,7	1 138,1	488,0	988,7	Nov.	
1 729,0	504,0	1 225,0	3 532,9	1 898,4	280,5	698,3	41,9	596,5	544,0	59,1	1 131,9	489,7	952,8	Dez.	
1 798,7	589,5	1 209,1	3 593,0	1 938,1	305,2	695,2	73,0	596,4	544,6	58,1	1 140,0	487,9	914,0	2017 Jan.	
1 819,8	622,1	1 197,6	3 599,6	1 946,2	305,1	694,2	76,4	596,5	545,3	57,6	1 151,0	488,0	930,9	Febr.	
Kreditbanken 6)															
877,0	421,6	455,3	1 403,8	849,5	184,1	243,0	56,7	102,3	94,0	24,7	170,4	166,6	615,1	2017 Jan.	
892,5	448,7	443,7	1 411,0	859,5	181,6	242,6	61,5	102,5	94,0	24,7	172,9	166,7	626,7	Febr.	
Großbanken 7)															
452,7	197,4	255,2	612,4	344,5	113,0	86,2	55,9	62,9	61,5	6,0	136,2	97,1	560,0	2017 Jan.	
457,4	204,1	253,2	618,1	352,1	111,6	85,6	61,5	62,7	61,4	6,0	138,2	97,2	569,8	Febr.	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
193,2	63,4	129,8	634,6	400,9	47,4	129,8	0,9	39,0	32,3	17,5	33,9	61,2	47,2	2017 Jan.	
195,3	68,4	126,9	635,2	402,5	45,6	130,4	0,0	39,2	32,3	17,4	34,4	61,1	48,6	Febr.	
Zweigstellen ausländischer Banken															
231,1	160,8	70,3	156,8	104,1	23,8	27,1	-	0,5	0,2	1,2	0,3	8,3	7,9	2017 Jan.	
239,7	176,2	63,5	157,7	104,9	24,4	26,6	-	0,5	0,2	1,2	0,3	8,4	8,3	Febr.	
Landesbanken															
260,1	61,7	198,4	294,6	124,5	58,9	97,5	13,3	13,2	10,3	0,5	207,3	52,9	102,9	2017 Jan.	
263,8	64,8	199,0	290,1	120,0	59,0	97,6	12,7	13,0	10,2	0,5	210,0	52,9	106,0	Febr.	
Sparkassen															
132,3	8,8	123,5	877,9	530,3	14,8	15,3	-	293,3	265,3	24,2	13,7	101,2	42,6	2017 Jan.	
132,3	8,7	123,6	879,6	532,3	14,9	15,3	-	293,3	265,7	23,9	13,7	101,2	42,5	Febr.	
Kreditgenossenschaften															
105,3	1,9	103,4	633,4	392,7	30,9	15,6	-	187,2	174,6	7,0	7,6	68,9	32,1	2017 Jan.	
106,6	2,1	104,5	636,1	394,5	32,0	15,5	-	187,2	175,0	6,9	7,5	68,9	32,4	Febr.	
Realkreditinstitute															
50,9	4,7	46,3	111,8	7,7	8,0	96,0	-	0,1	0,1	.	90,3	10,0	10,8	2017 Jan.	
51,6	5,4	46,2	110,8	7,8	7,8	95,2	-	0,1	0,1	.	91,4	10,0	10,8	Febr.	
Bausparkassen															
24,6	4,1	20,5	169,9	1,0	1,2	167,2	-	0,3	0,3	0,1	2,2	10,2	13,2	2017 Jan.	
24,7	4,2	20,4	170,2	1,0	1,2	167,5	-	0,3	0,3	0,1	2,2	10,2	13,2	Febr.	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
348,6	86,8	261,8	101,8	32,4	7,2	60,6	3,0	-	-	.	648,5	78,1	97,3	2017 Jan.	
348,3	88,1	260,2	101,7	31,2	8,5	60,4	2,2	-	-	.	653,3	78,1	99,4	Febr.	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
408,5	234,3	174,1	534,3	365,6	59,8	79,2	8,6	21,2	20,7	8,5	21,8	51,9	93,4	2017 Jan.	
422,2	258,5	163,8	532,9	365,6	59,4	78,2	9,2	21,2	20,7	8,5	21,9	52,1	96,4	Febr.	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
177,4	73,6	103,8	377,6	261,5	36,0	52,2	8,6	20,7	20,4	7,3	21,5	43,6	85,6	2017 Jan.	
182,5	82,2	100,2	375,2	260,7	35,0	51,5	9,2	20,7	20,4	7,3	21,6	43,6	88,2	Febr.	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)					Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	-	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	-	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	-	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	-	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2015 Sept.	15,6	139,8	1 384,6	1 059,7	0,0	2,3	322,7	1,6	3 230,8	2 756,1	0,3	1,7	472,8
Okt.	16,2	140,0	1 421,3	1 100,0	0,0	2,1	319,1	1,6	3 232,0	2 764,6	0,3	1,5	465,6
Nov.	15,7	152,2	1 438,4	1 122,6	0,0	2,6	313,2	1,6	3 249,0	2 775,2	0,3	1,0	472,5
Dez.	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016 Jan.	16,2	170,9	1 368,7	1 086,0	0,0	2,0	280,8	1,6	3 238,7	2 771,0	0,4	0,7	466,5
Febr.	15,9	164,3	1 379,8	1 098,3	0,0	1,8	279,7	1,6	3 248,0	2 781,4	0,4	1,5	464,7
März	17,2	166,6	1 358,5	1 076,3	0,0	2,0	280,2	1,6	3 247,2	2 785,9	0,3	1,2	459,7
April	16,9	179,8	1 392,1	1 110,3	0,0	2,1	279,7	1,6	3 260,6	2 798,3	0,4	1,3	460,6
Mai	18,4	197,2	1 367,7	1 086,7	0,0	1,8	279,2	1,5	3 264,8	2 805,3	0,3	1,4	457,8
Juni	19,1	213,5	1 356,7	1 078,8	0,0	1,6	276,2	1,7	3 252,1	2 797,2	0,3	1,8	452,9
Juli	19,4	233,0	1 349,1	1 074,3	0,0	1,3	273,4	1,7	3 264,5	2 806,4	0,3	1,7	456,1
Aug.	19,4	240,9	1 348,1	1 075,2	0,0	1,2	271,7	1,7	3 265,9	2 810,9	0,3	1,3	453,5
Sept.	20,7	246,0	1 368,1	1 097,3	0,0	1,2	269,5	1,7	3 274,2	2 819,9	0,3	1,6	452,4
Okt.	22,6	258,7	1 360,3	1 090,2	0,0	1,4	268,7	1,7	3 281,0	2 828,6	0,2	1,6	450,6
Nov.	22,6	291,7	1 397,6	1 128,8	0,0	1,1	267,6	1,7	3 293,1	2 840,0	0,2	1,3	451,6
Dez.	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017 Jan.	24,3	346,9	1 407,0	1 142,5	0,0	1,0	263,5	1,7	3 277,7	2 831,2	0,3	0,8	445,4
Febr.	23,6	346,6	1 413,8	1 150,2	0,0	1,1	262,5	1,8	3 279,0	2 836,8	0,3	0,8	441,1
Veränderungen *)													
2008	- 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	- 0,8	+ 92,0	+ 47,3	- 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	- 0,5	- 23,6	- 147,2	- 157,3	- 0,0	- 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	- 11,2	- 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	- 0,9	+ 0,6	- 19,3	+ 61,5	± 0,0	- 24,0	- 56,8	- 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	- 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	-	- 0,4	- 32,8	- 0,1	- 30,6	- 3,2	+ 0,0	- 21,5	- 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	- 68,6	- 37,5	-	- 4,6	- 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	- 0,2	- 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	- 48,8	- 204,1	- 170,6	+ 0,0	- 0,7	- 32,7	- 0,2	+ 4,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	- 4,3	- 119,3	- 87,1	+ 0,0	+ 0,4	- 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	- 0,1	- 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	- 80,7	- 4,3	- 0,0	- 0,4	- 75,9	- 0,1	+ 68,9	+ 54,1	- 0,0	- 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	-	- 0,9	- 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	- 0,1	- 0,1	- 18,9
2015 Sept.	+ 0,3	+ 6,3	- 33,3	- 27,1	-	+ 0,2	- 6,4	- 0,0	- 0,1	+ 4,9	+ 0,0	- 0,3	- 4,7
Okt.	+ 0,7	+ 0,1	+ 36,6	+ 40,3	- 0,0	- 0,2	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 8,5	+ 0,0	- 0,1	- 7,2
Nov.	- 0,6	+ 12,3	+ 17,3	+ 22,7	-	+ 0,5	- 5,9	+ 0,0	+ 16,7	+ 10,3	- 0,0	- 0,5	+ 6,9
Dez.	+ 3,6	+ 2,8	- 91,8	- 59,9	-	- 0,9	- 31,0	+ 0,1	- 15,1	- 11,1	+ 0,1	- 0,6	- 3,5
2016 Jan.	- 3,1	+ 15,9	+ 22,2	+ 23,4	-	+ 0,3	- 1,5	- 0,0	+ 4,5	+ 6,7	- 0,0	+ 0,3	- 2,4
Febr.	- 0,3	- 6,5	+ 11,9	+ 13,1	-	- 0,2	- 1,0	- 0,0	+ 9,6	+ 10,6	- 0,1	+ 0,8	- 1,7
März	+ 1,3	+ 2,3	- 21,3	- 22,1	-	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,8	+ 4,5	- 0,0	- 0,3	- 5,0
April	- 0,3	+ 13,2	+ 33,6	+ 34,0	-	+ 0,1	- 0,6	- 0,1	+ 13,3	+ 12,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,8
Mai	+ 1,5	+ 17,4	+ 3,9	+ 4,8	-	- 0,4	- 0,5	- 0,0	+ 5,7	+ 8,4	- 0,1	+ 0,1	- 2,7
Juni	+ 0,7	+ 16,4	- 10,9	- 7,8	-	- 0,1	- 3,0	+ 0,2	- 11,9	- 7,3	- 0,0	+ 0,4	- 5,0
Juli	+ 0,4	+ 19,4	- 7,6	- 4,5	-	- 0,3	- 2,8	- 0,1	+ 13,3	+ 10,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2
Aug.	- 0,0	+ 7,9	- 1,0	+ 0,9	-	- 0,1	- 1,8	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,6	+ 0,0	- 0,4	- 2,6
Sept.	+ 1,3	+ 5,1	+ 20,0	+ 22,1	-	+ 0,0	- 2,1	- 0,0	+ 8,2	+ 9,1	- 0,0	+ 0,3	- 1,1
Okt.	+ 1,8	+ 12,7	- 7,3	- 6,6	-	+ 0,1	- 0,8	- 0,0	+ 7,0	+ 8,6	- 0,0	+ 0,0	- 1,7
Nov.	+ 0,1	+ 33,0	+ 37,3	+ 38,7	-	- 0,3	- 1,1	+ 0,0	+ 12,1	+ 11,4	- 0,0	- 0,3	+ 1,0
Dez.	+ 3,1	- 7,7	- 32,7	- 29,0	-	- 0,3	- 3,3	+ 0,3	- 19,0	- 16,4	+ 0,1	- 0,9	- 1,8
2017 Jan.	- 1,4	+ 62,9	+ 42,1	+ 42,6	-	+ 0,2	- 0,8	- 0,3	+ 3,3	+ 7,3	- 0,0	+ 0,5	- 4,4
Febr.	- 0,7	- 0,3	+ 6,8	+ 7,7	-	+ 0,1	- 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 5,7	- 0,0	- 0,0	- 4,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit	
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite			
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}																
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007		
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008		
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009		
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010		
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011		
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012		
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013		
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014		
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015		
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016		
13,7	35,2	672,0	346,4	325,5	244,3	81,2	0,1	234,5	128,3	106,3	53,2	53,1	0,9	2015 Sept.		
13,5	35,2	656,9	362,9	294,0	212,7	81,3	0,1	243,4	134,6	108,8	56,6	52,3	0,8	Okt.		
13,6	34,8	649,0	373,8	275,2	190,5	84,6	0,1	243,2	136,3	106,9	55,7	51,2	0,8	Nov.		
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	Dez.		
13,2	29,6	637,8	352,2	285,7	201,3	84,3	0,1	237,7	129,1	108,6	60,5	48,2	0,8	2016 Jan.		
13,2	29,0	644,4	357,8	286,6	201,8	84,8	0,1	246,4	137,2	109,2	61,8	47,5	0,8	Febr.		
13,3	28,9	623,4	349,6	273,8	192,0	81,8	0,0	218,8	119,8	99,0	52,9	46,1	0,8	März		
13,3	28,9	658,0	344,2	313,8	234,1	79,6	0,0	233,6	126,9	106,7	62,0	44,8	0,8	April		
13,3	28,9	664,6	389,5	275,1	195,6	79,5	0,0	239,7	130,6	109,0	64,2	44,8	0,7	Mai		
13,1	29,2	679,1	397,7	281,4	203,4	77,9	0,0	235,5	132,8	102,7	57,2	45,5	0,7	Juni		
13,1	29,4	706,1	408,3	297,8	217,9	80,0	0,0	244,0	129,1	114,9	68,2	46,6	0,7	Juli		
13,1	29,4	701,3	398,5	302,8	220,1	82,7	0,0	248,3	127,3	121,0	74,9	46,1	0,7	Aug.		
13,1	29,4	679,5	366,0	313,5	231,3	82,2	0,0	233,3	124,6	108,7	62,0	46,7	0,7	Sept.		
13,2	28,8	692,7	398,6	294,1	211,9	82,2	0,0	266,3	146,2	120,1	72,0	48,1	0,7	Okt.		
13,2	28,9	703,9	416,7	287,2	203,2	84,0	0,0	266,2	138,3	128,0	79,1	48,9	0,7	Nov.		
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	Dez.		
13,0	28,4	746,1	452,6	293,5	206,4	87,1	0,0	246,7	125,6	121,1	71,1	50,0	0,7	2017 Jan.		
13,0	24,8	765,2	480,7	284,5	197,4	87,1	0,0	254,0	129,5	124,5	74,8	49,7	0,7	Febr.		
Veränderungen ^{*)}																
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008		
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009		
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010		
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011		
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012		
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 75,6	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013		
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014		
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015		
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016		
+ 0,1	+ 0,0	- 9,5	+ 12,0	- 21,5	- 20,1	- 1,4	- 0,0	- 18,9	- 7,0	- 11,9	- 12,6	+ 0,7	+ 0,0	2015 Sept.		
- 0,2	- 0,1	- 18,2	+ 15,2	- 33,4	- 33,1	- 0,3	- 0,0	+ 7,9	+ 5,8	+ 2,0	+ 3,1	- 1,1	- 0,2	Okt.		
+ 0,1	- 0,5	- 14,3	+ 8,4	- 22,7	- 25,2	+ 2,5	- 0,0	- 2,3	+ 0,6	- 2,9	- 1,3	- 1,6	+ 0,1	Nov.		
- 0,2	- 4,3	- 32,0	- 48,3	+ 16,4	+ 15,5	+ 0,8	- 0,0	- 40,4	- 32,6	- 7,9	- 6,0	- 1,9	- 0,1	Dez.		
+ 0,1	- 0,9	+ 27,6	+ 29,5	- 1,9	- 1,6	- 0,2	- 0,0	+ 36,9	+ 26,4	+ 10,6	+ 11,2	- 0,6	+ 0,1	2016 Jan.		
+ 0,0	- 0,4	+ 6,2	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,3	- 0,0	+ 8,9	+ 8,3	+ 0,6	+ 1,3	- 0,7	- 0,0	Febr.		
+ 0,0	- 0,0	- 14,0	- 5,4	- 8,6	- 6,7	- 2,0	- 0,0	- 25,6	- 16,5	- 9,1	- 7,9	- 1,2	+ 0,0	März		
+ 0,0	- 0,0	+ 34,2	- 5,7	+ 39,9	+ 40,6	- 0,7	- 0,0	+ 14,7	+ 7,1	+ 7,6	+ 9,1	- 1,4	- 0,0	April		
+ 0,0	+ 0,0	+ 2,8	+ 44,1	- 41,3	- 40,6	- 0,7	+ 0,0	+ 5,0	+ 3,3	+ 1,7	+ 1,9	- 0,2	- 0,1	Mai		
- 0,2	+ 0,3	+ 16,8	+ 9,4	+ 7,4	+ 7,8	- 0,4	- 0,0	- 4,5	+ 2,2	- 6,8	- 7,3	+ 0,5	+ 0,0	Juni		
+ 0,0	+ 0,4	+ 27,8	+ 11,0	+ 16,8	+ 14,7	+ 2,1	- 0,0	+ 8,5	- 3,8	+ 12,3	+ 11,5	+ 0,8	- 0,0	Juli		
+ 0,0	+ 0,0	- 4,3	- 9,5	+ 5,2	+ 2,4	+ 2,8	- 0,0	+ 4,5	- 1,7	+ 6,2	+ 6,7	- 0,5	- 0,1	Aug.		
+ 0,0	- 0,0	- 21,2	- 32,3	+ 11,1	+ 11,6	- 0,5	- 0,0	- 14,8	- 2,7	- 12,1	- 12,7	+ 0,7	- 0,0	Sept.		
+ 0,1	- 0,6	+ 11,1	+ 31,7	- 20,5	- 20,1	- 0,4	- 0,0	+ 32,5	+ 21,4	+ 11,2	+ 9,8	+ 1,3	+ 0,1	Okt.		
+ 0,0	+ 0,0	+ 4,9	+ 15,8	- 10,9	- 12,0	+ 1,1	- 0,0	- 2,2	- 9,0	+ 6,9	+ 6,4	+ 0,4	+ 0,0	Nov.		
- 0,1	- 0,3	- 9,2	- 42,7	+ 33,5	+ 30,2	+ 3,3	- 0,0	- 60,5	- 38,2	- 22,3	- 24,1	+ 1,8	+ 0,0	Dez.		
- 0,0	- 0,2	+ 52,9	+ 79,0	- 26,1	- 26,2	+ 0,1	- 0,0	+ 41,2	+ 25,6	+ 15,6	+ 16,2	- 0,6	- 0,0	2017 Jan.		
- 0,1	- 3,6	+ 15,9	+ 26,6	- 10,7	- 10,3	- 0,4	- 0,0	+ 6,6	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,4	- 0,4	+ 0,0	Febr.		

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
	mit börsenfähige(n) Geldmarktpapieren(n), Wertpapier(e)n, Ausgleichsforderungen	ohne börsenfähige(n) Geldmarktpapiere(n), Wertpapier(e)n, Ausgleichsforderungen	an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unternehmen
			insgesamt	zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel		
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)										
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2015 Sept.	3 230,8	2 756,4	271,8	218,5	217,6	0,9	53,3	52,5	0,8	2 959,0	2 428,4
Okt.	3 232,0	2 764,9	268,0	212,4	211,7	0,7	55,6	54,8	0,8	2 964,0	2 433,8
Nov.	3 249,0	2 775,5	264,2	212,9	212,3	0,6	51,3	50,9	0,4	2 984,8	2 451,1
Dez.	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4
2016 Jan.	3 238,7	2 771,4	259,0	208,1	207,7	0,4	50,9	50,5	0,3	2 979,7	2 452,5
Febr.	3 248,0	2 781,8	266,3	214,3	213,6	0,7	52,0	51,2	0,8	2 981,7	2 456,1
März	3 247,2	2 786,3	271,4	218,7	217,9	0,8	52,6	52,2	0,4	2 975,9	2 454,1
April	3 260,6	2 798,7	273,9	217,9	217,2	0,8	56,0	55,5	0,5	2 986,6	2 466,5
Mai	3 264,8	2 805,6	276,1	221,2	220,4	0,8	55,0	54,4	0,6	2 988,7	2 472,7
Juni	3 252,1	2 797,5	268,8	217,8	216,8	1,1	51,0	50,3	0,7	2 983,3	2 472,8
Juli	3 264,5	2 806,6	268,8	213,8	212,9	1,0	55,0	54,2	0,7	2 995,6	2 483,9
Aug.	3 265,9	2 811,2	262,2	208,1	207,5	0,6	54,1	53,4	0,7	3 003,8	2 497,1
Sept.	3 274,2	2 820,2	268,7	214,2	213,7	0,5	54,5	53,4	1,1	3 005,4	2 502,7
Okt.	3 281,0	2 828,8	269,7	212,6	212,0	0,6	57,1	56,1	1,0	3 011,3	2 512,3
Nov.	3 293,1	2 840,2	268,0	216,3	215,8	0,5	51,7	51,0	0,8	3 025,0	2 525,5
Dez.	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0
2017 Jan.	3 277,7	2 831,5	252,1	208,6	208,0	0,6	43,5	43,3	0,2	3 025,6	2 535,3
Febr.	3 279,0	2 837,1	252,8	209,8	209,1	0,7	43,1	42,9	0,1	3 026,2	2 541,5
	Veränderungen *)										
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	- 23,4	- 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8
2015 Sept.	- 0,1	+ 4,9	+ 2,4	+ 4,5	+ 4,7	- 0,2	- 2,1	- 2,1	- 0,1	- 2,4	- 3,4
Okt.	+ 1,2	+ 8,6	- 3,8	- 6,0	- 5,9	- 0,1	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 5,1	+ 5,7
Nov.	+ 16,7	+ 10,3	- 0,9	+ 3,4	+ 3,5	- 0,1	- 4,3	- 3,9	- 0,4	+ 17,6	+ 14,1
Dez.	- 15,1	- 11,0	- 8,6	- 5,1	- 4,7	- 0,4	- 3,5	- 3,3	- 0,2	- 6,5	+ 0,3
2016 Jan.	+ 4,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1
Febr.	+ 9,6	+ 10,5	+ 7,6	+ 6,4	+ 6,1	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 0,4	+ 2,0	+ 3,6
März	- 0,8	+ 4,5	+ 5,3	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	- 6,0	- 2,2
April	+ 13,3	+ 12,4	+ 2,6	- 0,8	- 0,8	- 0,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 0,1	+ 10,7	+ 12,3
Mai	+ 5,7	+ 8,3	+ 2,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 0,0	- 1,0	- 1,1	+ 0,1	+ 3,5	+ 7,7
Juni	- 11,9	- 7,3	- 6,5	- 2,5	- 2,8	+ 0,3	- 4,0	- 4,1	+ 0,1	- 5,4	+ 0,2
Juli	+ 13,3	+ 10,2	+ 0,1	- 3,9	- 3,8	- 0,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0
Aug.	+ 1,5	+ 4,6	- 6,7	- 5,8	- 5,4	- 0,4	- 0,9	- 0,8	- 0,1	+ 8,2	+ 13,2
Sept.	+ 8,2	+ 9,0	+ 6,6	+ 6,2	+ 6,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 1,6	+ 5,5
Okt.	+ 7,0	+ 8,6	+ 1,1	- 1,5	- 1,6	+ 0,1	+ 2,6	+ 2,7	- 0,1	+ 5,8	+ 9,4
Nov.	+ 12,1	+ 11,4	- 1,7	+ 3,7	+ 3,8	- 0,1	- 5,4	- 5,2	- 0,2	+ 13,7	+ 13,0
Dez.	- 19,0	- 16,2	- 19,0	- 10,1	- 9,9	- 0,2	- 8,9	- 8,2	- 0,7	+ 0,0	+ 3,8
2017 Jan.	+ 3,3	+ 7,3	+ 3,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,2	+ 5,3
Febr.	+ 1,4	+ 5,6	+ 0,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,1	+ 0,6	+ 6,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013	
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015	
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016	
2 208,7	251,2	1 957,4	219,7	22,9	530,6	277,5	29,3	248,2	253,1	–	2,0	2015 Sept.	
2 220,0	253,2	1 966,8	213,8	22,7	530,2	278,5	29,3	249,2	251,8	–	2,0	Okt.	
2 233,7	256,1	1 977,6	217,4	22,5	533,8	278,6	28,1	250,5	255,1	–	2,0	Nov.	
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	Dez.	
2 235,3	257,1	1 978,3	217,2	18,2	527,2	277,8	27,7	250,1	249,4	–	2,1	2016 Jan.	
2 240,2	257,4	1 982,8	215,9	18,0	525,6	276,8	27,7	249,1	248,8	–	2,1	Febr.	
2 240,5	257,3	1 983,2	213,5	17,9	521,8	275,6	27,5	248,1	246,2	–	2,0	März	
2 249,9	258,6	1 991,3	216,6	17,8	520,1	276,1	27,5	248,7	244,0	–	2,0	April	
2 255,8	258,0	1 997,8	216,9	17,7	516,0	275,1	27,1	247,9	240,9	–	2,0	Mai	
2 256,9	258,7	1 998,2	216,0	17,8	510,4	273,5	26,9	246,6	236,9	–	1,8	Juni	
2 266,8	258,5	2 008,2	217,1	17,7	511,7	272,7	25,9	246,8	239,0	–	1,8	Juli	
2 278,8	260,6	2 018,1	218,4	17,6	506,6	271,5	25,9	245,6	235,1	–	1,8	Aug.	
2 283,5	261,0	2 022,5	219,3	17,5	502,7	269,6	25,4	244,2	233,1	–	1,8	Sept.	
2 290,5	261,5	2 029,0	221,8	17,3	498,9	270,2	24,4	245,7	228,8	–	1,8	Okt.	
2 302,5	264,0	2 038,5	223,0	17,3	499,5	270,9	24,3	246,6	228,6	–	1,8	Nov.	
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	Dez.	
2 311,3	264,5	2 046,8	224,0	18,6	490,3	268,9	24,2	244,7	221,4	–	1,7	2017 Jan.	
2 316,5	263,2	2 053,3	225,1	18,5	484,7	268,6	25,0	243,7	216,1	–	1,7	Febr.	
Veränderungen *)													
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 17,7	– 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013	
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014	
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015	
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016	
+ 1,3	+ 0,6	+ 0,7	– 4,7	– 0,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,2	– 0,1	–	– 0,0	2015 Sept.	
+ 11,6	+ 1,9	+ 9,7	– 5,9	– 0,1	– 0,7	+ 0,6	– 0,1	+ 0,7	– 1,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 10,5	+ 2,0	+ 8,6	+ 3,6	– 0,2	+ 3,5	+ 0,2	– 1,1	+ 1,3	+ 3,4	–	–	Nov.	
– 1,3	– 0,1	– 1,2	+ 1,6	– 0,2	– 6,8	– 1,7	– 0,2	– 1,5	– 5,1	–	+ 0,1	Dez.	
+ 3,0	+ 0,4	+ 2,5	– 1,8	– 0,1	+ 0,2	+ 0,9	– 0,2	+ 1,1	– 0,6	–	+ 0,0	2016 Jan.	
+ 4,8	+ 1,0	+ 3,7	– 1,1	– 0,1	– 1,7	– 1,1	– 0,0	– 1,0	– 0,6	–	+ 0,0	Febr.	
+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	– 2,4	– 0,2	– 3,8	– 1,2	– 0,2	– 1,0	– 2,6	–	– 0,1	März	
+ 9,2	+ 1,2	+ 8,0	+ 3,0	– 0,0	– 1,6	+ 0,6	– 0,0	+ 0,6	– 2,2	–	– 0,0	April	
+ 7,4	+ 0,8	+ 6,6	+ 0,3	– 0,1	– 4,2	– 1,1	– 0,4	– 0,8	– 3,1	–	– 0,0	Mai	
+ 1,2	+ 0,7	+ 0,5	– 0,9	+ 0,1	– 5,6	– 1,6	– 0,2	– 1,4	– 4,0	–	– 0,2	Juni	
+ 10,8	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,1	– 0,1	+ 1,3	– 0,8	– 1,0	+ 0,2	+ 2,1	–	– 0,0	Juli	
+ 12,0	+ 2,1	+ 9,9	+ 1,3	– 0,1	– 5,1	– 1,2	– 0,0	– 1,2	– 3,9	–	– 0,0	Aug.	
+ 4,6	+ 0,3	+ 4,2	+ 0,9	– 0,1	– 3,8	– 1,8	– 0,5	– 1,3	– 2,0	–	– 0,0	Sept.	
+ 6,8	+ 0,5	+ 6,2	+ 2,7	– 0,2	– 3,6	+ 0,7	– 0,9	+ 1,7	– 4,3	–	– 0,0	Okt.	
+ 11,9	+ 2,4	+ 9,4	+ 1,1	– 0,1	+ 0,7	+ 0,9	– 0,1	+ 1,0	– 0,1	–	+ 0,0	Nov.	
+ 3,4	– 0,5	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,0	– 3,8	– 1,5	– 0,4	– 1,1	– 2,3	–	– 0,0	Dez.	
+ 4,8	+ 0,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 1,3	– 5,5	– 0,5	+ 0,3	– 0,8	– 5,0	–	– 0,0	2017 Jan.	
+ 5,1	– 1,3	+ 6,4	+ 1,1	– 0,1	– 5,6	– 0,2	+ 0,8	– 1,0	– 5,3	–	– 0,0	Febr.	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-
schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:													
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau				Kredite an Unternehmen und Selbständige								
		insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen
Kredite insgesamt														
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2014	2 384,8	1 225,7	1 188,7	984,3	204,4	1 291,6	328,3	122,9	100,1	59,8	123,7	47,8	68,4	124,8
2015 Dez.	2 440,0	1 253,3	1 230,2	1 010,4	219,8	1 314,2	339,6	127,4	100,9	60,5	125,2	50,0	65,3	130,5
2016 März	2 458,5	1 227,2	1 235,2	987,0	248,2	1 328,6	342,5	133,3	101,9	62,2	126,6	50,1	62,6	131,6
Juni	2 473,6	1 235,1	1 248,0	996,2	251,8	1 332,0	345,8	131,5	101,7	62,7	125,4	50,9	59,0	133,7
Sept.	2 497,2	1 248,2	1 264,5	1 007,6	256,9	1 341,1	350,5	130,3	103,0	63,2	126,9	51,2	57,4	136,4
Dez.	2 512,0	1 259,7	1 276,6	1 016,5	260,1	1 347,5	354,1	125,1	104,7	62,2	128,2	50,6	57,0	139,7
Kurzfristige Kredite														
2014	212,1	–	7,6	–	7,6	177,2	3,9	32,5	6,0	11,8	41,2	3,6	5,9	23,2
2015 Dez.	207,6	–	8,5	–	8,5	173,8	4,3	33,7	4,7	11,5	42,0	3,9	5,3	24,1
2016 März	218,0	–	7,7	–	7,7	185,1	4,1	39,4	4,9	13,0	43,6	4,0	5,3	24,6
Juni	216,8	–	7,9	–	7,9	184,7	4,3	37,0	4,7	13,1	42,1	4,2	5,1	27,2
Sept.	213,8	–	7,6	–	7,6	181,6	4,1	34,3	4,6	13,0	42,6	4,1	4,7	28,5
Dez.	205,5	–	6,9	–	6,9	174,3	3,7	29,7	4,4	11,8	43,2	3,6	4,4	29,3
Mittelfristige Kredite														
2014	251,7	–	35,8	–	35,8	178,4	13,4	23,5	5,4	9,9	16,6	4,2	11,4	39,2
2015 Dez.	256,0	–	35,2	–	35,2	181,3	13,3	23,8	5,1	10,4	16,4	4,4	11,7	41,1
2016 März	257,3	–	34,8	–	34,8	181,8	13,2	23,9	5,1	10,4	16,2	4,5	11,5	41,2
Juni	258,7	–	34,7	–	34,7	182,1	13,2	23,7	5,1	10,5	16,6	4,5	11,1	40,4
Sept.	261,0	–	34,8	–	34,8	183,4	13,4	24,3	5,7	10,5	16,5	4,6	11,0	41,1
Dez.	264,1	–	34,5	–	34,5	186,4	13,5	23,6	5,5	10,5	17,2	4,5	11,2	41,8
Langfristige Kredite														
2014	1 921,0	1 225,7	1 145,2	984,3	160,9	936,1	310,9	66,9	88,8	38,1	65,8	39,9	51,2	62,3
2015 Dez.	1 976,3	1 253,3	1 186,4	1 010,4	176,0	959,1	322,0	70,0	91,2	38,5	66,9	41,7	48,3	65,3
2016 März	1 983,2	1 227,2	1 192,7	987,0	205,7	961,7	325,3	70,1	91,9	38,8	66,8	41,7	45,8	65,8
Juni	1 998,2	1 235,1	1 205,5	996,2	209,3	965,3	328,3	70,7	91,9	39,1	66,8	42,1	42,8	66,0
Sept.	2 022,5	1 248,2	1 222,1	1 007,6	214,5	976,1	332,9	71,7	92,7	39,7	67,8	42,4	41,6	66,9
Dez.	2 042,4	1 259,7	1 235,1	1 016,5	218,6	986,8	336,9	71,8	94,8	39,9	67,7	42,5	41,4	68,6
Kredite insgesamt														
Veränderungen im Vierteljahr *)														
2015 4.Vj.	+ 13,7	+ 9,0	+ 11,4	+ 9,0	+ 2,4	+ 5,0	+ 3,1	– 0,4	+ 0,7	– 1,1	– 0,1	+ 0,0	– 0,0	+ 1,2
2016 1.Vj.	+ 18,5	+ 3,5	+ 5,5	+ 5,4	+ 0,2	+ 14,1	+ 2,9	+ 5,9	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,1	– 2,8	+ 1,0
2.Vj.	+ 17,4	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,0	+ 5,7	+ 3,4	– 1,1	– 0,1	+ 0,5	– 1,0	+ 0,6	– 3,7	+ 3,3
3.Vj.	+ 24,5	+ 12,4	+ 16,0	+ 10,9	+ 5,1	+ 10,2	+ 4,2	– 1,1	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,3	– 1,6	+ 2,7
4.Vj.	+ 14,4	+ 9,1	+ 12,4	+ 8,4	+ 4,0	+ 6,0	+ 3,8	– 5,2	+ 1,4	– 1,0	+ 1,3	– 0,6	– 0,3	+ 3,2
Kurzfristige Kredite														
2015 4.Vj.	– 7,1	–	+ 0,1	–	+ 0,1	– 7,1	+ 0,0	– 0,7	– 0,1	– 1,3	– 1,1	– 0,5	+ 0,3	– 2,2
2016 1.Vj.	+ 10,6	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 11,4	– 0,0	+ 5,7	+ 0,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,4
2.Vj.	– 0,4	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	– 1,8	– 0,2	+ 0,1	– 1,3	+ 0,3	– 0,3	+ 2,6
3.Vj.	– 2,9	–	– 0,3	–	– 0,3	– 2,9	– 0,2	– 2,8	– 0,1	– 0,1	+ 0,6	– 0,1	– 0,3	+ 1,3
4.Vj.	– 7,6	–	– 0,7	–	– 0,7	– 6,6	– 0,5	– 4,6	– 0,2	– 1,2	+ 0,7	– 0,5	– 0,3	+ 0,9
Mittelfristige Kredite														
2015 4.Vj.	+ 3,8	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 3,4	– 0,1	– 0,4	– 0,0	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 1,6
2016 1.Vj.	+ 1,4	–	– 0,4	–	– 0,4	+ 0,5	– 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	– 0,2	+ 0,0	– 0,3	+ 0,1
2.Vj.	+ 2,7	–	– 0,2	–	– 0,2	+ 1,7	– 0,1	– 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,4	– 0,0	– 0,3	+ 0,3
3.Vj.	+ 3,2	–	+ 0,1	–	+ 0,1	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	– 0,1	+ 0,6
4.Vj.	+ 2,4	–	– 0,3	–	– 0,3	+ 2,3	+ 0,0	– 0,6	– 0,3	– 0,0	+ 0,7	– 0,0	+ 0,2	+ 0,7
Langfristige Kredite														
2015 4.Vj.	+ 17,0	+ 9,0	+ 11,7	+ 9,0	+ 2,7	+ 8,6	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	– 0,7	+ 1,8
2016 1.Vj.	+ 6,5	+ 3,5	+ 6,1	+ 5,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,2	– 0,2	+ 0,0	– 2,6	+ 0,6
2.Vj.	+ 15,1	+ 7,0	+ 12,9	+ 8,9	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,2	– 0,1	+ 0,4	– 3,1	+ 0,4
3.Vj.	+ 24,2	+ 12,4	+ 16,2	+ 10,9	+ 5,3	+ 10,7	+ 4,2	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	– 1,2	+ 0,8
4.Vj.	+ 19,6	+ 9,1	+ 13,3	+ 8,4	+ 4,9	+ 10,4	+ 4,3	+ 0,1	+ 1,8	+ 0,2	– 0,1	+ 0,0	– 0,2	+ 1,6

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk	zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau		
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstückswesen					Ratenkredite 3)	darunter:	Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten				
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														Kredite insgesamt
644,1	188,1	33,9	173,8	389,8	47,9	1 078,6	856,6	222,0	150,0	10,7	14,5	3,8	2014	
654,3	193,4	32,4	176,5	395,6	46,8	1 111,6	887,1	224,6	154,4	10,1	14,2	3,5	2015 Dez.	
660,2	194,8	34,4	177,4	397,2	47,1	1 115,9	889,2	226,6	156,8	10,3	14,1	3,4	2016 März	
667,2	198,4	34,6	178,1	399,4	46,9	1 127,6	898,7	228,9	159,6	9,8	14,0	3,5	2016 Juni	
672,7	201,4	34,8	180,8	401,1	46,8	1 142,0	910,5	231,5	162,3	9,8	14,2	3,5	2016 Sept.	
680,0	204,7	36,3	181,6	401,3	46,0	1 150,1	919,0	231,2	163,3	9,2	14,4	3,6	2016 Dez.	
Kurzfristige Kredite														
52,9	8,5	6,1	11,8	26,6	6,2	34,2	3,7	30,5	1,9	10,7	0,7	0,0	2014	
48,7	8,7	4,9	10,7	25,4	5,6	33,2	4,2	29,0	1,7	10,1	0,5	0,0	2015 Dez.	
50,3	8,1	6,5	10,5	25,6	6,2	32,4	3,7	28,7	1,8	10,3	0,5	0,0	2016 März	
51,2	8,6	6,1	10,7	25,5	5,9	31,6	3,6	28,1	1,8	9,8	0,5	0,0	2016 Juni	
49,9	8,5	5,9	11,1	24,7	5,7	31,6	3,4	28,2	1,7	9,8	0,5	0,0	2016 Sept.	
47,9	8,4	5,7	10,2	23,9	5,1	30,6	3,2	27,4	1,8	9,2	0,6	0,0	2016 Dez.	
Mittelfristige Kredite														
68,2	9,4	7,0	19,8	32,0	3,5	72,8	22,4	50,4	45,2	-	0,5	0,0	2014	
68,4	10,1	7,3	19,3	32,4	3,5	74,2	21,9	52,3	47,4	-	0,6	0,0	2015 Dez.	
69,1	10,1	7,2	19,4	32,7	3,5	74,9	21,5	53,3	48,1	-	0,6	0,0	2016 März	
70,1	10,6	7,3	19,0	33,0	3,6	76,0	21,4	54,6	49,3	-	0,6	0,0	2016 Juni	
69,7	10,7	7,3	18,9	33,0	3,7	77,1	21,4	55,7	50,3	-	0,5	0,0	2016 Sept.	
72,1	11,1	8,2	19,3	32,9	3,6	77,3	21,1	56,2	51,0	-	0,5	0,0	2016 Dez.	
Langfristige Kredite														
523,0	170,2	20,9	142,2	331,2	38,2	971,6	830,5	141,1	102,8	-	13,4	3,7	2014	
537,3	174,6	20,2	146,5	337,8	37,7	1 004,2	861,0	143,3	105,3	-	13,0	3,5	2015 Dez.	
540,8	176,7	20,7	147,6	338,9	37,4	1 008,6	864,0	144,6	106,9	-	13,0	3,4	2016 März	
545,8	179,2	21,2	148,5	340,9	37,4	1 019,9	873,7	146,2	108,6	-	13,0	3,4	2016 Juni	
553,1	182,1	21,6	150,8	343,4	37,4	1 033,3	885,7	147,6	110,2	-	13,1	3,5	2016 Sept.	
560,0	185,2	22,4	152,2	344,5	37,3	1 042,3	894,7	147,6	110,5	-	13,3	3,5	2016 Dez.	
Veränderungen im Vierteljahr *)														Kredite insgesamt
+ 4,6	+ 2,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,9	+ 9,0	+ 8,5	+ 0,6	+ 1,0	- 0,9	- 0,3	- 0,1	2015 4.Vj.	
+ 6,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,6	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 7,3	+ 3,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1	- 0,1	+ 11,8	+ 9,5	+ 2,3	+ 2,9	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 6,4	+ 2,7	+ 0,3	+ 3,1	+ 1,7	- 0,1	+ 14,1	+ 11,8	+ 2,3	+ 2,4	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.	
+ 7,1	+ 3,3	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,2	- 0,8	+ 8,2	+ 8,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,6	+ 0,2	+ 0,0	2016 4.Vj.	
Kurzfristige Kredite														
- 1,6	+ 0,1	- 1,1	+ 0,4	- 0,9	- 0,8	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,9	- 0,0	+ 0,0	2015 4.Vj.	
+ 2,1	- 0,4	+ 1,7	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,8	- 0,2	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,0	+ 0,5	- 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,7	- 0,1	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 0,0	-	2016 2.Vj.	
- 1,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.	
- 1,4	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,8	- 0,6	- 1,1	- 0,2	- 0,9	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	+ 0,0	2016 4.Vj.	
Mittelfristige Kredite														
+ 1,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	+ 0,5	-	-	- 0,0	2015 4.Vj.	
+ 0,8	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	+ 0,7	-	+ 0,0	+ 0,0	2016 1.Vj.	
+ 1,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,2	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 1,2	+ 1,2	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,8	- 0,1	+ 0,9	+ 0,9	-	- 0,1	+ 0,0	2016 3.Vj.	
+ 1,7	+ 0,2	+ 1,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,5	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2016 4.Vj.	
Langfristige Kredite														
+ 5,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,5	+ 1,5	- 0,2	+ 8,6	+ 8,6	+ 0,0	+ 0,4	-	- 0,2	- 0,1	2015 4.Vj.	
+ 3,2	+ 2,2	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,8	- 0,1	+ 4,4	+ 3,1	+ 1,3	+ 1,1	-	+ 0,0	- 0,0	2016 1.Vj.	
+ 5,2	+ 2,1	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,1	+ 11,4	+ 9,7	+ 1,7	+ 1,7	-	- 0,0	+ 0,0	2016 2.Vj.	
+ 7,4	+ 2,5	+ 0,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 13,3	+ 12,0	+ 1,3	+ 1,6	-	+ 0,2	+ 0,1	2016 3.Vj.	
+ 6,8	+ 3,1	+ 0,8	+ 1,3	+ 1,1	- 0,1	+ 9,1	+ 9,0	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 0,1	+ 0,0	2016 4.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre								
Inländische Nichtbanken insgesamt														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	3 118,2	1 517,8	926,7	257,0	669,7	29,4	640,3	607,8	66,0	30,9	26,2	1,7			
2015	3 224,7	1 673,7	898,4	243,0	655,4	37,3	618,1	596,5	56,1	29,3	20,5	0,5			
2016	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9			
2016 März	3 231,2	1 687,4	894,9	236,4	658,5	41,4	617,1	594,5	54,4	29,1	19,8	1,6			
April	3 249,8	1 709,6	893,5	235,9	657,7	42,2	615,5	592,7	54,0	29,0	19,7	1,7			
Mai	3 262,7	1 721,8	896,1	237,7	658,3	41,9	616,5	591,2	53,7	29,0	19,6	1,5			
Juni	3 259,9	1 722,6	894,1	235,9	658,2	42,8	615,4	590,0	53,1	28,7	19,5	1,5			
Juli	3 275,7	1 737,1	896,8	238,0	658,8	44,5	614,3	589,1	52,7	28,6	19,3	1,0			
Aug.	3 282,1	1 748,5	893,1	234,7	658,3	45,0	613,3	588,4	52,2	28,7	19,0	0,7			
Sept.	3 283,7	1 748,1	896,6	239,5	657,2	45,5	611,7	587,2	51,8	28,6	18,8	1,3			
Okt.	3 294,7	1 768,0	888,8	229,9	658,8	45,8	613,1	586,6	51,3	28,6	18,7	1,1			
Nov.	3 328,9	1 799,3	892,5	233,6	658,8	46,5	612,4	586,2	50,9	28,6	18,6	0,8			
Dez.	3 326,7	1 798,2	889,6	232,4	657,3	47,2	610,1	588,5	50,4	28,8	18,3	0,9			
2017 Jan.	3 346,3	1 812,5	895,8	241,0	654,9	46,8	608,0	588,5	49,5	30,6	18,1	2,5			
Febr.	3 345,5	1 816,6	891,4	237,3	654,1	46,5	607,6	588,5	49,0	30,5	17,6	1,5			
Veränderungen *)															
2015	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 13,6	- 14,7	+ 7,6	- 22,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	- 5,7	- 1,2			
2016	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 8,9	+ 2,0	+ 10,2	- 8,2	- 7,9	- 5,0	- 0,5	- 2,1	+ 0,3			
2016 März	- 5,0	- 10,0	+ 7,0	+ 4,4	+ 2,6	+ 1,9	+ 0,7	- 1,9	- 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 0,8			
April	+ 18,6	+ 22,2	- 1,3	- 0,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1			
Mai	+ 12,9	+ 12,2	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,7	- 0,3	+ 1,0	- 1,5	- 0,3	- 0,0	- 0,1	- 0,2			
Juni	- 2,5	+ 0,9	- 1,7	- 1,6	- 0,1	+ 0,9	- 1,0	- 1,1	- 0,5	- 0,3	- 0,1	- 0,0			
Juli	+ 15,8	+ 14,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,7	- 1,1	- 0,9	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,5			
Aug.	+ 6,4	+ 11,4	- 3,8	- 3,3	- 0,5	+ 0,5	- 1,0	- 0,7	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	- 0,3			
Sept.	+ 1,6	- 0,4	+ 3,6	+ 4,7	- 1,2	+ 0,5	- 1,6	- 1,2	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,7			
Okt.	+ 11,0	+ 20,0	- 7,9	- 9,5	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,1	- 0,2			
Nov.	+ 34,2	+ 31,3	+ 3,7	+ 3,7	+ 0,0	+ 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,4	-	- 0,2	- 0,3			
Dez.	- 2,2	- 1,2	- 2,8	- 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 2,3	+ 0,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1			
2017 Jan.	+ 19,6	+ 14,4	+ 6,2	+ 8,6	- 2,4	- 0,4	- 2,1	- 0,1	- 0,9	+ 1,0	- 0,2	+ 1,7			
Febr.	+ 0,8	+ 4,1	- 4,4	- 3,7	- 0,8	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,1	- 0,5	+ 1,1			
Inländische öffentliche Haushalte														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	186,7	52,4	128,2	84,5	43,7	7,5	36,2	3,8	2,3	29,1	4,8	0,5			
2015	197,4	57,6	132,6	87,7	44,9	10,2	34,7	3,7	3,5	27,9	2,7	0,5			
2016	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-			
2016 März	198,3	60,5	130,5	84,1	46,4	10,9	35,5	3,6	3,7	27,7	2,7	1,2			
April	196,0	60,8	127,7	79,9	47,8	11,0	36,9	3,7	3,7	27,6	2,6	1,3			
Mai	204,3	63,5	133,0	84,4	48,6	11,2	37,4	3,8	4,0	27,6	2,6	1,1			
Juni	204,0	62,1	134,0	84,6	49,4	11,6	37,8	3,9	4,0	27,3	2,6	0,2			
Juli	203,8	60,1	135,8	84,5	51,3	13,3	38,0	3,9	4,1	27,2	2,6	0,2			
Aug.	206,1	62,4	135,6	83,6	52,1	13,7	38,4	4,0	4,1	27,3	2,6	0,0			
Sept.	202,6	59,6	134,8	82,4	52,4	14,1	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	0,2			
Okt.	199,1	58,8	132,1	78,9	53,2	14,9	38,3	3,9	4,3	27,2	2,7	-			
Nov.	207,0	61,7	137,0	82,6	54,4	16,2	38,3	3,9	4,4	27,2	2,6	-			
Dez.	199,8	57,9	133,5	79,5	54,0	16,6	37,4	3,9	4,5	27,1	2,5	-			
2017 Jan.	202,2	55,1	138,7	84,7	54,1	16,4	37,7	3,8	4,5	26,7	2,5	-			
Febr.	205,7	61,4	136,0	81,8	54,2	15,8	38,4	3,7	4,6	26,8	2,5	-			
Veränderungen *)															
2015	+ 10,1	+ 5,2	+ 3,7	+ 2,9	+ 0,8	+ 2,5	- 1,7	- 0,0	+ 1,2	- 1,2	- 2,1	+ 0,1			
2016	+ 3,1	+ 0,3	+ 2,0	- 6,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,8	- 0,2	- 0,5			
2016 März	+ 3,8	- 0,9	+ 4,6	+ 3,8	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,8			
April	- 2,3	+ 0,4	- 2,8	- 4,3	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,1	-	- 0,1	- 0,0	+ 0,1			
Mai	+ 8,2	+ 2,6	+ 5,2	+ 4,5	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,2			
Juni	- 0,2	- 1,4	+ 1,1	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,9			
Juli	- 0,2	- 2,0	+ 1,7	- 0,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1			
Aug.	+ 2,1	+ 2,3	- 0,3	- 0,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1			
Sept.	- 3,8	- 2,7	- 1,0	- 1,2	+ 0,2	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1			
Okt.	- 3,5	- 0,8	- 2,7	- 3,6	+ 0,8	+ 0,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,2			
Nov.	+ 7,8	+ 2,9	+ 5,0	+ 3,7	+ 1,3	+ 1,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	-			
Dez.	- 7,2	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 1,0	+ 0,2	- 1,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	-			
2017 Jan.	+ 2,4	- 2,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	-			
Febr.	+ 3,5	+ 6,3	- 2,8	- 2,9	+ 0,2	- 0,6	+ 0,8	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-			

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
 von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	2 931,5	1 465,4	798,4	172,5	625,9	21,8	604,1	604,0	63,7	1,8	21,5	1,2		
2015	3 027,3	1 616,1	765,8	155,3	610,5	27,1	583,5	592,7	52,6	1,4	17,8	-		
2016	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2016 März	3 032,9	1 626,9	764,4	152,2	612,2	30,5	581,6	590,9	50,7	1,4	17,2	0,3		
April	3 053,8	1 648,8	765,8	156,0	609,8	31,2	578,6	589,0	50,3	1,4	17,1	0,3		
Mai	3 058,5	1 658,3	763,1	153,3	609,7	30,7	579,0	587,4	49,7	1,4	17,0	0,4		
Juni	3 055,9	1 660,5	760,1	151,3	608,8	31,2	577,6	586,2	49,1	1,4	16,9	1,2		
Juli	3 071,8	1 677,0	761,1	153,6	607,5	31,2	576,3	585,2	48,6	1,4	16,7	0,8		
Aug.	3 076,0	1 686,1	757,4	151,1	606,3	31,4	574,9	584,4	48,1	1,4	16,4	0,6		
Sept.	3 081,1	1 688,4	761,8	157,0	604,8	31,4	573,3	583,2	47,6	1,4	16,1	1,2		
Okt.	3 095,6	1 709,2	756,7	151,1	605,6	30,9	574,8	582,7	47,0	1,4	16,0	1,1		
Nov.	3 121,9	1 737,6	755,5	151,1	604,4	30,3	574,1	582,3	46,5	1,5	15,9	0,8		
Dez.	3 127,0	1 740,3	756,2	152,8	603,3	30,6	572,7	584,6	45,9	1,7	15,8	0,9		
2017 Jan.	3 144,2	1 757,4	757,1	156,3	600,8	30,4	570,3	584,7	45,0	3,8	15,6	2,5		
Febr.	3 139,8	1 755,2	755,4	155,5	599,9	30,6	569,2	584,8	44,4	3,7	15,1	1,5		
Veränderungen *)														
2015	+ 96,4	+ 151,0	- 32,0	- 16,5	- 15,4	+ 5,1	- 20,6	- 11,3	- 11,3	- 0,4	- 3,7	- 1,2		
2016	+ 101,7	+ 124,2	- 8,9	- 2,2	- 6,7	+ 3,8	- 10,5	- 8,0	- 5,7	+ 0,3	- 1,9	+ 0,9		
2016 März	- 8,8	- 9,1	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 0,2	- 1,9	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	-		
April	+ 20,9	+ 21,8	+ 1,4	+ 3,8	- 2,3	+ 0,7	- 3,0	- 1,9	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	-		
Mai	+ 4,8	+ 9,6	- 2,7	- 2,6	- 0,1	- 0,5	+ 0,4	- 1,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0		
Juni	- 2,2	+ 2,3	- 2,8	- 1,8	- 1,0	+ 0,5	- 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,9		
Juli	+ 15,9	+ 16,4	+ 1,0	+ 2,3	- 1,3	- 0,0	- 1,3	- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,2	- 0,4		
Aug.	+ 4,3	+ 9,1	- 3,5	- 2,4	- 1,1	+ 0,2	- 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2		
Sept.	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,6	+ 5,9	- 1,3	+ 0,1	- 1,4	- 1,2	- 0,3	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 14,5	+ 20,8	- 5,1	- 6,0	+ 0,8	- 0,6	+ 1,4	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	- 0,1	- 0,1		
Nov.	+ 26,4	+ 28,4	- 1,3	- 0,0	- 1,2	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	+ 5,0	+ 2,7	+ 0,7	+ 1,7	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 2,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 17,2	+ 17,1	+ 1,0	+ 3,5	- 2,5	- 0,2	- 2,3	+ 0,1	- 1,0	+ 1,4	- 0,2	+ 1,7		
Febr.	- 4,3	- 2,2	- 1,7	- 0,8	- 0,9	+ 0,2	- 1,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 0,5	- 1,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2014	1 007,9	457,1	529,1	104,1	425,0	10,4	414,6	6,9	14,9	1,8	16,4	1,2		
2015	1 029,8	502,8	506,5	99,8	406,7	14,4	392,3	7,1	13,3	1,3	14,0	-		
2016	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2016 März	1 029,9	504,8	504,6	98,0	406,7	17,2	389,5	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3		
April	1 032,3	506,7	505,1	101,3	403,8	17,5	386,4	7,2	13,2	1,3	13,7	0,3		
Mai	1 035,5	513,4	501,5	98,2	403,3	17,0	386,3	7,3	13,3	1,3	13,7	0,4		
Juni	1 027,4	508,9	498,0	95,7	402,2	17,6	384,7	7,3	13,3	1,3	13,7	1,2		
Juli	1 027,0	506,7	499,6	98,2	401,4	17,5	384,0	7,4	13,4	1,3	13,6	0,8		
Aug.	1 030,7	512,7	497,2	96,9	400,2	17,7	382,5	7,4	13,4	1,3	13,3	0,6		
Sept.	1 035,0	512,9	501,4	103,0	398,4	17,8	380,7	7,3	13,4	1,3	13,1	1,2		
Okt.	1 040,1	523,5	496,0	96,5	399,5	17,2	382,2	7,3	13,3	1,3	13,1	1,1		
Nov.	1 043,0	527,1	495,6	96,6	399,0	17,0	382,0	6,9	13,3	1,3	13,0	0,8		
Dez.	1 032,4	518,3	494,1	98,3	395,8	17,4	378,4	6,9	13,2	1,6	13,0	0,9		
2017 Jan.	1 048,4	532,9	495,6	102,1	393,6	17,6	376,0	6,9	13,0	2,9	12,8	2,5		
Febr.	1 033,7	520,4	493,5	100,4	393,1	18,0	375,1	6,8	13,0	2,8	12,4	1,5		
Veränderungen *)														
2015	+ 22,7	+ 46,0	- 22,1	- 3,8	- 18,3	+ 3,7	- 22,0	+ 0,3	- 1,5	- 0,5	- 2,5	- 1,2		
2016	+ 4,6	+ 15,9	- 11,2	- 1,2	- 10,1	+ 3,2	- 13,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,9	+ 0,9		
2016 März	- 4,1	- 5,9	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,5	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	-		
April	+ 2,4	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,3	- 2,8	+ 0,3	- 3,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-		
Mai	+ 3,3	+ 6,8	- 3,6	- 3,1	- 0,5	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0		
Juni	- 7,8	- 4,4	- 3,4	- 2,3	- 1,1	+ 0,5	- 1,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,9		
Juli	- 0,1	- 2,0	+ 1,6	+ 2,4	- 0,8	- 0,1	- 0,7	+ 0,1	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,4		
Aug.	+ 3,8	+ 6,0	- 2,3	- 1,2	- 1,1	+ 0,3	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,3	- 0,2		
Sept.	+ 4,7	+ 0,2	+ 4,4	+ 6,1	- 1,7	+ 0,1	- 1,7	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,5		
Okt.	+ 5,0	+ 10,6	- 5,4	- 6,5	+ 1,0	- 0,5	+ 1,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Nov.	+ 3,0	+ 3,6	- 0,5	+ 0,0	- 0,5	- 0,3	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1	- 0,3		
Dez.	- 10,6	- 8,8	- 1,5	+ 1,7	- 3,2	+ 0,4	- 3,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,1	+ 0,1		
2017 Jan.	+ 16,0	+ 14,6	+ 1,6	+ 3,8	- 2,2	+ 0,2	- 2,4	-	- 0,2	+ 1,4	- 0,1	+ 1,7		
Febr.	- 14,3	- 12,6	- 1,7	- 1,2	- 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,5	- 1,1		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2. Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3. Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4. Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	Sichteinlagen					Termineinlagen 1) 2)					
		insgesamt	nach Gläubigergruppen				insgesamt	nach Gläubigergruppen				
			inländische Privatpersonen					inländische Organisationen ohne Erwerbszweck				
			zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen		zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2014	1 923,6	1 008,3	980,1	173,3	673,0	133,8	28,2	269,3	254,7	27,8	185,0	41,8
2015	1 997,5	1 113,3	1 081,2	188,9	748,6	143,7	32,1	259,3	246,2	24,9	179,8	41,6
2016	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5
2016 Sept.	2 046,0	1 175,5	1 140,3	198,3	795,2	146,8	35,2	260,4	246,8	24,8	180,8	41,1
Okt.	2 055,5	1 185,7	1 150,8	202,8	800,4	147,6	34,9	260,7	247,0	24,9	181,0	41,0
Nov.	2 078,9	1 210,5	1 175,6	203,9	821,4	150,3	34,9	259,9	246,7	24,8	180,7	41,2
Dez.	2 094,5	1 222,0	1 186,9	206,0	828,6	152,3	35,1	262,1	248,6	25,0	182,0	41,5
2017 Jan.	2 095,7	1 224,5	1 189,6	211,3	828,3	150,0	34,9	261,5	248,0	24,9	181,8	41,3
Febr.	2 106,1	1 234,9	1 199,9	212,0	837,0	150,9	34,9	261,9	247,2	24,6	181,5	41,1
Veränderungen *)												
2015	+ 73,7	+ 105,0	+ 101,1	+ 15,6	+ 75,4	+ 10,1	+ 3,9	- 9,9	- 8,1	- 3,0	- 4,5	- 0,7
2016	+ 97,1	+ 108,4	+ 105,3	+ 17,5	+ 78,7	+ 9,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,8	+ 0,1	+ 1,9	- 0,3
2016 Sept.	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,2	- 3,2	+ 4,9	+ 0,5	- 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2
Okt.	+ 9,5	+ 10,2	+ 10,5	+ 4,4	+ 5,3	+ 0,8	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1
Nov.	+ 23,4	+ 24,8	+ 24,8	+ 1,7	+ 20,9	+ 2,2	+ 0,0	- 0,8	- 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,2
Dez.	+ 15,6	+ 11,5	+ 11,2	+ 2,0	+ 7,2	+ 2,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 1,9	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,4
2017 Jan.	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,7	+ 5,3	- 0,3	- 2,3	- 0,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	- 0,3	- 0,2
Febr.	+ 10,0	+ 10,4	+ 10,3	+ 0,7	+ 8,7	+ 0,9	+ 0,0	- 0,0	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 0,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder					
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	186,7	10,5	2,6	2,4	5,5	0,1	14,6	40,2	13,4	10,4	15,8	0,7	14,1
2015	197,4	9,6	3,1	3,9	2,6	0,1	14,1	44,3	13,2	13,7	16,5	0,9	13,5
2016	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
2016 Sept.	202,6	8,1	3,7	1,8	2,5	0,1	13,8	53,0	14,8	19,8	17,5	0,9	13,0
Okt.	199,1	7,6	3,6	1,4	2,5	0,1	13,8	49,9	14,4	17,1	17,4	1,0	13,0
Nov.	207,0	8,2	4,5	1,3	2,3	0,1	13,8	46,8	13,2	14,9	17,5	1,1	13,0
Dez.	199,8	7,9	3,6	2,0	2,2	0,1	13,5	42,3	13,4	11,2	16,6	1,1	13,2
2017 Jan.	202,2	6,9	3,5	1,1	2,2	0,1	13,5	48,7	13,3	17,7	16,6	1,1	12,8
Febr.	205,7	7,7	3,6	1,6	2,3	0,1	13,6	49,0	13,5	17,9	16,6	1,0	12,9
Veränderungen *)													
2015	+ 10,1	- 1,9	+ 0,5	+ 0,4	- 2,9	+ 0,0	- 0,6	+ 4,0	- 0,3	+ 3,4	+ 0,7	+ 0,2	- 0,6
2016	+ 3,1	- 1,2	+ 0,5	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,5	- 1,8	+ 0,1	- 1,8	- 0,3	+ 0,1	- 0,3
2016 Sept.	- 3,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	-	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,1
Okt.	- 3,5	- 0,5	- 0,1	- 0,4	- 0,0	-	- 0,0	- 3,1	- 0,4	- 2,7	- 0,1	+ 0,1	- 0,0
Nov.	+ 7,8	+ 0,6	+ 0,9	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	-	- 3,3	- 1,2	- 2,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0
Dez.	- 7,2	- 0,3	- 0,9	+ 0,7	- 0,2	- 0,0	- 0,3	- 4,5	+ 0,1	- 3,3	- 1,3	- 0,0	+ 0,2
2017 Jan.	+ 2,4	- 1,0	- 0,1	- 1,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 6,4	- 0,1	+ 6,6	- 0,0	- 0,1	- 0,4
Febr.	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:			Zeit	
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre									
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
14,6	68,4	200,9	11,4	189,5	597,2	587,7	9,4	48,8	0,0	5,0	–	2014
13,1	55,5	203,9	12,7	191,1	585,6	576,6	9,0	39,2	0,0	3,8	–	2015
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	–	2016
13,6	54,0	206,3	13,7	192,6	575,9	567,0	8,9	34,2	0,1	3,0	–	2016 Sept.
13,7	54,5	206,1	13,6	192,5	575,4	566,7	8,8	33,7	0,1	2,9	–	Okt.
13,2	54,5	205,4	13,3	192,1	575,4	566,8	8,5	33,2	0,1	2,9	–	Nov.
13,5	54,5	207,5	13,3	194,3	577,7	569,3	8,4	32,7	0,1	2,9	–	Dez.
13,5	54,3	207,2	12,9	194,3	577,8	569,4	8,4	31,9	0,9	2,8	–	2017 Jan.
14,6	55,1	206,7	12,6	194,1	578,0	569,7	8,4	31,3	0,9	2,7	–	Febr.
Veränderungen ¹⁾												
– 1,8	– 12,8	+ 2,9	+ 1,4	+ 1,4	– 11,5	– 11,1	– 0,5	– 9,8	+ 0,0	– 1,2	–	2015
+ 0,6	– 1,0	+ 3,4	+ 0,7	+ 2,7	– 7,9	– 7,3	– 0,5	– 5,8	+ 0,1	– 0,9	–	2016
+ 0,1	– 0,2	+ 0,3	+ 0,0	+ 0,3	– 1,1	– 1,1	– 0,1	– 0,4	+ 0,0	– 0,0	–	2016 Sept.
+ 0,1	+ 0,5	– 0,2	– 0,1	– 0,1	– 0,5	– 0,3	– 0,1	– 0,5	+ 0,0	– 0,1	–	Okt.
– 0,5	– 0,1	– 0,7	– 0,3	– 0,5	– 0,1	+ 0,2	– 0,2	– 0,5	+ 0,0	– 0,0	–	Nov.
+ 0,3	+ 0,1	+ 2,1	– 0,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5	– 0,1	– 0,5	+ 0,0	– 0,0	–	Dez.
+ 0,0	– 0,3	– 0,3	– 0,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	– 0,1	– 0,8	+ 0,0	– 0,1	–	2017 Jan.
+ 0,7	+ 0,4	– 0,5	– 0,2	– 0,2	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	– 0,6	+ 0,0	– 0,1	–	Febr.

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung					Zeit		
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ¹⁾												
48,0	25,3	11,2	7,0	4,5	0,4	88,0	11,1	60,6	15,4	0,9	–	2014
52,4	29,2	9,6	8,3	5,2	0,4	91,2	12,1	60,5	17,5	1,1	–	2015
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	–	2016
51,3	27,5	8,5	9,8	5,6	0,4	90,2	13,6	52,4	22,6	1,6	–	2016 Sept.
49,3	25,8	8,2	9,8	5,5	0,4	92,3	15,1	52,1	23,5	1,6	–	Okt.
53,1	29,0	8,7	9,9	5,6	0,4	98,9	15,0	57,7	24,8	1,5	–	Nov.
56,0	31,5	8,7	10,1	5,7	0,4	93,6	9,4	57,6	25,1	1,5	–	Dez.
49,4	25,4	8,4	10,0	5,7	0,4	97,2	13,0	57,5	25,2	1,5	–	2017 Jan.
53,1	28,9	8,3	10,2	5,7	0,4	95,9	15,4	54,0	25,0	1,5	–	Febr.
Veränderungen ¹⁾												
+ 4,1	+ 3,8	– 1,5	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,9	+ 0,2	–	2015
+ 3,7	+ 2,4	– 0,8	+ 1,6	+ 0,5	– 0,0	+ 2,4	– 2,6	– 2,8	+ 7,7	+ 0,2	–	2016
– 2,9	– 2,7	– 0,2	+ 0,0	– 0,0	– 0,0	– 2,0	– 0,5	– 1,7	+ 0,2	– 0,0	–	2016 Sept.
– 2,0	– 1,7	– 0,2	+ 0,0	– 0,0	–	+ 2,1	+ 1,5	– 0,3	+ 0,9	+ 0,0	–	Okt.
+ 3,9	+ 3,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,0	–	+ 6,6	– 0,1	+ 5,6	+ 1,3	– 0,2	–	Nov.
+ 2,9	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	– 0,0	– 5,3	– 5,6	– 0,0	+ 0,3	+ 0,0	–	Dez.
– 6,6	– 6,2	– 0,4	– 0,0	– 0,0	–	+ 3,6	+ 3,6	– 0,1	+ 0,1	+ 0,0	–	2017 Jan.
+ 3,7	+ 3,5	– 0,1	+ 0,2	+ 0,0	–	– 0,7	+ 2,5	– 3,1	– 0,1	+ 0,0	–	Febr.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. **3**.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)								Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Sparbriefe 3), abgegeben an			
	von Inländern				von Ausländern					Nicht-banken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht-banken
	insgesamt	zu-sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu-sammen	darunter mit drei-monatiger Kündigungs-frist			zu-sammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)	zu-sammen	darunter Sonder-spar-formen 2)							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2014	617,0	607,8	531,3	401,4	76,4	63,3	9,2	7,4	6,1	79,8	66,0	51,4	13,8
2015	605,4	596,5	534,6	379,7	61,9	48,0	8,9	7,4	4,4	64,9	56,1	41,0	8,7
2016	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	3,3	59,1	50,4	35,8	8,7
2016 Okt.	594,8	586,6	534,3	362,7	52,3	38,5	8,2	7,0	0,2	60,0	51,3	36,5	8,6
Nov.	594,3	586,2	534,4	361,4	51,8	38,0	8,1	6,9	0,2	59,7	50,9	36,1	8,8
Dez.	596,5	588,5	537,1	361,6	51,5	37,7	8,0	6,9	1,6	59,1	50,4	35,8	8,7
2017 Jan.	596,4	588,5	537,7	354,6	50,7	37,2	8,0	6,9	0,2	58,1	49,5	35,2	8,6
Febr.	596,5	588,5	538,4	354,9	50,2	36,6	8,0	6,9	0,1	57,6	49,0	34,9	8,6
Veränderungen *)													
2015	- 11,6	- 11,3	+ 4,3	- 20,6	- 15,6	- 16,3	- 0,3	+ 0,0	.	- 15,1	- 10,1	- 6,6	- 5,1
2016	- 8,8	- 7,9	+ 2,5	- 18,4	- 10,4	- 10,3	- 0,9	- 0,5	.	- 5,0	- 5,0	- 4,7	- 0,0
2016 Okt.	- 0,7	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	- 0,8	- 0,8	- 0,1	- 0,1	.	- 0,4	- 0,5	- 0,5	+ 0,1
Nov.	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 1,3	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 0,0	.	- 0,3	- 0,4	- 0,4	+ 0,2
Dez.	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,0	.	- 0,6	- 0,5	- 0,3	- 0,1
2017 Jan.	- 0,1	- 0,1	+ 0,7	- 7,0	- 0,7	- 0,5	- 0,1	- 0,0	.	- 1,0	- 0,9	- 0,6	- 0,1
Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,3	- 0,6	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,5	- 0,5	- 0,3	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	insgesamt	darunter:				mit Laufzeit			insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen		
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)						zu-sammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	über 2 Jahre
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2014	1 114,2	286,4	26,3	354,0	69,2	83,6	1,8	26,3	5,0	1 004,3	1,0	0,2	33,7	1,2
2015	1 075,7	189,2	30,2	384,1	88,7	109,8	2,1	28,4	5,7	937,5	0,3	0,2	31,9	0,5
2016	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2016 Okt.	1 093,1	171,2	29,7	404,1	97,2	121,0	5,0	36,6	6,0	935,5	0,2	0,2	33,3	0,5
Nov.	1 104,5	178,2	28,0	407,8	91,3	113,7	5,0	37,7	6,3	953,2	0,4	0,2	33,5	0,5
Dez.	1 098,1	177,0	28,1	407,1	90,9	111,3	4,1	37,4	5,8	949,4	0,6	0,2	33,8	0,5
2017 Jan.	1 106,2	173,5	27,0	404,4	87,6	107,1	4,3	37,2	6,0	961,9	0,6	0,2	33,8	0,5
Febr.	1 118,1	174,2	27,2	409,5	88,5	108,1	4,7	40,1	6,1	969,9	0,8	0,2	32,9	0,5
Veränderungen *)														
2015	- 38,5	- 97,2	+ 3,9	+ 30,1	+ 19,5	+ 26,2	+ 0,3	+ 2,1	+ 0,7	- 66,8	- 0,8	+ 0,0	- 1,8	- 0,7
2016	+ 22,1	- 12,0	- 2,1	+ 23,0	+ 2,2	+ 1,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 0,1	+ 11,7	+ 0,3	- 0,1	+ 1,9	- 0,0
2016 Okt.	+ 6,6	+ 1,3	- 2,8	+ 5,9	- 2,9	- 4,2	+ 0,0	+ 1,0	+ 0,1	+ 9,8	- 0,2	- 0,0	- 0,1	-
Nov.	+ 11,4	+ 7,0	- 1,7	+ 3,7	- 5,8	- 7,3	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 17,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,2	-
Dez.	- 6,4	- 1,3	+ 0,1	- 0,7	- 0,5	- 2,3	- 0,9	- 0,2	- 0,5	- 3,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,2	-
2017 Jan.	+ 8,1	- 3,5	- 1,1	- 2,6	- 3,3	- 4,3	+ 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 12,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,1	-
Febr.	+ 11,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 5,1	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,4	+ 2,9	+ 0,1	+ 8,0	+ 0,2	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *)
 Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen			Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Bauspar-einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)			
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finan-zie-rungs-kredite	sonstige Baudar-lehen								
Alle Bausparkassen																
2015	21	213,6	43,1	0,0	17,5	15,8	93,4	17,5	21,4	2,0	21,3	159,2	5,3	2,4	9,9	98,5
2016	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	89,2
2016 Dez.	20	218,8	43,6	0,0	16,6	13,8	98,6	18,1	23,4	2,5	21,4	163,8	5,5	2,0	10,2	8,4
2017 Jan.	20	220,0	44,2	0,0	16,7	13,7	98,7	18,3	23,8	2,6	22,0	164,2	5,6	2,2	10,2	6,3
Febr.	20	220,5	44,3	0,0	16,9	13,5	98,8	18,3	24,1	2,6	22,1	164,7	5,5	2,2	10,2	6,6
Private Bausparkassen																
2016 Dez.	12	151,9	27,8	-	7,9	10,3	76,5	15,4	10,3	1,7	18,9	107,3	5,3	2,0	6,6	5,3
2017 Jan.	12	152,6	28,6	-	7,8	10,2	76,5	15,6	10,4	1,7	19,5	107,5	5,3	2,2	6,6	4,0
Febr.	12	152,9	28,6	-	7,9	10,1	76,6	15,6	10,7	1,7	19,5	107,7	5,3	2,2	6,6	4,3
Öffentliche Bausparkassen																
2016 Dez.	8	67,0	15,8	0,0	8,7	3,5	22,0	2,7	13,1	0,8	2,5	56,5	0,3	-	3,6	3,1
2017 Jan.	8	67,4	15,6	0,0	8,9	3,4	22,1	2,7	13,4	0,8	2,5	56,8	0,3	-	3,6	2,4
Febr.	8	67,6	15,7	0,0	9,0	3,4	22,2	2,7	13,4	0,8	2,6	56,9	0,3	-	3,6	2,3

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen						Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lun- gen 11)	Zuteilungen			neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finan- zie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal				
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfinan- zierungs- krediten								
Alle Bausparkassen																
2015	28,1	2,5	8,2	51,5	31,2	44,4	19,9	4,2	5,3	3,6	19,2	15,6	8,1	9,5	8,3	0,4
2016	27,5	2,2	7,6	46,8	27,4	40,9	17,2	4,4	4,9	3,7	18,8	16,3	8,0	8,0	7,2	0,2
2016 Dez.	2,3	1,9	0,6	3,8	1,9	3,4	1,3	0,3	0,3	0,2	1,8	16,3	8,0	0,7	1,7	0,0
2017 Jan.	2,5	0,0	0,6	3,8	2,3	3,2	1,4	0,4	0,4	0,3	1,4	16,5	8,2	0,6		0,0
Febr.	2,3	0,0	0,6	3,6	2,0	3,0	1,3	0,3	0,4	0,3	1,3	16,8	8,2	0,6		0,0
Private Bausparkassen																
2016 Dez.	1,5	1,3	0,3	2,8	1,3	2,6	0,9	0,2	0,2	0,2	1,4	11,8	5,0	0,5	1,3	0,0
2017 Jan.	1,6	0,0	0,3	2,9	1,7	2,5	1,1	0,3	0,3	0,3	1,1	11,9	5,1	0,5		0,0
Febr.	1,5	0,0	0,3	2,6	1,3	2,2	0,9	0,3	0,3	0,2	1,0	12,1	5,0	0,4		0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2016 Dez.	0,9	0,6	0,3	1,0	0,6	0,8	0,3	0,1	0,1	0,1	0,4	4,5	3,1	0,2	0,4	0,0
2017 Jan.	0,9	0,0	0,3	0,9	0,6	0,7	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,6	3,1	0,1		0,0
Febr.	0,8	0,0	0,3	1,0	0,7	0,7	0,3	0,1	0,1	0,1	0,3	4,7	3,2	0,2		0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite				Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken		insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken				an ausländische Nichtbanken
Auslandsfilialen															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2014	56	205	1 926,2	548,8	532,2	201,2	331,0	16,5	593,5	473,1	14,0	459,1	120,5	783,8	551,9
2015	51	198	1 842,9	526,0	508,7	161,3	347,5	17,3	635,1	511,6	14,0	497,6	123,6	681,8	499,0
2016	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3
2016 April	49	192	1 933,2	545,0	529,1	177,2	351,8	15,9	659,8	545,1	14,7	530,4	114,7	728,4	539,0
Mai	48	187	1 930,1	563,9	548,9	176,4	372,5	15,0	642,5	529,8	13,6	516,3	112,7	723,7	519,2
Juni	49	188	2 036,5	569,2	553,5	182,3	371,2	15,6	674,8	556,9	14,1	542,8	117,9	792,5	593,8
Juli	50	187	2 060,2	587,5	572,6	183,1	389,6	14,9	668,3	551,7	13,6	538,1	116,5	804,5	590,3
Aug.	50	187	1 959,7	569,3	553,9	187,9	366,0	15,4	643,3	528,5	13,9	514,6	114,7	747,1	544,6
Sept.	50	187	1 916,6	595,9	581,3	200,4	380,9	14,6	629,3	524,9	14,3	510,6	104,4	691,4	511,1
Okt.	50	186	1 942,2	626,9	613,0	212,4	400,6	13,9	599,9	496,1	13,3	482,8	103,7	715,4	497,2
Nov.	50	185	1 928,8	592,4	578,4	205,9	372,5	14,0	622,8	516,4	14,1	502,3	106,4	713,7	495,0
Dez.	51	191	1 873,3	584,2	570,5	205,0	365,5	13,8	580,5	489,8	14,5	475,3	90,8	708,5	485,3
2017 Jan.	51	192	1 877,2	603,8	590,4	215,5	375,0	13,4	586,0	492,4	14,1	478,4	93,6	687,4	461,8
Veränderungen *)															
2015	- 5	- 7	- 145,0	- 56,3	- 56,0	- 40,0	- 16,0	- 0,3	+ 4,5	+ 7,0	+ 0,0	+ 7,0	- 2,6	- 109,0	- 58,2
2016	± 0	- 7	+ 29,1	+ 49,3	+ 52,9	+ 43,7	+ 9,2	- 3,5	- 56,4	- 24,6	+ 0,5	- 25,1	- 31,8	+ 24,9	- 14,8
2016 Mai	- 1	- 5	- 4,7	+ 13,3	+ 14,4	- 0,9	+ 15,3	- 1,1	- 25,5	- 22,3	- 1,2	- 21,1	- 3,2	- 6,4	- 24,9
Juni	+ 1	+ 1	+ 105,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 5,9	- 2,2	+ 0,6	+ 33,6	+ 27,7	+ 0,5	+ 27,2	+ 5,9	+ 68,4	+ 75,4
Juli	+ 1	- 1	+ 24,0	+ 18,7	+ 19,4	+ 0,7	+ 18,7	- 0,7	- 4,5	- 3,5	- 0,4	- 3,1	- 1,0	+ 12,2	- 2,6
Aug.	-	-	- 100,4	- 17,6	- 18,2	+ 4,9	- 23,0	+ 0,5	- 24,1	- 22,5	+ 0,3	- 22,7	- 1,7	- 57,2	- 45,2
Sept.	-	-	- 42,9	+ 27,4	+ 28,1	+ 12,5	+ 15,6	- 0,7	- 12,8	- 2,7	+ 0,4	- 3,1	- 10,1	- 55,6	- 32,4
Okt.	-	- 1	+ 24,9	+ 26,9	+ 27,7	+ 11,9	+ 15,8	- 0,8	- 32,2	- 31,4	- 0,9	- 30,5	- 0,8	+ 23,3	- 16,4
Nov.	-	- 1	- 15,5	- 44,0	- 43,9	- 6,5	- 37,4	- 0,2	+ 12,5	+ 11,3	+ 0,7	+ 10,6	+ 1,1	- 3,8	- 9,1
Dez.	+ 1	+ 6	- 55,9	- 10,2	- 9,9	- 1,0	- 8,9	- 0,3	- 44,3	- 28,4	+ 0,4	- 28,8	- 15,9	- 5,5	- 11,1
2017 Jan.	-	+ 1	+ 5,1	+ 24,7	+ 25,0	+ 10,5	+ 14,5	- 0,2	+ 11,3	+ 7,9	- 0,4	+ 8,3	+ 3,5	- 20,0	- 20,0
Auslandstöchter															
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2014	28	63	389,4	154,5	137,9	83,4	54,5	16,7	172,7	141,2	21,6	119,5	31,5	62,2	-
2015	24	58	376,0	126,5	113,5	50,1	63,4	13,0	184,3	152,5	22,2	130,3	31,8	65,1	-
2016	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-
2016 April	24	58	349,7	116,3	104,9	48,9	56,0	11,4	169,8	137,4	23,0	114,4	32,4	63,7	-
Mai	24	57	350,4	115,3	103,9	49,0	54,9	11,4	170,6	138,2	22,9	115,3	32,4	64,5	-
Juni	24	57	356,9	117,7	107,5	52,9	54,6	10,2	170,5	138,0	22,9	115,1	32,5	68,7	-
Juli	19	56	355,3	116,3	106,2	51,8	54,5	10,1	170,3	137,4	23,7	113,7	32,9	68,7	-
Aug.	19	55	352,7	112,4	102,3	48,0	54,3	10,0	167,7	135,4	23,0	112,3	32,3	72,6	-
Sept.	19	53	320,9	84,2	74,1	20,9	53,2	10,0	168,0	135,7	23,2	112,6	32,3	68,7	-
Okt.	19	53	316,6	81,4	71,3	20,5	50,8	10,1	157,9	126,3	22,9	103,4	31,5	77,3	-
Nov.	19	52	323,1	83,1	73,2	19,9	53,3	10,0	154,6	123,1	23,1	100,0	31,5	85,4	-
Dez.	20	53	320,5	82,1	72,2	21,4	50,8	9,9	161,4	130,3	22,6	107,7	31,2	76,9	-
2017 Jan.	20	53	314,1	81,3	71,7	22,0	49,7	9,6	161,5	130,5	22,9	107,6	31,0	71,3	-
Veränderungen *)															
2015	- 4	- 5	- 23,9	- 33,3	- 28,7	- 33,3	+ 4,6	- 4,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 0,6	+ 5,6	+ 0,3	+ 2,9	-
2016	- 4	- 5	- 56,8	- 45,9	- 42,6	- 28,7	- 13,9	- 3,3	- 22,7	- 22,1	+ 0,4	- 22,4	- 0,6	+ 11,8	-
2016 Mai	-	- 1	- 1,1	- 2,0	- 1,8	+ 0,1	- 1,9	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,8	-
Juni	-	-	+ 6,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,9	- 0,3	- 1,3	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,2	+ 4,2	-
Juli	- 5	- 1	- 1,4	- 1,2	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 0,1	- 0,2	- 0,5	+ 0,8	- 1,3	+ 0,4	- 0,0	-
Aug.	-	- 1	- 2,3	- 3,8	- 3,8	- 3,8	+ 0,0	- 0,0	- 2,4	- 1,9	- 0,7	- 1,2	- 0,6	+ 4,0	-
Sept.	-	- 2	- 31,5	- 28,0	- 28,0	- 27,0	- 1,0	- 0,0	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,3	- 0,0	- 3,9	-
Okt.	-	-	- 5,6	- 3,6	- 3,5	- 0,5	- 3,0	- 0,1	- 10,6	- 9,8	- 0,3	- 9,6	- 0,8	+ 8,6	-
Nov.	-	- 1	+ 3,8	- 0,0	+ 0,4	- 0,6	+ 0,9	- 0,4	- 4,2	- 4,2	+ 0,2	- 4,3	- 0,0	+ 8,0	-
Dez.	+ 1	+ 1	- 3,4	- 1,6	- 1,5	+ 1,5	- 3,0	- 0,1	+ 6,6	+ 7,0	- 0,5	+ 7,4	- 0,4	- 8,4	-
2017 Jan.	-	-	- 4,8	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	- 0,2	- 0,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2	- 5,6	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Geldmarkt-papiere und Schuld-verschrei-bungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handelsbestands			
	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	deutsche Nichtbanken 4)							auslän-dische Nicht-banken		
					zu-sammen	kurz-fristig	mittel- und lang-fristig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												Auslandsfilialen		
1 046,7	739,9	416,2	323,7	306,8	20,6	16,1	4,4	286,2	128,4	45,2	705,8	557,5	2014	
1 060,9	715,3	359,3	356,0	345,6	21,1	16,2	4,9	324,6	128,9	49,9	603,1	497,4	2015	
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	2016	
1 108,9	719,0	348,0	371,0	389,9	21,5	17,4	4,1	368,5	117,7	49,4	657,2	541,5	2016 April	
1 130,1	746,9	358,9	388,0	383,2	20,7	17,2	3,6	362,5	111,0	49,7	639,4	523,0	Mai	
1 154,9	762,2	386,5	375,6	392,8	21,3	17,8	3,5	371,5	104,9	49,8	726,9	596,8	Juni	
1 163,1	772,6	388,8	383,8	390,5	21,3	17,5	3,8	369,2	108,5	49,8	738,9	593,8	Juli	
1 128,2	760,8	382,8	378,1	367,4	21,6	17,7	3,8	345,8	114,7	49,8	667,0	548,8	Aug.	
1 117,2	763,1	380,6	382,5	354,1	21,5	17,7	3,8	332,6	113,7	49,7	636,1	513,9	Sept.	
1 186,7	833,2	422,0	411,2	353,4	21,6	17,8	3,8	331,9	108,9	49,6	597,0	491,1	Okt.	
1 165,0	791,8	410,5	381,3	373,2	19,1	15,5	3,6	354,1	104,2	50,3	609,4	495,3	Nov.	
1 136,5	800,9	424,9	376,0	335,6	15,4	11,8	3,6	320,2	100,6	51,2	585,1	481,0	Dez.	
1 161,3	804,3	417,6	386,7	357,0	15,2	11,7	3,5	341,8	111,2	50,9	553,9	456,6	2017 Jan.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
- 30,8	- 53,8	- 57,0	+ 3,2	+ 23,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,4	+ 22,5	- 2,1	+ 4,7	- 124,1	- 65,8	2015	
+ 66,8	+ 76,8	+ 65,6	+ 11,2	- 10,1	- 5,7	- 4,4	- 1,2	- 4,4	- 29,6	+ 1,2	- 18,1	- 17,3	2016	
+ 15,1	+ 22,0	+ 10,9	+ 11,1	- 6,9	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 6,2	- 8,3	+ 0,3	- 17,9	- 23,8	2016 Mai	
+ 24,0	+ 14,3	+ 27,6	+ 13,2	+ 9,6	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	+ 9,1	- 6,5	+ 0,0	+ 87,5	+ 74,4	Juni	
+ 9,0	+ 11,2	+ 2,2	+ 8,9	- 2,2	+ 0,0	- 0,3	+ 0,4	- 2,2	+ 3,8	+ 0,0	+ 12,0	- 2,1	Juli	
- 34,3	- 11,2	- 6,0	- 5,2	- 23,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 23,4	+ 6,4	+ 0,1	- 71,9	- 44,4	Aug.	
- 10,3	+ 3,0	- 2,1	+ 5,1	- 13,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 13,2	- 0,9	- 0,2	- 30,9	- 33,9	Sept.	
+ 65,3	+ 66,1	+ 41,4	+ 24,7	- 0,7	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 5,5	- 0,0	- 39,1	- 25,5	Okt.	
- 31,1	- 50,5	- 11,5	- 39,0	+ 19,4	- 2,5	- 2,4	- 0,2	+ 21,9	- 6,8	+ 0,7	+ 12,3	- 2,6	Nov.	
- 30,5	+ 7,1	+ 14,4	- 7,3	- 37,6	- 3,7	- 3,7	+ 0,0	- 34,0	- 4,0	+ 0,8	- 24,3	- 15,8	Dez.	
+ 30,0	+ 8,5	- 7,3	+ 15,8	+ 21,5	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 21,7	+ 11,7	- 0,3	- 31,2	- 20,5	2017 Jan.	
297,1	173,6	101,1	72,5	123,5	20,3	14,5	5,8	103,2	18,4	25,9	48,0	-	2014	
292,3	166,7	99,6	67,1	125,7	13,1	10,5	2,6	112,6	14,4	26,3	42,9	-	2015	
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	2016	
274,5	161,1	102,8	58,3	113,4	13,8	10,9	2,9	99,6	13,5	24,2	37,5	-	2016 April	
275,9	164,2	103,6	60,6	111,8	12,7	9,9	2,8	99,1	13,3	24,3	36,8	-	Mai	
284,5	163,7	101,1	62,6	120,8	12,1	9,3	2,7	108,7	12,3	24,0	36,1	-	Juni	
282,4	162,9	98,9	64,1	119,4	11,5	8,7	2,7	108,0	12,5	24,4	36,0	-	Juli	
281,4	167,7	99,9	67,8	113,7	11,0	6,3	4,8	102,7	12,4	24,4	34,5	-	Aug.	
248,4	136,3	72,9	63,3	112,2	11,2	6,4	4,7	101,0	12,5	23,8	36,2	-	Sept.	
243,7	140,6	76,3	64,3	103,1	10,8	6,3	4,5	92,3	12,7	23,9	36,3	-	Okt.	
250,1	139,7	77,1	62,6	110,4	10,2	5,2	4,9	100,3	12,6	23,8	36,6	-	Nov.	
247,0	134,3	71,8	62,5	112,7	12,2	6,7	5,5	100,5	13,6	23,8	36,0	-	Dez.	
240,0	131,4	70,5	61,0	108,5	12,2	6,8	5,4	96,3	13,5	24,0	36,7	-	2017 Jan.	
Veränderungen *)												Auslandstöchter		
- 12,3	- 11,2	- 1,5	- 9,7	- 1,1	- 7,2	- 4,0	- 3,2	+ 6,1	- 4,0	+ 0,4	- 7,9	-	2015	
- 46,2	- 33,5	- 27,8	- 5,7	- 12,7	- 0,9	- 3,8	+ 2,9	- 11,9	- 0,8	- 2,5	- 7,3	-	2016	
+ 0,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 1,4	- 2,3	- 1,1	- 1,0	- 0,1	- 1,1	- 0,2	+ 0,1	- 1,0	-	2016 Mai	
+ 8,8	- 0,4	- 2,5	+ 2,1	+ 9,2	- 0,6	- 0,6	- 0,1	+ 9,8	- 1,0	- 0,3	- 0,7	-	Juni	
- 2,0	- 0,7	- 2,2	+ 1,5	- 1,2	- 0,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,2	+ 0,4	- 0,1	-	Juli	
- 0,8	+ 4,9	+ 1,0	+ 3,8	- 5,7	- 0,4	- 2,4	+ 2,0	- 5,2	- 0,1	- 0,0	- 1,3	-	Aug.	
- 32,7	- 31,3	- 27,0	- 4,3	- 1,4	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 1,6	+ 0,2	- 0,6	+ 1,6	-	Sept.	
- 5,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,3	- 9,4	- 0,4	- 0,1	- 0,3	- 9,0	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	-	Okt.	
+ 4,4	- 2,1	+ 0,8	- 2,9	+ 6,6	- 0,6	- 1,1	+ 0,4	+ 7,2	- 0,1	- 0,1	- 0,4	-	Nov.	
- 3,7	- 5,8	- 5,3	- 0,5	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0	- 0,8	-	Dez.	
- 5,8	- 2,1	- 1,3	- 0,8	- 3,7	+ 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 3,8	- 0,1	+ 0,1	+ 1,0	-	2017 Jan.	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung in der Europäischen Währungsunion

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	10 559,5	211,2	210,7	212,4	1,7	0,0
2011	10 376,3	207,5	207,0	212,3	5,3	0,0
2012	10 648,6	106,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016 Dez.	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017 Jan.	12 080,0	120,8	120,4	960,9	840,5	0,0
Febr.	.	.	.	.	.	.
März p)	12 105,1	121,1	120,6	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2010	2 530 997	24,0	50 620	50 435	51 336	901	0
2011	2 666 422	25,7	53 328	53 145	54 460	1 315	1
2012	2 874 716	27,0	28 747	28 567	158 174	129 607	1
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016 Dez.	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017 Jan.	3 412 496	28,2	34 125	33 960	340 994	307 034	0
Febr.	.	.	.	.	.	.	.
März p)	3 428 973	28,3	34 290	34 125	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2010	10 633	7 949	1 845	18 128	9 153	556	2 170
2011	10 459	8 992	3 078	18 253	9 437	601	2 324
2012 3)	5 388	4 696	2 477	9 626	4 886	248	1 247
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016 Dez.	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017 Jan.	6 400	5 562	2 953	10 950	6 033	226	1 835
Febr.	.	.	.	.	.	.	.
März	6 426	5 522	3 131	11 020	6 026	210	1 790

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs in der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb der EWU mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservierungspflichtiger MFIs
2010	1 484 334	2 376	344 440	594 119	105 728
2011	1 609 904	3 298	354 235	596 833	102 153
2012	1 734 716	2 451	440 306	602 834	94 453
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016 Dez.	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017 Jan.	2 235 242	1 601	462 201	584 788	128 661
Febr.	.	.	.	.	.
März	2 237 807	2 953	477 831	587 448	122 929

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auflegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlage- fazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	–	0,75
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	2014 11. Juni	–0,10	0,15	–	0,40
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	10. Sept.	–0,20	0,05	–	0,30
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2015 9. Dez.	–0,30	0,05	–	0,30
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25	2016 16. März	–0,40	0,00	–	0,25
12. Nov.	2,75	3,25	–	3,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					
2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00					
11. März	0,50	1,50	–	2,50					
8. April	0,25	1,25	–	2,25					
13. Mai	0,25	1,00	–	1,75					

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszins-satz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,13	1. Juli	–0,38
2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	–0,63
1. Juli	1,17	1. Juli	–0,73
2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	–0,83
1. Juli	1,95	2016 1. Juli	–0,88
2007 1. Jan.	2,70		
1. Juli	3,19		
2008 1. Jan.	3,32		
1. Juli	3,19		

3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengentender		Zinstender		Laufzeit
			Festsatz	% p.a.	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)		gewichteter Durchschnittssatz
Hauptrefinanzierungsgeschäfte							
2017 15. März	26 514	26 514	0,00	–	–	–	7
22. März	32 682	32 682	0,00	–	–	–	7
29. März	14 755	14 755	0,00	–	–	–	7
5. April	13 171	13 171	0,00	–	–	–	7
12. April	13 228	13 228	0,00	–	–	–	7
19. April	14 750	14 750	0,00	–	–	–	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte							
2017 26. Jan.	3 351	3 351	2) ...	–	–	–	91
23. Febr.	2 584	2 584	2) ...	–	–	–	98
24. März	233 473	233 473	0,00	–	–	–	1456
30. März	1 314	1 314	2) ...	–	–	–	91

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

4. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA 1)	EURIBOR 2)					
		Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmontatsgeld	Neunmontatsgeld	Zwölfmontatsgeld
2016 Sept.	– 0,34	– 0,38	– 0,37	– 0,30	– 0,20	– 0,13	– 0,06
Okt.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,31	– 0,21	– 0,13	– 0,07
Nov.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,31	– 0,21	– 0,13	– 0,07
Dez.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,32	– 0,22	– 0,14	– 0,08
2017 Jan.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,15	– 0,09
Febr.	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,17	– 0,11
März	– 0,35	– 0,38	– 0,37	– 0,33	– 0,24	– 0,17	– 0,11

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Umstimmigkeiten des EONIA Satzes und der EURIBOR Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze

nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 Euro Interbank Offered Rate; Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Febr.	0,44	75 932	1,62	221 154	0,21	80 142	2,00	17 271
März	0,44	76 809	1,61	221 229	0,20	82 706	1,95	17 573
April	0,44	77 166	1,59	220 954	0,19	83 708	1,92	17 490
Mai	0,43	77 295	1,58	220 985	0,19	80 922	1,86	18 025
Juni	0,42	77 303	1,56	220 707	0,16	78 910	1,80	18 063
Juli	0,41	77 112	1,55	219 660	0,14	80 553	1,76	18 143
Aug.	0,41	75 607	1,53	219 332	0,14	79 332	1,72	18 124
Sept.	0,40	75 235	1,52	219 354	0,12	83 015	1,65	18 371
Okt.	0,40	75 245	1,51	218 836	0,13	80 349	1,60	18 507
Nov.	0,39	74 620	1,49	218 016	0,10	82 888	1,56	19 037
Dez.	0,38	74 227	1,48	220 035	0,10	81 192	1,54	19 097
2017 Jan.	0,37	73 435	1,46	219 585	0,10	82 672	1,53	19 293
Febr.	0,35	73 779	1,45	219 045	0,10	83 514	1,52	19 144

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Febr.	2,60	5 022	2,36	27 364	3,27	1 049 663	7,45	53 249	4,31	80 351	4,41	307 866
März	2,63	5 014	2,34	27 371	3,24	1 052 498	7,49	54 287	4,29	80 695	4,38	307 355
April	2,56	4 928	2,31	27 215	3,21	1 057 019	7,33	52 229	4,27	81 376	4,35	308 474
Mai	2,57	4 959	2,29	27 187	3,19	1 059 863	7,36	52 678	4,24	81 793	4,33	309 250
Juni	2,57	4 863	2,28	27 272	3,16	1 064 491	7,39	53 521	4,22	82 252	4,31	309 025
Juli	2,50	4 836	2,25	27 233	3,13	1 069 851	7,26	51 406	4,20	82 844	4,29	310 390
Aug.	2,50	4 772	2,23	27 198	3,10	1 074 183	7,27	51 516	4,17	83 206	4,27	310 914
Sept.	2,49	4 645	2,22	27 195	3,07	1 079 270	7,29	52 985	4,15	83 297	4,24	310 507
Okt.	2,49	4 711	2,19	27 068	3,04	1 083 120	7,26	52 115	4,12	83 574	4,21	310 941
Nov.	2,42	4 538	2,13	27 004	3,02	1 087 318	7,17	51 035	4,09	83 826	4,19	311 454
Dez.	2,42	4 380	2,11	26 777	2,99	1 090 316	7,18	51 459	4,07	83 809	4,16	310 013
2017 Jan.	2,43	4 463	2,10	26 399	2,96	1 090 663	7,21	51 134	4,04	83 791	4,13	310 789
Febr.	2,41	4 314	2,09	26 271	2,94	1 093 062	7,24	50 975	4,02	83 727	4,11	311 207

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Febr.	2,67	134 107	2,23	130 842	2,70	598 794
März	2,65	137 421	2,20	130 530	2,67	597 332
April	2,66	136 364	2,18	131 883	2,64	601 069
Mai	2,60	136 538	2,15	132 698	2,62	605 918
Juni	2,62	135 941	2,13	133 455	2,60	604 497
Juli	2,59	133 112	2,09	133 334	2,57	608 349
Aug.	2,60	129 449	2,08	134 293	2,55	613 121
Sept.	2,58	132 381	2,06	134 447	2,52	612 812
Okt.	2,53	132 273	2,04	134 868	2,50	615 105
Nov.	2,54	131 980	2,02	136 298	2,48	620 104
Dez.	2,57	125 998	2,01	136 477	2,45	623 831
2017 Jan.	2,52	130 773	2,00	136 921	2,42	628 271
Febr.	2,54	133 303	1,99	136 329	2,41	631 885

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Das Hochrechnungsverfahren wurde nach den Vorgaben der EZB (Guideline ECB/2014/15) geändert. Die für Juni 2010 bis Mai 2015 veröffentlichten Daten wurden mit der neuen Methode neu berechnet. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EUW gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen.

o) Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. 1 Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. 2 Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. 3 Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bausparanleihen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. 4 Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. 5 Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. 6 Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47*).

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte													
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)					
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten			
		Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Febr.	0,12	1 123 332	0,34	6 226	0,71	914	1,03	1 493	0,36	536 409	0,40	59 334	
März	0,11	1 120 146	0,34	6 804	0,82	1 137	0,93	1 721	0,34	535 575	0,39	58 239	
April	0,10	1 140 220	0,35	5 852	0,69	994	0,94	1 130	0,32	534 792	0,38	57 125	
Mai	0,10	1 142 947	0,34	5 430	0,69	747	0,89	901	0,31	534 122	0,37	56 154	
Juni	0,08	1 149 604	0,27	6 027	0,73	759	0,83	935	0,30	533 649	0,36	55 415	
Juli	0,08	1 168 427	0,27	5 846	0,57	856	0,80	903	0,28	533 501	0,35	54 560	
Aug.	0,08	1 171 644	0,33	5 081	0,61	1 148	0,86	961	0,27	533 503	0,34	53 749	
Sept.	0,08	1 173 762	0,32	5 240	0,50	671	0,77	885	0,26	532 980	0,33	53 031	
Okt.	0,07	1 184 012	0,30	6 402	0,44	716	0,75	933	0,25	533 209	0,32	52 223	
Nov.	0,07	1 208 967	0,30	5 075	0,58	523	0,77	907	0,24	533 406	0,32	51 649	
Dez.	0,07	1 220 413	0,23	5 583	0,51	621	0,68	967	0,24	536 031	0,32	51 299	
2017 Jan.	0,07	1 222 852	0,28	6 002	0,59	715	0,61	999	0,23	536 834	0,31	50 563	
Febr.	0,06	1 233 192	0,31	4 687	0,47	617	0,70	773	0,22	537 566	0,31	49 971	

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften									
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit							
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren			
		Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 Febr.	0,03	369 125	0,08	10 334	0,48	890	0,50	244	
März	0,05	369 344	- 0,03	14 907	0,20	931	1,34	1 057	
April	0,05	377 546	- 0,01	10 820	0,13	851	0,40	439	
Mai	0,01	380 942	- 0,02	9 700	0,18	694	0,52	1 123	
Juni	0,01	376 365	- 0,02	10 619	0,16	689	0,46	858	
Juli	0,01	378 718	- 0,02	9 596	0,14	569	0,25	476	
Aug.	0,01	388 519	- 0,06	9 727	0,19	451	0,39	286	
Sept.	0,01	389 701	- 0,08	15 158	0,14	598	0,30	792	
Okt.	0,00	399 216	- 0,03	10 736	0,14	577	0,36	521	
Nov.	- 0,00	400 064	- 0,11	13 017	0,24	951	0,39	1 490	
Dez.	- 0,00	401 493	- 0,12	15 159	0,22	1 205	0,36	538	
2017 Jan.	- 0,00	400 475	- 0,05	11 356	0,22	754	0,40	314	
Febr.	- 0,00	397 361	- 0,07	10 802	0,13	631	0,54	336	

Kredite an private Haushalte																	
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)																	
insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)				variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen					
		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren					
		Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzins- satz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2016 Febr.	2,05	6 669	2,10	2 300	1,87	3 388	2,64	904	2,08	2 377	2,15	2 032	2,76	690	2,05	1 528	
März	2,02	7 255	1,87	2 578	1,77	3 549	2,70	996	2,09	2 710	1,96	2 167	2,81	756	2,03	1 796	
April	2,03	6 381	1,89	2 492	1,81	3 375	2,68	981	2,09	2 025	2,02	2 079	2,87	757	2,01	1 420	
Mai	2,00	5 898	1,92	1 926	1,77	2 921	2,71	876	2,03	2 101	2,01	1 859	2,97	647	1,97	1 372	
Juni	2,02	6 820	1,93	2 359	1,84	3 200	2,58	1 134	1,98	2 486	2,09	1 953	2,67	898	1,89	1 769	
Juli	1,89	6 818	1,73	2 543	1,69	3 394	2,66	936	1,89	2 488	1,88	2 323	2,82	724	1,85	1 614	
Aug.	2,02	5 949	1,95	1 989	1,94	2 699	2,80	793	1,85	2 457	1,99	1 789	2,96	589	1,89	1 569	
Sept.	1,89	6 462	1,76	2 153	1,76	3 266	2,69	807	1,81	2 389	1,88	2 013	2,89	610	1,78	1 638	
Okt.	1,89	6 445	1,72	2 522	1,70	3 408	2,63	928	1,87	2 109	1,86	2 096	2,78	728	1,82	1 403	
Nov.	1,92	6 305	1,89	2 070	1,79	3 051	2,71	837	1,81	2 417	2,00	1 920	2,78	647	1,76	1 572	
Dez.	1,93	7 774	1,89	2 343	1,86	3 262	2,61	1 085	1,79	3 427	1,98	2 257	2,71	881	1,76	2 255	
2017 Jan.	1,94	6 698	1,84	2 651	1,78	3 024	2,52	915	1,92	2 759	1,92	2 084	2,61	712	1,83	1 898	
Febr.	1,94	5 484	1,86	1 916	1,69	2 540	2,56	803	1,99	2 141	1,95	1 579	2,75	568	1,93	1 466	

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Melde-monats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittssätze einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Dezember 2014 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt											
2016 Febr.	6,25	6,20	7 862	7,44	1 444	5,55	322	4,94	3 260	7,22	4 280
März	6,06	6,04	8 415	7,33	1 833	5,49	341	4,79	3 577	7,07	4 497
April	6,21	6,19	8 734	7,33	1 814	5,89	310	4,88	3 548	7,16	4 876
Mai	6,22	6,20	8 244	7,47	1 715	5,89	306	4,90	3 329	7,16	4 609
Juni	6,20	6,18	8 940	7,47	1 864	5,73	314	4,87	3 616	7,15	5 010
Juli	6,20	6,18	8 468	7,50	1 764	5,97	298	4,77	3 405	7,20	4 765
Aug.	6,09	6,06	8 301	7,36	1 643	5,89	328	4,70	3 402	7,09	4 571
Sept.	5,94	5,92	7 802	7,11	1 560	6,04	296	4,56	3 257	6,95	4 249
Okt.	5,95	5,93	7 579	7,10	1 482	6,04	300	4,52	3 127	6,99	4 152
Nov.	5,85	5,83	7 595	7,12	1 674	6,05	316	4,51	3 312	6,91	3 967
Dez.	5,69	5,67	6 552	7,06	1 399	6,09	320	4,40	3 026	6,83	3 206
2017 Jan.	6,06	6,04	8 603	7,16	1 886	6,15	330	4,59	3 242	6,97	5 031
Febr.	5,82	5,80	8 186	6,92	1 619	6,15	272	4,37	3 094	6,69	4 820
darunter: besicherte Kredite 12)											
2016 Febr.	.	3,51	220	.	.	2,85	33	3,84	135	3,08	52
März	.	3,29	260	.	.	2,58	25	3,71	158	2,65	77
April	.	3,49	206	.	.	2,75	13	3,80	145	2,77	48
Mai	.	3,56	202	.	.	2,69	18	3,95	135	2,79	49
Juni	.	3,62	213	.	.	2,95	17	3,96	141	2,94	55
Juli	.	3,53	193	.	.	2,85	18	3,82	135	2,86	40
Aug.	.	3,52	216	.	.	3,00	16	3,83	149	2,80	51
Sept.	.	3,56	201	.	.	2,86	17	3,87	134	2,97	50
Okt.	.	3,51	189	.	.	2,63	17	3,91	129	2,65	43
Nov.	.	3,55	198	.	.	2,48	15	3,93	140	2,66	43
Dez.	.	3,38	207	.	.	2,72	18	3,80	136	2,53	53
2017 Jan.	.	3,51	169	.	.	2,85	13	3,78	118	2,92	38
Febr.	.	3,65	188	.	.	2,92	14	3,87	139	3,08	35

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	effektiver Jahres- zinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2016 Febr.	1,97	1,96	18 778	2,16	4 870	2,45	2 584	1,86	1 994	1,79	6 837	1,97	7 363
März	1,85	1,82	22 396	1,94	4 799	2,10	2 618	1,82	2 256	1,70	8 246	1,86	9 276
April	1,93	1,88	17 859	1,94	4 981	2,16	2 206	1,82	1 820	1,67	6 054	1,97	7 779
Mai	1,86	1,79	17 968	2,03	3 654	2,19	2 133	1,83	1 698	1,62	6 635	1,83	7 502
Juni	1,82	1,76	21 409	1,94	4 079	2,04	2 567	1,85	1 931	1,60	7 424	1,79	9 487
Juli	1,78	1,73	20 287	1,83	4 970	2,01	2 464	1,79	1 866	1,59	7 230	1,75	8 727
Aug.	1,74	1,68	19 903	1,86	4 075	2,18	2 185	1,76	1 745	1,49	7 197	1,69	8 776
Sept.	1,70	1,64	18 636	1,79	3 854	2,01	2 062	1,75	1 658	1,48	6 555	1,66	8 361
Okt.	1,68	1,62	17 913	1,72	4 542	1,99	2 093	1,62	1 584	1,45	6 317	1,66	7 919
Nov.	1,67	1,62	20 223	1,72	4 687	1,88	2 611	1,66	1 614	1,43	7 008	1,68	8 990
Dez.	1,72	1,66	21 400	1,80	4 757	1,98	2 347	1,67	1 800	1,49	8 054	1,73	9 199
2017 Jan.	1,82	1,77	19 804	1,84	5 711	2,08	2 283	1,66	1 780	1,59	7 454	1,86	8 287
Febr.	1,87	1,81	17 838	1,89	4 291	2,17	1 784	1,65	1 567	1,64	6 556	1,90	7 931
darunter: besicherte Kredite 12)													
2016 Febr.	.	1,89	7 875	.	.	2,47	987	1,62	875	1,73	3 048	1,95	2 965
März	.	1,74	9 786	.	.	2,01	1 002	1,63	1 075	1,63	3 807	1,81	3 902
April	.	1,89	7 980	.	.	2,17	848	1,53	843	1,62	2 827	1,75	3 462
Mai	.	1,71	7 343	.	.	2,08	783	1,53	752	1,54	2 804	1,81	3 004
Juni	.	1,67	9 111	.	.	1,96	956	1,55	849	1,53	3 475	1,75	3 831
Juli	.	1,65	8 675	.	.	1,86	927	1,51	833	1,53	3 387	1,75	3 528
Aug.	.	1,58	8 476	.	.	1,97	770	1,46	770	1,41	3 410	1,67	3 526
Sept.	.	1,55	7 930	.	.	1,98	728	1,46	708	1,39	3 109	1,61	3 385
Okt.	.	1,55	7 854	.	.	1,89	764	1,43	768	1,39	3 023	1,65	3 299
Nov.	.	1,51	9 115	.	.	1,54	1 225	1,48	763	1,36	3 407	1,65	3 720
Dez.	.	1,57	9 705	.	.	1,85	863	1,55	878	1,41	3 968	1,66	3 996
2017 Jan.	.	1,67	8 932	.	.	1,90	835	1,50	925	1,52	3 632	1,81	3 540
Febr.	.	1,71	7 964	.	.	2,06	643	1,50	796	1,57	3 181	1,82	3 344

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 12 s. S. 47*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2016 Febr.	8,82	41 049	8,81	34 005	15,36	4 071	3,79	67 167	3,80	66 930		
März	8,81	42 187	8,80	35 211	15,42	3 982	3,84	68 638	3,85	68 394		
April	8,70	40 129	8,67	33 142	15,24	4 067	3,83	66 708	3,85	66 461		
Mai	8,72	40 781	8,75	33 466	15,21	4 135	3,70	67 212	3,71	66 974		
Juni	8,75	41 709	8,77	34 494	15,23	4 093	3,74	67 687	3,75	67 430		
Juli	8,61	39 874	8,62	32 504	15,22	4 152	3,66	65 412	3,67	65 180		
Aug.	8,61	40 210	8,63	32 811	15,22	4 137	3,73	63 560	3,74	63 322		
Sept.	8,62	41 559	8,66	33 900	15,13	4 269	3,70	66 057	3,71	65 773		
Okt.	8,59	40 657	8,60	32 988	15,13	4 328	3,67	64 202	3,68	63 931		
Nov.	8,50	39 342	8,51	31 782	15,13	4 222	3,61	64 064	3,63	63 786		
Dez.	8,50	40 103	8,54	32 351	15,06	4 286	3,69	61 612	3,71	61 357		
2017 Jan.	8,55	39 784	8,54	32 190	15,12	4 309	3,61	64 182	3,63	63 925		
Febr.	8,65	39 326	8,62	31 934	15,14	4 291	3,68	65 599	3,70	65 333		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 16)					
			neu verhandelte Kredite 9) 10)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt																
2016 Febr.	1,54	52 765	1,61	15 300	2,71	7 805	2,78	1 310	1,93	1 160	1,20	34 426	1,42	2 142	1,67	5 922
März	1,64	62 713	1,70	19 300	2,67	8 680	2,73	1 524	1,88	1 394	1,35	41 099	1,76	2 294	1,68	7 722
April	1,55	57 589	1,60	19 803	2,60	8 290	2,74	1 645	1,82	1 410	1,23	38 162	1,56	1 933	1,68	6 149
Mai	1,47	53 170	1,55	15 321	2,59	7 987	2,73	1 363	1,85	1 338	1,11	34 259	1,55	1 651	1,64	6 572
Juni	1,52	66 550	1,68	19 903	2,61	8 992	2,79	1 600	1,76	1 526	1,23	43 829	1,57	2 249	1,55	8 354
Juli	1,46	62 584	1,55	21 116	2,44	8 339	2,67	1 484	1,72	1 554	1,16	41 120	1,88	2 329	1,53	7 758
Aug.	1,43	54 015	1,58	14 307	2,44	7 384	2,62	1 340	1,68	1 416	1,14	33 033	1,48	2 112	1,40	8 730
Sept.	1,51	62 170	1,66	19 929	2,54	8 312	2,63	1 431	1,70	1 312	1,24	41 393	1,67	1 986	1,54	7 736
Okt.	1,43	59 422	1,50	20 936	2,44	8 219	2,63	1 417	1,65	1 258	1,16	40 159	1,69	1 960	1,44	6 409
Nov.	1,45	58 860	1,52	15 959	2,48	8 095	2,64	1 497	1,69	1 361	1,16	36 792	1,32	2 628	1,49	8 487
Dez.	1,53	78 985	1,63	22 509	2,50	8 638	2,57	1 829	1,77	1 881	1,27	48 315	1,64	3 444	1,62	14 878
2017 Jan.	1,33	64 819	1,54	18 857	2,42	8 119	2,60	1 328	1,86	1 423	1,01	43 339	1,40	2 830	1,57	7 780
Febr.	1,33	56 958	1,55	13 746	2,55	7 309	2,58	1 326	1,83	1 209	0,99	37 140	1,29	2 001	1,54	7 973
darunter: besicherte Kredite 12)																
2016 Febr.	1,60	8 658	.	.	2,07	554	2,29	149	1,84	382	1,45	4 958	1,69	627	1,71	1 988
März	1,62	10 561	.	.	1,94	611	2,60	154	1,73	406	1,50	5 407	1,79	1 089	1,66	2 894
April	1,59	9 251	.	.	1,95	660	2,39	153	1,67	438	1,49	5 471	1,92	530	1,57	1 999
Mai	1,58	5 951	.	.	2,03	479	2,60	134	1,65	406	1,47	2 864	1,57	364	1,55	1 704
Juni	1,58	10 056	.	.	1,91	601	2,51	159	1,64	468	1,56	4 885	1,72	1 003	1,46	2 940
Juli	1,53	10 322	.	.	1,87	681	2,38	161	1,53	544	1,35	5 526	1,95	929	1,61	2 481
Aug.	1,54	7 519	.	.	2,01	523	2,54	119	1,51	410	1,40	3 645	1,71	452	1,57	2 370
Sept.	1,59	9 002	.	.	1,93	550	2,49	104	1,46	379	1,53	5 125	2,18	614	1,45	2 230
Okt.	1,49	8 746	.	.	1,85	652	2,40	149	1,48	401	1,40	5 352	1,90	560	1,44	1 632
Nov.	1,49	8 480	.	.	2,00	494	2,41	159	1,57	401	1,29	4 031	2,04	610	1,50	2 785
Dez.	1,55	16 083	.	.	1,91	662	2,46	176	1,57	569	1,39	8 076	1,96	1 310	1,62	5 290
2017 Jan.	1,57	8 742	.	.	1,80	692	2,24	141	1,81	505	1,41	4 626	2,05	518	1,60	2 260
Febr.	1,46	8 259	.	.	2,07	464	2,44	158	1,78	399	1,33	4 051	1,73	512	1,40	2 675

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*; Anmerkung 11 s. S. 46*. 12 Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine

Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Soll-salden auf laufenden Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Die Betragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Aktiva									
	Finanzielle Aktiva									Nichtfinanzielle Aktiva
insgesamt	insgesamt	Bargeld und Einlagen bei Banken (MFIs) 1)	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 2)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 3)	Investment- fondsanteile	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Sonstige finanzielle Aktiva		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 4)										
2007	1 838,3	1 779,8	558,3	155,1	248,2	275,3	409,6	70,2	63,1	58,5
2008	1 770,6	1 714,8	574,5	159,4	243,3	228,9	379,7	65,8	63,4	55,8
2009	1 836,8	1 779,6	588,9	173,9	259,8	210,5	426,9	58,6	61,2	57,1
2010	1 961,9	1 900,5	570,9	210,4	267,2	223,5	501,4	59,9	67,2	61,4
2011	2 011,2	1 947,8	576,3	226,2	271,9	221,9	522,1	62,2	67,1	63,4
2012	2 162,8	2 095,7	560,1	287,2	277,9	223,8	619,5	63,1	64,2	67,1
2013	2 236,7	2 165,2	540,6	310,5	284,7	224,1	678,5	64,2	62,7	71,5
2014	2 444,5	2 367,3	523,2	384,5	300,5	232,5	790,1	68,8	67,6	77,2
2015	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016	2 665,3	2 578,5	459,2	469,8	317,4	266,6	914,2	79,4	71,9	86,9
2015 1.Vj.	2 539,4	2 461,4	517,4	414,0	305,1	242,1	843,7	70,6	68,4	78,1
2.Vj.	2 489,5	2 410,8	509,4	396,7	304,8	238,9	819,2	72,6	69,2	78,6
3.Vj.	2 507,3	2 427,5	498,0	412,5	308,0	241,6	823,8	74,7	68,9	79,8
4.Vj.	2 536,5	2 454,1	488,7	421,6	309,2	246,9	841,7	77,0	69,0	82,4
2016 1.Vj.	2 598,2	2 514,1	486,8	456,3	310,8	248,3	863,1	78,9	70,0	84,1
2.Vj.	2 637,2	2 552,5	478,6	480,8	312,6	248,5	882,7	78,7	70,6	84,7
3.Vj.	2 693,1	2 608,4	470,9	486,8	315,9	261,8	922,9	79,0	71,2	84,7
4.Vj.	2 665,3	2 578,5	459,2	469,8	317,4	266,6	914,2	79,4	71,9	86,9
Versicherungen										
2007	1 526,2	1 485,5	432,5	130,7	226,4	267,1	304,0	68,2	56,6	40,7
2008	1 454,7	1 416,5	436,7	133,7	221,7	221,4	284,3	63,4	55,2	38,2
2009	1 490,3	1 452,2	440,4	146,2	236,4	202,7	317,6	55,6	53,2	38,1
2010	1 553,3	1 513,1	420,0	170,9	243,2	210,7	356,5	56,5	55,4	40,3
2011	1 584,6	1 542,9	419,8	191,3	246,0	210,4	361,4	58,4	55,5	41,7
2012	1 694,4	1 651,1	405,1	246,2	251,7	211,4	425,1	59,0	52,7	43,3
2013	1 742,1	1 695,7	386,3	268,0	257,1	211,1	462,3	59,8	51,0	46,4
2014	1 892,0	1 842,7	371,6	327,4	271,4	215,9	542,3	63,9	50,2	49,3
2015	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016	2 049,5	1 996,2	307,1	397,8	285,9	247,1	632,0	73,7	52,6	53,3
2015 1.Vj.	1 967,9	1 918,2	365,3	352,8	275,7	224,9	583,1	65,6	50,8	49,7
2.Vj.	1 925,8	1 875,9	357,5	337,9	275,3	221,6	564,6	67,5	51,5	49,9
3.Vj.	1 938,2	1 887,7	347,5	350,0	278,1	224,0	567,7	69,5	51,0	50,5
4.Vj.	1 953,4	1 901,7	336,3	357,3	278,7	228,7	578,3	71,6	50,7	51,8
2016 1.Vj.	2 007,2	1 954,1	336,2	386,6	280,0	230,0	596,3	73,4	51,6	53,1
2.Vj.	2 034,0	1 980,7	328,6	408,0	281,7	229,6	607,7	73,1	51,9	53,2
3.Vj.	2 081,0	2 028,4	319,5	414,0	284,9	242,8	641,4	73,4	52,5	52,6
4.Vj.	2 049,5	1 996,2	307,1	397,8	285,9	247,1	632,0	73,7	52,6	53,3
Pensionseinrichtungen 4)										
2007	312,1	294,3	125,8	24,4	21,9	8,2	105,6	1,9	6,6	17,8
2008	315,9	298,3	137,8	25,6	21,6	7,4	95,3	2,4	8,2	17,5
2009	346,5	327,4	148,4	27,7	23,3	7,7	109,3	3,0	8,0	19,1
2010	408,5	387,4	150,9	39,5	24,0	12,8	144,9	3,5	11,8	21,1
2011	426,6	404,9	156,5	34,9	25,9	11,5	160,8	3,8	11,6	21,7
2012	468,4	444,6	155,1	40,9	26,2	12,4	194,4	4,1	11,5	23,8
2013	494,6	469,6	154,3	42,5	27,6	13,0	216,2	4,4	11,7	25,1
2014	552,5	524,6	151,7	57,1	29,1	16,7	247,8	4,9	17,4	27,8
2015	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016	615,8	582,2	152,1	72,0	31,5	19,5	282,2	5,7	19,3	33,5
2015 1.Vj.	571,5	543,2	152,1	61,2	29,4	17,3	260,6	5,0	17,6	28,3
2.Vj.	563,7	534,9	151,8	58,8	29,6	17,3	254,7	5,1	17,7	28,8
3.Vj.	569,2	539,9	150,6	62,5	29,9	17,7	256,0	5,3	17,9	29,3
4.Vj.	583,0	552,4	152,4	64,3	30,4	18,2	263,3	5,4	18,3	30,6
2016 1.Vj.	591,1	560,0	150,6	69,7	30,7	18,3	266,8	5,5	18,4	31,0
2.Vj.	603,2	571,7	150,0	72,8	30,9	18,8	275,0	5,5	18,6	31,5
3.Vj.	612,1	580,0	151,5	72,8	31,0	18,9	281,5	5,6	18,7	32,1
4.Vj.	615,8	582,2	152,1	72,0	31,5	19,5	282,2	5,7	19,3	33,5

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Werte ab 2016 3.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Pfandbriefe von Kreditinstituten. 2 Einschl. Depotforderungen. 3 Einschl. Genuss-Scheine. 4 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and

pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Passiva				Versicherungstechnische Rückstellungen			Sonstige Ver- bindlichkeiten	Reinvermögen 4)
	insgesamt	Schuld- verschreibungen (einschl. Finanzderivate)	Kredite 1)	Aktien und sonstige Anteilsrechte 2)	insgesamt	Ansprüche pri- vater Haushalte aus Rückstel- lungen bei Le- bensversiche- rungen und Pen- sionseinrich- tungen 3)	Beitragsüber- träge und Rück- stellungen für eingetretene Versicherungsfälle		
Versicherungen und Pensionseinrichtungen 5)									
2007	1 838,3	11,7	88,9	214,8	1 377,9	1 119,2	258,7	78,2	66,9
2008	1 770,6	14,7	77,0	136,0	1 396,3	1 141,5	254,8	74,7	71,8
2009	1 836,8	16,2	71,6	136,2	1 460,5	1 211,6	249,0	73,1	79,2
2010	1 961,9	17,8	72,3	137,6	1 573,3	1 318,9	254,4	71,5	89,3
2011	2 011,2	17,0	72,1	111,8	1 625,0	1 360,3	264,7	71,5	113,8
2012	2 162,8	22,4	77,1	158,9	1 708,3	1 437,1	271,2	71,3	124,8
2013	2 236,7	16,9	81,8	197,7	1 794,1	1 514,4	279,7	71,7	74,5
2014	2 444,5	17,3	89,0	202,7	1 903,8	1 605,5	298,3	72,3	159,4
2015	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016	2 665,3	18,7	99,6	228,2	2 086,1	1 764,7	321,4	74,3	158,5
2015 1.Vj.	2 539,4	19,0	90,4	223,1	1 942,6	1 635,6	307,0	73,0	191,4
2.Vj.	2 489,5	17,9	91,9	206,2	1 958,3	1 649,6	308,7	72,5	142,7
3.Vj.	2 507,3	17,5	94,3	208,4	1 976,5	1 665,6	311,0	72,2	138,4
4.Vj.	2 536,5	18,3	96,6	226,0	1 995,9	1 683,2	312,8	71,9	127,8
2016 1.Vj.	2 598,2	17,7	97,8	231,7	2 027,1	1 707,3	319,9	73,2	150,6
2.Vj.	2 637,2	17,6	97,9	201,1	2 041,1	1 722,3	318,8	73,3	206,2
3.Vj.	2 693,1	19,0	98,9	208,0	2 073,4	1 754,2	319,2	74,0	219,8
4.Vj.	2 665,3	18,7	99,6	228,2	2 086,1	1 764,7	321,4	74,3	158,5
Versicherungen									
2007	1 526,2	11,7	86,4	206,7	1 090,1	831,7	258,3	75,7	55,6
2008	1 454,7	14,7	74,2	130,6	1 095,7	841,3	254,4	72,3	67,2
2009	1 490,3	16,2	68,3	130,8	1 136,4	887,8	248,5	71,1	67,5
2010	1 553,3	17,8	68,7	131,8	1 191,3	937,3	254,0	69,4	74,4
2011	1 584,6	17,0	68,3	107,0	1 224,3	960,1	264,2	69,6	98,3
2012	1 694,4	22,4	73,1	152,0	1 280,0	1 009,2	270,8	69,5	97,4
2013	1 742,1	16,9	77,7	188,7	1 340,7	1 061,4	279,3	68,8	49,2
2014	1 892,0	17,3	84,3	193,0	1 411,6	1 113,8	297,8	70,5	115,3
2015	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016	2 049,5	18,7	94,4	216,9	1 536,0	1 215,1	320,9	72,5	111,0
2015 1.Vj.	1 967,9	19,0	85,6	212,5	1 443,0	1 136,4	306,6	71,2	136,6
2.Vj.	1 925,8	17,9	87,2	196,4	1 453,2	1 145,0	308,3	70,7	100,3
3.Vj.	1 938,2	17,5	89,5	198,5	1 464,5	1 154,0	310,5	70,5	97,6
4.Vj.	1 953,4	18,3	91,6	215,1	1 472,9	1 160,6	312,3	70,2	85,4
2016 1.Vj.	2 007,2	17,7	92,8	220,6	1 499,3	1 179,8	319,4	71,4	105,4
2.Vj.	2 034,0	17,6	92,9	191,3	1 506,7	1 188,4	318,3	71,5	154,0
3.Vj.	2 081,0	19,0	93,8	197,9	1 534,3	1 215,6	318,7	72,2	163,8
4.Vj.	2 049,5	18,7	94,4	216,9	1 536,0	1 215,1	320,9	72,5	111,0
Pensionseinrichtungen 5)									
2007	312,1	–	2,4	8,1	287,8	287,5	0,3	2,5	11,2
2008	315,9	–	2,8	5,4	300,6	300,2	0,4	2,4	4,7
2009	346,5	–	3,2	5,4	324,2	323,7	0,4	1,9	11,7
2010	408,5	–	3,6	5,8	382,1	381,7	0,4	2,1	15,0
2011	426,6	–	3,8	4,8	400,6	400,2	0,5	1,9	15,5
2012	468,4	–	4,1	6,9	428,3	427,9	0,4	1,8	27,3
2013	494,6	–	4,2	8,9	453,4	452,9	0,5	2,9	25,3
2014	552,5	–	4,7	9,7	492,1	491,6	0,5	1,8	44,2
2015	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016	615,8	–	5,2	11,3	550,1	549,6	0,5	1,8	47,5
2015 1.Vj.	571,5	–	4,7	10,5	499,7	499,2	0,5	1,8	54,8
2.Vj.	563,7	–	4,8	9,8	505,1	504,6	0,5	1,7	42,4
3.Vj.	569,2	–	4,8	9,9	512,0	511,6	0,5	1,7	40,7
4.Vj.	583,0	–	4,9	11,0	523,0	522,6	0,5	1,7	42,4
2016 1.Vj.	591,1	–	5,0	11,2	527,9	527,4	0,5	1,7	45,3
2.Vj.	603,2	–	5,0	9,8	534,4	533,9	0,5	1,8	52,3
3.Vj.	612,1	–	5,1	10,1	539,1	538,6	0,5	1,8	56,0
4.Vj.	615,8	–	5,2	11,3	550,1	549,6	0,5	1,8	47,5

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Aufsichtsdaten der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. * Bewertung der Wertpapierpositionen zu Zeitwerten, der übrigen Positionen zu Buchwerten. Unterjährige Werte sowie Werte ab 2015 sind teilweise geschätzt. Werte ab 2016 3.Vj. wurden revidiert. 1 Einschl. Depotverbindlichkeiten. 2 Einschl. Genuss-Scheine. 3 Einschl. Altersrückstellungen der Krankenversicherungen und Deckungsrückstellungen der Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr. 4 Nach der Definition des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) berechnet sich das Reinvermögen als Summe der Aktiva abzüglich Verbindlichkeiten sowie Rückstellungen. Das Eigenkapital setzt

sich danach aus der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“ zusammen. 5 Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen“ („insurance corporations and pension funds“) des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Die Pensionseinrichtungen umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge (Pensionskassen, Pensionsfonds, Pensionsstreuhand (CTAs; ab 2010 enthalten) und öffentliche, kirchliche und kommunale Zusatzversorgungseinrichtungen) sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz				aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 4)	Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
zusammen	Bank- schul- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand 3)	zu- sammen 5)	Kredit- institute einschließ- lich Bauspar- kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)	Aus- länder 8)			
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	– 26 762	96 476	.	– 123 238	244 560
2008	76 490	66 139	– 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	– 49 813	58 254
2009	70 208	– 538	– 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	77 181	– 19 945
2010	146 620	– 1 212	– 7 621	24 044	– 17 635	147 831	92 682	– 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	– 46 796	850	59 521	20 075	– 23 876	– 94 793	36 805	34 112	57 526
2012	51 813	– 21 419	– 98 820	– 8 701	86 103	73 231	– 3 767	– 42 017	– 3 573	41 823	55 580
2013	– 15 969	– 101 616	– 117 187	153	15 415	85 646	16 409	– 25 778	– 12 708	54 895	– 32 380
2014	64 027	– 31 962	– 47 404	– 1 330	16 776	95 988	53 068	– 12 124	– 11 951	77 143	10 961
2015	31 809	– 36 010	– 65 778	26 762	– 3 006	67 819	123 820	– 66 330	121 164	68 986	– 92 012
2016	69 798	27 069	19 177	17 905	– 10 012	42 728	173 193	– 58 012	187 500	43 705	– 103 395
2016 April	12 733	– 3 469	7 238	1 970	– 12 677	16 202	34 932	– 5 143	15 821	24 254	– 22 198
Mai	32 358	29 686	8 729	3 993	16 964	2 673	16 681	– 6 052	18 093	4 640	15 677
Juni	– 5 561	– 7 553	– 2 177	– 4 636	– 740	1 992	14 539	– 8 528	16 907	6 160	– 20 099
Juli	– 30 480	– 26 603	– 16 263	1 055	– 11 394	– 3 878	– 1 224	– 9 959	18 064	– 9 329	– 29 257
Aug.	19 190	18 041	7 011	– 942	11 972	1 149	11 826	– 10 241	13 001	9 066	7 364
Sept.	17 625	12 468	6 106	3 712	2 650	5 157	23 838	– 4 025	17 786	10 077	– 6 214
Okt.	– 8 977	– 6 357	640	3 347	– 10 344	– 2 619	10 962	– 7 635	17 287	1 310	– 19 939
Nov.	– 193	2 417	– 5 172	– 377	7 966	– 2 611	6 331	– 2 469	18 652	– 9 852	– 6 524
Dez.	– 30 541	– 21 892	– 10 590	1 125	– 12 426	– 8 649	557	– 9 459	13 554	– 3 538	– 31 098
2017 Jan.	24 125	22 501	12 008	4 586	5 908	1 624	20 434	– 7 443	18 146	9 731	3 692
Febr.	3 410	– 2 187	12 413	1 746	– 16 346	5 597	20 747	– 5 044	16 715	9 076	– 17 337

Mio €

Zeit	Aktien							
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		ausländische Aktien 10)	Erwerb			
		inländische Aktien 9)			Inländer			
zusammen	inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)	zu- sammen 11)	Kredit- institute 6)	übrige Sektoren 12)	Ausländer 13)		
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	–	9 172	31 329
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	–	3 795	18 748
2007	– 5 009	10 053	– 15 062	– 62 308	– 6 702	–	55 606	57 299
2008	– 29 452	11 326	– 40 778	– 2 743	– 23 079	–	25 822	32 194
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	– 8 335	–	38 831	5 484
2010	37 767	20 049	17 719	36 406	7 340	–	29 066	1 361
2011	25 833	21 713	4 120	40 804	670	–	40 134	14 971
2012	15 061	5 120	9 941	14 405	10 259	–	4 146	656
2013	20 187	10 106	10 081	17 336	11 991	–	5 345	2 851
2014	39 903	18 778	21 125	34 148	17 203	–	16 945	5 755
2015	40 293	7 668	32 625	26 058	– 5 421	–	31 479	14 235
2016	33 504	4 409	29 095	32 324	– 5 143	–	37 467	1 180
2016 April	– 963	39	– 1 002	407	– 639	–	1 046	– 1 370
Mai	5 592	288	5 304	6 962	2 838	–	4 124	– 1 370
Juni	216	335	– 119	2 659	– 330	–	2 989	– 2 443
Juli	2 882	464	2 418	2 620	– 2 128	–	4 748	262
Aug.	4 804	1 063	3 741	3 191	2 256	–	935	1 613
Sept.	5 438	229	5 209	6 092	503	–	5 589	654
Okt.	1 984	204	1 780	– 1 464	– 221	–	1 243	3 448
Nov.	3 866	681	3 185	3 772	728	–	3 044	94
Dez.	3 021	861	2 160	– 12	1 291	–	1 303	3 033
2017 Jan.	2 045	39	2 006	1 260	– 247	–	1 507	785
Febr.	1 500	247	1 253	2 038	1 866	–	172	– 538

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 13 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (–) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig; Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben				
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen			
Brutto-Absatz 4)												
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600			
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69			
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–			
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–			
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–			
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–			
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–			
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–			
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 891	–			
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321	–			
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 676	400 700	–			
2016 5)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 370	416 110	–			
2016 Juli 5)	106 809	64 060	3 695	231	47 806	12 328	5 516	37 234	–			
Aug.	84 466	47 957	3 758	952	35 486	7 762	2 439	34 070	–			
Sept.	110 645	60 863	720	143	46 130	13 870	9 464	40 318	–			
Okt.	93 470	58 255	1 559	785	42 270	13 642	7 593	27 621	–			
Nov.	72 858	40 706	2 017	211	29 840	8 639	2 842	29 309	–			
Dez.	56 403	32 710	340	48	23 727	8 595	9 060	14 634	–			
2017 Jan.	123 462	82 622	4 569	2 909	62 057	13 088	6 115	34 725	–			
Febr.	99 851	70 911	2 669	733	48 391	19 118	4 105	24 835	–			
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 6)												
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400			
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69			
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–			
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–			
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–			
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–			
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–			
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–			
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765	–			
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037	–			
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742	–			
2016 5)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144	–			
2016 Juli 5)	34 008	14 977	2 759	231	9 154	2 833	3 897	15 134	–			
Aug.	24 960	11 808	2 630	502	4 541	4 134	931	12 221	–			
Sept.	35 483	16 330	708	118	7 420	8 084	7 291	11 862	–			
Okt.	32 702	14 677	1 559	785	4 690	7 644	6 327	11 698	–			
Nov.	23 848	11 083	2 004	211	5 122	3 746	1 368	11 397	–			
Dez.	19 429	7 699	137	48	3 777	3 737	6 592	5 138	–			
2017 Jan.	41 887	26 101	3 344	1 861	15 975	4 921	4 857	10 929	–			
Febr.	31 566	17 827	2 220	733	11 542	3 332	2 843	10 896	–			
Netto-Absatz 7)												
2005	141 715	65 798	–	2 151	–	34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	–	35 963
2006	129 423	58 336	–	12 811	–	20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	–	19 208
2007	86 579	58 168	–	10 896	–	46 629	42 567	73 127	–	3 683	–	29 750
2008	119 472	8 517	–	15 052	–	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	–	31 607
2009	76 441	–	75 554	858	–	80 646	25 579	–	21 345	48 508	–	21 037
2010	21 566	–	87 646	–	3 754	–	63 368	–	48 822	23 748	–	10 904
2011	22 518	–	54 582	–	1 657	–	44 290	–	44 852	–	3 189	5 989
2012	–	85 298	–	4 177	–	41 660	–	3 259	–	51 099	–	2 605
2013	–	140 017	–	125 932	–	17 364	–	4 027	–	66 760	–	3 057
2014	–	34 020	–	56 899	–	6 313	–	862	–	25 869	–	2 626
2015	–	65 147	–	77 273	–	9 271	–	2 758	–	74 028	–	1 441
2016 5)	–	21 951	–	10 792	–	2 176	–	12 979	–	16 266	–	1 256
2016 Juli 5)	–	22 944	–	15 024	–	858	–	1 014	–	14 406	–	59
Aug.	–	19 464	–	5 831	–	3 209	–	34	–	4 897	–	–
Sept.	–	13 990	–	4 456	–	421	–	1 385	–	4 802	–	–
Okt.	–	4 225	–	425	–	286	–	1 680	–	105	–	15
Nov.	–	4 577	–	6 635	–	1 095	–	1 855	–	3 251	–	214
Dez.	–	26 763	–	10 987	–	1 766	–	428	–	5 419	–	–
2017 Jan.	–	5 954	–	13 059	–	2 874	–	788	–	6 724	–	51
Febr.	–	2 582	–	13 750	–	1 628	–	138	–	1 366	–	162

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beiheft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der

Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 6 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 7 Brutto-Absatz minus Tilgung.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten ¹⁾

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617	13 481
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138	10 422
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520	7 797
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377	6 356
2016 ¹⁾	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358	5 100
2016 Aug.	3 080 533	1 177 707	133 581	68 049	637 342	338 734	266 068	1 636 758	5 330
Sept.	3 094 523	1 182 162	133 160	66 664	642 143	340 195	269 875	1 642 486	5 330
Okt.	3 090 298	1 182 587	133 446	64 984	642 249	341 909	273 900	1 633 811	5 314
Nov.	3 094 875	1 175 952	134 541	63 129	638 998	339 284	274 075	1 644 848	5 100
Dez.	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358	5 100
2017 Jan.	3 074 066	1 178 024	135 649	63 489	640 303	338 583	277 637	1 618 405	5 049
Febr.	3 071 484	1 191 774	139 719	63 627	641 669	346 760	277 858	1 601 851	4 887

Aufgliederung nach Restlaufzeiten ²⁾

Stand Ende: Februar 2017

bis unter 2	1 000 637	453 640	39 346	23 759	271 994	118 542	55 421	491 576	1 586
2 bis unter 4	681 572	301 254	40 646	16 770	159 081	84 757	45 594	334 724	146
4 bis unter 6	420 475	176 196	26 013	8 512	89 720	51 949	37 902	206 377	266
6 bis unter 8	316 067	97 823	19 411	5 774	52 602	20 035	23 424	194 820	1 340
8 bis unter 10	223 738	70 373	10 202	6 538	29 671	23 960	15 463	137 902	552
10 bis unter 15	138 267	36 442	3 469	1 268	17 778	13 928	15 083	86 743	30
15 bis unter 20	77 562	15 870	152	986	11 896	2 836	8 135	53 556	–
20 und darüber	213 168	40 178	478	20	8 929	30 752	76 837	96 152	967

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. **1** Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. **2** Gerechtigt vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamt-fälligen Schuldverschrei-

bungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamt-fälligen Schuldverschreibungen.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten ¹⁾

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums ²⁾
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandel-schuldverschreibungen ¹⁾	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2005	163 071	– 1 733	2 470	1 040	694	268	– 1 443	– 3 060	– 1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	– 1 868	– 1 256	– 3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	– 682	– 1 847	– 1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	– 428	– 608	– 1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	–	– 3 741	– 1 269	– 974	927 256
2010	174 596	– 1 096	3 265	497	178	10	– 486	– 993	– 3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	– 552	– 762	– 3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	–	– 478	– 594	– 2 411	1 150 188
2013	171 741	– 6 879	2 971	718	476	–	– 1 432	– 619	– 8 992	1 432 658
2014	177 097	5 356	5 332	1 265	1 714	–	– 465	– 1 044	– 1 446	1 478 063
2015	177 416	319	4 634	397	599	–	– 1 394	– 1 385	– 2 535	1 614 442
2016	176 355	– 1 062	3 272	319	337	–	– 953	– 2 165	– 1 865	1 676 397
2016 Aug.	176 572	376	1 061	35	19	–	– 495	– 121	– 124	1 566 154
Sept.	176 583	11	49	2	0	–	– 22	– 59	– 76	1 574 835
Okt.	176 733	150	196	0	45	–	– 36	– 11	– 44	1 586 968
Nov.	176 793	60	120	2	–	–	–	– 5	– 56	1 571 446
Dez.	176 355	– 439	747	8	–	–	–	– 1 164	– 29	1 676 397
2017 Jan.	176 328	– 28	38	–	8	–	–	– 34	– 18	1 716 525
Febr.	176 382	54	112	–	–	–	–	– 6	– 52	1 731 415

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. **1** Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. **2** Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regu- lierten Markt zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open

Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausbergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.							Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000	
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	3,0	139,68	114,37	468,39	9 805,55
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2016 Okt.	0,0	-	0,1	-	0,1	0,0	0,2	142,59	113,12	494,25	10 665,01
2016 Nov.	0,2	0,1	0,1	0,2	0,4	1,0	2,0	142,37	112,33	490,37	10 640,30
2016 Dez.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	2,0	142,50	112,72	526,55	11 481,06
2017 Jan.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	2,0	141,33	110,45	530,99	11 535,31
2017 Febr.	0,2	0,1	0,1	0,3	0,4	1,0	1,9	143,32	112,08	543,02	11 834,41
2017 März	0,3	0,2	0,1	0,4	0,5	1,0	1,9	141,93	110,93	562,80	12 312,87

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz										Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							ausländische Fonds 4)	Inländer				Ausländer 5)	
		zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen	übrige Sektoren 3)							
			zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds			Immobilienfonds		zusammen	darunter ausländische Anteile				
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	3 873	6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 291	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 036	
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 438	
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 709	
2014	139 768	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 057	143 560	819	- 1 745	142 741	43 802	- 3 790	
2015	180 762	146 136	30 420	318	22 345	3 636	115 716	34 626	173 417	7 362	494	166 055	34 131	7 345	
2016	155 955	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	36 586	162 883	2 877	- 3 172	160 006	39 757	- 6 928	
2016 Aug.	8 603	5 151	1 038	- 125	843	109	4 113	3 452	9 128	- 922	- 1 679	10 050	5 131	- 524	
2016 Sept.	12 091	8 123	900	39	28	631	7 224	3 967	12 300	648	132	11 652	3 835	- 209	
2016 Okt.	18 113	11 557	1 765	- 103	1 049	528	9 791	6 556	17 997	- 213	- 518	18 210	7 074	116	
2016 Nov.	11 131	11 845	2 820	67	2 053	346	9 025	- 714	12 125	- 616	- 780	12 741	66	- 994	
2016 Dez.	20 446	16 366	1 388	- 37	1 016	253	14 977	4 081	20 017	- 614	- 756	20 631	4 837	429	
2017 Jan.	18 658	10 107	1 518	- 65	583	1 001	8 589	8 551	19 191	1 383	502	17 808	8 049	- 533	
2017 Febr.	14 747	11 872	2 730	- 62	1 782	603	9 141	2 875	14 869	1 263	452	13 606	2 423	- 122	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015		2016			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	- 10,74	34,02	36,59	27,00	15,17	3,25	7,05	18,84	7,44
Schuldverschreibungen insgesamt	- 5,38	- 0,93	- 3,22	0,51	- 0,52	0,87	- 3,32	0,17	- 0,94
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 1,62	- 0,77	- 0,57	- 1,42	0,78	0,98	- 0,70	- 0,02	- 0,82
langfristige Schuldverschreibungen	- 7,00	- 0,15	- 2,65	1,93	- 1,29	- 0,10	- 2,62	0,19	- 0,11
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 1,88	0,73	- 2,60	0,94	- 0,38	0,51	- 2,54	- 0,04	- 0,52
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01	0,15
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,26	1,93	- 2,49	0,87	0,58	0,31	- 1,80	- 0,53	- 0,47
Staat	- 0,57	- 0,41	- 0,81	0,39	- 0,44	- 0,46	- 0,62	0,47	- 0,20
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,50	- 1,66	- 0,62	- 0,42	- 0,14	0,37	- 0,78	0,21	- 0,41
Kredite insgesamt	18,52	27,00	10,37	5,08	- 0,25	4,88	- 8,00	- 0,62	14,11
kurzfristige Kredite	33,19	25,81	6,66	0,75	1,47	- 0,08	- 2,49	- 4,65	13,88
langfristige Kredite	- 14,67	1,20	3,71	4,33	- 1,72	4,96	- 5,51	4,03	0,23
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	14,15	8,78	- 3,69	2,74	- 3,43	4,09	- 6,53	- 2,90	1,64
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 8,35	1,02	0,02	5,63	- 12,25	- 2,54	0,81
finanzielle Kapitalgesellschaften	14,46	7,88	4,47	1,71	- 3,46	- 1,59	5,67	- 0,40	0,78
Staat	0,11	0,06	0,18	0,02	0,02	0,05	0,05	0,05	0,05
Kredite an das Ausland	4,37	18,22	14,06	2,34	3,18	0,79	- 1,47	2,28	12,47
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	- 1,83	46,53	60,85	14,54	22,58	9,58	4,15	12,00	35,13
Anteilsrechte insgesamt	8,56	30,19	55,03	10,66	21,08	9,13	4,90	7,91	33,09
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 1,62	- 10,41	20,66	1,98	2,88	- 6,00	- 0,77	6,72	20,70
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62
finanzielle Kapitalgesellschaften	3,78	- 2,37	0,31	- 0,14	0,02	0,17	- 0,17	- 0,11	0,08
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 4,85	12,45	10,13	- 4,48	3,02	0,66	- 0,59	1,37	8,69
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	15,02	28,15	24,25	13,16	15,18	14,47	6,25	- 0,18	3,70
Anteile an Investmentfonds	- 10,38	16,35	5,82	3,87	1,50	- 0,45	- 0,75	4,08	2,04
Geldmarktfonds	0,23	0,21	0,36	- 0,06	0,35	- 0,30	- 0,10	- 0,03	0,79
Sonstige Investmentfonds	- 10,61	16,13	5,46	3,93	1,15	0,75	- 0,65	4,11	1,25
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,10	3,03	2,56	0,92	0,68	0,59	0,78	0,73	0,46
Finanzderivate	- 1,26	0,54	- 1,76	0,87	- 1,47	- 2,05	0,87	- 4,63	4,05
Sonstige Forderungen	- 77,10	29,85	- 26,22	0,45	14,70	6,77	- 11,33	- 12,72	- 8,95
Insgesamt	- 76,69	140,04	79,17	49,35	50,89	23,89	- 9,81	13,78	51,31
Außenfinanzierung									
Schuldverschreibungen insgesamt	1,26	7,78	23,71	0,46	- 1,17	10,40	4,60	2,88	5,82
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 11,63	1,96	- 0,15	1,01	- 0,27	2,04	0,18	- 0,57	- 1,79
langfristige Schuldverschreibungen	12,89	5,82	23,85	- 0,55	- 0,89	8,36	4,43	3,45	7,61
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	4,27	1,76	10,79	- 0,72	- 1,19	4,97	- 1,27	1,59	2,96
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,05	- 0,79	0,69	- 0,32	- 0,52	0,66	- 0,12	0,01	0,15
finanzielle Kapitalgesellschaften	4,12	2,07	9,97	- 0,44	- 0,60	3,59	1,96	1,56	2,86
Staat	0,00	0,02	0,01	0,01	0,01	- 0,00	0,00	0,01	0,00
Private Haushalte	0,20	0,46	0,12	0,03	- 0,07	0,73	- 0,57	0,01	- 0,05
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,01	6,02	12,92	1,18	0,03	5,43	3,33	1,29	2,87
Kredite insgesamt	- 7,26	47,58	49,70	0,51	- 2,60	29,87	6,50	16,42	- 3,09
kurzfristige Kredite	0,55	29,91	14,52	- 0,03	2,92	15,01	- 2,47	2,77	- 0,80
langfristige Kredite	- 7,81	17,67	35,18	0,53	- 5,53	14,86	8,97	13,65	- 2,30
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	10,90	20,72	26,30	- 3,20	- 9,61	25,70	- 7,68	10,51	- 2,24
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,42	0,84	- 8,35	1,02	0,02	5,63	- 12,25	- 2,54	0,81
finanzielle Kapitalgesellschaften	22,78	26,86	25,92	- 1,35	1,42	12,51	4,08	15,67	- 6,34
Staat	- 11,46	- 6,98	8,73	- 2,87	- 11,04	7,56	0,50	- 2,62	3,29
Kredite aus dem Ausland	- 18,16	26,86	23,41	3,71	7,00	4,17	14,18	5,91	- 0,85
Anteilsrechte insgesamt	31,11	16,63	8,95	9,78	0,85	3,60	2,05	2,18	1,12
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 0,34	7,36	21,96	0,73	11,39	- 2,67	3,30	4,33	17,00
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 5,39	- 8,04	20,34	2,12	2,86	- 6,17	- 0,94	6,83	20,62
finanzielle Kapitalgesellschaften	2,22	11,75	- 2,31	- 6,36	5,09	- 1,14	3,22	- 2,25	- 2,13
Staat	0,03	0,11	0,07	0,02	0,01	0,04	0,05	0,01	- 0,02
Private Haushalte	2,80	3,55	3,85	4,95	3,43	4,61	0,98	- 0,26	- 1,47
Börsennotierte Aktien des Auslands	9,09	- 1,34	- 20,44	1,97	- 10,04	2,71	- 2,89	- 4,10	- 16,16
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	22,37	10,61	7,43	7,08	- 0,50	3,56	1,64	1,95	0,29
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,41	5,06	5,06	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27	1,27
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	1,93	- 12,97	- 13,57	- 3,46	- 4,25	5,65	- 5,74	1,48	- 14,95
Sonstige Verbindlichkeiten	- 0,79	15,79	31,19	- 8,42	- 7,75	6,65	0,70	- 0,81	24,66
Insgesamt	32,66	79,87	105,05	0,13	- 13,65	57,44	9,38	23,41	14,83

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015		2016			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	406,3	463,4	514,8	431,5	463,4	456,1	466,5	502,9	514,8
Schuldverschreibungen insgesamt	49,6	47,8	44,8	48,4	47,8	48,8	45,7	46,0	44,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	6,8	6,0	5,5	5,2	6,0	7,0	6,3	6,3	5,5
langfristige Schuldverschreibungen	42,9	41,7	39,3	43,2	41,7	41,7	39,3	39,6	39,3
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	22,9	23,3	20,8	23,8	23,3	23,8	21,4	21,4	20,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	4,2	3,6	4,3	4,2	4,3	4,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,7	14,5	12,0	14,0	14,5	14,8	13,0	12,5	12,0
Staat	5,7	5,2	4,4	5,6	5,2	4,8	4,2	4,6	4,4
Schuldverschreibungen des Auslands	26,7	24,4	24,0	24,7	24,4	24,9	24,3	24,5	24,0
Kredite insgesamt	455,4	485,2	494,5	484,8	485,2	487,8	480,0	478,4	494,5
kurzfristige Kredite	356,2	383,7	390,5	381,9	383,7	382,5	380,4	375,4	390,5
langfristige Kredite	99,2	101,5	104,0	102,9	101,5	105,3	99,6	103,0	104,0
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	303,7	312,5	308,8	315,9	312,5	316,6	310,0	307,2	308,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	204,9	213,3	213,3	218,9	206,7	204,1	204,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	84,9	92,8	97,2	96,2	92,8	91,2	96,8	96,4	97,2
Staat	6,4	6,4	6,6	6,4	6,4	6,5	6,5	6,6	6,6
Kredite an das Ausland	151,7	172,7	185,7	168,9	172,7	171,2	170,0	171,2	185,7
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 700,7	1 882,6	1 929,9	1 746,2	1 882,6	1 799,3	1 758,9	1 816,1	1 929,9
Anteilsrechte insgesamt	1 565,2	1 730,7	1 770,0	1 596,3	1 730,7	1 648,2	1 607,2	1 657,9	1 770,0
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	262,2	273,0	292,3	239,0	273,0	248,1	239,4	265,1	292,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	233,2	266,6	242,0	233,7	259,3	286,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	10,0	6,3	6,1	5,9	6,3	6,1	5,7	5,8	6,1
Börsennotierte Aktien des Auslands	50,0	62,5	73,9	58,7	62,5	62,9	62,1	64,5	73,9
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 252,9	1 395,2	1 403,8	1 298,6	1 395,2	1 337,2	1 305,6	1 328,2	1 403,8
Anteile an Investmentfonds	135,5	151,9	159,9	149,8	151,9	151,1	151,7	158,2	159,9
Geldmarktfonds	1,2	1,4	1,9	1,0	1,4	1,0	1,1	1,0	1,9
Sonstige Investmentfonds	134,4	150,6	158,0	148,8	150,6	150,1	150,6	157,2	158,0
Versicherungstechnische Rückstellungen	47,3	50,0	52,9	49,3	50,0	50,7	51,4	52,2	52,9
Finanzderivate	22,7	24,0	27,2	24,6	24,0	23,2	25,3	22,0	27,2
Sonstige Forderungen	883,4	912,6	930,1	923,5	912,6	904,1	903,5	904,0	930,1
Insgesamt	3 565,4	3 865,6	3 994,3	3 708,3	3 865,6	3 770,1	3 731,4	3 821,6	3 994,3
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	150,9	156,8	183,8	158,1	156,8	173,1	179,0	183,0	183,8
kurzfristige Schuldverschreibungen	1,8	3,0	2,9	3,3	3,0	5,1	5,3	4,7	2,9
langfristige Schuldverschreibungen	149,1	153,7	180,9	154,8	153,7	168,0	173,7	178,3	180,9
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	60,2	58,7	72,0	60,7	58,7	65,9	68,2	71,2	72,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,6	3,6	4,4	4,2	3,6	4,3	4,2	4,3	4,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	39,8	40,0	51,7	41,3	40,0	46,0	49,1	50,9	51,7
Staat	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Private Haushalte	15,8	15,0	15,7	15,2	15,0	15,6	14,9	15,9	15,7
Schuldverschreibungen des Auslands	90,7	98,1	111,8	97,4	98,1	107,2	110,8	111,8	111,8
Kredite insgesamt	1 388,2	1 436,9	1 481,6	1 442,3	1 436,9	1 461,5	1 464,2	1 481,7	1 481,6
kurzfristige Kredite	486,6	515,7	529,2	515,3	515,7	528,9	526,5	530,4	529,2
langfristige Kredite	901,7	921,2	952,5	926,9	921,2	932,6	937,7	951,2	952,5
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 091,5	1 108,9	1 129,3	1 122,7	1 108,9	1 131,8	1 119,6	1 130,2	1 129,3
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	212,4	213,3	204,9	213,3	213,3	218,9	206,7	204,1	204,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	819,7	843,9	862,8	846,5	843,9	854,9	855,3	869,8	862,8
Staat	59,4	51,7	61,5	62,9	51,7	57,9	57,7	56,3	61,5
Kredite aus dem Ausland	296,7	328,0	352,4	319,6	328,0	329,7	344,6	351,4	352,4
Anteilsrechte insgesamt	2 543,6	2 673,9	2 749,3	2 490,6	2 673,9	2 570,6	2 490,5	2 665,4	2 749,3
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	570,8	626,4	664,0	551,6	626,4	585,2	569,6	616,9	664,0
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	252,2	266,6	286,2	233,2	266,6	242,0	233,7	259,3	286,2
finanzielle Kapitalgesellschaften	134,7	150,1	154,7	130,8	150,1	140,3	139,2	147,8	154,7
Staat	35,2	43,4	44,4	41,1	43,4	41,5	40,4	40,8	44,4
Private Haushalte	148,7	166,2	178,7	146,5	166,2	161,5	156,3	168,9	178,7
Börsennotierte Aktien des Auslands	719,1	756,3	803,7	693,2	756,3	724,7	684,7	782,2	803,7
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	1 253,7	1 291,2	1 281,6	1 245,8	1 291,2	1 260,8	1 236,2	1 266,4	1 281,6
Versicherungstechnische Rückstellungen	250,3	255,4	260,4	254,1	255,4	256,6	257,9	259,2	260,4
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	54,0	42,0	38,4	44,7	42,0	49,8	46,7	50,7	38,4
Sonstige Verbindlichkeiten	978,6	999,7	1 031,1	991,2	999,7	981,2	985,1	993,7	1 031,1
Insgesamt	5 365,6	5 564,6	5 744,7	5 381,0	5 564,6	5 492,9	5 423,5	5 633,5	5 744,7

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015		2016				
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	85,82	96,55	107,02	11,85	38,97	8,70	29,15	24,74	44,44	
Bargeld	15,64	25,39	13,35	6,37	7,73	3,00	4,89	7,11	- 1,65	
Einlagen insgesamt	70,18	71,16	93,68	5,48	31,24	5,70	24,26	17,63	46,09	
Sichteinlagen	73,84	100,96	105,26	15,01	32,22	7,24	28,09	23,41	46,52	
Termineinlagen	8,74	- 9,22	1,28	- 4,21	0,44	0,83	2,16	- 1,73	0,02	
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 12,41	- 20,58	- 12,87	- 5,32	- 1,43	- 2,37	- 5,99	- 4,05	- 0,45	
Schuldverschreibungen insgesamt	- 18,00	- 17,40	- 12,20	- 1,87	- 3,07	- 1,76	- 4,10	- 3,16	- 3,18	
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,67	0,75	- 0,10	0,28	- 0,13	0,10	- 0,62	0,10	0,33	
langfristige Schuldverschreibungen	- 17,33	- 18,16	- 12,10	- 2,14	- 2,95	- 1,86	- 3,48	- 3,26	- 3,50	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 15,08	- 9,34	- 3,81	- 0,16	- 1,45	1,08	- 1,57	- 1,74	- 1,58	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,02	0,39	0,02	0,02	- 0,07	0,67	- 0,59	0,03	- 0,09	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 12,52	- 6,80	- 2,22	0,44	- 0,78	0,74	- 0,36	- 1,29	- 1,31	
Staat	- 2,58	- 2,93	- 1,61	- 0,61	- 0,60	- 0,33	- 0,63	- 0,48	- 0,18	
Schuldverschreibungen des Auslands	- 2,93	- 8,06	- 8,39	- 1,71	- 1,62	- 2,84	- 2,53	- 1,42	- 1,60	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	36,87	46,39	42,23	16,85	14,48	15,67	11,57	10,20	4,79	
Anteilsrechte insgesamt	12,17	15,03	18,16	11,73	6,69	10,26	5,22	3,35	- 0,67	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	4,61	4,06	6,49	6,67	2,79	6,59	2,69	0,25	- 3,03	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	2,69	3,77	3,22	6,03	2,76	4,52	0,69	- 0,30	- 1,69	
finanzielle Kapitalgesellschaften	1,93	0,28	3,28	- 0,16	- 1,45	2,07	2,00	0,55	- 1,33	
Börsennotierte Aktien des Auslands	3,70	6,75	6,83	3,00	2,30	1,65	1,21	2,08	1,88	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	3,86	4,22	4,83	2,07	1,60	2,02	1,32	1,02	0,47	
Anteile an Investmentfonds	24,70	31,36	24,07	5,12	7,79	5,41	6,35	6,86	5,46	
Geldmarktfonds	- 0,34	- 0,57	- 0,52	- 0,10	- 0,30	- 0,30	- 0,15	0,10	- 0,17	
Sonstige Investmentfonds	25,04	31,93	24,60	5,22	8,09	5,71	6,50	6,76	5,63	
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	22,97	20,08	17,36	4,79	5,12	4,67	4,18	4,32	4,18	
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	31,89	31,36	39,90	6,26	7,19	19,62	7,56	8,99	3,73	
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	36,84	30,32	27,13	5,71	6,79	3,12	6,58	5,71	11,73	
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Sonstige Forderungen ²⁾	- 34,57	- 23,35	- 26,57	- 1,76	- 25,27	10,57	- 7,43	- 8,89	- 20,82	
Insgesamt	161,82	183,94	194,87	41,83	44,20	60,59	47,51	41,91	44,87	
Außenfinanzierung										
Kredite insgesamt	20,59	39,12	47,24	14,88	9,40	6,01	15,84	16,01	9,38	
kurzfristige Kredite	- 1,98	- 3,17	- 4,31	- 1,51	- 1,40	- 0,42	- 0,91	- 0,93	- 2,05	
langfristige Kredite	22,57	42,29	51,55	16,39	10,80	6,43	16,76	16,94	11,42	
nachrichtlich:										
Wohnungsbaukredite	24,87	36,56	41,71	14,08	10,46	4,29	12,16	14,33	10,94	
Konsumentenkredite	1,21	5,44	9,78	1,40	0,32	2,11	3,93	2,86	0,88	
Gewerbliche Kredite	- 5,49	- 2,88	- 4,24	- 0,60	- 1,38	- 0,38	- 0,24	- 1,17	- 2,44	
nachrichtlich:										
Kredite von Monetären Finanzinstituten	18,87	39,35	42,87	15,09	9,38	5,24	13,81	15,74	8,08	
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	1,72	- 0,23	4,37	- 0,22	0,02	0,77	2,04	0,27	1,30	
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	
Sonstige Verbindlichkeiten	0,78	- 1,29	0,34	- 0,37	- 0,40	0,19	0,03	0,11	0,01	
Insgesamt	21,37	37,84	47,58	14,51	9,01	6,20	15,88	16,12	9,39	

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2014	2015	2016	2015		2016			
				3.Vj.	4 Vj.	1 Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	1 998,1	2 094,7	2 200,8	2 055,6	2 094,7	2 103,4	2 132,6	2 157,5	2 200,8
Bargeld	127,7	153,1	166,4	145,3	153,1	156,1	161,0	168,1	166,4
Einlagen insgesamt	1 870,4	1 941,6	2 034,4	1 910,3	1 941,6	1 947,4	1 971,6	1 989,5	2 034,4
Sichteinlagen	981,4	1 082,4	1 188,0	1 050,1	1 082,4	1 089,8	1 117,9	1 141,5	1 188,0
Termineinlagen	256,4	246,8	248,7	246,4	246,8	248,3	250,4	248,7	248,7
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	632,7	612,4	597,7	613,8	612,4	609,3	603,4	599,3	597,7
Schuldverschreibungen insgesamt	162,2	139,8	127,4	144,0	139,8	137,1	133,5	130,6	127,4
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,1	2,9	2,7	3,0	2,9	2,9	2,3	2,4	2,7
langfristige Schuldverschreibungen	160,1	136,9	124,7	141,0	136,9	134,2	131,2	128,3	124,7
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	102,4	89,4	85,6	92,2	89,4	89,6	87,8	87,1	85,6
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	14,1	13,4	13,9	13,5	13,4	13,9	13,1	14,1	13,9
finanzielle Kapitalgesellschaften	78,7	69,5	66,7	71,5	69,5	69,4	69,0	67,8	66,7
Staat	9,6	6,5	5,0	7,1	6,5	6,3	5,7	5,2	5,0
Schuldverschreibungen des Auslands	59,8	50,3	41,8	51,8	50,3	47,6	45,7	43,5	41,8
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	951,4	1 040,7	1 108,3	982,1	1 040,7	1 023,0	1 028,9	1 069,2	1 108,3
Anteilsrechte insgesamt	508,9	555,9	590,5	518,3	555,9	543,7	541,2	564,1	590,5
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	169,7	188,9	200,8	168,4	188,9	181,8	174,6	187,9	200,8
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	142,1	158,7	169,8	140,2	158,7	154,1	148,6	160,6	169,8
finanzielle Kapitalgesellschaften	27,6	30,3	31,0	28,2	30,3	27,6	26,0	27,3	31,0
Börsennotierte Aktien des Auslands	64,0	74,8	86,8	67,9	74,8	73,1	76,8	80,7	86,8
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	275,3	292,2	303,0	282,0	292,2	288,9	289,7	295,5	303,0
Anteile an Investmentfonds	442,5	484,8	517,8	463,8	484,8	479,3	487,8	505,1	517,8
Geldmarktfonds	4,0	3,4	2,8	3,7	3,4	3,1	3,0	3,0	2,8
Sonstige Investmentfonds	438,5	481,4	515,0	460,1	481,4	476,3	484,7	502,1	515,0
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	307,3	324,4	337,8	320,0	324,4	327,7	331,1	334,5	337,8
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	885,6	919,5	963,1	911,8	919,5	940,4	948,7	958,5	963,1
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	752,1	785,4	812,6	770,6	785,4	788,6	795,1	800,8	812,6
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen ²⁾	35,8	37,1	35,6	34,8	37,1	36,8	36,5	36,0	35,6
Insgesamt	5 092,6	5 341,6	5 585,5	5 218,8	5 341,6	5 357,1	5 406,4	5 487,2	5 585,5
Verbindlichkeiten									
Kredite insgesamt	1 570,5	1 607,6	1 655,4	1 598,4	1 607,6	1 614,0	1 629,8	1 646,0	1 655,4
kurzfristige Kredite	64,6	60,9	56,6	62,6	60,9	60,5	59,6	58,6	56,6
langfristige Kredite	1 505,9	1 546,7	1 598,8	1 535,8	1 546,7	1 553,5	1 570,2	1 587,3	1 598,8
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	1 118,0	1 154,7	1 196,6	1 144,0	1 154,7	1 159,1	1 171,3	1 185,6	1 196,6
Konsumentenkredite	188,9	191,9	201,8	192,2	191,9	194,0	197,8	200,9	201,8
Gewerbliche Kredite	263,6	260,9	257,0	262,1	260,9	260,9	260,7	259,5	257,0
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 477,6	1 514,9	1 558,3	1 505,7	1 514,9	1 520,5	1 534,3	1 550,2	1 558,3
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	92,9	92,7	97,1	92,7	92,7	93,5	95,5	95,8	97,1
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Verbindlichkeiten	16,4	14,8	15,5	16,3	14,8	15,7	15,7	16,1	15,5
Insgesamt	1 586,9	1 622,4	1 670,9	1 614,7	1 622,4	1 629,6	1 645,5	1 662,1	1 670,9

¹ Einschl. nichtbörsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Gesamtstaat					in % des BIP				
	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen		Bund	Länder	Gemeinden	Sozialver- sicherungen	
	Mrd €									
	Finanzierungssaldo 1)									
2010	- 108,9	- 84,1	- 20,6	- 8,1	+ 3,8	- 4,2	- 3,3	- 0,8	- 0,3	+ 0,1
2011	- 25,9	- 29,4	- 11,4	- 0,3	+ 15,3	- 1,0	- 0,4	- 0,4	- 0,0	+ 0,6
2012	- 0,9	- 16,1	- 5,5	+ 2,2	+ 18,4	- 0,0	- 0,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7
2013 p)	- 5,4	- 8,1	- 2,7	+ 0,2	+ 5,3	- 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,0	+ 0,2
2014 p)	+ 8,6	+ 8,6	- 0,5	- 2,5	+ 3,0	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 0,1
2015 p)	+ 20,9	+ 10,0	+ 4,6	+ 4,2	+ 2,1	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
2016 ts)	+ 23,7	+ 7,7	+ 4,7	+ 3,1	+ 8,2	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3
2015 1.Hj. p)	+ 14,4	+ 2,4	+ 3,7	+ 5,6	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2
2.Hj. p)	+ 6,6	+ 7,7	+ 0,9	- 1,4	- 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	- 0,0
2016 1.Hj. ts)	+ 18,2	+ 5,2	+ 3,6	+ 3,1	+ 6,3	+ 1,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
2.Hj. ts)	+ 5,5	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1
	Schuldenstand 2)									
	Stand am Jahres- bzw. Quartalsende									
2010	2 088,8	1 334,0	629,6	143,1	1,3	81,0	51,7	24,4	5,5	0,1
2011	2 128,3	1 344,1	657,0	143,6	1,3	78,7	49,7	24,3	5,3	0,0
2012	2 204,9	1 387,9	685,5	148,2	1,2	79,9	50,3	24,9	5,4	0,0
2013 p)	2 189,8	1 390,5	664,1	151,3	1,3	77,5	49,2	23,5	5,4	0,0
2014 p)	2 189,6	1 396,5	657,0	152,5	1,4	74,9	47,8	22,5	5,2	0,0
2015 p)	2 158,8	1 372,7	653,1	152,5	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2016 p)	2 140,4	1 366,9	637,0	152,7	1,1	68,3	43,6	20,3	4,9	0,0
2015 1.Vj. p)	2 195,0	1 398,0	665,0	152,8	1,4	74,5	47,4	22,6	5,2	0,0
2.Vj. p)	2 160,8	1 380,6	644,6	152,6	1,4	72,6	46,4	21,7	5,1	0,0
3.Vj. p)	2 162,5	1 374,8	652,1	153,4	1,5	72,0	45,8	21,7	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 158,8	1 372,7	653,1	152,5	1,4	71,2	45,3	21,5	5,0	0,0
2016 1.Vj. p)	2 166,4	1 382,5	645,8	154,9	1,2	70,9	45,2	21,1	5,1	0,0
2.Vj. p)	2 169,3	1 391,2	642,1	154,4	1,1	70,2	45,0	20,8	5,0	0,0
3.Vj. p)	2 162,3	1 381,1	642,5	155,1	1,0	69,5	44,4	20,6	5,0	0,0
4.Vj. p)	2 140,4	1 366,9	637,0	152,7	1,1	68,3	43,6	20,3	4,9	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. 1 Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. 2 Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen *)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben							Finanzierungs- saldo	Nach- richtlich: Fiskalische Belastung insgesamt 1)
	insgesamt	davon: Steuern	Sozial- beiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozial- leistungen	Arbeit- nehmer- entgelte	Vor- leistungen	Brutto- investi- tionen	Zinsen	sonstige		
	Mrd €												
2010	1 110,3	556,2	426,2	127,9	1 219,2	634,5	203,5	118,0	59,4	63,9	139,9	- 108,9	986,5
2011	1 182,7	598,8	442,3	141,7	1 208,6	633,9	208,6	124,1	61,4	67,5	113,1	- 25,9	1 045,6
2012	1 220,9	624,9	454,3	141,7	1 221,8	645,5	212,3	126,5	61,5	63,1	112,8	- 0,9	1 083,7
2013 p)	1 258,4	650,6	465,0	142,8	1 263,7	666,5	217,9	133,1	60,7	56,0	129,4	- 5,4	1 119,9
2014 p)	1 306,8	674,0	482,0	150,7	1 298,2	692,5	224,1	134,3	60,9	52,0	134,3	+ 8,6	1 160,7
2015 p)	1 354,8	706,3	500,8	147,8	1 333,9	723,4	228,6	139,5	64,3	47,3	130,8	+ 20,9	1 212,5
2016 ts)	1 411,4	738,2	523,1	150,1	1 387,7	755,8	235,8	151,7	66,5	43,4	134,6	+ 23,7	1 268,2
	in % des BIP												
2010	43,0	21,6	16,5	5,0	47,3	24,6	7,9	4,6	2,3	2,5	5,4	- 4,2	38,2
2011	43,8	22,2	16,4	5,2	44,7	23,4	7,7	4,6	2,3	2,5	4,2	- 1,0	38,7
2012	44,3	22,7	16,5	5,1	44,3	23,4	7,7	4,6	2,2	2,3	4,1	- 0,0	39,3
2013 p)	44,5	23,0	16,5	5,1	44,7	23,6	7,7	4,7	2,1	2,0	4,6	- 0,2	39,6
2014 p)	44,7	23,1	16,5	5,2	44,4	23,7	7,7	4,6	2,1	1,8	4,6	+ 0,3	39,7
2015 p)	44,7	23,3	16,5	4,9	44,0	23,9	7,5	4,6	2,1	1,6	4,3	+ 0,7	40,0
2016 ts)	45,1	23,6	16,7	4,8	44,3	24,1	7,5	4,8	2,1	1,4	4,3	+ 0,8	40,5
	Zuwachsraten in %												
2010	+ 1,8	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,9	+ 5,7	+ 1,9	- 1,7	+ 23,9	.	+ 1,3
2011	+ 6,5	+ 7,7	+ 3,8	+ 10,7	- 0,9	- 0,1	+ 2,5	+ 5,1	+ 3,3	+ 5,7	- 19,2	.	+ 6,0
2012	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 0,0	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 0,2	- 6,5	- 0,3	.	+ 3,6
2013 p)	+ 3,1	+ 4,1	+ 2,4	+ 0,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,6	+ 5,2	- 1,3	- 11,2	+ 14,8	.	+ 3,3
2014 p)	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,7	+ 5,5	+ 2,7	+ 3,9	+ 2,8	+ 0,9	+ 0,4	- 7,2	+ 3,8	.	+ 3,6
2015 p)	+ 3,7	+ 4,8	+ 3,9	- 1,9	+ 2,7	+ 4,5	+ 2,0	+ 3,9	+ 5,4	- 9,1	- 2,6	.	+ 4,5
2016 ts)	+ 4,2	+ 4,5	+ 4,5	+ 1,6	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,1	+ 8,7	+ 3,5	- 8,3	+ 2,9	.	+ 4,6

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. 1 Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Abgaben der Banken an den auf der europäischen Ebene angesiedelten Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)								Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt				
	Einnahmen			Ausgaben					Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zu-schüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen								Finanzielle Transaktionen 5)
2010	634,7	530,6	7,9	713,6	190,7	308,5	57,7	39,7	11,4	- 78,9	516,5	512,9	+ 3,7	1 033,7	1 108,9	- 75,2
2011	689,6	573,4	22,8	711,6	194,3	301,3	56,8	38,5	13,7	- 22,0	526,3	511,3	+ 15,0	1 104,2	1 111,2	- 7,0
2012 p)	745,0	600,0	14,7	770,2	218,8	285,2	69,9	42,6	25,5	- 25,2	536,2	518,9	+ 17,3	1 171,1	1 179,0	- 7,9
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	532,0	+ 4,7	1 198,1	1 205,2	- 7,0
2014 p)	791,8	643,6	11,3	786,7	236,0	292,9	57,1	45,9	17,6	+ 5,1	554,4	551,1	+ 3,2	1 245,1	1 236,8	+ 8,4
2015 p)	832,4	673,3	10,4	802,8	243,6	302,2	49,7	46,4	12,5	+ 29,7	574,2	572,5	+ 1,7	1 303,2	1 271,9	+ 31,3
2014 1.Vj. p)	188,2	153,6	2,0	193,9	56,7	77,9	20,0	7,8	2,3	- 5,7	132,8	136,1	- 3,3	296,0	305,0	- 9,0
2.Vj. p)	193,1	157,4	2,2	188,1	56,9	71,8	9,8	9,8	8,2	+ 5,0	136,4	135,8	+ 0,6	304,5	299,0	+ 5,6
3.Vj. p)	192,2	157,5	3,4	193,5	57,1	71,2	17,7	11,3	4,0	- 1,4	136,3	137,4	- 1,1	303,1	305,5	- 2,4
4.Vj. p)	219,0	174,9	3,5	211,8	65,4	73,5	9,5	16,5	3,1	+ 7,2	148,3	141,5	+ 6,8	341,6	327,6	+ 14,0
2015 1.Vj. p)	196,0	160,9	2,4	198,8	58,5	80,5	18,4	7,7	2,5	- 2,8	137,3	142,8	- 5,4	307,6	315,8	- 8,2
2.Vj. p)	208,4	167,7	1,5	185,2	59,5	72,8	7,2	9,1	3,0	+ 23,1	142,4	142,3	+ 0,1	325,0	301,8	+ 23,2
3.Vj. p)	202,8	166,5	3,8	198,0	62,3	71,3	16,6	11,6	3,4	+ 4,7	141,2	143,4	- 2,1	318,1	315,5	+ 2,6
4.Vj. p)	221,5	178,1	2,6	219,3	63,4	77,4	7,3	17,3	3,5	+ 2,2	152,7	145,3	+ 7,4	348,4	338,8	+ 9,6
2016 1.Vj. p)	204,8	169,9	1,4	205,7	60,2	81,5	17,7	8,4	2,2	- 0,8	143,0	146,6	- 3,6	320,9	325,4	- 4,5
2.Vj. p)	217,5	176,6	2,4	194,8	60,7	77,7	5,4	10,4	2,4	+ 22,7	148,7	147,0	+ 1,7	339,2	314,9	+ 24,3
3.Vj. p)	204,1	169,3	2,9	207,9	62,0	79,3	14,5	12,3	2,4	- 3,8	148,3	149,7	- 1,4	325,3	330,4	- 5,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2010	288,7	333,1	- 44,4	266,8	287,3	- 20,5	175,4	182,3	- 6,9
2011	307,1	324,9	- 17,7	286,5	295,9	- 9,4	183,9	184,9	- 1,0
2012 p)	312,5	335,3	- 22,8	311,0	316,1	- 5,1	200,0	198,5	+ 1,5
2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,2	326,4	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2014 1.Vj. p)	69,8	80,4	- 10,6	80,3	81,0	- 0,7	45,1	50,0	- 4,8
2.Vj. p)	77,7	76,7	+ 0,9	82,3	80,4	+ 1,9	54,8	52,0	+ 2,8
3.Vj. p)	82,5	85,3	- 2,9	82,7	80,4	+ 2,3	53,9	54,4	- 0,5
4.Vj. p)	92,9	80,8	+ 12,2	92,0	94,0	- 2,0	63,0	61,0	+ 2,0
2015 1.Vj. p)	74,4	81,6	- 7,1	84,2	84,5	- 0,3	46,3	52,1	- 5,8
2.Vj. p)	86,5	72,6	+ 13,9	87,0	83,6	+ 3,4	58,1	53,4	+ 4,7
3.Vj. p)	85,9	89,0	- 3,2	87,8	84,2	+ 3,6	57,5	56,3	+ 1,2
4.Vj. p)	91,5	83,4	+ 8,1	94,1	96,8	- 2,8	69,0	65,9	+ 3,0
2016 1.Vj. p)	81,1	83,6	- 2,5	90,5	88,2	+ 2,4	49,0	55,1	- 6,1
2.Vj. p)	87,5	73,6	+ 13,8	92,7	88,2	+ 4,4	61,1	57,9	+ 3,2
3.Vj. p)	85,2	88,6	- 3,5	91,5	90,0	+ 1,5	60,7	60,7	+ 0,1

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaa-

ten. 3 Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union							Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)	Gemeinden 3)			
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	-	28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+	43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	-	101	28 498
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+	262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+	198	27 772
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	-	212	27 241
2016	705 791	606 965	316 854	260 837	29 273	98 679	+	148	27 836
2015 1.Vj.	161 068	137 183	68 215	57 237	11 731	15 722	+	8 163	6 433
2.Vj.	167 763	143 248	76 762	59 298	7 188	24 814	-	299	6 633
3.Vj.	166 468	143 854	79 783	59 551	4 520	23 006	-	392	7 558
4.Vj.	177 978	156 200	84 089	64 613	7 499	29 461	-	7 684	6 618
2016 1.Vj.	170 358	144 841	74 113	61 972	8 755	17 121	+	8 396	6 488
2.Vj.	176 879	152 042	82 184	64 684	5 175	25 205	-	368	6 512
3.Vj.	169 374	145 700	76 638	61 573	7 489	23 839	-	165	7 584
4.Vj.	189 180	164 382	83 920	72 608	7 855	32 513	-	7 715	7 253
2016 Jan.	.	41 830	22 631	18 626	573	.	.	.	2 163
Febr.	.	45 321	21 333	18 453	5 535	.	.	.	2 163
2017 Jan.	.	43 321	26 142	19 611	-2 431	.	.	.	2 202
Febr.	.	48 934	26 081	20 132	2 720	.	.	.	2 202

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteuerertrag, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer						
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517	
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822	
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040	
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031	
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802	
2016	648 310	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345	
2015 1.Vj.	146 924	66 225	41 557	13 134	5 438	6 097	51 852	40 050	11 803	143	22 268	5 207	1 228	9 741	
2.Vj.	153 155	69 728	44 267	12 323	5 851	7 287	50 754	38 063	12 691	1 760	24 892	4 838	1 183	9 907	
3.Vj.	153 307	66 010	43 251	10 666	4 452	7 640	53 203	40 029	13 174	2 019	25 637	5 029	1 409	9 453	
4.Vj.	166 901	71 295	49 816	12 457	3 842	5 180	54 111	40 873	13 238	3 484	31 407	5 265	1 339	10 701	
2016 1.Vj.	154 892	70 790	42 583	14 569	8 433	5 204	54 408	42 268	12 141	173	22 553	5 673	1 294	10 051	
2.Vj.	162 096	74 489	45 311	12 943	7 329	8 905	52 705	40 195	12 510	1 957	25 783	5 952	1 210	10 054	
3.Vj.	155 524	68 137	44 656	11 898	5 546	6 037	53 906	40 877	13 029	2 046	24 857	5 263	1 316	9 824	
4.Vj.	175 797	78 076	52 275	14 422	6 134	5 245	56 071	42 593	13 478	3 656	31 247	5 454	1 293	11 415	
2016 Jan.	44 801	19 887	15 117	1 029	1 336	2 406	17 796	13 992	3 804	-	4 989	1 753	386	2 972	
Febr.	48 017	15 675	14 051	410	21	1 194	21 318	17 065	4 253	171	8 678	1 712	464	2 697	
2017 Jan.	46 576	20 360	16 435	977	318	2 629	18 771	14 599	4 172	207	4 984	1 892	362	3 255	
Febr.	52 019	17 496	14 747	1 040	365	1 343	22 807	18 040	4 766	220	9 243	1 785	469	3 085	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2016: 49,4/48,3/2,2. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2016: 22,4/77,6. 7 Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)							Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern			
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern
2010	39 838	11 713	13 492	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	5 290	4 404	1 412	1 039	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	12 781	14 414	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	6 366	4 246	1 420	1 064	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	13 624	14 143	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	7 389	4 305	1 432	1 076	55 398	42 345	12 017
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 313	50 097	13 654
2015 1.Vj.	4 704	3 783	2 223	5 825	2 454	1 806	570	904	2 760	1 668	426	353	14 288	10 912	2 982
2.Vj.	9 512	4 278	3 683	2 187	2 361	1 465	470	937	2 561	1 617	433	227	16 368	12 383	3 636
3.Vj.	10 159	3 714	3 981	2 436	2 108	1 643	496	1 102	3 021	1 335	401	272	15 180	11 118	3 697
4.Vj.	15 220	4 155	5 034	1 972	1 883	1 678	534	930	2 906	1 670	452	236	14 561	11 339	2 899
2016 1.Vj.	4 620	3 979	2 722	5 946	2 489	1 685	565	547	3 217	1 668	451	336	15 639	12 090	3 121
2.Vj.	9 860	4 470	4 139	2 269	2 366	1 515	473	691	2 952	2 283	451	267	16 740	12 635	3 715
3.Vj.	10 149	3 938	3 010	2 510	2 198	1 641	499	911	3 050	1 501	446	266	15 896	11 699	3 794
4.Vj.	15 461	4 468	4 315	2 038	1 899	1 728	532	806	3 189	1 554	460	251	17 039	13 673	3 024
2016 Jan.	241	1 105	556	1 213	921	588	195	171	1 062	463	151	79	.	.	.
Febr.	1 454	934	685	3 951	701	518	239	197	1 062	430	149	70	.	.	.
2017 Jan.	277	1 129	432	1 361	883	526	214	163	1 106	521	192	75	.	.	.
Febr.	1 463	1 033	971	4 094	733	498	239	213	1 093	474	149	70	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- piere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012	259 700	181 262	77 193	254 604	216 450	15 283	+ 5 096	30 481	28 519	1 756	104	102	4 315
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016 p)	285 827	202 274	82 616	288 291	246 438	17 381	- 2 464	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161
2014 1.Vj.	64 138	44 355	19 534	64 615	55 266	3 897	- 477	32 669	28 668	3 781	121	99	4 251
2.Vj.	66 857	47 145	19 453	64 697	55 085	3 891	+ 2 160	35 181	31 167	3 791	126	97	4 260
3.Vj.	66 129	45 992	19 865	66 801	56 909	3 991	- 672	33 678	30 264	3 191	129	94	4 256
4.Vj.	71 927	51 577	20 096	69 548	59 225	4 192	+ 2 379	36 442	32 901	3 317	129	94	4 275
2015 1.Vj.	65 923	45 653	20 025	68 435	58 671	4 125	- 2 512	34 084	31 583	2 262	148	92	4 255
2.Vj.	68 700	48 483	19 945	68 443	58 390	4 113	+ 257	34 319	31 797	2 276	152	93	4 254
3.Vj.	67 538	47 280	20 006	70 165	59 931	4 228	- 2 627	32 246	29 722	2 276	156	92	4 259
4.Vj.	73 393	53 096	19 971	70 326	59 963	4 233	+ 3 067	35 574	32 794	2 506	158	117	4 242
2016 1.Vj.	68 182	47 397	20 665	70 076	60 143	4 239	- 1 894	33 865	31 194	2 406	179	86	4 223
2.Vj.	71 291	50 372	20 548	70 418	60 097	4 238	+ 873	34 427	31 892	2 265	183	87	4 220
3.Vj.	70 218	49 333	20 670	73 782	63 081	4 453	- 3 564	31 412	28 776	2 365	187	84	4 213
4.Vj.	76 136	55 171	20 733	74 016	63 117	4 450	+ 2 120	34 088	31 529	2 315	192	53	4 161

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistun-

gen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ¹⁾

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2014 1.Vj.	7 844	6 696	299	-	8 693	4 379	311	1 605	.	199	1 239	- 849	-
2.Vj.	8 352	7 143	331	-	8 036	3 902	197	1 593	.	211	1 259	+ 316	-
3.Vj.	8 249	6 991	318	-	7 551	3 641	123	1 458	.	163	1 313	+ 698	-
4.Vj.	9 280	7 884	347	-	7 868	3 446	79	1 609	.	122	1 682	+ 1 412	-
2015 1.Vj.	8 209	6 969	310	-	8 599	4 267	387	1 586	.	165	1 287	- 390	-
2.Vj.	8 758	7 467	326	-	7 856	3 758	214	1 591	.	172	1 318	+ 902	-
3.Vj.	8 573	7 285	329	-	7 319	3 501	82	1 455	.	164	1 368	+ 1 254	-
4.Vj.	9 619	8 220	367	-	7 665	3 320	87	1 662	.	152	1 624	+ 1 954	-
2016 1.Vj.	8 376	7 271	261	-	7 984	4 083	395	1 739	.	150	984	+ 393	-
2.Vj.	8 991	7 737	278	-	7 807	3 648	203	1 847	.	147	1 288	+ 1 184	-
3.Vj.	8 877	7 609	276	-	7 349	3 428	74	1 608	.	165	1 399	+ 1 529	-
4.Vj.	10 108	8 569	299	-	7 750	3 276	77	1 841	.	134	1 642	+ 2 358	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾									
2010	179 529	160 797	15 700	175 804	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 554	+ 3 725
2011	189 049	170 875	15 300	179 599	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 488	+ 9 450
2012	193 314	176 388	14 000	184 289	60 157	29 156	29 682	11 749	11 477	9 171	9 711	+ 9 025
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2016 ^{p)}	223 492	206 823	14 000	222 973	70 492	36 008	37 252	13 873	14 230	11 672	10 977	+ 519
2014 1.Vj.	49 164	45 113	3 500	50 990	16 868	8 097	8 582	3 262	3 029	2 693	2 313	- 1 827
2.Vj.	49 290	46 757	1 769	51 332	16 463	8 234	8 600	3 304	3 282	2 651	2 404	- 2 042
3.Vj.	49 992	46 637	2 634	51 035	16 335	8 266	8 392	3 152	3 313	2 607	2 391	- 1 043
4.Vj.	54 604	50 593	2 597	52 017	15 997	8 496	8 642	3 347	3 444	2 665	2 907	+ 2 588
2015 1.Vj.	50 407	46 846	2 875	53 255	17 532	8 554	8 961	3 379	3 216	2 935	2 360	- 2 848
2.Vj.	51 850	48 371	2 875	53 351	17 157	8 661	8 976	3 385	3 376	2 730	2 433	- 1 501
3.Vj.	51 888	48 472	2 875	52 884	16 899	8 621	8 808	3 262	3 398	2 732	2 508	- 996
4.Vj.	55 872	52 085	2 875	54 124	16 553	8 773	8 998	3 449	3 618	2 834	3 102	+ 1 747
2016 1.Vj.	53 320	49 292	3 500	55 424	18 044	8 879	9 374	3 470	3 419	2 955	2 458	- 2 104
2.Vj.	54 988	51 009	3 500	55 603	17 686	9 005	9 362	3 478	3 528	2 963	2 599	- 615
3.Vj.	55 632	51 377	3 500	55 114	17 421	8 929	9 166	3 399	3 585	2 842	2 628	+ 517
4.Vj.	59 552	55 146	3 500	56 832	17 342	9 194	9 351	3 526	3 698	2 912	3 291	+ 2 720

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-

ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)	Verwaltungsausgaben		
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012	23 082	22 953	22 988	3 135	9 961	5 073	881	1 083	+	95
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016 p)	32 025	31 956	30 997	3 825	10 914	6 837	979	1 415	+	1 028
2014 1.Vj.	6 168	6 141	6 290	871	2 542	1 463	229	315	-	123
2.Vj.	6 404	6 386	6 260	848	2 554	1 466	236	309	+	144
3.Vj.	6 405	6 386	6 442	932	2 577	1 481	237	299	-	37
4.Vj.	6 933	6 918	6 462	907	2 590	1 529	238	288	+	471
2015 1.Vj.	7 252	7 228	6 906	906	2 655	1 571	236	333	+	346
2.Vj.	7 611	7 592	7 139	902	2 666	1 591	239	311	+	472
3.Vj.	7 626	7 609	7 390	930	2 701	1 613	239	326	+	236
4.Vj.	8 198	8 180	7 571	966	2 722	1 682	240	295	+	626
2016 1.Vj.	7 600	7 578	7 587	941	2 703	1 613	238	389	+	13
2.Vj.	7 918	7 901	7 659	949	2 724	1 665	244	331	+	259
3.Vj.	7 958	7 942	7 810	961	2 746	1 682	247	373	+	147
4.Vj.	8 550	8 535	7 941	975	2 741	1 877	250	322	+	608

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Seit 2005:

Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2014 1.Vj.	+ 43 862	- 3 551	- 9 267	- 9 556
2.Vj.	+ 58 444	+ 9 500	+ 6 281	+ 10 589
3.Vj.	+ 47 215	- 8 035	- 2 111	- 10 817
4.Vj.	+ 43 018	- 292	+ 1 907	+ 10 675
2015 1.Vj.	+ 52 024	- 3 086	+ 4 710	- 7 612
2.Vj.	+ 36 214	- 5 404	- 12 133	+ 6 930
3.Vj.	+ 46 877	- 1 967	- 806	- 1 091
4.Vj.	+ 32 541	- 5 929	+ 2 344	- 142
2016 1.Vj.	+ 61 598	+ 10 650	+ 8 501	- 19 345
2.Vj.	+ 60 691	+ 4 204	+ 3 694	+ 4 084
3.Vj.	+ 33 307	- 13 887	- 18 398	- 4 864
4.Vj.	+ 26 890	- 12 297	+ 3 872	+ 3 333

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2010	2 088 785	4 440	691 401	207 062	133 351	1 052 532
2011	2 128 324	4 440	641 685	206 631	123 064	1 152 505
2012	2 204 943	4 440	643 884	199 132	143 883	1 213 603
2013	2 189 775	4 440	634 669	190 555	145 785	1 214 327
2014	2 189 564	4 440	619 838	190 130	134 670	1 240 486
2015	2 158 813	77 220	606 481	186 661	150 966	1 137 486
2016 p)	2 140 368	196 320	572 527	179 755	175 358	1 016 408
2014 1.Vj.	2 178 713	4 440	631 241	190 306	130 966	1 221 760
2.Vj.	2 185 126	4 440	628 341	189 569	131 976	1 230 800
3.Vj.	2 186 288	4 440	629 604	188 907	129 636	1 233 701
4.Vj.	2 189 564	4 440	619 838	190 130	134 670	1 240 486
2015 1.Vj.	2 195 020	12 335	625 817	189 048	142 040	1 225 780
2.Vj.	2 160 801	34 310	612 663	187 280	141 307	1 185 241
3.Vj.	2 162 548	54 990	616 499	188 165	142 763	1 160 130
4.Vj.	2 158 813	77 220	606 481	186 661	150 966	1 137 486
2016 1.Vj. p)	2 166 362	100 051	607 793	183 160	144 155	1 131 204
2.Vj. p)	2 169 346	133 297	595 070	181 372	158 883	1 100 724
3.Vj. p)	2 162 250	163 636	590 349	179 359	158 991	1 069 914
4.Vj. p)	2 140 368	196 320	572 527	179 755	175 358	1 016 408

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
Gebietskörperschaften												
2010	1 732 851	87 042	391 851	195 534	8 704	628 957	1 975	302 716	21	111 609	4 440	2
2011	1 752 903	60 272	414 250	214 211	8 208	644 894	2 154	292 606	102	111 765	4 440	2
2012	1 791 672	57 172	417 469	234 355	6 818	667 198	1 725	289 225	70	113 198	4 440	2
2013	1 816 557	50 128	423 441	245 372	4 488	684 951	1 397	291 969	46	110 323	4 440	2
2014	1 817 587	27 951	429 633	259 186	2 375	703 812	1 187	277 296	42	111 664	4 440	2
2015 1.Vj.	1 821 890	28 317	425 257	250 432	2 271	707 905	1 155	290 509	42	111 561	4 440	2
2.Vj.	1 807 271	29 575	421 582	243 299	2 031	722 562	1 133	271 661	42	110 944	4 440	2
3.Vj.	1 811 599	26 213	424 534	256 613	1 677	715 763	1 106	270 467	42	110 741	4 440	2
4.Vj.	1 805 314	19 431	429 818	246 940	1 305	725 285	1 070	263 992	59	112 972	4 440	2
2016 1.Vj. p)	1 814 572	21 804	427 090	240 281	1 205	730 533	1 051	279 084	59	109 023	4 440	2
2.Vj. p)	1 812 750	29 543	427 813	235 389	1 108	727 922	1 033	277 672	59	107 769	4 440	2
3.Vj. p)	1 804 565	31 237	433 493	245 945	922	717 358	1 021	262 894	59	107 194	4 440	2
4.Vj. p)	1 786 779	24 509	430 701	236 136	737	724 328	1 010	258 084	59	106 772	4 440	2
Bund 7) 8)												
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
2013	1 132 505	50 004	110 029	245 372	4 488	684 305	1 397	23 817	-	8 652	4 440	2
2014	1 130 128	27 951	103 445	259 186	2 375	702 515	1 187	20 509	-	8 518	4 440	2
2015 1.Vj.	1 127 042	26 495	102 203	250 432	2 271	706 308	1 155	25 289	-	8 448	4 440	2
2.Vj.	1 121 637	27 535	101 090	243 299	2 031	720 715	1 133	13 021	-	8 373	4 440	2
3.Vj.	1 119 670	24 157	98 087	256 613	1 677	713 766	1 106	11 776	-	8 046	4 440	2
4.Vj.	1 113 741	18 536	96 389	246 940	1 305	723 238	1 070	13 825	-	7 996	4 440	2
2016 1.Vj.	1 124 391	20 526	98 232	240 281	1 205	728 457	1 051	22 533	-	7 664	4 440	2
2.Vj.	1 128 595	28 369	99 417	235 389	1 108	725 469	1 033	26 236	-	7 133	4 440	2
3.Vj.	1 114 708	30 626	102 053	245 945	922	714 903	1 021	7 794	-	7 002	4 440	2
4.Vj.	1 102 410	23 609	95 727	236 136	737	722 124	1 010	11 761	-	6 866	4 440	2
Länder												
2010	528 696	1 176	265 631	.	.	.	.	167 429	1	94 459	.	1
2011	537 870	1 975	283 601	.	.	.	.	154 844	62	97 387	.	1
2012	541 254	950	299 750	.	.	.	.	139 116	52	101 386	.	1
2013	546 354	125	313 412	.	.	.	.	134 439	35	98 343	.	1
2014	544 992	0	326 188	.	.	.	.	120 101	5	98 697	.	1
2015 1.Vj.	547 487	1 821	323 055	.	.	.	.	123 943	5	98 662	.	1
2.Vj.	538 594	2 040	320 492	.	.	.	.	117 935	5	98 121	.	1
3.Vj.	544 260	2 056	326 447	.	.	.	.	117 506	5	98 245	.	1
4.Vj.	543 999	895	333 429	.	.	.	.	110 674	5	98 996	.	1
2016 1.Vj. p)	542 715	1 278	328 858	.	.	.	.	117 194	5	95 379	.	1
2.Vj. p)	536 884	1 173	328 397	.	.	.	.	112 651	6	94 657	.	1
3.Vj. p)	541 819	611	331 441	.	.	.	.	115 550	6	94 212	.	1
4.Vj. p)	538 755	900	334 975	.	.	.	.	108 948	6	93 927	.	1
Gemeinden 9)												
2010	128 740	.	-	.	.	375	.	121 938	20	6 407	.	.
2011	133 730	.	-	.	.	381	.	128 380	40	4 929	.	.
2012	137 386	.	-	.	.	423	.	133 916	18	3 029	.	.
2013	137 697	.	-	.	.	646	.	133 713	11	3 328	.	.
2014	142 468	.	-	.	.	1 297	.	136 686	37	4 448	.	.
2015 1.Vj.	147 362	.	-	.	.	1 597	.	141 278	37	4 450	.	.
2.Vj.	147 039	.	-	.	.	1 847	.	140 705	37	4 450	.	.
3.Vj.	147 669	.	-	.	.	1 997	.	141 185	37	4 450	.	.
4.Vj.	147 573	.	-	.	.	2 047	.	139 493	54	5 980	.	.
2016 1.Vj. p)	147 466	.	-	.	.	2 076	.	139 356	54	5 980	.	.
2.Vj. p)	147 271	.	-	.	.	2 453	.	138 785	54	5 980	.	.
3.Vj. p)	148 038	.	-	.	.	2 455	.	139 550	54	5 980	.	.
4.Vj. p)	145 614	.	-	.	.	2 204	.	137 376	54	5 980	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschatzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuld-scheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Wäh-

rung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktstatistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 9 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2015			2016			2015				2016			
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
	Index 2010 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %										
Preisbereinigt, verkettet														
I. Entstehung des Inlandsprodukts														
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	110,0	111,8	113,5	5,0	1,6	1,6	1,9	1,7	1,9	0,9	4,0	1,0	0,5	
Baugewerbe	101,6	101,4	104,2	1,4	- 0,2	2,8	- 0,8	- 0,8	2,4	1,7	5,6	2,0	1,7	
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	106,6	108,6	111,1	0,4	1,9	2,4	1,8	1,6	1,9	1,3	4,3	1,7	2,1	
Information und Kommunikation	125,9	129,1	133,1	4,8	2,5	3,1	2,8	2,5	3,0	2,5	4,1	3,1	2,9	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	105,8	106,5	109,2	- 4,8	0,7	2,5	2,2	1,6	- 0,4	2,2	1,4	2,4	3,9	
Grundstücks- und Wohnungswesen	101,8	102,6	103,4	- 1,5	0,9	0,8	0,8	0,9	1,2	0,7	1,0	0,6	0,8	
Unternehmensdienstleister ¹⁾	106,6	109,0	111,3	2,4	2,3	2,1	2,6	2,1	3,0	1,6	3,7	1,8	1,3	
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	103,1	105,2	107,0	0,7	2,0	1,7	2,3	2,1	1,6	1,4	2,2	1,8	1,4	
Sonstige Dienstleister	97,3	97,6	98,7	- 0,5	0,3	1,1	0,3	0,2	0,9	0,1	2,0	1,2	1,1	
Bruttowertschöpfung	106,3	107,9	109,9	1,5	1,6	1,8	1,7	1,6	1,8	1,2	3,2	1,5	1,4	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,4	108,2	110,2	1,6	1,7	1,9	1,8	1,8	2,1	1,5	3,2	1,5	1,2	
II. Verwendung des Inlandsprodukts														
Private Konsumausgaben ³⁾	104,4	106,5	108,6	0,9	2,0	2,0	1,7	2,2	2,1	2,1	2,8	1,5	1,5	
Konsumausgaben des Staates	104,5	107,4	111,7	1,2	2,7	4,0	2,8	2,6	3,4	4,6	4,8	3,7	3,2	
Ausrüstungen	106,8	110,7	111,9	5,5	3,7	1,1	1,8	4,4	6,4	3,9	4,4	- 0,5	- 2,6	
Bauten	109,5	109,8	113,1	1,9	0,3	3,0	- 0,0	0,1	3,1	3,0	5,4	2,1	1,3	
Sonstige Anlagen ⁴⁾	111,4	113,5	116,5	4,0	1,9	2,6	1,6	1,8	2,1	2,4	2,7	2,7	2,5	
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	- 0,1	- 0,5	- 0,2	- 1,0	- 0,2	- 0,3	- 0,4	- 0,5	0,1	0,0	
Inländische Verwendung	104,5	106,2	108,6	1,4	1,6	2,3	0,7	2,0	2,5	2,3	3,1	2,0	1,6	
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	0,3	0,2	- 0,2	1,2	- 0,1	- 0,3	- 0,6	0,3	- 0,4	- 0,2	
Exporte	118,0	124,1	127,4	4,1	5,2	2,6	6,7	4,9	3,6	1,3	4,6	1,3	3,3	
Importe	114,8	121,0	125,5	4,0	5,5	3,7	4,9	6,0	5,0	3,2	4,8	2,4	4,5	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	106,4	108,2	110,2	1,6	1,7	1,9	1,8	1,8	2,1	1,5	3,2	1,5	1,2	
In jeweiligen Preisen (Mrd €)														
III. Verwendung des Inlandsprodukts														
Private Konsumausgaben ³⁾	1 594,4	1 636,0	1 679,2	1,8	2,6	2,6	2,5	2,7	2,8	2,7	3,2	2,1	2,6	
Konsumausgaben des Staates	561,1	583,7	616,1	3,5	4,0	5,6	4,1	3,8	4,9	6,3	6,2	5,1	4,7	
Ausrüstungen	191,5	200,2	204,4	6,1	4,6	2,1	2,6	5,3	7,4	5,1	5,4	0,5	- 1,6	
Bauten	288,7	295,0	309,4	4,2	2,2	4,9	1,9	1,9	4,9	4,6	7,3	4,1	3,5	
Sonstige Anlagen ⁴⁾	105,0	108,6	112,9	5,5	3,5	3,9	3,2	3,3	3,7	3,8	4,0	4,0	3,9	
Vorratsveränderungen ⁵⁾	- 7,4	- 20,2	- 28,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	2 733,2	2 803,3	2 893,9	2,8	2,6	3,2	1,8	2,9	3,6	3,2	3,9	2,9	2,9	
Außenbeitrag	190,7	229,5	238,8	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 334,8	1 418,8	1 441,4	3,9	6,3	1,6	8,6	6,2	4,2	0,7	2,7	- 0,0	3,0	
Importe	1 144,1	1 189,3	1 202,6	2,5	3,9	1,1	4,5	4,7	2,8	0,1	0,6	- 0,2	4,0	
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	2 923,9	3 032,8	3 132,7	3,5	3,7	3,3	3,8	3,7	4,2	3,2	4,7	2,8	2,5	
IV. Preise (2010 = 100)														
Privater Konsum	105,6	106,2	106,9	1,0	0,6	0,6	0,8	0,5	0,6	0,5	0,4	0,6	1,1	
Bruttoinlandsprodukt	106,6	108,7	110,2	1,8	2,0	1,4	2,0	1,9	2,1	1,7	1,5	1,3	1,2	
Terms of Trade	99,5	102,0	103,6	1,3	2,6	1,5	2,1	2,5	2,6	2,4	2,3	1,4	0,2	
V. Verteilung des Volkseinkommens														
Arbeitnehmerentgelt	1 485,5	1 539,9	1 593,2	3,9	3,7	3,5	3,8	3,8	3,9	4,2	3,4	3,3	3,1	
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	694,1	723,4	745,2	2,4	4,2	3,0	3,6	4,1	5,3	1,7	9,9	1,0	0,2	
Volkseinkommen	2 179,5	2 263,2	2 338,4	3,4	3,8	3,3	3,8	3,9	4,3	3,3	5,4	2,5	2,3	
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 988,9	3 098,8	3 197,3	3,3	3,7	3,2	3,4	3,7	4,2	3,4	4,8	2,6	2,1	

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2017. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozu- gang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitsstäglich bereinigt o)

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
				Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	
2010=100												
Gewicht in % 1)	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2013	106,4	105,5	96,4	107,8	104,4	114,0	100,1	100,6	108,3	106,0	113,8	114,8
2014	107,9	108,4	92,7	109,8	106,3	116,6	100,5	102,2	111,3	108,7	115,1	119,5
2015	108,5	106,0	97,5	110,3	106,2	117,6	102,8	101,9	111,4	109,5	114,8	119,3
2016 x)	109,6	106,9	96,0	111,7	107,3	119,4	105,8	102,9	112,9	111,6	115,3	121,6
2015 4.Vj.	111,3	117,9	100,7	111,7	103,3	122,6	105,4	104,4	109,7	111,3	122,5	116,5
2016 1.Vj.	106,8	86,5	101,9	110,3	107,6	116,6	106,7	100,7	112,9	108,9	109,1	124,9
2.Vj.	108,9	108,0	89,1	111,6	108,3	119,0	104,4	101,1	114,4	109,3	113,0	124,2
3.Vj.	109,9	114,7	91,8	111,5	108,2	117,9	103,2	103,8	112,6	113,8	114,1	119,5
4.Vj. x)	112,7	118,6	101,3	113,4	104,9	124,2	108,8	106,0	111,4	114,2	124,9	117,8
2016 Febr.	104,1	84,7	96,9	107,9	105,1	114,9	105,4	96,1	110,0	106,6	106,3	125,4
März	115,9	103,1	102,4	119,5	114,6	129,1	114,5	106,4	121,2	117,9	125,0	134,5
April	108,3	104,7	91,3	110,9	108,0	118,0	105,1	99,8	114,1	107,4	110,1	127,9
Mai	106,4	106,7	89,8	108,5	107,2	113,1	97,9	101,0	112,2	105,6	107,8	116,0
Juni	112,1	112,5	86,1	115,4	109,6	125,8	110,1	102,4	116,9	114,9	121,0	128,6
Juli 2)	110,3	117,6	91,7	111,7	109,4	118,0	100,0	102,5	113,9	112,5	112,2	122,0
Aug. 2)	104,4	110,5	90,6	105,3	104,1	108,2	94,6	102,3	107,1	108,4	107,0	104,7
Sept.	114,9	116,1	93,1	117,6	111,2	127,6	115,0	106,7	116,9	120,5	123,0	131,9
Okt. x)	115,7	119,9	99,5	117,2	112,3	124,6	114,2	109,9	118,4	117,3	115,6	132,7
Nov. x)	118,4	122,6	100,9	120,1	111,9	131,4	114,2	111,2	121,6	120,4	127,4	131,4
Dez. x)	104,1	113,3	103,4	102,8	90,5	116,6	98,0	96,9	94,3	105,0	131,7	89,4
2017 Jan. x)	99,8	69,8	106,5	103,2	104,1	104,0	104,5	98,4	108,3	106,7	95,2	112,7
Febr. x)p)	106,7	94,5	99,5	109,4	105,9	116,8	109,5	97,9	112,3	110,1	110,2	125,8
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2013	+ 0,2	- 0,3	- 1,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	- 0,4	+ 0,8	+ 0,9	- 1,7	- 1,2	+ 1,9
2014	+ 1,4	+ 2,7	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,1	+ 4,1
2015	+ 0,6	- 2,2	+ 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,9	+ 2,3	- 0,3	+ 0,1	+ 0,7	- 0,3	- 0,2
2016 x)	+ 1,0	+ 0,8	- 1,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,5	+ 2,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,4	+ 1,9
2015 4.Vj.	- 0,3	- 0,7	+ 1,1	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,7	- 1,6	- 1,0	+ 0,1	- 2,2	- 2,0
2016 1.Vj.	+ 1,5	+ 2,8	- 2,6	+ 1,9	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,7	+ 1,8
2.Vj.	+ 0,5	- 0,3	- 2,5	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,9	+ 1,2	- 2,5	+ 3,2
3.Vj.	+ 0,8	+ 0,8	- 1,4	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,1	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,4	+ 2,6	+ 0,5	+ 1,7
4.Vj. x)	+ 1,3	+ 0,6	+ 0,6	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,1
2016 Febr.	+ 1,8	+ 7,9	- 4,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 0,1
März	+ 0,3	+ 0,2	- 3,9	+ 0,8	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,5	- 0,2
April	+ 0,8	- 0,9	- 4,2	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,0	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,0	+ 2,9	- 1,9	+ 5,9
Mai	- 0,3	- 0,9	+ 0,4	- 0,3	+ 0,8	- 1,7	- 1,8	+ 1,2	+ 0,3	- 0,5	- 3,8	- 3,3
Juni	+ 1,0	+ 1,0	- 3,6	+ 1,5	- 0,2	+ 3,2	+ 7,3	- 1,1	+ 1,5	+ 1,2	- 1,9	+ 7,0
Juli 2)	- 1,3	+ 1,4	- 2,7	- 1,5	- 0,5	- 2,5	+ 2,9	- 2,2	- 0,8	+ 0,7	- 3,4	- 3,7
Aug. 2)	+ 2,3	+ 0,3	- 0,1	+ 2,8	+ 1,6	+ 4,2	+ 4,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 3,2	+ 1,3	+ 8,0
Sept.	+ 1,4	+ 0,9	- 1,5	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,8	+ 3,7	+ 3,4	+ 2,3
Okt. x)	+ 1,6	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 4,3	+ 3,0	+ 0,7	+ 4,2	- 0,4	+ 1,8
Nov. x)	+ 2,3	+ 1,7	- 0,4	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,5	+ 0,7	+ 2,3	+ 3,8	+ 4,0	+ 5,0	+ 1,5
Dez. x)	- 0,1	- 0,9	+ 1,7	- 0,3	+ 0,3	- 0,9	+ 4,9	- 0,8	± 0,0	- 0,5	+ 1,2	- 0,3
2017 Jan. x)	- 0,5	- 2,5	± 0,0	- 0,4	+ 0,9	- 1,6	+ 4,4	- 1,2	+ 0,7	+ 4,4	- 0,9	- 1,8
Febr. x)p)	+ 2,5	+ 11,6	+ 2,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 1,7	+ 3,9	+ 1,9	+ 2,1	+ 3,3	+ 3,7	+ 0,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. o) Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1) Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. 2) Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x) Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitstäglich bereinigt ◻

Zeit	Industrie		davon:									
	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	Vorleistungsgüterproduzenten		Investitionsgüterproduzenten		Konsumgüterproduzenten		davon:			
			2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010=100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	± 0,0	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,9
2013	109,4	+ 2,3	103,2	- 1,0	114,3	+ 4,7	105,9	+ 2,0	101,8	+ 2,4	107,4	+ 2,0
2014	112,4	+ 2,7	103,9	+ 0,7	118,6	+ 3,8	110,8	+ 4,6	102,4	+ 0,6	113,7	+ 5,9
2015	114,7	+ 2,0	103,0	- 0,9	123,2	+ 3,9	114,3	+ 3,2	106,7	+ 4,2	116,9	+ 2,8
2016	115,7	+ 0,9	102,1	- 0,9	125,3	+ 1,7	115,3	+ 0,9	112,6	+ 5,5	116,2	- 0,6
2016 Febr.	112,3	± 0,0	101,3	- 1,1	119,4	+ 0,8	116,9	- 2,7	104,3	+ 3,1	121,3	- 4,3
März	128,1	+ 2,1	108,6	- 4,1	142,7	+ 5,5	121,2	+ 3,2	117,6	+ 3,2	122,5	+ 3,3
April	113,2	- 2,4	104,8	+ 0,9	119,5	- 4,7	110,1	- 0,5	118,3	+ 14,0	107,2	- 5,2
Mai	111,9	- 1,5	101,5	- 2,9	119,2	- 1,1	111,5	+ 0,5	100,6	- 1,0	115,3	+ 0,9
Juni	118,7	- 3,9	103,0	- 3,5	130,4	- 4,5	114,2	- 0,1	111,2	+ 2,9	115,2	- 1,0
Juli	114,1	- 2,1	102,1	- 2,9	122,1	- 1,9	117,3	- 1,2	110,0	+ 2,0	119,9	- 2,0
Aug.	103,3	+ 0,6	92,9	- 0,5	109,0	+ 0,6	114,6	+ 4,4	101,9	+ 2,5	119,0	+ 4,8
Sept.	113,9	+ 1,8	100,5	+ 0,5	123,3	+ 2,7	115,4	+ 1,1	119,2	+ 2,4	114,1	+ 0,6
Okt.	118,7	+ 4,4	105,0	+ 2,2	128,4	+ 6,6	117,8	- 1,9	129,3	+ 12,6	113,8	- 6,6
Nov.	119,0	+ 2,1	107,5	+ 2,1	127,1	+ 1,8	118,3	+ 2,5	119,2	+ 8,8	118,0	+ 0,5
Dez.	121,2	+ 9,6	93,6	+ 3,7	143,0	+ 13,9	104,2	- 2,0	103,7	+ 5,1	104,2	- 4,4
2017 Jan.	115,1	+ 1,1	107,0	+ 2,6	120,7	+ 1,1	116,9	- 4,1	115,6	- 0,5	117,4	- 5,2
Febr.	118,9	+ 5,9	112,2	+ 10,8	123,3	+ 3,3	122,2	+ 4,5	117,4	+ 12,6	123,8	+ 2,1
aus dem Inland												
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,1	- 4,3	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2013	104,4	+ 0,5	101,9	- 1,4	107,6	+ 2,1	100,4	+ 1,3	102,8	+ 0,9	99,5	+ 1,3
2014	105,6	+ 1,1	100,8	- 1,1	110,9	+ 3,1	102,4	+ 2,0	102,8	± 0,0	102,2	+ 2,7
2015	107,4	+ 1,7	99,0	- 1,8	116,3	+ 4,9	105,2	+ 2,7	102,1	- 0,7	106,3	+ 4,0
2016	107,4	± 0,0	96,8	- 2,2	118,7	+ 2,1	103,4	- 1,7	105,6	+ 3,4	102,6	- 3,5
2016 Febr.	105,6	+ 0,6	95,2	- 2,2	115,6	+ 3,4	107,8	- 2,9	100,5	+ 1,6	110,4	- 4,2
März	116,8	- 4,5	102,1	- 5,8	132,8	- 3,8	109,0	- 1,7	116,4	+ 7,3	106,4	- 4,7
April	108,3	+ 0,2	102,0	+ 1,5	116,1	- 1,0	99,3	+ 0,2	106,2	+ 6,4	96,8	- 2,0
Mai	105,0	- 0,8	95,8	- 5,2	114,6	+ 3,0	102,5	+ 1,7	95,1	+ 3,1	105,1	+ 1,2
Juni	108,4	+ 1,1	97,0	- 3,7	121,1	+ 5,8	100,7	- 1,2	101,4	+ 1,4	100,4	- 2,1
Juli	105,6	- 6,0	97,6	- 3,8	113,6	- 8,0	105,1	- 5,1	102,9	- 1,6	105,9	- 6,1
Aug.	99,7	+ 0,8	91,0	- 2,3	107,8	+ 4,2	103,0	- 3,5	101,3	+ 1,6	103,6	- 5,1
Sept.	104,4	- 0,9	92,8	- 3,5	116,0	+ 1,5	104,0	- 3,5	115,8	+ 0,7	99,8	- 5,1
Okt.	111,0	+ 3,1	100,5	+ 1,8	122,2	+ 4,7	107,0	- 1,1	120,6	+ 6,8	102,2	- 4,1
Nov.	111,3	+ 0,8	102,4	+ 0,4	120,9	+ 1,4	107,5	- 0,7	114,6	+ 5,7	105,0	- 3,0
Dez.	107,4	+ 9,7	86,5	+ 2,9	131,0	+ 16,1	91,0	+ 0,2	88,9	+ 6,3	91,7	- 1,8
2017 Jan.	106,2	+ 0,5	100,8	+ 2,1	112,0	- 1,0	103,6	+ 0,2	104,6	+ 1,6	103,2	- 0,4
Febr.	113,7	+ 7,7	109,2	+ 14,7	118,9	+ 2,9	109,8	+ 1,9	105,0	+ 4,5	111,5	+ 1,0
aus dem Ausland												
2012	109,2	- 0,6	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,2	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2013	113,5	+ 3,9	104,8	- 0,4	118,4	+ 6,1	110,7	+ 2,8	100,8	+ 3,6	114,1	+ 2,5
2014	117,9	+ 3,9	107,4	+ 2,5	123,4	+ 4,2	118,0	+ 6,6	102,0	+ 1,2	123,5	+ 8,2
2015	120,7	+ 2,4	107,7	+ 0,3	127,4	+ 3,2	122,1	+ 3,5	110,7	+ 8,5	126,0	+ 2,0
2016	122,4	+ 1,4	108,3	+ 0,6	129,4	+ 1,6	125,5	+ 2,8	118,8	+ 7,3	127,8	+ 1,4
2016 Febr.	117,7	- 0,5	108,5	+ 0,2	121,7	- 0,6	124,7	- 2,6	107,6	+ 4,3	130,5	- 4,4
März	137,2	+ 7,1	116,3	- 2,2	148,8	+ 11,4	131,7	+ 7,1	118,6	- 0,1	136,1	+ 9,4
April	117,1	- 4,4	108,0	+ 0,1	121,6	- 6,7	119,4	- 1,0	128,8	+ 20,0	116,1	- 7,3
Mai	117,5	- 2,1	108,2	- 0,4	122,1	- 3,2	119,2	- 0,4	105,4	- 4,0	124,0	+ 0,7
Juni	127,1	- 7,0	110,1	- 3,2	136,2	- 9,3	125,7	+ 0,6	119,8	+ 4,0	127,7	- 0,4
Juli	121,0	+ 0,7	107,4	- 1,7	127,4	+ 1,8	127,7	+ 1,7	116,1	+ 5,0	131,8	+ 0,9
Aug.	106,2	+ 0,5	95,1	+ 1,4	109,8	- 1,3	124,5	+ 10,7	102,5	+ 3,3	132,0	+ 12,7
Sept.	121,7	+ 3,8	109,5	+ 4,8	127,8	+ 3,3	125,1	+ 4,6	122,2	+ 3,8	126,2	+ 4,9
Okt.	124,9	+ 5,4	110,3	+ 2,6	132,3	+ 7,7	127,1	- 2,4	136,9	+ 17,6	123,7	- 8,3
Nov.	125,2	+ 2,9	113,6	+ 4,0	130,9	+ 1,9	127,6	+ 5,0	123,2	+ 11,3	129,1	+ 3,1
Dez.	132,4	+ 9,4	102,0	+ 4,5	150,4	+ 12,7	115,4	- 3,5	116,6	+ 4,2	114,9	- 6,1
2017 Jan.	122,4	+ 1,7	114,3	+ 3,2	126,0	+ 2,2	128,3	- 6,8	125,2	- 2,0	129,4	- 8,2
Febr.	123,2	+ 4,7	115,7	+ 6,6	126,0	+ 3,5	132,8	+ 6,5	128,2	+ 19,1	134,3	+ 2,9

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14

bis II.16. ◻ Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)			
2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2010 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2012	114,7	+ 7,1	121,4	+ 8,2	132,3	+ 9,7	124,2	+ 9,3	91,7	+ 0,2	107,9	+ 5,8	118,8	+ 5,4	103,4	+ 7,8
2013	119,2	+ 3,9	126,4	+ 4,1	140,6	+ 6,3	128,1	+ 3,1	93,9	+ 2,4	111,9	+ 3,7	121,9	+ 2,6	107,7	+ 4,2
2014	118,5	- 0,6	127,2	+ 0,6	146,6	+ 4,3	126,8	- 1,0	90,6	- 3,5	109,9	- 1,8	121,7	- 0,2	104,0	- 3,4
2015	124,2	+ 4,8	133,6	+ 5,0	165,4	+ 12,8	124,3	- 2,0	98,5	+ 8,7	114,8	+ 4,5	122,6	+ 0,7	109,3	+ 5,1
2016	142,3	+ 14,6	153,8	+ 15,1	193,5	+ 17,0	143,0	+ 15,0	107,5	+ 9,1	130,7	+ 13,9	137,1	+ 11,8	126,9	+ 16,1
2016 Jan.	108,5	+ 13,9	117,7	+ 15,5	147,5	+ 20,6	106,6	+ 6,1	91,9	+ 39,9	99,3	+ 11,8	111,5	+ 7,0	89,7	+ 19,1
Febr.	120,7	+ 15,1	126,0	+ 11,0	157,8	+ 15,4	115,4	+ 9,2	94,8	+ 4,3	115,4	+ 19,8	109,5	+ 5,7	117,2	+ 25,5
März	164,7	+ 15,5	168,4	+ 12,3	227,4	+ 19,9	146,7	+ 9,9	117,0	- 3,0	160,9	+ 18,9	150,0	+ 9,6	154,5	+ 19,1
April	151,0	+ 18,9	155,3	+ 16,7	195,8	+ 14,2	142,3	+ 20,0	114,1	+ 13,1	146,7	+ 21,3	140,3	+ 18,7	143,9	+ 21,7
Mai	157,4	+ 18,5	176,1	+ 27,4	209,6	+ 24,8	173,7	+ 32,6	117,6	+ 16,3	138,7	+ 9,0	156,0	+ 19,4	137,9	+ 14,2
Juni	165,1	+ 19,8	181,0	+ 24,3	223,3	+ 27,7	174,6	+ 25,4	117,0	+ 9,6	149,3	+ 14,8	161,4	+ 20,4	145,6	+ 15,0
Juli	152,7	+ 15,7	163,6	+ 17,4	194,9	+ 5,6	158,6	+ 31,8	117,2	+ 9,2	141,7	+ 13,7	144,2	+ 19,5	144,4	+ 17,9
Aug.	138,9	+ 12,2	148,6	+ 14,2	184,1	+ 16,8	141,5	+ 14,9	99,7	+ 3,1	129,2	+ 9,9	132,3	+ 10,9	127,5	+ 11,0
Sept.	144,5	+ 7,6	161,6	+ 6,8	225,5	+ 11,5	133,1	- 0,5	120,3	+ 16,6	127,4	+ 8,6	129,6	+ 1,0	127,1	+ 12,3
Okt.	145,3	+ 23,4	157,0	+ 22,7	194,3	+ 22,7	148,1	+ 27,3	110,2	+ 7,1	133,6	+ 24,4	144,9	+ 20,3	126,1	+ 27,9
Nov.	127,1	+ 7,0	139,7	+ 1,9	189,4	+ 24,4	121,7	- 15,9	95,1	+ 12,0	114,5	+ 13,9	124,3	- 11,5	104,8	+ 26,0
Dez.	131,1	+ 6,2	150,0	+ 10,9	171,8	+ 2,8	153,8	+ 22,6	95,6	- 5,5	112,2	+ 0,4	141,0	+ 22,8	104,6	- 8,7
2017 Jan.	113,5	+ 4,6	124,9	+ 6,1	154,5	+ 4,7	122,4	+ 14,8	74,4	- 19,0	102,1	+ 2,8	124,4	+ 11,6	85,9	- 4,2

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.21.  Mithilfe des Verfahrens

Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage. 2 Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen *)

Kalenderbereinigt )

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen: 1)															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2012	104,5	+ 1,8	100,9	- 0,2	105,2	+ 2,6	102,3	+ 0,7	99,0	- 0,4	104,5	+ 0,8	100,7	+ 0,4	105,8	- 1,2
2013	106,2	+ 1,6	101,3	+ 0,4	109,0	+ 3,6	103,0	+ 0,7	95,4	- 3,6	102,3	- 2,1	103,4	+ 2,7	104,5	- 1,2
2014	108,2	+ 1,9	102,7	+ 1,4	111,6	+ 2,4	104,9	+ 1,8	94,6	- 0,8	101,9	- 0,4	110,7	+ 7,1	107,1	+ 2,5
2015	110,9	+ 2,5	105,3	+ 2,5	114,8	+ 2,9	105,2	+ 0,3	95,6	+ 1,1	104,7	+ 2,7	116,6	+ 5,3	115,2	+ 7,6
2016 3)	112,9	+ 1,8	106,7	+ 1,3	117,1	+ 2,0	104,8	- 0,4	95,7	+ 0,1	106,1	+ 1,3	121,2	+ 3,9	122,6	+ 6,4
2016 Febr.	99,8	+ 2,1	95,4	+ 2,0	105,6	+ 3,4	80,2	- 1,4	86,0	+ 0,6	94,0	+ 3,6	113,5	+ 4,7	110,5	+ 9,1
März	113,5	+ 0,9	107,4	+ 0,8	117,2	+ 1,3	97,9	- 7,6	91,3	+ 1,7	112,6	+ 0,4	123,8	+ 4,2	134,3	+ 4,8
April	112,7	+ 0,8	106,0	+ 0,8	117,0	+ 0,1	112,6	+ 3,4	81,9	+ 0,5	111,3	+ 2,0	118,7	+ 2,5	130,2	+ 6,1
Mai	112,9	+ 1,4	106,2	+ 1,3	118,6	+ 0,9	108,6	+ 1,0	79,4	- 1,9	109,4	+ 1,2	118,2	+ 4,8	125,4	+ 4,3
Juni	110,2	+ 1,8	104,1	+ 1,7	116,1	+ 1,7	102,9	- 2,4	85,2	+ 4,3	103,4	+ 1,2	117,1	+ 3,2	128,1	+ 5,9
Juli	113,3	+ 1,7	107,6	+ 1,4	119,1	+ 2,9	107,1	- 0,6	89,6	- 1,2	106,3	+ 2,9	124,1	+ 3,8	122,1	+ 3,2
Aug.	109,1	+ 1,5	103,7	+ 1,4	115,7	+ 0,4	96,5	+ 0,6	84,5	- 1,6	101,3	+ 2,3	117,9	+ 5,6	114,3	+ 8,3
Sept.	108,8	+ 0,6	102,5	± 0,0	112,3	+ 2,1	100,2	- 10,7	87,9	- 5,5	101,2	- 0,9	119,6	+ 5,1	124,4	+ 8,9
Okt.	117,9	+ 3,3	110,6	+ 2,6	118,7	+ 2,8	127,7	+ 6,2	101,1	+ 3,3	112,5	+ 1,6	124,1	+ 3,9	132,2	+ 6,3
Nov.	117,9	+ 2,0	110,7	+ 1,1	118,7	+ 2,0	108,0	+ 3,7	109,1	- 1,3	112,5	- 1,8	126,2	+ 2,9	131,2	+ 5,7
Dez.	134,8	+ 2,7	126,8	+ 1,0	137,6	+ 2,8	125,0	+ 0,6	153,3	+ 3,4	115,7	+ 2,0	135,5	+ 3,6	112,8	+ 6,3
2017 Jan.	105,0	+ 1,4	99,0	- 0,5	108,4	+ 0,2	86,2	- 5,4	114,2	+ 15,8	91,1	- 1,9	119,2	+ 2,7	108,0	+ 2,2
Febr.	103,5	+ 3,7	96,7	+ 1,4	108,8	+ 3,0	80,5	+ 0,4	93,7	+ 9,0	93,2	- 0,9	116,6	+ 2,7	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beihft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24.  Mithilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufs-

räumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ergebnisse ab Januar 2016 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)						Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:			insgesamt		konjunkturell bedingt	darunter:				
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbitnehmerüberlas- sung	Arbitnehmerüberlas- sung				insgesamt	Empfänger von Arbeitslosengeld nach dem SGB III			
													darunter:		
		Tsd	%	Tsd	%	Tsd	%	Tsd	%	Tsd	%				
2012	42 062	+ 1,2	29 341	+ 2,3	8 739	19 604	773	4 981	112	67	2 897	902	6,8	478	
2013	42 327	+ 0,6	29 713	+ 1,3	8 783	19 958	743	5 017	124	77	2 950	970	6,9	457	
2014	42 662	+ 0,8	30 197	+ 1,6	8 860	20 332	770	5 029	94	49	2 898	933	6,7	490	
2015	43 057	+ 0,9	30 822	+ 2,1	8 937	20 839	806	4 856	88	44	2 795	859	6,4	569	
2016	43 593	+ 1,2	31 483	+ 2,1	9 022	21 388	835	4 806	...	42	2 691	822	6,1	655	
2014 1.Vj.	42 214	+ 0,8	29 809	+ 1,4	8 760	20 103	730	4 991	178	58	3 109	1 078	7,2	452	
2.Vj.	42 626	+ 0,9	30 080	+ 1,7	8 829	20 255	753	5 043	72	56	2 886	900	6,6	487	
3.Vj.	42 849	+ 0,8	30 284	+ 1,7	8 896	20 344	800	5 065	50	37	2 860	909	6,6	512	
4.Vj.	42 958	+ 0,7	30 614	+ 1,6	8 956	20 625	796	5 018	77	46	2 738	846	6,3	510	
2015 1.Vj.	42 512	+ 0,7	30 360	+ 1,8	8 833	20 551	756	4 863	169	51	2 993	1 011	6,9	515	
2.Vj.	42 985	+ 0,8	30 671	+ 2,0	8 895	20 740	792	4 863	61	47	2 772	822	6,3	560	
3.Vj.	43 272	+ 1,0	30 927	+ 2,1	8 974	20 864	840	4 868	47	33	2 759	827	6,3	595	
4.Vj.	43 457	+ 1,2	31 329	+ 2,3	9 049	21 201	837	4 828	77	46	2 655	775	6,0	604	
2016 1.Vj.	43 061	+ 1,3	31 064	+ 2,3	8 927	21 120	793	4 786	166	50	2 892	932	6,6	610	
2.Vj.	43 498	+ 1,2	31 326	+ 2,1	8 983	21 279	820	4 824	59	47	2 674	782	6,1	653	
3.Vj.	43 781	+ 1,2	31 536	+ 2,0	9 039	21 391	858	4 827	46	35	2 651	808	6,0	682	
4.Vj.	44 032	+ 1,3	32 007	+ 2,2	9 139	21 760	868	4 787	...	36	2 547	766	5,8	677	
2017 1.Vj.	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 734	987	6,2	671
2013 Nov.	42 710	+ 0,5	30 149	+ 1,1	8 889	20 252	779	5 048	80	67	2 806	881	6,5	458	
2013 Dez.	42 490	+ 0,5	29 884	+ 1,2	8 783	20 161	731	5 048	114	45	2 874	923	6,7	440	
2014 Jan.	42 164	+ 0,7	29 736	+ 1,4	8 739	20 060	726	4 977	189	63	3 136	1 104	7,3	425	
2014 Febr.	42 183	+ 0,8	29 784	+ 1,5	8 750	20 088	729	4 976	193	57	3 138	1 105	7,3	456	
2014 März	42 296	+ 0,9	29 932	+ 1,7	8 797	20 162	742	4 990	152	55	3 055	1 026	7,1	476	
2014 April	42 486	+ 0,9	30 060	+ 1,7	8 826	20 244	749	5 030	77	60	2 943	938	6,8	485	
2014 Mai	42 643	+ 0,8	30 125	+ 1,6	8 836	20 292	751	5 060	72	56	2 882	893	6,6	481	
2014 Juni	42 748	+ 0,8	30 175	+ 1,9	8 854	20 295	779	5 087	66	52	2 833	869	6,5	495	
2014 Juli	42 780	+ 0,8	30 121	+ 1,8	8 860	20 219	800	5 100	54	40	2 871	909	6,6	502	
2014 Aug.	42 804	+ 0,8	30 312	+ 1,6	8 904	20 362	802	5 046	44	32	2 902	934	6,7	515	
2014 Sept.	42 964	+ 0,8	30 663	+ 1,7	8 992	20 608	813	5 013	51	39	2 808	885	6,5	518	
2014 Okt.	43 053	+ 0,8	30 676	+ 1,6	8 980	20 645	808	5 021	61	49	2 733	836	6,3	517	
2014 Nov.	43 010	+ 0,7	30 636	+ 1,6	8 960	20 645	798	5 020	63	52	2 717	834	6,3	515	
2014 Dez.	42 810	+ 0,8	30 398	+ 1,7	8 864	20 565	753	5 012	107	39	2 764	867	6,4	498	
2015 Jan.	42 443	+ 0,7	30 276	+ 1,8	8 815	20 498	747	4 846	169	50	3 032	1 043	7,0	485	
2015 Febr.	42 464	+ 0,7	30 342	+ 1,9	8 819	20 546	756	4 821	183	52	3 017	1 034	6,9	519	
2015 März	42 630	+ 0,8	30 528	+ 2,0	8 865	20 651	777	4 829	154	50	2 932	955	6,8	542	
2015 April	42 820	+ 0,8	30 645	+ 1,9	8 895	20 723	784	4 850	67	54	2 843	868	6,5	552	
2015 Mai	43 002	+ 0,8	30 718	+ 2,0	8 901	20 776	794	4 875	57	44	2 762	815	6,3	557	
2015 Juni	43 134	+ 0,9	30 771	+ 2,0	8 915	20 788	819	4 902	59	45	2 711	782	6,2	572	
2015 Juli	43 177	+ 0,9	30 744	+ 2,1	8 934	20 724	840	4 908	49	35	2 773	830	6,3	589	
2015 Aug.	43 232	+ 1,0	30 986	+ 2,2	8 993	20 899	846	4 841	40	26	2 796	851	6,4	597	
2015 Sept.	43 408	+ 1,0	31 330	+ 2,2	9 076	21 150	850	4 810	51	39	2 708	799	6,2	600	
2015 Okt.	43 492	+ 1,0	31 365	+ 2,2	9 067	21 203	846	4 813	61	47	2 649	764	6,0	612	
2015 Nov.	43 526	+ 1,2	31 384	+ 2,4	9 059	21 243	842	4 845	66	52	2 633	764	6,0	610	
2015 Dez.	43 353	+ 1,3	31 145	+ 2,5	8 963	21 163	798	4 843	105	39	2 681	798	6,1	591	
2016 Jan.	42 980	+ 1,3	30 967	+ 2,3	8 904	21 060	784	4 775	169	48	2 920	961	6,7	581	
2016 Febr.	43 023	+ 1,3	31 055	+ 2,3	8 921	21 116	793	4 771	177	50	2 911	947	6,6	614	
2016 März	43 181	+ 1,3	31 195	+ 2,2	8 951	21 205	804	4 783	152	52	2 845	888	6,5	635	
2016 April	43 330	+ 1,2	31 299	+ 2,1	8 980	21 267	809	4 808	67	55	2 744	817	6,3	640	
2016 Mai	43 517	+ 1,2	31 395	+ 2,2	8 997	21 324	826	4 839	57	45	2 664	774	6,0	655	
2016 Juni	43 646	+ 1,2	31 374	+ 2,0	8 991	21 289	846	4 864	54	42	2 614	754	5,9	665	
2016 Juli	43 637	+ 1,1	31 258	+ 1,7	8 974	21 188	852	4 861	43	31	2 661	805	6,0	674	
2016 Aug.	43 766	+ 1,2	31 658	+ 2,2	9 070	21 475	864	4 805	50	38	2 684	830	6,1	685	
2016 Sept.	43 940	+ 1,2	32 009	+ 2,2	9 157	21 731	869	4 770	46	35	2 608	787	5,9	687	
2016 Okt.	44 052	+ 1,3	32 059	+ 2,2	9 172	21 763	878	4 769	...	39	2 540	756	5,8	691	
2016 Nov.	44 104	+ 1,3	32 035	+ 2,1	9 135	21 788	875	4 809	...	39	2 532	756	5,7	681	
2016 Dez.	43 939	+ 1,4	31 844	+ 2,2	9 062	21 729	835	4 797	...	29	2 568	785	5,8	658	
2017 Jan.	11) 43 589	11) + 1,4	8) 31 710	8) + 2,4	8) 9 017	8) 21 653	8) 825	8) 4 721	...	34	2 777	1 010	6,3	647	
2017 Febr.	11) 43 631	11) + 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...	2 762	1 014	6,3	675
2017 März	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	2 662	935	6,0	692

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind runderungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit ge-

schätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2014 und 2015 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,3 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,4 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 31,2 % von den endgültigen Angaben ab. 9 Ab Mai 2016 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 10 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex						nachrichtlich: Verbraucher- preisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreis- index	Index der Erzeuger- preise gewerblicher Produkte im Inlands- absatz 5)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaftlicher Pro- dukte 5)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 6)		
	insgesamt	davon: 1)				darunter: Wohnungs- mieten 4)					Ausfuhr	Einfuhr	Energie 7)	sonstige Rohstoffe 8)	
		Nah- rungs- mittel 2)	Industrie- erzeug- nisse ohne Energie	Energie 3)	Dienst- leis- tungen										
	2015 = 100						2010 = 100						2015 = 100		
Indexstand															
2012	91	94,2	98,1	107,8	95,9	96,1	91	104,1	105,7	107,0	119,4	104,9	108,7	166,8	128,7
2013	99,1	97,4	98,7	109,8	97,4	97,3	105,7	107,9	106,9	120,7	104,3	105,9	160,2	117,6	
2014	99,9	98,8	99,2	107,5	98,8	98,8	106,6	109,7	105,8	111,1	104,0	103,6	142,8	108,3	
2015	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	106,9	111,3	103,9	106,9	104,9	100,9	100,0	100,0	
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,2	101,2	107,4	113,4	102,1	106,6	104,0	97,8	83,2	98,4	
2015 Mai	100,2	100,4	100,2	103,3	99,4	99,9	107,1	111,1	104,5	104,8	105,4	103,0	116,8	104,7	
Juni	100,1	100,1	99,8	102,8	99,5	100,0	107,0	110,4	104,5	105,4	105,3	102,5	113,3	104,4	
Juli	100,3	99,8	99,1	102,3	100,8	100,1	107,2	111,5	104,4	104,5	105,4	101,8	106,0	101,6	
Aug.	100,3	99,7	99,6	100,2	101,0	100,1	107,2	111,5	103,9	102,1	104,9	100,3	91,5	96,0	
Sept.	100,1	100,0	100,7	98,4	100,1	100,2	107,0	111,5	103,5	107,4	104,6	99,6	90,8	94,1	
Okt.	100,1	100,4	101,2	97,6	100,0	100,3	107,0	111,8	103,1	108,9	104,4	99,3	91,6	93,4	
Nov.	100,1	100,5	101,0	97,7	100,1	100,4	107,1	111,8	102,9	107,6	104,5	99,1	89,6	92,7	
Dez.	100,1	100,2	100,4	95,0	101,2	100,4	107,0	111,8	102,4	107,3	104,1	97,9	77,5	89,4	
2016 Jan.	99,1	100,4	99,7	92,7	99,9	100,6	106,1	112,5	101,7	106,8	103,9	96,4	64,5	88,2	
Febr.	99,5	100,8	99,9	91,8	100,6	100,7	106,5	112,5	101,2	106,0	103,4	95,8	64,0	88,6	
März	100,3	101,2	101,0	92,7	101,5	100,8	107,3	112,5	101,2	106,6	103,6	96,5	72,3	93,6	
April	99,8	101,6	101,5	93,6	99,7	100,9	106,9	113,1	101,3	105,9	103,5	96,4	75,1	95,5	
Mai	100,2	101,3	101,4	95,0	100,5	101,0	107,2	113,1	101,7	106,0	103,7	97,7	82,6	97,2	
Juni	100,3	101,0	100,7	96,2	100,9	101,1	107,3	113,1	102,1	106,4	103,9	97,8	87,9	98,9	
Juli	100,7	101,3	100,0	95,1	102,2	101,2	107,6	113,7	102,3	110,0	104,1	97,9	84,4	100,2	
Aug.	100,6	100,9	100,3	94,3	102,3	101,4	107,6	113,7	102,2	106,7	104,0	97,7	83,9	98,6	
Sept.	100,6	101,2	101,5	94,9	101,4	101,5	107,7	113,7	102,0	104,7	104,0	97,8	83,9	97,0	
Okt.	100,8	101,2	102,0	96,2	101,2	101,7	107,9	114,1	102,7	108,8	104,3	98,7	96,2	99,8	
Nov.	100,8	102,0	102,0	95,2	101,1	101,8	108,0	114,1	103,0	111,2	104,8	99,4	95,4	108,5	
Dez.	101,8	102,6	101,6	97,3	102,8	102,0	108,8	114,1	103,4	113,1	105,2	101,3	106,6	114,0	
2017 Jan.	101,0	103,2	100,7	98,2	101,0	102,2	108,1	115,5	104,1	114,8	105,8	102,2	108,9	115,9	
Febr.	101,7	104,6	101,0	98,4	101,9	102,3	108,8	115,5	104,3	116,2	106,0	102,9	110,2	118,9	
März	101,8	103,4	102,6	97,5	102,0	102,4	109,0	115,5	104,3	116,2	106,0	102,9	110,2	118,9	
									...	...	...	...	99,7	116,4
Veränderung gegenüber Vorjahr in %															
2012	+ 2,1	+ 3,2	+ 1,3	+ 5,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 7,5	- 5,3	
2013	+ 1,6	+ 3,4	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,1	- 0,1	+ 1,1	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 8,6	
2014	+ 0,8	+ 1,5	+ 0,5	- 2,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,0	- 8,0	- 0,3	- 2,2	- 10,9	- 7,9	
2015	+ 0,1	+ 1,2	+ 0,8	- 7,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,3	+ 1,5	- 1,8	- 3,8	+ 0,9	- 2,6	- 30,0	- 7,7	
2016	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	- 1,7	- 0,3	- 0,9	- 3,1	- 16,8	- 1,6	
2015 Mai	+ 0,6	+ 1,7	+ 0,8	- 4,9	+ 1,7	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,5	- 1,3	- 11,8	+ 1,4	- 0,8	- 21,5	- 5,8	
Juni	+ 0,2	+ 1,5	+ 0,7	- 5,8	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,7	- 1,4	- 10,5	+ 1,3	- 1,4	- 25,0	- 4,6	
Juli	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,7	- 6,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,2	+ 1,4	- 1,3	- 8,3	+ 1,2	- 1,7	- 26,5	- 5,1	
Aug.	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,9	- 7,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,4	- 1,7	- 8,4	+ 0,8	- 3,1	- 35,5	- 10,4	
Sept.	- 0,1	+ 1,3	+ 0,9	- 9,2	+ 1,1	+ 1,2	± 0,0	+ 1,4	- 2,1	- 0,5	+ 0,3	- 4,0	- 37,2	- 10,4	
Okt.	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,5	- 8,7	+ 1,3	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,4	- 2,3	+ 5,0	+ 0,2	- 4,1	- 32,5	- 11,6	
Nov.	+ 0,2	+ 1,9	+ 1,1	- 7,6	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,5	- 2,5	+ 3,9	+ 0,3	- 3,5	- 29,3	- 13,1	
Dez.	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,7	- 6,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,3	+ 1,5	- 2,3	+ 4,4	+ 0,2	- 3,1	- 28,4	- 14,8	
2016 Jan.	+ 0,4	+ 1,2	+ 1,2	- 5,7	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,5	- 2,4	+ 4,3	- 0,5	- 3,8	- 30,0	- 17,4	
Febr.	- 0,2	+ 1,1	+ 1,0	- 8,6	+ 0,7	+ 1,1	± 0,0	+ 1,5	- 3,0	+ 1,1	- 1,2	- 5,7	- 40,7	- 16,3	
März	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,8	- 8,9	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,5	- 3,1	+ 1,4	- 1,6	- 5,9	- 33,7	- 12,6	
April	- 0,3	+ 1,2	+ 1,1	- 8,5	+ 0,5	+ 1,1	- 0,1	+ 1,5	- 3,1	- 0,1	- 2,0	- 6,6	- 35,0	- 9,6	
Mai	± 0,0	+ 0,9	+ 1,2	- 8,0	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,8	- 2,7	+ 1,1	- 1,6	- 5,5	- 29,3	- 7,2	
Juni	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,9	- 6,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,8	- 2,2	+ 0,9	- 1,3	- 4,6	- 22,4	- 4,4	
Juli	+ 0,4	+ 1,5	+ 0,9	- 7,0	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,0	- 2,0	+ 5,3	- 1,2	- 3,8	- 20,4	- 1,4	
Aug.	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,7	- 5,9	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,4	+ 2,0	- 1,6	+ 4,5	- 0,9	- 2,6	- 8,3	+ 2,7	
Sept.	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,8	- 3,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,0	- 1,4	- 2,5	- 0,6	- 1,8	- 7,6	+ 3,1	
Okt.	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,8	- 1,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,1	- 0,4	- 0,1	- 0,1	- 0,6	+ 5,0	+ 6,9	
Nov.	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,0	- 2,6	+ 1,0	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 6,5	+ 17,0	
Dez.	+ 1,7	+ 2,4	+ 1,2	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,0	+ 5,4	+ 1,1	+ 3,5	+ 37,5	+ 27,5	
2017 Jan.	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,0	+ 5,9	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,4	+ 7,5	+ 1,8	+ 6,0	+ 68,8	+ 31,4	
Febr.	+ 2,2	+ 3,8	+ 1,1	+ 7,2	+ 1,3	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 3,1	+ 9,6	+ 2,5	+ 7,4	+ 72,2	+ 34,2	
März	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,6	+ 5,2	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 2,7	+ 3,1	...	...	...	+ 37,9	+ 24,4

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. **1** Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. **2** Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. **3** Strom, Gas und

andere Brennstoffe sowie Kraft- und Schmierstoffe. **4** Nettomieten. **5** Ohne Mehrwertsteuer. **6** HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. **7** Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. **8** Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. **9** Ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer. **10** Ab Januar 2016 vorläufig.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2009	1 009,5	0,1	672,6	0,3	380,7	6,9	1 053,3	2,6	1 569,2	- 0,8	156,2	- 5,9	10,0
2010	1 039,0	2,9	702,2	4,4	385,3	1,2	1 087,5	3,2	1 606,4	2,4	160,1	2,5	10,0
2011	1 088,6	4,8	729,4	3,9	380,4	- 1,3	1 109,8	2,0	1 653,7	2,9	158,2	- 1,2	9,6
2012	1 133,0	4,1	756,8	3,8	387,6	1,9	1 144,5	3,1	1 695,6	2,5	157,6	- 0,4	9,3
2013	1 167,5	3,0	778,4	2,9	389,1	0,4	1 167,5	2,0	1 719,8	1,4	154,1	- 2,2	9,0
2014	1 213,0	3,9	807,1	3,7	400,2	2,8	1 207,3	3,4	1 759,5	2,3	165,1	7,1	9,4
2015	1 260,6	3,9	836,6	3,6	415,5	3,8	1 252,0	3,7	1 811,2	2,9	175,2	6,1	9,7
2016	1 305,9	3,6	863,1	3,2	428,2	3,1	1 291,3	3,1	1 860,3	2,7	181,1	3,4	9,7
2015 3.Vj.	311,3	4,0	211,1	3,8	103,9	3,6	315,0	3,7	454,8	3,0	37,1	6,0	8,2
4.Vj.	348,7	4,2	231,6	4,5	103,5	3,1	335,1	4,0	459,3	3,0	38,4	5,7	8,4
2016 1.Vj.	305,3	4,5	202,2	4,4	107,6	1,8	309,8	3,5	459,7	2,7	59,6	3,1	13,0
2.Vj.	319,3	3,5	207,4	3,6	105,2	2,8	312,6	3,3	464,4	3,3	43,7	4,3	9,4
3.Vj.	321,9	3,4	217,1	2,9	108,3	4,2	325,4	3,3	464,5	2,1	37,9	2,2	8,2
4.Vj.	359,5	3,1	236,4	2,0	107,1	3,5	343,5	2,5	471,7	2,7	39,9	4,0	8,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2017. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen					
2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	2010 = 100	% gegen Vorjahr	
2009	98,4	2,0	98,3	2,0	98,4	2,3	98,2	2,5	97,6	- 0,1
2010	100,0	1,6	100,0	1,7	100,0	1,7	100,0	1,8	100,0	2,5
2011	101,7	1,7	101,7	1,7	101,8	1,8	101,8	1,8	103,4	3,4
2012	104,4	2,7	104,4	2,6	104,7	2,9	104,7	2,9	106,2	2,7
2013	107,0	2,5	107,0	2,5	107,3	2,5	107,3	2,5	108,4	2,0
2014	110,1	2,9	110,0	2,8	110,1	2,7	110,1	2,7	111,4	2,8
2015	112,6	2,2	112,4	2,2	112,6	2,2	112,7	2,3	114,4	2,7
2016	115,0	2,1	114,7	2,1	115,0	2,1	115,2	2,2	117,2	2,4
2015 3.Vj.	114,9	2,3	114,7	2,2	115,0	2,2	113,3	2,4	112,6	2,7
4.Vj.	125,6	2,3	125,3	2,2	125,6	2,2	113,5	2,3	125,1	2,7
2016 1.Vj.	106,4	2,0	106,1	1,9	106,5	2,3	113,9	2,3	110,5	2,9
2.Vj.	107,9	2,2	107,7	2,2	107,7	1,9	114,9	2,1	114,6	2,1
3.Vj.	117,4	2,1	117,1	2,2	117,5	2,2	115,8	2,2	115,3	2,4
4.Vj.	128,3	2,2	128,0	2,2	128,4	2,2	116,1	2,3	128,1	2,4
2016 Aug.	108,1	2,2	107,9	2,2	108,2	2,2	115,8	2,2	.	.
Sept.	108,2	2,1	108,0	2,2	108,3	2,2	116,0	2,2	.	.
Okt.	108,7	2,1	108,5	2,1	108,8	2,2	116,1	2,3	.	.
Nov.	165,7	2,1	165,4	2,1	165,9	2,1	116,1	2,3	.	.
Dez.	110,5	2,3	110,2	2,3	110,4	2,2	116,1	2,3	.	.
2017 Jan.	108,8	2,4	108,5	2,4	108,7	2,2	116,4	2,3	.	.
Febr.	108,9	2,6	108,6	2,6	109,0	2,6	116,7	2,6	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2017.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahresende

Zeit	Aktiva									Passiva							
	Bilanzsumme	darunter:				kurzfristige Vermögenswerte	darunter:				Eigenkapital	Schulden					
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte		Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	Zahlungsmittel 1)	insgesamt		langfristig		kurzfristig		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	
												zu-	darunter Finanzschulden	zu-	Finanzschulden		
Insgesamt (Mrd €)																	
2012	1 867,3	1 153,7	378,3	476,3	232,1	713,6	188,4	174,8	123,2	553,9	1 313,4	699,1	374,2	614,4	178,6	157,0	
2013	1 902,2	1 171,1	385,0	485,2	232,4	731,1	187,5	175,8	136,5	569,6	1 332,6	706,0	377,5	626,6	191,0	163,1	
2014	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8	
2015	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3	
2014 2.Hj.	2 078,8	1 284,1	431,0	520,3	249,6	794,7	203,1	187,3	132,4	582,9	1 495,9	812,0	426,8	683,9	214,8	175,8	
2015 1.Hj.	2 163,8	1 346,9	453,6	539,8	270,0	816,8	217,9	197,4	127,0	622,4	1 541,4	830,0	440,6	711,4	223,0	173,2	
2015 2.Hj.	2 226,6	1 394,6	470,7	565,2	273,1	832,0	215,6	190,6	136,2	633,8	1 592,8	860,8	465,4	732,0	233,1	180,3	
2016 1.Hj.	2 256,6	1 381,0	462,4	549,8	272,0	875,6	226,7	194,3	140,5	607,4	1 649,2	895,4	464,6	753,8	243,9	173,7	
in % der Bilanzsumme																	
2012	100,0	61,8	20,3	25,5	12,4	38,2	10,1	9,4	6,6	29,7	70,3	37,4	20,0	32,9	9,6	8,4	
2013	100,0	61,6	20,2	25,5	12,2	38,4	9,9	9,2	7,2	29,9	70,1	37,1	19,8	32,9	10,0	8,6	
2014	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5	
2015	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1	
2014 2.Hj.	100,0	61,8	20,7	25,0	12,0	38,2	9,8	9,0	6,4	28,0	72,0	39,1	20,5	32,9	10,3	8,5	
2015 1.Hj.	100,0	62,3	21,0	25,0	12,5	37,8	10,1	9,1	5,9	28,8	71,2	38,4	20,4	32,9	10,3	8,0	
2015 2.Hj.	100,0	62,6	21,1	25,4	12,3	37,4	9,7	8,6	6,1	28,5	71,5	38,7	20,9	32,9	10,5	8,1	
2016 1.Hj.	100,0	61,2	20,5	24,4	12,1	38,8	10,1	8,6	6,2	26,9	73,1	39,7	20,6	33,4	10,8	7,7	
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)																	
2012	1 503,5	896,3	256,8	374,0	213,6	607,3	171,0	136,2	95,4	436,2	1 067,4	561,8	280,8	505,5	159,7	112,9	
2013	1 523,6	908,2	257,2	384,6	215,6	615,4	171,2	136,1	104,1	450,9	1 072,6	560,4	280,5	512,2	170,2	114,9	
2014	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4	
2015	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6	
2014 2.Hj.	1 655,6	989,4	276,5	411,9	236,0	666,2	185,7	140,3	98,9	451,4	1 204,2	644,0	318,6	560,2	193,3	122,4	
2015 1.Hj.	1 743,3	1 047,8	293,3	432,1	257,1	695,4	201,0	151,7	103,6	487,1	1 256,2	670,0	336,1	586,2	194,9	127,3	
2015 2.Hj.	1 782,1	1 077,3	304,0	446,9	259,0	704,8	198,9	147,1	104,5	485,5	1 296,6	689,8	353,1	606,8	208,7	127,6	
2016 1.Hj.	1 818,4	1 059,3	296,6	432,5	254,2	759,1	210,1	149,1	112,3	466,0	1 352,3	717,9	351,0	634,4	219,2	128,8	
in % der Bilanzsumme																	
2012	100,0	59,6	17,1	24,9	14,2	40,4	11,4	9,1	6,4	29,0	71,0	37,4	18,7	33,6	10,6	7,5	
2013	100,0	59,6	16,9	25,2	14,2	40,4	11,2	8,9	6,8	29,6	70,4	36,8	18,4	33,6	11,2	7,5	
2014	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4	
2015	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2	
2014 2.Hj.	100,0	59,8	16,7	24,9	14,3	40,2	11,2	8,5	6,0	27,3	72,7	38,9	19,2	33,8	11,7	7,4	
2015 1.Hj.	100,0	60,1	16,8	24,8	14,8	39,9	11,5	8,7	5,9	27,9	72,1	38,4	19,3	33,6	11,2	7,3	
2015 2.Hj.	100,0	60,5	17,1	25,1	14,5	39,6	11,2	8,3	5,9	27,2	72,8	38,7	19,8	34,1	11,7	7,2	
2016 1.Hj.	100,0	58,3	16,3	23,8	14,0	41,8	11,6	8,2	6,2	25,6	74,4	39,5	19,3	34,9	12,1	7,1	
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																	
2012	363,7	257,4	121,5	102,4	18,4	106,3	17,4	38,6	27,8	117,7	246,0	137,2	93,4	108,8	18,9	44,1	
2013	378,6	262,9	127,8	100,6	16,8	115,7	16,3	39,7	32,3	118,6	260,0	145,6	97,0	114,4	20,8	48,2	
2014	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4	
2015	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7	
2014 2.Hj.	423,2	294,7	154,6	108,4	13,6	128,6	17,4	47,0	33,5	131,5	291,7	168,0	108,3	123,7	21,6	53,4	
2015 1.Hj.	420,5	299,1	160,3	107,7	12,9	121,4	17,0	45,7	23,4	135,3	285,2	160,0	104,4	125,2	28,0	45,9	
2015 2.Hj.	444,5	317,3	166,7	118,3	14,1	127,2	16,7	43,5	31,6	148,3	296,2	171,0	112,2	125,2	24,4	52,7	
2016 1.Hj.	438,3	321,7	165,8	117,3	17,8	116,6	16,6	45,3	28,2	141,4	296,9	177,4	113,6	119,4	24,7	45,0	
in % der Bilanzsumme																	
2012	100,0	70,8	33,4	28,1	5,1	29,2	4,8	10,6	7,6	32,4	67,6	37,7	25,7	29,9	5,2	12,1	
2013	100,0	69,5	33,8	26,6	4,5	30,6	4,3	10,5	8,5	31,3	68,7	38,5	25,6	30,2	5,5	12,7	
2014	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6	
2015	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9	
2014 2.Hj.	100,0	69,6	36,5	25,6	3,2	30,4	4,1	11,1	7,9	31,1	68,9	39,7	25,6	29,2	5,1	12,6	
2015 1.Hj.	100,0	71,1	38,1	25,6	3,1	28,9	4,0	10,9	5,6	32,2	67,8	38,1	24,8	29,8	6,7	10,9	
2015 2.Hj.	100,0	71,4	37,5	26,6	3,2	28,6	3,8	9,8	7,1	33,4	66,6	38,5	25,3	28,2	5,5	11,9	
2016 1.Hj.	100,0	73,4	37,8	26,8	4,1	26,6	3,8	10,3	6,4	32,3	67,7	40,5	25,9	27,3	5,6	10,3	

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- oder halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne

Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion *)

Mio €

Position	2014 ¹⁾	2015 ¹⁾	2016 ¹⁾	2016 ¹⁾					2017
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Nov.	Dez.	Jan. ¹⁾
A. Leistungsbilanz	+ 250 091	+ 336 415	+ 359 416	+ 95 908	+ 97 769	+ 98 259	+ 32 515	+ 39 648	+ 2 498
1. Warenhandel									
Ausfuhr	1 964 242	2 110 012	2 107 998	536 701	520 037	549 989	189 641	181 788	167 165
Einfuhr	1 723 277	1 759 899	1 732 925	428 656	428 286	455 382	156 091	148 746	157 924
Saldo	+ 240 964	+ 350 111	+ 375 073	+ 108 045	+ 91 752	+ 94 606	+ 33 550	+ 33 042	+ 9 241
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	713 996	775 948	787 137	194 906	206 896	205 174	64 529	73 798	61 800
Ausgaben	628 632	706 018	739 045	178 075	181 381	211 135	68 270	74 817	61 170
Saldo	+ 85 363	+ 69 930	+ 48 094	+ 16 832	+ 25 515	- 5 960	- 3 741	- 1 018	+ 630
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	630 047	640 729	623 463	157 739	145 402	176 553	56 365	68 041	47 210
Ausgaben	564 244	590 557	550 345	164 846	129 912	132 437	41 460	50 230	38 578
Saldo	+ 65 800	+ 50 174	+ 73 118	- 7 106	+ 15 490	+ 44 115	+ 14 904	+ 17 811	+ 8 632
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	93 022	104 279	107 170	29 125	25 481	28 611	8 166	12 078	8 026
Ausgaben	235 060	238 079	244 038	50 988	60 467	63 114	20 364	22 265	24 031
Saldo	- 142 036	- 133 799	- 136 868	- 21 863	- 34 986	- 34 503	- 12 199	- 10 187	- 16 005
B. Vermögensänderungsbilanz	+ 14 167	- 13 251	- 1 348	- 216	+ 1 061	- 547	- 481	+ 753	- 117
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 252 979	+ 299 560	+ 352 833	+ 86 641	+ 120 312	+ 96 252	+ 842	+ 87 418	+ 21 048
1. Direktinvestitionen	+ 61 184	+ 237 130	+ 165 268	- 33 475	+ 115 124	+ 33 362	- 22 287	+ 21 418	+ 16 577
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 159 981	+ 847 353	+ 326 719	+ 16 768	+ 39 309	+ 145 854	+ 28 785	+ 30 051	+ 108 891
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 98 799	+ 610 225	+ 161 451	+ 50 244	- 75 816	+ 112 492	+ 51 072	+ 8 634	+ 92 314
2. Wertpapieranlagen	+ 32 867	+ 122 107	+ 494 170	+ 194 346	+ 121 441	+ 74 236	- 29 949	+ 52 682	+ 16 944
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 459 120	+ 399 293	+ 395 319	+ 122 351	+ 127 179	+ 13 369	- 14 502	+ 22 744	+ 44 392
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 139 790	+ 18 716	+ 22 471	+ 1 968	+ 14 895	+ 24 614	- 4 144	+ 10 721	+ 24 274
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 226 811	+ 368 644	+ 371 692	+ 112 692	+ 104 782	+ 14 651	- 17 261	+ 9 350	+ 24 683
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 92 520	+ 11 935	+ 1 157	+ 7 690	+ 7 503	- 25 896	+ 6 903	+ 2 673	- 4 565
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 426 255	+ 277 185	- 98 852	- 71 995	+ 5 737	- 60 867	+ 15 447	- 29 938	+ 27 448
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 318 092	+ 222 371	+ 139 921	+ 55 277	+ 70 830	+ 42 003	+ 8 801	+ 36 456	+ 20 067
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 127 440	+ 99 546	- 286 490	- 175 703	- 64 021	- 80 602	+ 4 385	- 51 412	- 14 739
Kurzfristige Schuldverschreibungen	- 19 277	- 44 733	+ 47 720	+ 48 431	- 1 071	- 22 268	+ 2 261	- 14 982	+ 22 119
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 45 722	+ 90 347	+ 22 369	- 45 773	+ 23 773	+ 15 371	+ 2 867	+ 6 276	+ 4 211
4. Übriger Kapitalverkehr	+ 108 848	- 160 593	- 344 430	- 30 640	- 147 750	- 31 297	+ 47 753	+ 970	- 11 606
Eurosysteem	+ 31 510	- 25 390	- 151 070	- 20 560	- 34 843	- 90 066	- 8 393	- 75 727	+ 31 854
Staat	+ 11 832	+ 19 286	+ 2 475	- 1 918	- 652	- 2 755	+ 267	+ 5 815	- 701
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 99 280	- 122 527	- 154 353	- 22 981	- 89 211	+ 46 877	+ 19 259	+ 87 389	- 22 732
Unternehmen und Privatpersonen	- 33 775	- 31 964	- 41 477	+ 14 822	- 23 044	+ 14 647	+ 36 621	- 16 508	- 20 027
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	+ 4 361	+ 10 569	+ 15 458	+ 2 185	+ 7 724	+ 4 580	+ 2 458	+ 6 073	- 5 077
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 11 277	- 23 604	- 5 233	- 9 048	+ 21 481	- 1 459	- 31 191	+ 47 017	+ 18 667

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen (fob/fob) 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven		
		Insgesamt										darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)
2002	+ 41 655	+ 142 103	+ 6 008	- 45 440	- 25 596	- 29 413	- 4 010	+ 8 038	- 2 065	- 29 606	
2003	+ 31 347	+ 130 021	- 2 105	- 48 708	- 18 920	- 31 047	+ 5 920	+ 47 559	- 445	+ 10 292	
2004	+ 101 205	+ 153 166	- 6 859	- 38 713	+ 16 860	- 30 109	- 119	+ 112 834	- 1 470	+ 11 748	
2005	+ 105 730	+ 157 010	- 6 068	- 40 600	+ 20 905	- 31 585	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 6 960	
2006	+ 135 959	+ 161 447	- 4 205	- 34 641	+ 41 453	- 32 300	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 22 511	
2007	+ 169 636	+ 201 989	- 922	- 34 881	+ 36 332	- 33 804	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 15 130	
2008	+ 143 318	+ 184 521	- 3 586	- 31 467	+ 24 724	- 34 461	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 21 088	
2009	+ 141 233	+ 141 167	- 6 064	- 19 648	+ 54 757	- 35 043	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 9 683	
2010	+ 144 890	+ 161 146	- 5 892	- 27 041	+ 50 665	- 39 880	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 53 351	
2011	+ 165 078	+ 163 426	- 8 900	- 31 574	+ 68 235	- 35 010	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 44 639	
2012	+ 193 590	+ 200 401	- 10 518	- 32 775	+ 64 858	- 38 894	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 41 759	
2013	+ 189 616	+ 212 662	- 3 663	- 41 376	+ 61 969	- 43 639	- 563	+ 225 360	+ 838	+ 36 307	
2014	+ 218 026	+ 228 361	- 5 873	- 25 323	+ 56 177	- 41 188	+ 2 355	+ 238 630	- 2 564	+ 18 248	
2015	+ 259 963	+ 261 182	- 2 668	- 18 602	+ 57 370	- 39 987	- 635	+ 234 603	- 2 213	- 24 725	
2016	+ 261 309	+ 271 616	- 1 434	- 22 419	+ 52 136	- 40 023	+ 1 112	+ 231 252	+ 1 686	- 31 169	
2014 1.Vj.	+ 50 197	+ 52 796	+ 659	- 3 982	+ 16 324	- 14 941	+ 2 180	+ 59 364	- 565	+ 6 987	
2.Vj.	+ 45 959	+ 54 885	- 1 426	- 4 811	+ 3 046	- 7 160	- 28	+ 57 793	- 610	+ 11 861	
3.Vj.	+ 55 457	+ 60 537	- 2 570	- 12 921	+ 15 683	- 7 843	+ 420	+ 52 796	+ 332	+ 3 081	
4.Vj.	+ 66 413	+ 60 143	- 2 536	- 3 609	+ 21 123	- 11 244	- 216	+ 68 678	- 1 722	+ 2 481	
2015 1.Vj.	+ 59 401	+ 60 330	- 1 426	- 2 104	+ 17 030	- 15 855	+ 298	+ 29 421	- 21	- 30 277	
2.Vj.	+ 59 356	+ 68 659	- 1 737	- 2 871	+ 611	- 7 043	+ 505	+ 72 121	- 465	+ 12 260	
3.Vj.	+ 67 057	+ 67 516	+ 978	- 10 628	+ 16 866	- 6 697	+ 701	+ 67 337	- 1 455	- 421	
4.Vj.	+ 74 149	+ 64 676	- 483	- 2 999	+ 22 864	- 10 391	- 2 138	+ 65 723	- 272	- 6 287	
2016 1.Vj.	+ 64 277	+ 64 120	+ 621	- 3 383	+ 16 933	- 13 394	- 269	+ 36 928	+ 1 228	- 27 080	
2.Vj.	+ 70 006	+ 77 864	+ 242	- 4 075	+ 584	+ 4 367	+ 1 092	+ 58 769	+ 761	- 12 329	
3.Vj.	+ 58 924	+ 67 877	- 126	- 11 841	+ 13 516	- 10 628	+ 228	+ 56 677	- 261	- 2 476	
4.Vj.	+ 68 101	+ 61 754	- 2 171	- 3 121	+ 21 103	- 11 634	+ 61	+ 78 878	- 43	+ 10 716	
2014 Sept.	+ 23 853	+ 23 492	- 206	- 2 913	+ 5 667	- 2 394	+ 395	+ 29 822	- 265	+ 5 575	
Okt.	+ 21 848	+ 23 022	- 1 230	- 4 061	+ 5 489	- 2 602	- 151	+ 16 777	+ 203	- 4 920	
Nov.	+ 19 065	+ 18 269	- 216	- 1 207	+ 5 543	- 3 541	+ 158	+ 20 848	+ 30	+ 1 625	
Dez.	+ 25 500	+ 18 852	- 1 090	+ 1 659	+ 10 091	- 5 101	- 222	+ 31 053	- 1 955	+ 5 775	
2015 Jan.	+ 14 983	+ 15 511	- 1 117	- 873	+ 4 580	- 4 236	+ 28	- 2 145	+ 372	- 17 156	
Febr.	+ 16 422	+ 19 540	- 767	- 993	+ 5 410	- 7 535	+ 65	+ 10 355	+ 266	- 6 132	
März	+ 27 996	+ 25 280	+ 458	- 238	+ 7 039	- 4 084	+ 204	+ 21 211	- 660	- 6 989	
April	+ 21 755	+ 22 266	- 1 084	- 514	+ 2 898	- 2 895	+ 377	+ 30 681	- 69	+ 8 549	
Mai	+ 11 465	+ 20 915	- 690	- 1 177	- 6 268	- 2 005	+ 483	+ 16 041	- 78	+ 4 093	
Juni	+ 26 136	+ 25 478	+ 38	- 1 180	+ 3 980	- 2 143	- 355	+ 25 400	- 318	- 382	
Juli	+ 25 776	+ 25 151	- 896	- 3 062	+ 6 027	- 2 339	+ 448	+ 20 865	- 1 170	- 5 359	
Aug.	+ 14 760	+ 16 897	+ 661	- 4 616	+ 5 265	- 2 785	+ 44	+ 21 976	- 180	+ 7 171	
Sept.	+ 26 521	+ 25 469	+ 1 213	- 2 950	+ 5 575	- 1 573	+ 209	+ 24 497	- 105	- 2 233	
Okt.	+ 22 205	+ 23 927	+ 147	- 4 630	+ 6 013	- 3 105	- 85	+ 20 171	+ 154	- 1 949	
Nov.	+ 25 362	+ 22 542	+ 4	- 685	+ 6 368	- 2 863	+ 183	+ 24 896	- 548	- 649	
Dez.	+ 26 582	+ 18 207	- 634	+ 2 315	+ 10 483	- 4 423	- 2 236	+ 20 656	+ 123	- 3 689	
2016 Jan.	+ 14 597	+ 13 864	- 3	- 1 534	+ 4 518	- 2 251	- 37	- 2 010	- 186	- 16 569	
Febr.	+ 20 582	+ 22 729	+ 724	- 230	+ 5 600	- 7 517	+ 520	+ 18 703	+ 1 478	- 2 399	
März	+ 29 099	+ 27 528	- 99	- 1 619	+ 6 815	- 3 626	- 752	+ 20 235	- 64	- 8 111	
April	+ 28 103	+ 27 954	- 116	- 876	+ 2 727	- 1 702	+ 1 287	+ 24 454	+ 696	- 4 936	
Mai	+ 17 885	+ 23 371	+ 511	- 906	- 4 001	- 579	+ 268	+ 13 095	+ 776	- 5 058	
Juni	+ 24 018	+ 26 539	- 153	- 2 293	+ 1 858	- 2 086	- 463	+ 21 221	- 711	- 2 335	
Juli	+ 18 197	+ 20 755	+ 520	- 3 615	+ 4 493	- 3 436	- 139	+ 16 497	+ 342	- 1 561	
Aug.	+ 16 989	+ 21 393	- 367	- 5 003	+ 5 091	- 4 492	- 126	+ 16 562	+ 93	- 301	
Sept.	+ 23 739	+ 25 730	- 279	- 3 222	+ 3 932	- 2 700	+ 493	+ 23 618	- 695	- 614	
Okt.	+ 18 796	+ 20 876	+ 163	- 3 579	+ 5 082	- 3 584	- 182	+ 29 216	- 145	+ 10 602	
Nov.	+ 24 546	+ 23 682	- 385	- 787	+ 5 680	- 4 029	- 90	+ 24 588	+ 140	+ 131	
Dez.	+ 24 759	+ 17 195	- 1 949	+ 1 244	+ 10 340	- 4 021	+ 332	+ 25 074	- 38	- 17	
2017 Jan.	+ 14 173	+ 16 194	+ 278	- 1 271	+ 6 080	- 6 830	- 262	+ 16 099	- 124	+ 2 189	
Febr. p)	+ 20 367	+ 23 071	+ 1 162	- 1 438	+ 3 393	- 4 659	+ 300	+ 9 419	- 216	- 11 248	

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2014	2015	2016	2016				2017	
					September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar P)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 123 746	1 193 555	1 206 916	105 901	101 431	107 971	97 450	98 794	102 294
	Einfuhr	910 145	949 245	954 754	81 877	82 187	85 862	78 736	83 876	82 413
	Saldo	+ 213 601	+ 244 310	+ 252 162	+ 24 024	+ 19 244	+ 22 109	+ 18 714	+ 14 918	+ 19 881
I. Europäische Länder	Ausfuhr	761 914	803 425	821 193	73 283	69 102	73 658	62 712	68 399	...
	Einfuhr	642 738	653 782	658 384	57 012	56 401	59 484	53 698	56 819	...
	Saldo	+ 119 176	+ 149 643	+ 162 809	+ 16 271	+ 12 701	+ 14 174	+ 9 014	+ 11 579	...
1. EU-Länder (28)	Ausfuhr	648 446	692 493	707 693	63 083	59 684	63 244	54 113	58 732	...
	Einfuhr	527 117	543 334	552 257	48 212	46 948	49 446	44 656	46 837	...
	Saldo	+ 121 329	+ 149 159	+ 155 436	+ 14 871	+ 12 736	+ 13 798	+ 9 458	+ 11 895	...
Euroraum (19)	Ausfuhr	413 753	434 075	442 496	39 312	37 525	39 752	34 401	37 101	...
	Einfuhr	350 550	356 643	359 717	30 998	30 502	31 795	29 127	30 404	...
	Saldo	+ 63 203	+ 77 432	+ 82 779	+ 8 314	+ 7 023	+ 7 957	+ 5 274	+ 6 698	...
darunter: Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	47 345	46 196	47 087	4 184	3 857	4 100	3 718	3 927	...
	Einfuhr	42 548	40 116	41 126	3 333	3 373	3 629	3 303	3 426	...
	Saldo	+ 4 797	+ 6 079	+ 5 961	+ 851	+ 484	+ 472	+ 415	+ 501	...
Frankreich	Ausfuhr	100 580	102 762	101 447	9 026	8 514	9 255	7 801	8 576	...
	Einfuhr	66 714	66 819	65 736	5 369	5 796	5 323	4 920	5 501	...
	Saldo	+ 33 866	+ 35 943	+ 35 711	+ 3 657	+ 2 718	+ 3 932	+ 2 881	+ 3 075	...
Italien	Ausfuhr	54 240	57 987	61 413	5 510	5 376	5 587	4 582	5 118	...
	Einfuhr	48 522	49 038	51 795	4 434	4 450	4 644	4 112	4 181	...
	Saldo	+ 5 718	+ 8 949	+ 9 618	+ 1 077	+ 926	+ 943	+ 470	+ 937	...
Niederlande	Ausfuhr	72 736	79 191	79 069	7 001	6 727	6 843	6 597	6 899	...
	Einfuhr	87 796	87 889	83 548	7 084	6 943	7 441	7 324	7 597	...
	Saldo	- 15 060	- 8 697	- 4 479	- 84	- 216	- 598	- 728	- 698	...
Österreich	Ausfuhr	55 807	58 217	59 806	5 366	5 131	5 411	4 545	4 737	...
	Einfuhr	36 218	37 250	38 633	3 483	3 284	3 470	2 978	3 252	...
	Saldo	+ 19 590	+ 20 967	+ 21 173	+ 1 882	+ 1 847	+ 1 941	+ 1 567	+ 1 486	...
Spanien	Ausfuhr	34 820	38 715	40 611	3 534	3 401	3 871	3 092	3 409	...
	Einfuhr	24 804	26 442	27 746	2 370	2 254	2 681	2 487	2 398	...
	Saldo	+ 10 016	+ 12 273	+ 12 865	+ 1 164	+ 1 146	+ 1 190	+ 605	+ 1 010	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	234 693	258 417	265 197	23 771	22 159	23 492	19 712	21 630	...
	Einfuhr	176 567	186 691	192 540	17 214	16 445	17 651	15 529	16 433	...
	Saldo	+ 58 126	+ 71 727	+ 72 657	+ 6 557	+ 5 713	+ 5 841	+ 4 184	+ 5 198	...
darunter: Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	79 163	89 018	86 091	7 779	6 542	7 246	6 033	6 719	...
	Einfuhr	38 545	38 414	35 557	3 104	2 881	3 266	2 939	2 972	...
	Saldo	+ 40 618	+ 50 604	+ 50 533	+ 4 675	+ 3 661	+ 3 980	+ 3 094	+ 3 746	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	113 468	110 932	113 500	10 199	9 418	10 414	8 599	9 667	...
	Einfuhr	115 621	110 448	106 127	8 800	9 453	10 038	9 042	9 983	...
	Saldo	- 2 153	+ 484	+ 7 373	+ 1 399	- 35	+ 376	- 443	- 316	...
darunter: Schweiz	Ausfuhr	46 202	49 070	50 332	4 575	4 338	4 615	3 849	4 420	...
	Einfuhr	39 392	42 089	43 922	3 747	3 943	4 361	3 687	4 023	...
	Saldo	+ 6 810	+ 6 981	+ 6 410	+ 828	+ 395	+ 254	+ 162	+ 397	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	358 337	387 398	382 969	32 367	32 075	34 069	34 518	30 141	...
	Einfuhr	267 407	295 461	296 287	24 865	25 786	26 300	25 038	27 056	...
	Saldo	+ 90 930	+ 91 936	+ 86 683	+ 7 503	+ 6 289	+ 7 769	+ 9 480	+ 3 084	...
1. Afrika	Ausfuhr	22 505	23 897	24 495	2 048	2 036	1 998	2 172	1 893	...
	Einfuhr	20 242	18 307	16 637	1 272	1 601	1 450	1 623	1 547	...
	Saldo	+ 2 263	+ 5 590	+ 7 858	+ 776	+ 436	+ 548	+ 548	+ 347	...
2. Amerika	Ausfuhr	135 293	156 982	147 689	12 759	12 006	13 194	11 987	12 040	...
	Einfuhr	74 191	85 582	83 291	6 955	6 750	7 551	7 051	7 357	...
	Saldo	+ 61 103	+ 71 400	+ 64 398	+ 5 804	+ 5 256	+ 5 643	+ 4 936	+ 4 683	...
darunter: Vereinigte Staaten	Ausfuhr	95 928	113 733	106 898	9 145	8 776	9 768	8 586	8 944	...
	Einfuhr	49 207	60 217	57 881	4 742	4 655	5 245	4 650	4 927	...
	Saldo	+ 46 721	+ 53 516	+ 49 017	+ 4 404	+ 4 121	+ 4 523	+ 3 936	+ 4 017	...
3. Asien	Ausfuhr	190 973	196 297	200 409	16 627	17 126	17 929	19 444	15 415	...
	Einfuhr	170 050	188 621	193 361	16 393	17 227	17 045	16 131	17 809	...
	Saldo	+ 20 923	+ 7 676	+ 7 047	+ 234	- 101	+ 884	+ 3 313	- 2 394	...
darunter: Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	35 462	39 518	36 860	2 539	2 580	3 238	4 406	2 331	...
	Einfuhr	7 865	7 330	6 560	630	563	589	542	460	...
	Saldo	+ 27 598	+ 32 188	+ 30 299	+ 1 908	+ 2 016	+ 2 649	+ 3 864	+ 1 870	...
Japan	Ausfuhr	16 910	16 968	18 351	1 639	1 604	1 736	1 572	1 577	...
	Einfuhr	19 007	20 180	21 943	1 922	1 867	1 931	1 731	1 938	...
	Saldo	- 2 097	- 3 213	- 3 592	- 283	- 264	- 195	- 159	- 361	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	74 369	71 284	76 095	6 556	6 285	7 057	7 255	6 273	...
	Einfuhr	79 828	91 930	93 787	7 970	8 727	8 469	8 058	8 758	...
	Saldo	- 5 459	- 20 646	- 17 692	- 1 414	- 2 441	- 1 413	- 803	- 2 485	...
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	48 476	51 510	51 889	4 442	5 253	4 336	4 523	3 901	...
	Einfuhr	38 782	42 478	42 828	3 494	3 682	3 710	3 602	4 077	...
	Saldo	+ 9 695	+ 9 032	+ 9 061	+ 948	+ 1 571	+ 625	+ 921	- 176	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	9 566	10 221	10 377	933	907	949	916	792	...
	Einfuhr	2 924	2 951	2 998	245	208	254	233	344	...
	Saldo	+ 6 641	+ 7 271	+ 7 379	+ 688	+ 699	+ 695	+ 683	+ 448	...

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regional

nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen								Primäreinkommen		
	Insgesamt	darunter:							Arbeitnehmerentgelt	Vermögens-einkommen	Sonstiges Primär-einkommen 3)
		Transport-dienst-leistungen	Reise-verkehr 1)	Finanz-dienst-leistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommuni-kations-, EDV- und Infor-mationsdienst-leistungen	Sonstige unternehmens-bezogene Dienst-leistungen	Regierungs-leistungen 2)			
2012	- 32 775	- 10 189	- 35 422	+ 8 793	+ 3 030	+ 1 442	- 9 459	+ 3 103	+ 2 187	+ 61 666	+ 1 005
2013	- 41 376	- 9 881	- 37 713	+ 8 056	+ 3 656	- 870	- 5 518	+ 3 073	+ 541	+ 60 205	+ 1 223
2014	- 25 323	- 7 301	- 37 653	+ 7 008	+ 3 639	+ 2 785	- 1 418	+ 3 024	+ 451	+ 54 849	+ 877
2015	- 18 602	- 5 476	- 36 595	+ 9 331	+ 4 942	+ 4 037	- 3 116	+ 3 106	+ 783	+ 56 948	- 361
2016	- 22 419	- 5 962	- 39 467	+ 9 189	+ 6 450	+ 3 312	- 3 276	+ 3 119	+ 652	+ 53 196	- 1 712
2015 2.Vj.	- 2 871	- 518	- 7 786	+ 2 135	+ 1 136	+ 1 375	- 1 181	+ 838	- 23	+ 1 751	- 1 118
3.Vj.	- 10 628	- 1 653	- 14 475	+ 2 501	+ 926	+ 321	- 364	+ 779	- 488	+ 18 557	- 1 203
4.Vj.	- 2 999	- 1 865	- 8 595	+ 2 526	+ 1 662	+ 1 985	- 1 239	+ 585	+ 372	+ 19 476	+ 3 016
2016 1.Vj.	- 3 383	- 1 660	- 6 305	+ 2 095	+ 1 215	+ 219	- 819	+ 852	+ 756	+ 16 817	- 640
2.Vj.	- 4 075	- 1 080	- 8 720	+ 2 174	+ 1 190	+ 1 238	- 687	+ 831	- 107	+ 3 501	- 2 810
3.Vj.	- 11 841	- 1 414	- 16 101	+ 1 892	+ 1 629	+ 483	- 173	+ 833	- 384	+ 15 089	- 1 190
4.Vj.	- 3 121	- 1 808	- 8 341	+ 3 029	+ 2 416	+ 1 372	- 1 597	+ 604	+ 386	+ 17 788	+ 2 928
2016 April	- 876	- 392	- 1 501	+ 688	+ 427	+ 67	- 637	+ 292	- 20	+ 3 202	- 455
Mai	- 906	- 223	- 3 208	+ 817	+ 775	+ 242	- 86	+ 243	- 81	- 3 562	- 358
Juni	- 2 293	- 465	- 4 011	+ 668	- 12	+ 930	+ 35	+ 296	- 6	+ 3 862	- 1 997
Juli	- 3 615	- 366	- 4 510	+ 706	+ 538	- 239	- 324	+ 288	- 158	+ 5 025	- 374
Aug.	- 5 003	- 623	- 6 400	+ 621	+ 827	+ 51	- 207	+ 257	- 117	+ 5 611	- 404
Sept.	- 3 222	- 424	- 5 190	+ 565	+ 264	+ 672	+ 357	+ 288	- 109	+ 4 453	- 413
Okt.	- 3 579	- 480	- 5 329	+ 640	+ 1 081	- 14	- 166	+ 198	+ 175	+ 5 491	- 583
Nov.	- 787	- 773	- 1 988	+ 1 321	+ 727	+ 29	- 728	+ 209	+ 151	+ 5 940	- 412
Dez.	+ 1 244	- 555	- 1 025	+ 1 068	+ 609	+ 1 357	- 702	+ 197	+ 60	+ 6 357	+ 3 923
2017 Jan.	- 1 271	- 470	- 1 575	+ 831	+ 289	- 317	- 660	+ 201	+ 271	+ 6 219	- 410
Febr. p)	- 1 438	- 291	- 1 459	+ 495	+ 537	- 521	- 622	+ 271	+ 265	+ 3 463	- 335

1 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den

Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 3 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)				Mio €		
	Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Insgesamt	darunter:		Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögens-übertragungen
			Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.			Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen			
2012	- 38 894	- 25 446	- 5 167	+ 5 206	- 13 448	- 2 952	- 2 952	- 413	+ 1 745	- 2 158	
2013	- 43 639	- 28 923	- 4 733	+ 6 174	- 14 715	- 3 250	- 3 229	- 563	+ 1 105	- 1 668	
2014	- 41 188	- 28 106	- 5 972	+ 8 101	- 13 082	- 3 476	- 3 451	+ 2 355	+ 2 898	- 542	
2015	- 39 987	- 24 925	- 6 648	+ 9 830	- 15 062	- 3 540	- 3 523	- 635	+ 2 377	- 3 012	
2016	- 40 023	- 26 238	- 8 376	+ 9 934	- 13 785	- 4 250	- 4 233	+ 1 112	+ 3 324	- 2 212	
2015 2.Vj.	- 7 043	- 1 767	- 1 161	+ 6 289	- 5 276	- 885	- 881	+ 505	+ 1 156	- 651	
3.Vj.	- 6 697	- 3 781	- 1 197	+ 1 211	- 2 916	- 885	- 881	+ 701	+ 877	- 176	
4.Vj.	- 10 391	- 6 832	- 2 111	+ 1 002	- 3 560	- 885	- 881	- 2 138	+ 279	- 2 418	
2016 1.Vj.	- 13 394	- 10 097	- 2 840	+ 1 307	- 3 297	- 1 089	- 1 086	- 269	- 521	+ 253	
2.Vj.	- 4 367	- 844	- 1 567	+ 5 561	- 3 523	- 1 053	- 1 049	+ 1 092	+ 2 219	- 1 127	
3.Vj.	- 10 628	- 6 860	- 1 702	+ 1 772	- 3 768	- 1 053	- 1 049	+ 228	+ 887	- 659	
4.Vj.	- 11 634	- 8 437	- 2 267	+ 1 294	- 3 197	- 1 055	- 1 049	+ 61	+ 739	- 679	
2016 April	- 1 702	- 675	- 510	+ 1 223	- 1 027	- 351	- 350	+ 1 287	+ 1 435	- 148	
Mai	- 579	+ 584	- 409	+ 3 027	- 1 163	- 351	- 350	+ 268	+ 358	- 90	
Juni	- 2 086	- 753	- 649	+ 1 312	- 1 333	- 351	- 350	- 463	+ 426	- 889	
Juli	- 3 436	- 2 304	- 451	+ 384	- 1 132	- 352	- 350	- 139	+ 88	- 227	
Aug.	- 4 492	- 2 983	- 983	+ 264	- 1 510	- 350	- 350	- 126	+ 145	- 271	
Sept.	- 2 700	- 1 573	- 268	+ 1 124	- 1 127	- 351	- 350	+ 493	+ 653	- 160	
Okt.	- 3 584	- 2 831	- 659	+ 329	- 754	- 352	- 350	- 182	- 11	- 170	
Nov.	- 4 029	- 2 910	- 451	+ 27	- 1 119	- 353	- 350	- 90	+ 244	- 334	
Dez.	- 4 021	- 2 696	- 1 157	+ 937	- 1 325	- 351	- 350	+ 332	+ 507	- 175	
2017 Jan.	- 6 830	- 3 731	- 1 622	+ 189	- 3 099	- 386	- 384	- 262	- 85	- 178	
Febr. p)	- 4 659	- 2 697	- 698	+ 715	- 1 961	- 386	- 384	+ 300	+ 31	+ 268	

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2014	2015	2016	2016				2017	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr. Ⓓ
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 301 030	+ 249 102	+ 382 910	+ 156 061	+ 43 925	+ 33 053	- 48 014	+ 106 702	+ 52 774
1. Direktinvestitionen	+ 83 960	+ 101 357	+ 69 323	+ 6 056	+ 14 710	+ 21 373	+ 2 624	+ 13 924	+ 3 555
Beteiligungskapital	+ 56 733	+ 67 801	+ 61 655	+ 11 018	+ 13 456	+ 15 717	+ 3 512	+ 7 209	+ 3 530
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 18 535	+ 9 711	+ 13 224	+ 2 715	+ 5 960	- 79	- 3 746	+ 2 587	+ 1 495
Direktinvestitionskredite	+ 27 227	+ 33 556	+ 7 668	- 4 962	+ 1 254	+ 5 655	- 888	+ 6 716	+ 25
2. Wertpapieranlagen	+ 146 979	+ 122 005	+ 96 602	+ 33 596	+ 19 344	- 573	- 5 270	+ 11 342	+ 10 053
Aktien 2)	+ 8 935	+ 19 561	+ 17 288	+ 4 758	+ 8 014	+ 3 383	- 702	+ 1 167	+ 1 581
Investmentsfondanteile 3)	+ 42 057	+ 34 626	+ 36 586	+ 7 972	+ 8 902	+ 9 923	+ 4 081	+ 8 551	+ 2 875
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	+ 95 025	+ 73 519	+ 48 826	+ 25 561	+ 5 249	- 9 718	- 5 994	+ 1 208	+ 3 725
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 963	- 5 700	- 6 098	- 4 694	- 2 821	- 4 161	- 2 655	+ 416	+ 1 872
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen 6)	+ 31 896	+ 26 202	+ 32 792	+ 4 154	+ 10 523	+ 13 473	+ 3 339	- 388	+ 3 125
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 40 759	+ 1 750	+ 182 507	+ 111 494	- 392	- 1 177	- 48 669	+ 81 948	+ 36 257
Monetäre Finanzinstitute 8)									
langfristig	+ 76 296	- 90 287	+ 18 747	+ 38 283	- 29 468	- 1 411	- 26 727	+ 40 996	+ 21 160
kurzfristig	+ 21 139	- 2 803	+ 45 099	+ 8 194	+ 7 704	+ 27 253	+ 8 096	+ 1 889	+ 3 682
Unternehmen und Privatpersonen 9)									
langfristig	+ 55 156	- 87 484	- 26 353	+ 30 089	- 37 172	- 28 664	- 34 823	+ 39 107	+ 17 478
Staat									
langfristig	- 2 952	- 19 122	- 7 932	- 991	- 10 673	- 28 623	- 20 777	+ 1 136	- 7 103
kurzfristig	+ 6 364	+ 12 513	+ 1 254	+ 37	+ 979	+ 886	- 18	- 96	- 593
Bundesbank	- 9 316	- 31 635	- 9 186	- 953	- 11 652	- 29 509	- 20 759	+ 1 232	- 6 511
Staat									
langfristig	+ 17 295	- 12 205	+ 1 202	+ 2 320	+ 4 693	- 9 717	- 1 388	- 2 918	+ 3 799
kurzfristig	- 405	- 7 557	- 5 331	- 870	- 1 157	- 447	- 196	- 1 594	+ 279
Bundesbank	+ 17 700	- 4 648	+ 6 533	+ 3 190	+ 5 850	- 9 270	- 1 192	- 1 324	+ 3 520
5. Währungsreserven	- 49 880	+ 123 364	+ 170 491	+ 71 881	+ 35 056	+ 38 574	+ 223	+ 42 733	+ 18 402
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	- 2 564	- 2 213	+ 1 686	+ 761	- 261	- 43	- 38	- 124	- 216
1. Direktinvestitionen	+ 62 400	+ 14 499	+ 151 658	+ 97 292	- 12 751	- 45 825	- 73 087	+ 90 603	+ 43 355
Beteiligungskapital	+ 11 930	+ 47 284	+ 46 695	+ 27 301	+ 7 072	- 7 520	- 7 676	+ 3 332	+ 871
darunter:									
Reinvestierte Gewinne 1)	+ 23 558	+ 20 935	+ 12 126	+ 4 180	+ 2 279	- 886	- 2 098	+ 1 271	+ 1 854
Direktinvestitionskredite	+ 3 325	+ 4 375	+ 5 905	- 705	+ 3 017	+ 378	- 2 011	+ 1 103	+ 1 316
2. Wertpapieranlagen	- 11 628	+ 26 349	+ 34 569	+ 23 121	+ 4 793	- 6 634	- 5 578	+ 2 060	- 983
Aktien 2)	+ 13 483	- 74 941	- 111 309	- 33 883	- 29 084	- 51 609	- 27 687	+ 3 943	- 18 088
Investmentsfondanteile 3)	+ 6 314	+ 9 725	- 985	- 5 599	+ 1 198	+ 6 402	+ 2 982	+ 784	- 628
Langfristige Schuldverschreibungen 4)	- 3 790	+ 7 345	- 6 928	- 1 663	- 2 175	- 449	+ 429	- 533	- 122
Kurzfristige Schuldverschreibungen 5)	+ 14 131	- 101 208	- 95 730	- 34 184	- 24 063	- 29 253	- 23 910	+ 9 260	- 13 262
3. Übriger Kapitalverkehr 7)	- 3 171	+ 9 197	- 7 666	+ 7 563	- 4 044	- 28 308	- 7 188	- 5 569	- 4 075
Monetäre Finanzinstitute 8)	+ 36 987	+ 42 156	+ 216 272	+ 103 874	+ 9 261	+ 13 304	- 37 724	+ 83 328	+ 60 572
langfristig	+ 32 480	- 41 166	+ 86 802	+ 68 410	+ 884	- 23 705	- 69 531	+ 94 909	+ 22 099
kurzfristig	- 14 558	- 19 536	+ 5 834	- 3 177	+ 5 499	+ 7 425	+ 5 009	- 68	- 1 131
Unternehmen und Privatpersonen 9)	+ 47 039	- 21 630	+ 80 968	+ 71 587	- 4 615	- 31 130	- 74 540	+ 94 977	+ 23 230
Staat									
langfristig	+ 16 355	+ 10 459	+ 1 988	- 3 590	- 24 742	- 3 712	- 1 314	- 360	+ 5 230
kurzfristig	+ 2 960	+ 15 960	+ 6 716	- 349	+ 4 260	+ 1 142	- 2 114	+ 1 376	+ 2 504
Bundesbank	+ 13 395	- 5 501	- 4 728	- 3 241	- 29 001	- 4 854	+ 800	- 1 736	+ 2 726
Staat									
langfristig	- 5 575	- 11 521	+ 1 796	+ 9 172	- 3 257	- 7 892	- 9 078	+ 2 261	+ 1 017
kurzfristig	- 931	- 3 942	- 2 847	+ 2 889	- 242	- 1 041	- 320	- 2 435	- 68
Bundesbank	- 4 645	- 7 579	+ 4 642	+ 6 283	- 3 015	- 6 850	- 8 759	+ 4 695	+ 1 086
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	- 6 273	+ 84 383	+ 125 686	+ 29 883	+ 36 375	+ 48 613	+ 42 199	- 13 482	+ 32 226
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 238 630	+ 234 603	+ 231 252	+ 58 769	+ 56 677	+ 78 878	+ 25 074	+ 16 099	+ 9 419

1 Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). **2** Einschl. Genussscheine. **3** Einschl. reinvestierter Erträge. **4** Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. **5** Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. **6** Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. **7** Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. **8** Ohne Bundesbank. **9** Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)
	Währungsreserven						Übrige Kapitalanlagen				
	insgesamt	insgesamt	Gold und Goldforderungen	Sonderziehungsrechte	Reserveposition im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapieranlagen	insgesamt	darunter: Verrechnungskonten innerhalb des ESZB ¹⁾	Wertpapieranlagen ²⁾		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 907
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	607 574	382 876
2014 Juli	660 521	154 885	105 317	13 497	7 665	28 406	455 977	443 548	49 659	378 111	282 410
Aug.	681 324	156 411	106 079	13 794	7 339	29 199	476 732	464 303	48 181	379 994	301 330
Sept.	696 802	156 367	104 629	14 113	7 751	29 873	492 348	479 920	48 087	386 210	310 592
Okt.	681 790	154 133	101 929	14 125	7 628	30 450	481 136	468 708	46 521	396 338	285 452
Nov.	682 969	155 424	103 245	14 045	7 520	30 615	480 294	467 866	47 250	400 642	282 327
Dez.	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490
2015 Jan.	751 062	176 741	121 607	14 895	6 488	33 751	527 698	515 266	46 623	451 800	299 262
Febr.	744 552	172 120	116 647	14 956	6 361	34 157	525 795	513 365	46 637	443 519	301 033
März	767 856	176 922	119 988	15 311	5 944	35 679	544 130	531 701	46 804	434 696	333 160
April	762 437	171 758	116 812	14 967	5 796	34 184	544 620	532 192	46 058	436 061	326 376
Mai	758 500	173 842	118 141	15 124	5 744	34 833	538 619	526 191	46 039	436 637	321 863
Juni	756 263	168 299	113 838	15 000	5 617	33 844	543 502	531 074	44 461	439 905	316 357
Juli	763 247	163 071	108 872	15 172	4 919	34 107	555 013	542 585	45 162	444 709	318 537
Aug.	781 286	162 917	110 012	14 934	5 164	32 807	573 712	561 284	44 657	440 954	340 331
Sept.	774 428	161 922	108 959	14 941	5 191	32 831	567 602	555 174	44 903	462 529	311 899
Okt.	786 694	166 664	112 836	15 126	5 199	33 503	575 246	562 818	44 784	468 522	318 172
Nov.	813 320	163 816	108 820	15 475	5 217	34 303	604 946	592 518	44 558	482 779	330 541
Dez.	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 801	318 907
2016 Jan.	807 971	164 656	111 126	15 055	5 197	33 278	599 427	587 000	43 888	473 130	334 841
Febr.	839 336	177 917	122 535	15 109	6 899	33 374	617 434	605 006	43 985	489 503	349 833
März	837 375	171 266	117 844	14 730	6 730	31 962	621 617	609 190	44 491	492 170	345 205
April	856 266	175 738	121 562	14 793	6 759	32 623	638 201	625 774	42 327	496 892	359 375
Mai	884 887	173 927	118 133	14 970	6 839	33 984	667 972	655 544	42 988	504 193	380 694
Juni	922 232	184 628	128 963	14 746	6 780	34 139	693 498	681 070	44 106	522 326	399 906
Juli	904 044	186 300	130 417	14 698	6 736	34 449	672 748	660 320	44 996	524 399	379 646
Aug.	918 692	183 951	128 171	14 685	6 642	34 452	689 906	677 479	44 834	532 418	386 274
Sept.	957 860	183 796	128 795	14 657	6 605	33 738	728 554	715 738	45 510	558 598	399 262
Okt.	947 718	181 623	126 245	14 708	6 631	34 039	720 795	708 029	45 300	553 741	393 977
Nov.	991 108	177 348	121 032	14 917	6 572	34 826	766 905	754 057	46 855	565 357	425 752
Dez.	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	607 574	382 876
2017 Jan.	1 034 804	177 256	121 656	14 806	6 523	34 270	809 862	795 621	47 687	593 933	440 870
Febr.	1 060 894	184 666	128 507	14 976	6 248	34 935	828 264	814 375	47 964	626 341	434 553
März	1 075 039	181 898	126 158	14 886	6 183	34 671	843 892	829 751	49 249	641 786	433 253

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsendstände zu Marktpreisen bewertet. ¹⁾ Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem

Target-System (in der jeweiligen Länderabgrenzung), seit November 2000 auch die Salden gegenüber den Nicht-EVU-Zentralbanken innerhalb des ESZB. ²⁾ In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euro-Währungsgebiets. ³⁾ Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. ⁴⁾ Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. ⁵⁾ Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland *)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland							Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland						
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen	
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele								geleistete An- zahlungen
Alle Länder														
2013	787 308	282 026	505 282	325 614	179 668	164 454	15 214	939 252	144 884	794 368	632 110	162 258	95 302	66 957
2014	833 644	279 559	554 085	365 230	188 856	174 058	14 798	959 833	154 566	805 267	636 328	168 939	102 126	66 813
2015	866 912	265 170	601 743	409 858	191 885	177 397	14 488	1 003 050	150 054	852 996	672 312	180 684	109 062	71 622
2016	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
2016 Sept.	871 734	265 862	605 871	407 842	198 029	182 906	15 123	1 034 380	134 461	899 919	717 570	182 349	107 933	74 416
Okt.	868 860	258 827	610 033	411 397	198 636	183 656	14 980	1 025 421	131 137	894 285	710 440	183 844	108 693	75 151
Nov.	875 646	253 380	622 266	420 289	201 977	187 115	14 862	1 030 121	128 304	901 817	716 558	185 259	110 605	74 655
Dez.	855 814	241 683	614 131	412 871	201 260	187 086	14 174	1 025 815	128 831	896 984	708 734	188 250	115 808	72 443
2017 Jan.	861 809	239 100	622 710	422 879	199 831	185 609	14 222	1 027 892	123 897	903 995	723 238	180 757	107 842	72 916
Febr.	858 945	232 639	626 305	421 303	205 002	190 414	14 589	1 031 161	124 911	906 250	717 149	189 101	113 819	75 282
Industrieländer ¹⁾														
2013	697 475	278 723	418 753	296 675	122 077	108 620	13 458	852 420	143 577	708 843	594 623	114 220	79 543	34 676
2014	733 191	274 660	458 531	330 034	128 497	115 398	13 099	869 392	153 412	715 980	595 396	120 583	85 122	35 461
2015	761 648	261 267	500 381	368 033	132 348	119 309	13 038	906 968	145 136	761 832	635 205	126 627	90 716	35 911
2016	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
2016 Sept.	766 199	262 092	504 106	367 701	136 405	122 935	13 471	937 452	128 433	809 019	681 699	127 320	90 192	37 128
Okt.	761 862	255 051	506 811	370 609	136 201	122 792	13 410	930 970	126 278	804 692	675 842	128 850	91 292	37 558
Nov.	768 273	249 439	518 834	379 053	139 781	126 442	13 338	936 319	123 939	812 380	682 507	129 873	92 688	37 185
Dez.	748 340	237 789	510 551	371 663	138 888	126 211	12 677	931 963	124 504	807 460	674 402	133 058	95 933	37 125
2017 Jan.	752 958	235 258	517 700	380 068	137 632	125 029	12 604	936 221	120 397	815 824	689 166	126 659	89 129	37 530
Febr.	747 556	228 425	519 131	377 932	141 199	128 203	12 996	936 407	121 117	815 289	682 868	132 421	94 164	38 257
EU-Länder ¹⁾														
2013	589 286	264 271	325 014	237 949	87 066	76 539	10 527	713 044	129 044	583 999	504 337	79 663	53 340	26 323
2014	617 489	259 516	357 973	266 777	91 196	80 585	10 611	724 674	138 894	585 780	502 054	83 726	56 580	27 147
2015	626 482	243 139	383 344	289 190	94 153	83 665	10 488	743 011	134 564	608 448	524 316	84 132	58 384	25 748
2016	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
2016 Sept.	630 481	244 736	385 746	290 053	95 692	84 853	10 840	762 873	117 747	645 126	559 516	85 611	58 860	26 751
Okt.	622 564	236 208	386 356	289 219	97 137	86 411	10 725	758 208	114 615	643 593	556 450	87 143	60 271	26 872
Nov.	625 614	230 963	394 651	295 122	99 529	88 970	10 559	761 902	113 900	648 002	560 271	87 731	61 015	26 716
Dez.	605 613	219 938	385 675	288 730	96 945	86 930	10 016	757 649	114 258	643 390	555 414	87 976	61 160	26 817
2017 Jan.	609 464	217 258	392 206	294 482	97 723	87 860	9 863	761 687	107 975	653 712	567 612	86 100	58 805	27 995
Febr.	605 195	210 465	394 730	293 326	101 404	91 157	10 247	760 410	110 183	650 227	560 532	89 695	62 119	27 577
darunter: EWU-Mitgliedsländer ²⁾														
2013	428 179	197 430	230 749	174 605	56 143	49 968	6 175	603 366	101 722	501 645	448 142	53 502	36 671	16 832
2014	456 469	204 043	252 426	194 207	58 219	51 999	6 220	606 525	107 694	498 831	444 401	54 430	37 498	16 932
2015	465 919	195 751	270 168	208 862	61 305	54 730	6 575	598 884	93 947	504 937	452 298	52 639	37 994	14 644
2016	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
2016 Sept.	463 548	189 607	273 941	211 588	62 353	55 569	6 784	625 026	88 863	536 164	482 123	54 040	39 157	14 883
Okt.	455 918	181 124	274 794	211 046	63 748	57 061	6 687	617 492	85 178	532 315	477 303	55 012	40 074	14 938
Nov.	455 203	177 147	278 057	213 176	64 880	58 238	6 642	615 201	80 742	534 459	479 132	55 327	40 611	14 716
Dez.	445 368	167 575	277 794	213 498	64 295	57 575	6 721	609 399	75 639	533 760	477 891	55 869	41 068	14 801
2017 Jan.	444 996	165 652	279 345	214 462	64 882	58 182	6 700	613 663	73 752	539 911	485 880	54 031	39 036	14 995
Febr.	443 774	161 817	281 957	215 466	66 490	59 330	7 160	616 354	77 289	539 065	482 084	56 981	41 678	15 303
Schwellen- und Entwicklungsländer ³⁾														
2013	89 826	3 303	86 523	28 937	57 586	55 829	1 757	86 829	1 307	85 522	37 487	48 035	15 755	32 280
2014	100 400	4 849	95 551	35 193	60 358	58 659	1 699	90 439	1 153	89 285	40 931	48 354	17 003	31 352
2015	104 276	3 094	101 182	41 825	59 358	57 908	1 450	91 912	947	90 964	36 908	54 057	18 346	35 711
2016	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 727	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300
2016 Sept.	104 225	2 676	101 549	40 107	61 443	59 790	1 653	91 799	1 156	90 643	35 671	54 972	17 701	37 272
Okt.	105 660	2 646	103 014	40 753	62 261	60 691	1 570	90 518	1 208	89 310	34 373	54 938	17 362	37 576
Nov.	105 996	2 791	103 205	41 200	62 005	60 481	1 524	90 431	1 252	89 178	33 850	55 328	17 875	37 453
Dez.	106 063	2 647	103 416	41 192	62 224	60 727	1 497	90 708	1 401	89 307	34 132	55 175	19 875	35 300
2017 Jan.	107 458	2 600	104 858	42 799	62 059	60 441	1 618	89 304	1 382	87 922	33 872	54 050	18 681	35 369
Febr.	109 979	2 942	107 036	43 359	63 677	62 085	1 593	92 159	1 446	90 713	34 080	56 633	19 625	37 008

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar. Ab Berichtsmontat Dezember 2012 basieren die Ergebnisse auf einer erweiterten

Erhebung und einem neuen Berechnungsverfahren. 1 Ab Juli 2013 einschl. Kroatien. 2 Ab Januar 2011 einschl. Estland; ab Januar 2014 einschl. Lettland; ab Januar 2015 einschl. Litauen. 3 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl.Teil); bis Juni 2013 einschl. Kroatien. r Berichtigt.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2016 April	1,4802	7,3461	7,4427	124,29	1,4559	9,3224	9,2027	1,0930	1,1339	0,79230
Mai	1,5461	7,3864	7,4386	123,21	1,4626	9,3036	9,2948	1,1059	1,1311	0,77779
Juni	1,5173	7,4023	7,4371	118,45	1,4477	9,3278	9,3338	1,0894	1,1229	0,79049
Juli	1,4694	7,3910	7,4390	115,25	1,4428	9,3690	9,4742	1,0867	1,1069	0,84106
Aug.	1,4690	7,4537	7,4408	113,49	1,4557	9,3030	9,4913	1,0881	1,1212	0,85521
Sept.	1,4768	7,4819	7,4475	114,22	1,4677	9,1971	9,5655	1,0919	1,1212	0,85228
Okt.	1,4470	7,4198	7,4402	114,47	1,4594	9,0009	9,7073	1,0887	1,1026	0,89390
Nov.	1,4331	7,3883	7,4406	116,93	1,4519	9,0807	9,8508	1,0758	1,0799	0,86894
Dez.	1,4356	7,2983	7,4362	122,39	1,4070	9,0252	9,7095	1,0750	1,0543	0,84441
2017 Jan.	1,4252	7,3189	7,4355	122,14	1,4032	8,9990	9,5110	1,0714	1,0614	0,86100
Febr.	1,3886	7,3143	7,4348	120,17	1,3942	8,8603	9,4762	1,0660	1,0643	0,85273
März	1,4018	7,3692	7,4356	120,68	1,4306	9,0919	9,5279	1,0706	1,0685	0,86560

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik.

1 Bis März 2005 Indikatorkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

11. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft															
	EWK-19 ¹⁾				EWK-38 ²⁾		auf Basis der Deflatoren des Gesamtumsatzes ³⁾				auf Basis der Verbraucherpreisindizes									
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts ³⁾	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft ³⁾	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes ⁴⁾	26 ausgewählte Industrieländer ⁵⁾			37 Länder ⁶⁾	26 ausgewählte Industrieländer ⁵⁾	37 Länder ⁶⁾	56 Länder ⁷⁾							
							insgesamt	Länder des Euroraums	Länder außerhalb des Euroraums											
1999	96,3	96,0	96,1	96,0	96,5	95,8	97,8	99,5	95,8	97,6	98,2	98,0	97,7							
2000	87,1	86,6	85,9	85,2	87,9	85,8	91,7	97,3	85,1	90,7	92,9	91,9	90,9							
2001	87,8	87,1	86,5	86,1	90,5	86,9	91,5	96,3	85,9	90,0	92,9	91,4	90,8							
2002	90,1	90,2	89,5	89,5	95,0	90,5	92,2	95,4	88,5	90,6	93,5	91,9	91,7							
2003	100,7	101,3	100,4	100,7	106,9	101,4	95,6	94,5	97,6	94,8	97,1	96,5	96,7							
2004	104,5	105,0	103,3	104,2	111,5	105,1	95,9	93,2	100,0	95,0	98,5	98,0	98,3							
2005	102,9	103,5	101,2	102,3	109,5	102,5	94,7	91,9	99,0	92,9	98,5	96,9	96,6							
2006	102,8	103,5	100,4	101,1	109,4	101,8	93,4	90,3	98,4	91,2	98,6	96,5	95,8							
2007	106,3	106,2	102,3	103,4	112,9	103,8	94,4	89,4	102,4	91,4	100,9	97,9	97,0							
2008	109,4	108,3	103,7	106,7	117,1	105,8	94,5	88,0	105,4	90,4	102,2	97,8	97,1							
2009	110,8	109,0	104,5	111,5	120,0	106,8	94,7	88,8	104,6	91,0	101,8	98,0	97,5							
2010	103,6	101,3	96,2	103,5	111,5	97,8	92,2	88,5	98,2	87,2	98,8	93,6	92,0							
2011	103,3	100,2	94,1	102,0	112,2	97,2	91,8	88,2	97,6	86,3	98,2	92,8	91,3							
2012	97,6	95,0	88,6	95,9	107,0	92,4	90,0	88,2	92,6	83,7	95,9	89,8	88,2							
2013	101,2	98,2	91,7	98,9	111,9	95,5	92,4	88,7	98,4	85,7	98,3	91,6	90,2							
2014	101,8	97,8	91,9	100,0	114,7	96,1	93,2	89,6	98,9	86,5	98,5	91,8	91,0							
2015	92,4	88,4	83,6	89,6	106,5	p)	87,8	90,8	90,7	90,6	83,0	94,7	86,9							
2016	94,8	90,1	p)	85,7	p)	90,6	110,4	p)	90,0	91,5	91,2	91,8	84,3							
2014 April	104,2	100,4			117,0	98,4					99,1	93,0	92,1							
Mai	103,6	99,5	93,3	101,3	116,1	97,3	93,5	89,5	99,9	87,2	98,8	92,6	91,5							
Juni	102,7	98,7			115,1	96,5					98,7	92,3	91,2							
Juli	102,3	98,2			114,7	95,9					98,7	92,2	91,1							
Aug.	101,5	97,5	91,1	99,4	114,0	95,3	92,9	89,6	98,1	86,2	98,4	91,8	90,7							
Sept.	99,9	95,9			112,3	93,9					98,0	91,0	89,9							
Okt.	99,1	95,0			111,8	93,2					97,6	90,4	89,4							
Nov.	99,0	94,9	89,5	97,3	111,9	93,2	92,8	90,0	97,1	85,5	97,7	90,3	89,5							
Dez.	99,0	94,8			113,1	93,9					97,6	90,2	89,8							
2015 Jan.	95,2	91,0			108,9	90,1	90,7	90,4	91,0	83,0	95,7	88,2	87,5							
Febr.	93,3	89,5	84,1	91,3	107,0	88,7					95,3	87,6	86,9							
März	90,6	86,9			103,8	85,9					94,2	86,1	85,2							
April	89,7	86,1			102,4	84,7					93,9	85,6	84,5							
Mai	91,6	87,8	82,4	88,3	104,7	86,5	90,3	90,6	89,8	82,4	94,6	86,6	85,6							
Juni	92,3	88,5			106,0	87,5					94,7	86,9	86,1							
Juli	91,3	87,5			105,1	86,6					94,3	86,3	85,6							
Aug.	93,0	88,9	83,9	89,7	108,1	88,9	90,9	90,8	90,9	83,3	94,9	87,2	87,0							
Sept.	93,8	89,7			109,6	90,1					95,1	87,6	87,7							
Okt.	93,6	89,6			109,0	89,6					95,1	87,5	87,4							
Nov.	91,1	87,1	84,1	89,3	106,0	p)	86,9	91,1	91,0	90,8	83,5	94,1	86,3							
Dez.	92,5	88,3			108,0	p)	88,4				94,3	86,7	p)	86,5						
2016 Jan.	93,6	89,1			109,9	p)	89,5				94,5	87,1	p)	87,3						
Febr.	94,7	90,0	p)	85,5	p)	90,5	111,3	p)	90,8	91,4	91,2	91,6	84,2	95,0	87,6	p)	87,7			
März	94,1	89,5			110,0	p)	89,8				95,0	87,4	p)	87,3						
April	94,8	90,1			110,6	p)	90,2				95,3	87,8	p)	87,5						
Mai	95,1	90,5	p)	85,9	p)	90,8	111,1	p)	90,7	91,5	91,2	91,7	84,5	95,1	88,0	p)	87,8			
Juni	94,7	90,3			110,5	p)	90,3				94,9	87,8	p)	87,5						
Juli	94,9	90,4			110,2	p)	89,9				95,2	87,9	p)	87,3						
Aug.	95,2	90,6	p)	86,0	p)	90,6	110,6	p)	90,2	91,6	91,2	92,1	84,4	95,4	88,0	p)	87,5			
Sept.	95,4	90,7			110,9	p)	90,3				95,5	88,0	p)	87,6						
Okt.	95,5	90,8			110,6	p)	90,1				95,8	88,1	p)	87,5						
Nov.	95,0	90,2	p)	85,6	p)	90,3	110,3	p)	89,7	91,5	91,1	91,9	84,2	95,2	87,7	p)	87,1			
Dez.	94,2	89,6			109,2	p)	88,9				p)	95,2	p)	87,7	p)	87,0				
2017 Jan.	94,4	p)	89,7	...	109,7	p)	89,1	p)	95,0	p)	85,8	
Febr.	93,9	p)	89,3	...	108,8	p)	88,3	p)	94,9	p)	87,3	p)	86,4
März	94,4	p)	89,8	...	109,2	p)	88,6	p)	95,2	p)	87,6	p)	86,5

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und August 2015, S. 42 ff.). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.eu). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. ¹ Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen, sind Schätzungen berücksichtigt. ² Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-19-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Bras-

ilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. ³ Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. ⁴ Für Argentinien liegen aufgrund des am 7. Januar 2016 von der Regierung ausgerufenen Notstands im nationalen Statistiksystem derzeit keine Verbraucherpreisindizes vor. Aus diesem Grund fällt Argentinien seit Februar 2016 aus dieser Berechnung heraus. Über das weitere Vorgehen mit Blick auf die Einbeziehung Argentinien wird in Abhängigkeit von der künftigen Entwicklung entschieden werden. ⁵ Länder des Euroraums (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. ⁶ Länder des Euroraums (siehe Fußnote 5) sowie Länder der EWK-19-Gruppe. ⁷ Länder des Euroraums sowie Länder der EWK-38-Gruppe (siehe Fußnote 2).

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Externe Kommunikation zu beziehen. Außerdem stehen aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken im Internet bereit.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2016 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2017 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

Mai 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2016

Juni 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2016 und 2017 mit einem Ausblick auf das Jahr 2018
- Zu den gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der quantitativen Lockerung im Euro-Raum
- Struktur und Dynamik der industriellen Fertigungstiefe im Spiegel der Jahresabschlüsse deutscher Unternehmen

Juli 2016

- Entwicklungen im Bank Lending Survey seit Beginn der Finanzkrise
- Ansatzpunkte zur Bewältigung von Staatsschuldenkrisen im Euro-Raum
- Abwicklung und Restrukturierung von Banken – Die neuen Mindestanforderungen TLAC und MREL

August 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2016

September 2016

- Verteilungseffekte der Geldpolitik
- Globalisierung und die Transmission globaler finanzieller Schocks in die EWU-Mitgliedstaaten – Folgen für die (nationale) Wirtschaftspolitik
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2015

Oktober 2016

- Gemeindefinanzen: Entwicklung und ausgewählte Aspekte
- Bedeutung und Wirkung des Hochfrequenzhandels am deutschen Kapitalmarkt

November 2016

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2016

Dezember 2016

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2017 und 2018 mit einem Ausblick auf das Jahr 2019
- Lohndynamik bei hoher Arbeitslosigkeit im Euro-Raum
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2015

Januar 2017

- Anleihekäufe des Eurosystems und der Wechselkurs des Euro
- Zur jüngeren Entwicklung der Verschuldung des nichtfinanziellen Privatsektors in ausgewählten Ländern des Euro-Raums.

Februar 2017

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2016/2017

März 2017

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2016
- Zur Konjunkturbereinigung der Länder im Rahmen der Schuldenbremse

April 2017

- Die Rolle von Banken, Nichtbanken und Zentralbank im Geldschöpfungsprozess
- Demografischer Wandel, Zuwanderung und das Produktionspotenzial der deutschen Wirtschaft

Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik ¹⁾
- 2 Kapitalmarktstatistik ¹⁾
- 3 Zahlungsbilanzstatistik ¹⁾
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen ¹⁾
- 5 Devisenkursstatistik

Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ²⁾

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ²⁾

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ²⁾

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ²⁾

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 ²⁾

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ²⁾

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2017³⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2017²⁾³⁾
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013²⁾³⁾
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2010 bis 2015, Mai 2016³⁾
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2013, Mai 2015³⁾
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2012 bis 2013, Mai 2016²⁾³⁾
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990^{o)}
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2016¹⁾
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2013
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011²⁾

■ Diskussionspapiere^{*)}

- 52/2016
Trade in value added: Do we need new measures of competitiveness?
- 01/2017
Will German banks earn their cost of capital?
- 02/2017
Cross-border prudential policy spillovers: How much? How important? Evidence from the international banking research network
- 03/2017
The role of structural funding for stability in the German banking sector
- 04/2017
External financing and economic activity in the euro area – Why are bank loans special?
- 05/2017
A model-based analysis of the macroeconomic impact of the refugee migration to Germany
- 06/2017
Scarcity effects of QE: a transaction-level analysis in the Bund market
- 07/2017
Bank stress testing under different balance sheet assumptions
- 08/2017
The effects of US monetary policy shocks: applying external instrument identification to a dynamic factor model

^{o)} Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.
^{*} Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.
Weitere Anmerkungen siehe S. 86^{*}.

■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 ²⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 ²⁾

1 Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

2 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

3 Nur im Internet verfügbar.